FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob

Tarangambadi, 01.01.1748-30.12.1748

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180928

Visual Library

DIARIUM
vom Jahr MDCCXXXVIII.

vom Jan. bis 30 Jun.
d. neuen Julii bis Ende 1748

2D25

1

Im Namen JEsU, der alles neu machet. (Apoc: XXI, 5.)

JANUARIUS.

Neu-Jahrs Predigt und Communion.

Den 1ten Jan: wurde eine Gal: 3 v. 23 &c der Tamul. Ober-Gemeine in Vellur Jerusalem die Herrlichkeit des Namens Mannes der Gläubigen, da sie Kinder Gottes sind und heissen, zur Erquickung vorgestalt, und alle ermahnt, sich neu salben, als das beste Neu-Jahrs-Geschenck zu bewarben. Bey dem privat-Zusammenkommen verschiedener wurden unsere Ermahnungen gutem Heil auch darauf gerichtet, und ihnen sonst dasjenige angewünschet so sich auf ihren Stand schickte.

In der Kirche Bethlehem hat man die Zuhörer, auf Anleitung des Evangelisten Jacob Luc: 2 v. 21. insonderheit glauben zu lernen, dass keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn JEsUS, wahrer Gott und Mensch, und sich nun in der Ordnung der wahren Busse und Bekehrung, diesen uns von Gott selbst gegebenen einigen Mittler, Erlöser und Seligmacher, allein zu freuen und zu trösten, und durch den wahren Glauben an Ihn gerecht und selig zu werden. O JEsU du, unsere Hülf und Ruh, wir bitten dich mit Thränen und Flehen, hilf dass wir uns bis ins Grab, auch dir mögen nahen.

P. Diogo Reise ins Land.

Den 2ten Jan: hatte manche sich der Land-Prediger Diogo auf, um in der entfernten Landschaften Ernten, wohin er im letzten wegen Unruhigkeit nicht reisen konnte, seine Nachfolger der Mysnaiste-Casse zu saltiren, und die Einsammlungen für und wieder aufzuheben. Der treue Heiland JEsus Christus gehe mit ihm und segne ihn.

Neu-Jahrs Visite.

Den 3ten Jan: hatte Vormittag besuchten uns die hiesigen Nachbar und der Naiquis Tags die zwey Naickers. Wir eröffneten ihnen, wie es uns nach stehe, dass sie uns wie vor dem Commun Gottes hinaus, und haben sie zu diesem andern Jahre den einigen wahren Gott und den von ihm in die Welt gesandten Erlöser JEsum erkennen zu lernen. Die mochten ihre gewöhnliche abgespannten Einwürfe thun, so ihnen beantwortet wurden: auch theilten wir einige Tamul. Tractätlein unter sie aus. Hernächsten aus die neuen zugesammengebauen, aus Circumcision, der unter den Ramalinganaickers sitte

mar

war, auf sein Ersuchen, nebst beygefügter Erinnerung, mitgetheilet wurde.

Tamul. Catechisation der Schul-Kinder.

Sodem: Weil nun in der Catechetischen Stunde der Tamul. Schule, von 9 bis 10 Uhr, mit dem Beschluß des 14ten Jahrgangs, auch in der Tamul. Erklärung des Catechismi Lutheri, so auch des sel. D. Speners Erklärung des Catechismi eingerichtet ist, so finde gutbefunden worden, und also mit diesem neuen Jahre den Catechismum wieder zu fangen müßte; so wurde heute vorläufig den Kindern zur Erinnerung vorgehalten 1 Joh: 2 v. 2. Dein begierig = = zu nehmet. Worunter ihnen, wie das Wort Gottes selbst als die Begierde nach demselben und der Nothdurft durch dasselbe deutlich erklärt, und sie ermahnet worden, daß jeder unter ihnen mit dieser Begierde Gottes Wort zum Nutz thun in der Erkantnis im Glauben und Liebe wachse, wann in diese Stunde jedesmal kommen möchte, wobey ihnen abermals auf den letzten Sonntags Evangelio, Luc: 2, 40. des Exempel des HErrn Jesu vorgehalten worden, sie zur Nachfolge desselben gereitzet worden, der Herr lege uns Gnaden hinzu Sagar Veruf!

Canagappens Brief von seiner Reise ins Marawer Land.

den 1sten Jan: Lieb Canagappen, Gehülfe im Madurapatnamschen Districte und sein Tage-Register von seiner Reise ins Marawer-Land, woraus er den 31 Dec: zurück gekommen war, vor: Er war den 9 Nov: a. p. von hier abgereiset, und hat sich, wie auf dem Hin, als sonsten nicht nur mit manchen Leuten geredet, sondern auch vornemlich auf dem Hinwege unsere Christen in Calliendi, Idumbawaram, Pansharivulam, Agastiarpalli, Kasamadam, Madamadeiur, Surrugasawaiel, Singawaram, Ramanadaburam und Mallasei; auf dem Herwege aber die Christen in Mawur, Padtuvodtei, Madurapadtnam, Parrawadvodtei, Candidenpadtu, Madudekur, Peruwarkadam und Paleiur besorgt, mit ihnen gebetet, ihnen das Heilige Abendmahl vorgestellet, an den mehresten Orten den zwölften Glaubens-Artikul erkläret, und sie nach dem Zustande ihres Gemüths getröstet, gestärket und gestärket, auch einigen Armen und Kranken eine Beyhülfe von Hause: auf Missions-Rechnung gereichet. Den 15ten Tag des Weynmonats-Festes hat er in Candidenpadtu mit fünf und zwantzig Christen gefeyret, die aus den umliegenden Orten zum Theil dahin gekommen, woselbst auch die Anverwandten unserer Christen versammlet, die Heiligkeit, deren ihre Verwandten theilhaftig worden, zu preisen und nutze zu machen. Am Ende des Weynmonats-Festes hat er in Madurekur, den Christen die Geburt unsers Heilandes verkündiget, und

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

malsat auch alle Zeiten mit angehöret, und die ihnen gegebene Vermahnung von Verlassung des Heidenthums wohl aufgenommen. In Peruwarkadam hat er mit einem Häuflein Christen den letzten Mayhemorsfest gefeyret, und ihnen das Lateinische Vaterunser vorgesprochen. Von den Marraverer Christen in Ramanadaburam und Walasey berichtet er, daß sie ab jahr zu jahr zunehmen, als der Landprediger das letzte Mal bey ihnen gewesen. Von dem Marravarer Christen Sedupadi meldet er, daß derselbe nun schon sehr kränklich gelegen, und da einige Mal ab vorkünftet, als wann er schon gestorben; bey dem ungemeinen Ansehen und Macht, so er in der Stadt und Vestung Ramanadaburam antreffen, nehme er nur noch zunger ihm ist, und von seinen Verwandten ungemein geliebet wird. Der Herr Jesus, unser gute Hirte, wolle sich dieser seiner zerstreuten Heerde sonderlich in Gnaden annehmen.

Von 5ten Jan: Ein paar Einwohner aus Pandrapadi, so aus Unbedacht einen Heyden mit Nau-Jahrs-Geschenke von einigen Brahmen, wurden nebst Vater- und Mutter-Tamul: Catechisten wieder den Heidenthum gewinnet, und sie ermahnet, durch Annehmung der Christl: Religion sich von der Unseligkeit des Heidenthums zu retten zu lassen. Sie wollten aber noch eine bessere Zeit erwarten. Geschenk mißbraucht.

Von 7ten Jan: Weil der Lauf auf unser Nau-Jerusalems-Kirche von Tag zu Tag beständiger bisher so befunden worden, daß wir, sonderlich in der Regen-Zeit, bey starken Platz-Regen, nicht ohne Besorgniß einen Einfall, Gottes-Dienst darinn halten können: so haben wir, nachdem der treue Gott die Regen-Zeit ohne Beschädigung hindurch geholfen, und auch den Mangel des dazu benöthigten Holtz-Werks verschaffet, die Bedachung des Daches nicht wieder aufgebauen lassen, sondern im Namen des Herrn beschlossen, auf Morgen, Gelobet Gott! den Anfang damit zu machen; mittler weile aber den Gottes-Dienst in dem unteren Saal zu halten. Es wurde dieses heute der Gemeine, da sie zu unserer Nacht-Predigt kam, öffentlich angezeigt und zur Gemeinschaft: Fürbitte bey Gott ermahnet, daß er bey dem Bau allen vorderblichen Begebenheiten abwenden möge. Er ist getreu, er wolle es thun, um Jesu Christi willen, Amen. Anzeige der Ursachen, warum das Dach auf der Nau-Jerusalems-Kirche.

Von 8ten Jan: Heute wurde von der hiesigen Obrigkeit, durch den Tamul-Schlag, jedermännigl: bekannt gemacht, daß vor einigen Tagen ein angesehener Tamulischer Mußelman nebst seinem Bruder davon gegangen, und verschiedene particulair Personen Tamul: Ausgerufen.

2D25:1

und

um ohngefehr 40000. Rthlr. betrogen hätte, und wie dieser so wohl Creditores als Debitores binnen einem gewissen Termin sich gehörigen Orts melden sollten. Wir preisen billig den Himmels-Vater, daß er mit seiner besondern Providentz über die Mission gewachet, und die beschehene Allmosen nicht in diese böse Menschen Hände kommen lassen, da wir sonsten um die Nothdurft, um currant Geld zu haben, beständig zu klagen müssen.

Ermahnung zu Hüten.

Einer von uns Brüder war dem Malleu-Verwalter besuchen. Man verachte ihn und noch einem andern Heiden, so mit ihm kam einige Erinnerungs-Briefe wieder das Heidenthum, zeigte ihnen höflich seinen Anhalt und ermahnte sie, solchen zu verwerffen und darnach zu thun, damit es ihnen wohl gehen möge. Etzliche von uns giengen Nachmittags vors Thor, und gaben sich wieder in einige Hütten ein Wort der Ermahnung.

Besuch eines Heyden.

Ein anderer von uns ging zu einem Heydnischen Christen, der bisher Lieder mit Malen um Geld sich und die seinigen in Unglück gebracht, und allen unsern Vermahnungen und Ermahnungen nicht Platz geben wollen. Wir stellete ihm den Zorn Gottes vor, und bat ihn, sich unter dem Schatten des Todes Jesu zu setzen, und die Errettung seiner Seele ernstlich zu suchen. Er versprach vieles, und insonderheit, seinem Heidenthum zu entsagen. Ein paar Heiden, so bey ihm waren, wurden etwas Rath, sich zu ihrem Gott und Heyland zu bekehren.

Fortsetzung des Colloq: Bibl:

Den 9ten Jan: wurde in dem Colloquio biblico mit dem Landprediger (der aber jetzt im Lande ist:) Catechistam und Gehülfen der Stadt-Gemeine, die Erklärung der ersten Epistel Petri angefangen, wovon wir in der letzten Stunde im vorigen Jahre nur einige Præliminaria zusammen thun. Wir ermahnten uns abermal mit einander bey Collegii anfangt 1 Joh: 1. p. 1. den ersten 2 mit Vergleichung 1 Pet: 1. p. 10. in diesem neuen Jahre unsern Beruf u: Erwählung fest zu machen, damit wir so wohl unser Amt mit Freudigkeit führen, als auch wenn der Herr, nach seinem unerforschl: Rath, uns in diesem Jahre abrufen wollte, mit getrostem Muth von hinnen zum Vater gehen könten.

Rasappen Brief von einer Heydn: Reise.

Dito: Bekam der Stadt-Gehülfe Rasappen Brief ab von einer kleinen Reise, die er, nebst dem Gehülfen Schawri gegen Süden bis nach Nagapatnam gethan. Er hat sich selber besonderlich unsrer Christen besorgt, die er auch getroffen. In Cadtumawadi waren die meisten, nemlich vierzig an der Zahl, zu

zusammen gekommen, welchen er über Luc: 3, 21. einen Vortrag gehalten. Von einigen unserer Christen hat er traurige und beweinenswürdige Umstände berichtet; doch ists erfreulich, daß Gott seine Gnade und Treue nicht unbezeugt gelassen, weder an ihm noch an denen, welchen er Gottes Wort verkündiget hat. Auf dem Rückwege ist ihm der Landprediger Diogo in Puttacudi aufgestossen, den er auch nachher ein Stück Weges begleitet.

Den 10ten Jan: In einem Ruhe-Hause in Cottupaleiam wurde einigen Heiden vorgestellet, wie unrecht sie thäten, daß sie den einigen wahren Gott nicht achteten, und das, was nicht Gott ist, göttlich verehreten. Sie waren stum, und lacheten mit einem indifferentistischen Hertzen. Auch rief man einigen Heiden auf der Land-Strasse ein Wort der Ermahnung zu. Ermahnung an Heiden.

Eodem wurden ein paar Heiden ihrer Pflicht gegen ihren Gott erinnert, und einigen neu angekommenen Präparanden bey dem Porreiarischen Missions-Hause ein Wort der Erweckung gesagt.

Den 12ten Jan: Gestern und heute feyreten die Tamuler ihr Pongöl-Fest (a) nemlich gestern für ihren Bauch, da sie unter freyen Himmel, der Sonnen zu Ehren, Reis in Milch (b) kochen, und andere gute Zugemüse zubereiten; heute aber für ihre Kühe und Ochsen. Man mußte erstaunen über die grosse Albernheit dieses blinden Volcks. Sie gaben dem Rind-Vieh erst gut Futter zu fressen, hierauf schmückten sie selbiges mit Blumen und grünen Zweigen aus; die Haus-Mutter besprengte es mit Safran- und Sand-Holtz-Wasser, und der Haus-Herr that einige Schüsse mit einer Flinte oder Pistole. Nach diesem trieben die Männer selbiges mit vollem Lauffe aus der Stadt, schlugen tüchtig darauf zu, und schossen bisweilen hinter dem Vieh her. Draussen trieben sie es auf einen Haufen, gingen um selbiges herum, fielen nieder und beteten es an. Man stellte einem und dem andern ihr unvernünftiges Bezeugen ernstl: vor, und vermahnte sie, dem Herrn ihren Gott feste zu feyren. Pongöl-Fest der Tamuler.

Den 13ten Jan: redete einer von uns mit einigen Cattunschilderern, die am Wege bey Porreiar mit ihrer Arbeit beschäftigt waren, von der unseligen Feyer ihres gestrigen Pongöl-Fests, und ermahnete sie, den einigen lebendigen Gott, als ihren rechten Herrn Unterred: mit Heid.

(a) Sonnen-Fest, Siehe Cont: XXIX. p. 458.
(b) die Armen, so nichts haben, müssen doch wenigstens einen Löffel voll Milch zu ihrem Reis giessen.

Herrn zu bekennen und zu verachten, damit sie selig werden könten. Einer zeigte seine Leichtsinnigkeit durchs Lachen, wurde aber von einem andern bestrafet, der um all dem Gelegenheit hatte, ihnen das einige Mittel in der Hölle vorzustellen, und sie stunde zu der seligen und wandlichen Freude im Himmel, durch Annehmung der Christl: Religion einzuladen. Dieser mit etwas traf man eine Christin an, die ermahnet wurde fleissig zu beten, und Gottes Wort zu lieben.

Muttuschawri Arbeit. Eodem: In dem Monath: Decemb: den Muttuschawri, Gehülfe in Cottenmallur, zieht umbrachte, ist das mal sonst nichts merkwürdiges, als daß er mit den Christen an dem Ort seiner Wohnung und in Mritschiappaburam das Fest: Weyhnacht, Fest öffentl: gefeyret, mit Verkündigung des Evangelii von der gesegneten Menschwerdung unsers Heilandes, und mit gemeinschaftl: Gebet zu zubringen. Die Christen haben sich in ziemlicher Anzahl versammlet, und einige Heiden zum Gehör des Gottl: Worts sich eingefunden. Diejenigen so sich nicht zur Lehre Jesu bringen, hat er a parte besucht.

Öffentl: Gottesdienst in Versamml: Saal. Den 1ten Jan: Heute wurde im Namen des Herrn zum ersten mal der öffentliche Gottes-Dienst in dem grossen Versammlungs-Saale des neuen Schul-Gebäudes gehalten. Der Herr lasse uns an diesem Ort das Wort seiner Verheissung an uns erfüllet werden, und sey bey jedesmaliger Zusammenkunft mitten unter uns.

Unterred: mit Heid. Den 6ten Jan: Da einer von uns Abends vor Thor ging, und die paar Brahmanen ihre Abends-Andacht nach ihrer heidnischen Art an einem Teich mit Waschung, Besprützen, Herumredung einiger Gebeth-Formeln verrichten sahe, blieb man stehen, und sagte, daß die Besprützung mit Asche mehr eine Verunreinigung als Reinigung des Leibes sey, und daß dieser selbst einige Mahl mit seinem Stocke ungereimte Züge Art des Gottes-dienstes verrichten hätten, wovon man ihne einen kleinen Bericht vorlegte. Der eine fing an sich zu verwundern, über das Vernünftige, so man redete, und die nachherige Unterredung mit ihne mehrere Zeit dazu Lust machte, um sie zum Zweck: zur Erkenntniß und Dienst des einigen wahren Gottes ihres Vaters einzuladen, welche die mehresten mit besonderer Attention anhörten und alles mit vollem Beyfall billigten.

Ermahn: der Heid. Dito: Noch etwas anders von uns gethan in Tharangambadi Gelegenheit einigen Heiden die Unglückseligkeit des Heidenthums und Irrthums ans Herz

bis

bigen erhalten zu werden, nemlich Jesum vorzustellen.

Den 16ten Jan: der Gehülfe Parenseimuttu, so bald nach seiner Ankunft zurück nach Trichi. Besuch in den Cumbagonamschen. Häuse eilen müssen, weil der Landprediger in seinem Bezirck, um die Christen daselbst zu besuchen, jetzt kaum, binnen Monats Frist zurück, herum zu reisen vorhat, da er im vorhergehenden Monat, und insonderheit in den sist. Wochen nach Heyden-Tagen die Evangelium von der Geburt unsers Heilandes unter Christen, wie auch Besuch über Heiden, so sich dabey eingefunden, abermahls vorgetragen. Ausserdem hat er uns mit den Lutheranern von Togi, (c) und Pongöl-Post nöthige Nachrichten geführet und sie ermuntert ihren Glauben allein mit ihrem Herzen zu verstehen.

Den 17ten Jan: da gingen wir um 8 des Morgens nach der Tamulischen Missions-Haus hinaus, kamen einige Heiden hinter uns her, deren einer eine Vogelbauer in der Hand hatte, worin ein Vogel war, den sie sagten, braunstein, andern Vogel ins Netz zu locken. Wir stellten ihnen dabey vor, wie der Teufel uns ihren Seelen nachstelle, und sie in seine Netze zu fangen und sie um ihrer Seelen Heil zu bringen suche. Sie wurden sehr ernst, wir Christen und Heiden zu entgehen suchen, welches nicht anders geschehen könne, als durch Verlassung des Heidenthums und unseligen Teufels-Dienstes und Annehmung der Christ. Religion, damit sie allein zur Gemeinschaft ihres Gottes kommen und ihre Seelen erretten könten. Des Nachmittags hielten wir nebst noch zween andern unserer Brüder eine Gebetstunde mit verschiedenen Heiden, denen einige aus Madras gebürtig vorzusprechen wir uns bemühet von der Lehre Christi und ihre Pflicht die einigen wahren Gott zu erkennen, anbey einige Zweifel, so sie beybringen vorhatten, ihnen benahmen. Diese Unterredung dauerte einige Stunden zu.

Den 18ten Jan: Heute unter uns der Tamulischen Lehrer und Schulmeistern, und die andern den Heidenkindern die erste Monats Parænesis. Jonas wurde aus Ezechiel 3 v: 17-21. ihr wichtiges Wächter-Amt vorgestellet, und ihnen gezeiget, dass wenn sie solches unter uns verwalteten, sie grosse Verantwortung zu gewarten hätten; wenn sie aber darinnen treu wären, grosse Freudigkeit am Tage des Gerichts haben würden. Die Heidenkinder catechisirte wie über 1 Cor: 5. v. 17. Ist jemand in Christo &c. und applicirte

Parænesis an Lehrer und Lehrerinnen.

Unterred: mit Heiden.

(c) wird der Weg vor dem Pongöl genennet, da sie andern, die Besser verreisen für ihre verstorbene Eltern und Anverwandten.

den Fortgang unsrer Arbeiten unter den Heyden im Jahr 1805 betreffend.

Der Tanjauerischen Mitarbeiter Bericht.

Den 19ten Jan: Endete der Catechist Rajanáyagen und sein Gehülfe Arthagappen den Monath: Vorzeichniß ihrer Arbeit ein, worin sie, nebst Anführung ihrer Gespräche und Zusammenkünfte mit unsern Christen, Catechisse und Schulmeistern, daß sie bey der Abwesenheit des Landpredigers das heil: Weynachts-Fest mit unsern Christen gefeyret, wozu sich an drey verschiedenen Tagen bis an siebzig Personen eingefunden, mit denen sonderlich der Catechist die ordentliche Fest-Evangelia betrachtet hat. den 10ten Jan: hatte ein heidnisches Jungen Weib den Catechisten von Vilárupadi rufen lassen, welche ihn inständig gebeten, ihr in ihrer Todtskrankheit die heil: Taufe zu geben, damit sie selig sterben möchte. Er hat ihr anfänglich einige Vorzeit dagegen gemacht, und vorgeschlagen, noch ein paar Tage die h: Taufe aufzuschieben; Da hat aber gesagt: Es scheint, als ob meine Leibes Furcht da ist, darum mangelt mir kein Hinderniß. Hierauf, und da sie von herzen begierig, daß sie an den Herrn Jesum gläube, hat er ihr die Ordnung des Heils kürzlich vorgehalten, und ihr, zumal auch ihr heidnischer Vater und heidnischer Mann befragt, die heil: Taufe gegeben. Das Nöthige hat er mit vielen Zeugen des Orts von Nothwendigkeit der Annahmung der Christl: Religion zur Erlangung der Seligkeit geredet. Darauf meldet der Catechist, daß verschiedene von angesehenen Leuten unter den Heyden sowohl Christen mit der Aufführung ihres Heidnischen Priesters gar nicht zufrieden seyn: indem sie ihn und andern große Verstellung, Hoffart und Geld-Begierde an ihm wohl wahrnehmen. Ein paar von denselben haben uns auch ihre Aldeen zugeschrieben, und ihr Verlangen zu unserer Religion zu treten bezeuget: wir müssen aber noch mehrere Proben von der Lauterkeit ihres Sinnes erwarten.

Ein Aldeen von P. Diogo.

Indem kam ein Aldeen vom Landprediger Diogo, worinnen der berichtete, daß er noch weder nach Tettanéer zu gehen gedenke, wozu der sich noch eine Pagode Geld ausbittet. Am vorhinnigen Dienstag zuvorhin hatte er bereits noch verschiedener mündlichen und schriftl: Versicherungen sechzig Oblaten und der dazu nöthige Wein durch einen grossen Theil Christen vorschicken: gibt aber das verlangte Geld überschicket. Der Herr sey gelobet auch für diesen kleinen, den er selbst in dem Herzen des Landpredigers Diogo mal gewirket hat: Er lasse ihn in allen Arbeiten

einem guten Gang fort zu Christi willen!

Eodem: die Gehülfen im Magdeburgischen Ertzhs haben vergangenen Monat Brief aus dem Magdeburgischen Ertzhs.
hindurch sich mit Vorsprechung und Erklärung der Haupt-Stücke des Catechismi bey
fleißigt, sonderlich die Zahl-bringende Geburt des Herrn Jesu verkündigt, an einig
gen verlornen Ohren gearbeitet, auch bey Gelegenheit die Heiden zum Reich
Gottes eingeladen, und Schawei hat in einer Kirche die Volk-Taufe gegeben

Eod: wurde an die Comm: Arneum, bey Austheilung der Monath-Allmosen unter sie, Comm: zu Arneburg.
eine Ermahnung zur fleißigen Anwendung der ihnen gegebenen Zeit-Mittel gethan.

Eod: in unserer täglichen Abend-Conferentz von 5 bis 6 Uhr wurde im Namen Comm: an d: Gemeine der Portugis: Gemeine
Gottes wiederum der Anfang gemacht, die Glieder der Portugiesischen Gemeine
sämmtl vor uns zu fordern und besonders zu ermahnen. Gott lege uns Lieb
ins Hertz und in den Mund, was einem jeden zu sagen ist, und gebe seinen gnädigen
Segen dazu, damit wir und unsere Zuhörer von dieser Unterredung mit ihnen einen
wirklichen Nutzen haben mögen.

Am 20ten Jan: hatten sämtliche die Arbeiter im Ertzgebürgischen und Comm: Salomons Brief aus dem Comm:
thun Ertzhs ihren Bericht ab. Bey Moses der Unter-Catechist, Mattes, als auch Ignatz,
der Gehülfe, haben in ihrem Theil unter Christen und Heiden Gottes Wort
wirklich verkündigt. Weil der Comm: Prediger Diogo zur Weyhnachts Zeyt nicht
kommen können, haben sie die fest-Tage und andere darin gehörige festtäg Gemeine
einfältig und erbaulich abgehandelt, wozu sich jeder zeit eine ziemliche Anzahl
Christen, bis weilen über hundert, eingefunden, und zum theil auch die Nacht bey
ihnen aufgehalten, und einige Stunden zu Bet mit gebraucht haben. Auch hat
Mattes drey Kinder getaufft, und Ignatz einen Catechumenen, der sehr krank
gewesen, sonst aber einige Erkenntnis erlangt, und einen besondern Begierde
getaufft und selig zu werden gezeiget hat. Dieser Catechumen wolte schon im
September vorigen Jahres kommen, wurde aber verhindert, sintemahl inzwischen sein
Weib und ein Kind starben, so damals überreicht und getaufft wurden. Da
der Comm: Prediger den 7ten Jan: zu ihnen gekommen, sind sie ihm in den Ertzgebürgischen
Aufenthalt bey ihnen zur Hand gegangen. Die Brüder in ihren Berichten von
ihm, dessen oft gantze Nächte gearbeitet haben mit Beichthören, Predigen, Abend
mahl austheilen und mit Ermahnen einiger Glieder der Gemeine insbesondere.
Der Herr lege uns allen einen reichen Segen!

Eö

Vorgänger. Eodem: Schinnappen Unter-Catechist im Tumbagorrumschen Erzöhs, pendirte einen Monath: Vorigst einst weil er selbst wegen Ankunft des Herrn Predigers selbst nicht kommen konte. Er berichtet, daß der unter unserm Christen, wovon er bisweilen eine ziemliche Menge zusammen gebracht, das Fest der Geburt Christi hin und wieder in seinem Bezirck, durch Verkündigung des seligmachenden Evangelii gefeyret hat. Ausser dem hat er uns an den Heiden gearbeitet, und ihnen die Gnade Gottes in Jesu Christo angeboten.

Collog: bibl. Den 23ten Jan: Vormittag mir in unserm gewöhnlichen Colloquio biblico mit einander vor nicht Tagen den Brief Pauli an den Philemon gründlich, so fingen wir solche nach der von uns bisher beobachteten Ordnung der Zeit-Lesung der Paulinischen Briefe, die Epistel an die Colosser zu betrachten an. Der Text, dessen Wort es ist, schneide uns nicht durch an unserm Halse einander bleibenden Tagen, und lehren uns durch seinen H: Geist, nach dem Exempel des Apostels Pauli, die Lehre der Glaubens und der Tugend in aller Lauterkeit und mit Ernst verkündigen.

Besuch: der Heid. Eodem. Bey Vormittags gingen wir einige von uns nach Por. In Vorreiter-Datam wir auf einen Platz, wo vor einigen Tagen einige Häuser abgebrannt mit einigen Heiden von der Vergänglichkeit der Welt und alles dessen, so in der Welt ist, und zeigten uns wie Christi ist sey, nur das zu suchen, und ernstlich darnach zu trachten, das Höchste einige Gut zu ergreifen. Einer sagte: es passe ihnen gar Willens, und wir wollte Gott ihnen sie nicht geben. Das erste gaben wir zu, das letzte aber verneinten wir, und zeigten ihnen mit einigen Gründen das Gegentheil. Da gaben sie uns zu: wir aber hatten sie, das Gesetz zu thun. In dem Tellicherry-Reis-Hause wurde unter einer Menge von Heiden auch ein Wort der Ermahnung ausgestreuet.

Besuch einiger Christen. Den 24ten Jan: besuchten gegen uns einige Christen in dem nahen Vorreiter-Dorf von Tindivanam, wiederholeten mit ihnen die vorige Sonntags-Predigt, betrachten mit ihnen, und gaben ihnen einige sonst nöthige Ermahnungen.

Ein paar andere von uns reiseten auf dem Wege nach und nach Tellicherry einigen Heiden ein Wort der Ermahnung zu.

Examen der Schulkinder. Den 25ten Jan: hielten wir in der Tamul. Schule das öffentliche Examen, nemlich Vormittags in der Knaben und des Nachmittags in der Mägdgen Schule. Die Knaben

bey

2 D 25:1

beschwerden so, daß sie uns ziemlich vorgingen; die grösseren Mägdgen aber sahen sich nicht fleissig genug, daß sie nicht gelobet werden konten.

Den 27ten Jan: erfreuete der freundliche Gott unsere Herzen durch glückl: Erhaltung Ankunft Europ. Briefe.
unsers Flagmasts Europäischer Briefe und Packeten: alles den 24ten Augusts jetzt eingangene Briefe, nemlich: der 3 Ringel- und drey Compagnie Briefe, so in Bengalen die Regenzeit über gantz aus, wohl behalten unsere Hände kommen sind, und vor manche Briefe nicht gebraucht haben. Wir sahen uns darüber, daß die übrige Briefe, wie auch die Missions-Gelder, auf einem andern Schiffe abgegangen worden, die wir also noch in Gedult erwarten müssen. Indessen sey der Herr für den gnädigen Empfang seiner Hülfe demüthig gelobet. Er lasse uns noch ferner unsere Lust an seiner wunderbaren Gnade und gütigen Schutz über dasige Arbeit sehen, zum Preise seines Nahmens.

Den 29ten Jan: traten unsere beyden werthe Collegen Rosenhof und Schwartz, im Na- Englischung zweyer nach Tranquebar verreiset.
men Gottes die von uns allen beschlossene Reise nach Tranquebar an: worin zuerst von uns zu, bis nach Perumpallam, begleitet wurden. Nachdem wir zu dem Herrn angeflehet und nach der Predigt zurück gekehret, wurden wir zu erst mit dem Zöllner von Perumpallam von der durch Erkenntnis seines Erlösers zu Jesu Christi zu bekehrenden Heidnischen Nation, und gaben ihm ein Tractätlein, worinnen der Weg zu Gott recht gewiesen. Da wir wieder fort gingen, richteten wir mit verschiedenen zum Theil angesehenen Heiden, die mit uns nachmittags Bekandtschaft machten, und nach Tranquebar gingen, um sich daselbst zu bedenken, von der Vergeblichkeit solcher Ceremonien zur Reinigung von Sünden. Wir gaben es allen gerne zu, wünschten aber, wenn unsere mit Vernunft so wie Heidnische Ceremonien. In Poppanthiery kauften wir unter einem Maulbeer-Baume ein Häuflein Zeiden zum Hause Gottes ein, unter welchen bezeugte sich ein Mensch sonderlich sehr vernünftig. In einem Heidnischen Hause daselbst trafen wir etwas ab, und bissen uns die mitgebrachte Milch gaben. Es versammelten sich daselbst viele aus der Nachbarschaft, mit denen wir zu ihrem Heil zu reden Gelegenheit hatten. Ein Heide sagte, daß nach dem Tode des seligen Landsmanns Tode wir also gekommen: Wenn sie selbst nach Europa gingen, so pflegen sie vor ihre Herrschaft zu beten, u: zu reverendo. Wir wiesen aber doch nicht dem Wort Fleck, gaben, sondern liessen es bey einer stillen Billigung bewenden. Nachdem wir noch einige Zeit der Erquickung auf dem schattigen Platze nach der Nacht, so und da sonderbar lassen, kamen wir Mittags

 zum

zum 11. Ufer bey ziemlicher Sonnen-Hitze, die aber ein kühler Wind erträglich machte, wieder in die Stadt. der Herr sagen Sie Mark, so unsere Collegen auf der ganzen Reise verkündigen werden, und sey ihr Andreas und Thad über ihr Character.

Verdienung eines frommen Heyd. Knabe.

Dito wurde ein Knabe aus der Commun-Schule baptisirt, so an den Pforten verstorben, weil er sich mit bußfertigen und gläubigen Herzen zu dem Herrn Jesu bis an sein Ende gesehnet, wurde den Schul-Knaben und übrigen Reise-Begleitern über die Worte aus Luc: XVI. v. 22. Lazarus starb — Diese, eine Ermunterung u: Ermahnung gegeben.

Der Landsord: Visitatio der Land-Gemeine.

Den 30ten Jan: hielte verlas der Landprediger Diogo die vorhergehenden Umstände von seiner im Christmonat vorgenommenen Visitation der Land-Gemeine, so wie von mir folgendes mit übrige. Den 2ten Jan: hat er dieselbe im Namen Gottes an. Ohnweit Cadatcheri traf er einige Christinnen auf dem Felde an, denen er den 2ten Glaubens-Articul erklärte und applicirte. Nach der Wariessi-Pudi begegneten ihm verschiedene Heiden, die nach Sidambaram gingen, daselbst zu baden, denen er die Nichtigkeit solches Vornehmen zeigte, und sie auf die Erkenntnis Gottes führ. Des Abends kam er nach Puttacudi, woselbst im des Gehülfen Marcus Hause mit Nachtessen und seinem Gastessen so er daselbst antraf, nöthig zu dem Herrn um den Segen seines Worts gebeten wurde. Den 4ten Jan: hielt er daselbst einige Christen zusammen Communion, denen er den Gebrauch 1 Timoth. 3. v. 16. Kindlich vorstellte vorhielt. Einige Heiden, so in dieser Feyer-Zeit sehr fromm gekommen, bat er, nunmehro ernstlich zu bedenken was zu ihrem Frieden dient. seinen Dragoman, der sich über Gott beschwerte, vertröstete er der Gnade Gottes. Den 5ten Jan: In Nodungadu redete er mit einigen Acker-Leuten von dem Segen Gottes auf dem Felde, und von der Nothwendigkeit einer Umkehr, heit gegen Gott. die approbirten die Sache. Nach Pavattei-Pudi und in Wallar-Kiliär ermahnte er verschiedene zur Übergabe des Herzens an Gott, und Reinigung desselben durch den Glauben an Jesum. Den 6ten Jan: In Tirumangalam-Pudi ermahnte er einige Heiden zur Verlassung der Gemeinschaft des Teufels, und zur Bestrebung nach der Gemeinschaft Gottes. In Nazzambadi ermahnte er sich seines Reise-Gefährten durch Entsagung des Communs der Heiden aus Morgen zu segnen. In Tenilei-Pudi klagte ein Wadugen über die Hinfälligkeit der Herzlosigkeit dieser Welt: Welche zu verläugnen, und die himmlische Seligkeit zu suchen er ermahnet wurde. Den 7ten Jan: In Tirunasalam waren einige heidnische Aeuser-

wendig

mundtum unserer Christen vermehrt, sieher zu kommen: Wie er in solchem Vorsatz be-
stärkte. Einem friedfertigen Wetter zeigte er, daß er mit seiner Arbeit, da er den
Pfuhl-Kindern die Unthaten ihrer Götzen vorbrächte, ihre Gemüther verderbte, und
gab ihm, nebst angehängter Ermahnung, ein Tamul: fürgedrucktes Büchlein. In Ra-
rasalam kommen bis an 20 zwanzig Christen zusammen, kommt Gal: IV. 4. da die
Zeit erfüllet, vor trug. Gegen Abend kam er in Tirupalaturey, mußte er
mit ungefehr sechzig Christen aus Luc: II. v. 12 die Geburt Jesu Christi betrach-
ten. Die jüngsten bis in die Nacht für mit Tamul: geistl: Lieder. Und den 10ten Jan:
vermahnte er einen alten Heiden, seine Seele zu erretten. Dieser versprach eine
Christ zu werden. Mit den zwanzig Pfuhl-Kindern daselbst catechisirte er
Joh: I, 1. 2. Im Anfang war das Wort, &c. Als Abends Christen einige Christen,
und er bate sie darauf mit allen, denn einige von ferran Orten gekommen waren,
und jüngere geistliche Lieder. Einem Abwesenden gab er eine Ermahnung a parte.
Den 9ten Jan: hielt er alle Christen zusammen kommen, und vermehrte sie zu der
Zahl neunzig, aus dem Spruch Joh: III, 16. Also hat Gott, &c. drey und zwanzig Hey-
den erhalten das Heil: Abendmahl. Als Dienstags kamen abermal Christen
von mehreren Orten, denen er das Evangelium von Christo und den Glauben
an Ihn verkündigte, und ihrer Taufe, nach abgelegter Beichte, das H: Abendmahl
verreichte. Gegen Abend ging er nach Tamatalam, weil die wenigen Christen nicht
nach Tirupalatury gekommen waren. Er hielte ihnen einen Vortrag über Ebr.
II, 14. 15. Nachdem die Kinder fleißig, &c. da waren ungefehr vier Hundert Christen
zusammen, unter denen wenig zum heil: Abendmahl gingen. Einem Kinde
gab er die heil: Taufe. Die zwölf Pfuhl-Kinder daselbst catechisirte er über
Joh: 9, v. 6. Und ist eine &c. Hiegen friedfertigen Brüdern verkündigte er die
für sie geborenen Heilande. Er brach auf, und ging nach Tamatalam. Unterwegs
kam er in Rasawadi-kowil einige unserer Christen aus Potteiar, die er
durch das Evangelium von der Geburt Jesu vermehrt. Gegen Abend kam er
nach Tamatalam. Den 11 Jan: hielt er den Christen in Schneiderpalaiam in Raja-
nayakens Hause sich zu versammlen. Mit den Pfuhl-Kindern, der Zahl achte,
catechisirte er die Worte Jesu Joh: 3, v. 5. Wahrlich, wahrlich ist sage ich dir,
Nicodemus, Christus spricht zu ihm, und lehrte seine Ermahnung zum Glauben
an den einigen Mittler Jesum gegen sie. Einige bekümmerten sich über ihren

Rö

Königlichen Paterhafen. Den 12 Jan: ein heidnischer Officier kam sich im Gespräch mit ihm gut an. Als Nachmittags kamen verschiedene andere Königliche Christen abermals zu ihm, mit denen er mündlich von dem Fürnehmen der Königlichen Linie redete, und die mehrere Sprüche aus der Bibel, wodurch solche ihre Lehren mit Verlegt werden, selbst lesen hieß. Als Abends gingen einige Christen mit angehörter Predigt zur Taufe. Den 13ten Jan: die Christen so sich vor Aufgang der Sonnen versammlet hatten, waren ohngefehr vierzig; unter den Evangelium von Jesu aus Apost: Gesch: 4. v 12. Und ist in keinem andern Heyl, und ist kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Als Christen das H: Abendmahl empfing. Hernach ging er nach den Büttiker-Häusern, etwa gappers Häuser. Unter den heutigen Christen, mit denen selbst die vorgefallene Predigt negative, gingen zehn Personen zur Taufe und H: Abendmahl. Dem verlornen Lazarus redete er sehr bewegliche zu: sie gibts gut vor, es ist aber bisher nur Heucheley. Er ging des Vormittags noch [illegible] von Tanjoure aus, und kam des Nachmittags nach Atjampoddei, wo er einen Christen antraf, der ihn gebeten hatte, um sein Kind, so der auf den Armen trug, von [illegible] Krankheit zu heilen: Da nahm er Taufe gab er dem Kinde die heil: Taufe, und darüber gab er einige Vermahnungen. Als Abends kam er nach Tirupalaburey, da abermals die heidnischen Christen, so von des Landpredigers Ankunft in der Ferne gehöret, zusammen kommen waren. Weil unter ihnen verschiedene das H: Abendmahl zu empfangen gekommen waren, so erwartete er den 14ten Jan: sie aus Joh: 6. v. 54. 55. Wer mein Fleisch isset, u. sonsten vierzehn Christen ihre Beichte, und gab ihnen das H: Abendmahl. Als Abends kamen sie Madegaudi woselbst er in Schinnappens Hause einige Christen erwartete, und sich zur Ruhe begab. Den 15ten Jan: als am 2ten Sonntag nach Epiph: waren bis zwanzig Christen versammlet, mit denen er das Evangel: Luc: 2. v: 1-11. betrachtete. Dreyßig Christen gingen zur Beichte und heil: Abendmahl. In dem Büttiker-Hause hatte er mehrere Gespräche mit den Heiden von der Unkraft ihrer Götzen, und ermahnte sie zum Glauben an Gott und Jesum. Den 16 Jan: ging er nach Karasalam woselbst bis dreyßig Christen zusammen kamen: denen er das Wort 3 B. 8. Lazer ist erkrancket, die grosse Liebe Christi vorstellete. Den 17 Jan: begab er sich ins Pariar-Dorf, und gab fünf kleinen Kindern die heil: Taufe. Mit

den

den Heil. Kindern daselbst, an der Taufe Theil zu nehmen, catechisirte er den Sonntag Time: 3, 16. Kurtz gross ist &c. Als er fortging redete er mit einigen Leuten von der nöthigen Verlassung des Heidenthums &c. Die geboren allda zu. Den 18ten Jan: hielt er sich noch in Madagacudi auf, woselbst die Heidnischen Einwohner sich durch viele Fragen nach den Umständen der Mission erkundigten, auf einige biblische Historien erzehlen liessen, und das Abgötzen gänzlich: Lieder mit vielem Vergnügen anhörten. Der Landprediger wünscht sich bald zu Bett. Er redete mit ihnen über noch einen einigen Punct zum Leben. Es waren indessen noch sieben ungetaufte Christen aus der Gemeine Larensecmutta seinem District in Madagacudi zugekommen, zu denen sich der Landprediger den 19 Jan: verfügte, das Evangelium von der Geburt Jesu verkündigte eine Preparation zum heil: Abendmahl hielte, und zwanzig Personen ihre Beichte hörte. Den 20sten Jan: erklärte er sieben und dreissig Christen die Worte Christi Luc: 19 v. 10. Des Menschen Sohn ist kommen &c. admittirte sie zum heil: Abendmahl, und gab einem Kinde die heil: Taufe. Den 21sten Jan: blieb er noch in Madagacudi, weil ein schlechter Regen fiel. Denen in Peter Nappers Hause versammelten Christen, an der Zahl drey und zwanzig, hielt er einen Vortrag über Matth: 8 v. 1-13. und sagte einigen Christen a parte die nöthigen Ermahnungen. Den 22sten Jan: begab er sich auf den Herweg. Einen fremden Mann, der aus Parkäri kam, und daselbst seiner Sünden loß geworden zu seyn meinte, ermahnte er zum Glauben an Jesum den Heiland der Welt. In Collumaradi trat er vor einen Heidnischen Hause ab, welchem auf seinem Hofe Cocken er Jesum verkündigte. Die Leuthen sehr begierig zu. In Wallarsiliar blieb er bey Nacht. Daselbst war ein Theil der Manne begangen wärtig, zu dem sie selbst sagte, daß die Krankheit von dem Abgott, Wiren, herkomme, der böse Zauberer, weil seine Mutter einen Hahn, der sie dem Götzen zu opfern gelobet, für einen Faran verkauft habe. Der Landprediger zeigte diesen Leuten die Unseligkeit des Teufels Dienstes, und bat sie, sich über sich selbst zu erbarmen, und ihre Seele durch Annehmung der Christl: Religion zu erretten. Den 23sten Jan: Ehemahl Podengade begegnete ihm einige Römisch Catholische Leute, die er von dem Verderben auf die Heiligen ab, und zum Glauben an Jesum ermahnte. Mit einigen Frauen des Orts redete er von ihrem Unwesen. Die billigten &c.

In

In Wada-mudtam traf er zuerst abtrünnige Christen an, denen der Fluch Gottes, so sie verfolgen werde, wann sie sich nicht bekehrten, vorhielt. Den 24ten Jan: in Pettagudi erwachsete er einige heidnische Familien, Christen zu werden; sie liessen einige Neigung blicken. Da aber der Landsprediger, durch Gottes Güte, wohlbehalten in Tellecali an. der Hitze lage einen bleibenden Segen auf seine Arbeit.

Bekehrung einiger Heiden zu einer Christin.

Den 31ten Jan: giengen zwanzig von uns nach Vergidetcarei. Nahe dem Ort wurde eine Heidin erwachsene, die den Heidenthum entzogen, und an den Erlöser Jesum gläubig zu werden; sie sagte, dass sie ohne ihren Mann nicht vornehmen könne. Noch weiter wurde einer Christin das nöthige aus der vorigen Sonntags-Predigt eingeschärft. In einer Familie-Dorf hielt ein Heid nest an seinen Götzen Perumal, weil er ihm seiner Meinung nach seine Augen curiret hatte, da sonst keine Hülfe übrig gewesen, und die Römischen gesagt, der Herr Jesus mache keine Blinden mehr gesund. Endlich gab er zu, dass ob mit dem Heidenthum lauter Lügen wären, nur wäre er zu alt, dass er noch ein Christ werden sollte, er hätte dazu viele Anmerkungen, wann die Zeitgenau Zeit aber keine, dass er ein Christ werden sollte, würde ab von selbst geschehen.

FEBRUARIUS.

Taufe u. Reception-Actus.

Den 1ten Febr: wurden in der Kirche Tellefalam zwanzig Personen getaufft und meine von einem Römischen in unsern Evangelischen Kirchen-Gemeinsheft aufgenommen. Von den getauften gehören zwölfe zur Tamul. Stadt- und die übrigen nahe den Dörffern zur Land-Gemeine. Die meisten sind seit den 28sten Dec: 1747. von dem Weg durch Christum zu Gott und zum Leben überrichtet worden, Vormittags von einem unter uns, und Nachmittags von einem Rational-Gehülfen. Einige, zum Theil unmündige Kinder ausgenommen, hatten die übrigen, die überzeugende und ziehende Kraft des Wortes sonderl: als vom Creutz bis sie empfunden, wovon ihre ungezwungene Thränen, Anklage ihrer selbst und mündliche Bezeugung der Uebergabe ihres Herzens an ihren einigen wahren Gott und Heiland von Kindern gezeuget. Eine Römische Familie kam zuletzt einige Tage nach dem Anfang der Zubereitung, wurde aber im Aufenthalt auch, und treuloser Annahmung der Göttl: Wahrheiten fest da rastet. Eine Weibs-Person war im Heidenthum sehr verstockt gewesen, und zu letzt an die siebente Person bis nach Ramesseram und andern Heidnischen so gar vornehmen heiligen Oertern herum gezogen; so fleissig sie aber vorher gewesen, thun

2D25:1

den Teufel zu dienen, so fleissig liess sie sich nun nur in der Uebergabe an den HErrn Jesum und zu seinem Dienst. Während der Prädication kam sie einmal, und sagte: die Materien so sie höre, haben mein Herz zerschlossen gemacht, recht daß mir die Sünde und verdrießlich sie ihm rühe, sein Herz wird mir zerschmolzen. Darauf der Täufer sagte sie: meine Sünden lägen als eine schwere Last auf mir, und der HErr Jesus aber hat sie mir herab gehoben, und war vergnügt darüber. Die erwählte sich den Namen Sattiâi, d. i. eine Mutter die von der Materie ist, denn sagte sie, weil ich das meine Wort Gottes angenommen, will ich so heissen. Einer von ihren feindlichen Anverwandten hat sie im Vorbeygehen angeschrien, und sich über sie zerbrochen Glaub gemacht, sie hat ihm aber aufs gütigste Bericht ertheilet, sie zur rechten Hand Jesu er aber zur linken stehen würde, und sie wieder zu ihnen könte. Ein alter Mann griff mich begierig nach dem Heil in Christo. Da man einige vor den Sünden-Registern aus der Bibel vor las, und dem Frommen gläubigen Klang hinschärfte, fiel er in die Rede, und sprache: müssen denn nun alle, die das Bild des Thiers haben, geschlagen sie zur Hölle fahren? und, da man antwortete, daß Reuigen, der bey Zeiten sich von der Sünde zu dem HErrn Jesu mit Busse und Glauben wende, der Fluch nicht treffen würde, sah er sich heimlich gegen die Seinen zu sich, und bezeugte mit Begierde und Vergnügen, daß er sich zu dem Alten halten und also dem Verderben entrinnen wolte. Insonderheit war ihm und der vorgedachten Frauen und andern angenehm der 11te Vers aus Cap. 13. Solcher sind unter allen &c. Noch bezeugte einer Mutter-Person, die vorhin schon zwey Kinder zur Taufe hergebracht, und nun gelacht, daß mit einiger Verwirrung sie hergebracht worden, daß sie durch die Gnade des HErrn Jesu von ihrer Verwirrung frey geworden, und daß sie ferner sein keine Mensch den Teufel über sich zu gestatte. Ein Mann der vorhin immer vorgegeben, daß, weil seine Mutter und Brüder Christen geworden, er noch allein ihren Gottesdienst aufrecht erhalten müsste, und also kein Christ werden könte, war itzt sein ausnehmlicher Lust Mensch und freute sich darüber von ihnen gesehen zu werden. Die und andere Personen, die der Prädication vom Anfang bey gewohnt, müssen aus mancherley Ursachen, zurück gesetzt werden. Der HErr aber, der alle diese Seinen Kinder am besten kennet, wolle sie mit Erbarmung ansehen, mit seiner heilsamen Gnade allenthalben verfolgen: sie so zu bereiten, daß sie sich ihm auf ewig verbinden können. Amen!

Ihm

Gespräch mit Heid

den 7ten Febr: gingen zusamm von uns nach Tilliali. In Orhuvamangalam traffen wir den Landsrichter Diogo an, der einen Buch von der Vortrefflichkeit der Christl: Religion zu überzeugen fürgab. Ein alter Mann, der schon mit den ersten Missionarien Bekanntschaft gehabt, wurde von ihm und uns ermuntert, den Ruf Gottes zur Seligkeit, den er bisher verachtet, anzunehmen, der fürgab solchen aber noch mit Complimenten und allerhand nichtigen Vorwand von sich abzulehnen. In der Allee trift der Landsrichter einen gelehrten Brahmanen, der uns vorbey gehen wolte, herzu, ein Wort der Ermahnung von uns anzuhören, denn wir die mehre Wahrheit wüßten. Er nahm die gegebene Schrift und auch ein Tamuls Büchlein mit vieler Höflichkeit an. Vor der grossen Pagode in Tilliali arbeiteten einige Zimmerleute an dem Gebäude, denen wir die Seligkeit ihrer Arbeit vorstellten, und sie nebst den übrigen Heiden so herbey kamen, zur Erkenntnis ihres Gottes und ihres Erlösers vermahnten. Eine Menge Kinder liefen uns nach, unter denen wir wieder Bücklein, auf ihr inständiges Ansuchen, ein Tamuls Traktätl: austheilten. Vor des Landsrichters Hause kam eine Menge Heiden zusammen, denen wir die Verlangung Gottes nach ihrer Seligkeit, und ihre grosse Vergessigkeit wegen ihrer Realen Heil zu vorstellten, und sie auf die von einem Tage zu gebende Predigt gesetzt machten. In des Landsrichters Hause kamen die Kinderlein Heiden, Klein und Gross, uns nach, denen wir abmal auf dem Tamuls Büchlein, Brief an die Heiden, vorlasen, und einem jungen Brahmanen auf dem Lande, wie auch einem andern heidnischen Jünglinge zum Briefe an die Heiden, auf ihr Begehren austheilten. Als wir, da die Sonne unter ging, wieder nach Hause giengen, bekamen wir noch einen vornehmen Heiden, so uns nachfolgten, noch ein paar Büchlein. In Vergiedencarei predigten wir mit vielen Heiden in dem Reise-Hause daselbst von der Seligkeit des Heidenthums und von der Nothwendigkeit der Annehmung des Christenthums, wobey einige sehr unartig andern aber etwas bescheidener waren, und kamen also gegen 8 in das Dorf wieder zurück.

Ermahnung zu suchen Heil Seligkeit

Dito: Ein andrer von uns erwachte in Sandirapadi einen Freudenlauf, einen Gott und Erlöser kennen zu lernen, und an Jesum, den von Gott in die Welt gesandten Sünden-Tilger, gläubig zu werden, welches Letztere wenn ihr insonderheit bey Gelegenheit der Predigt-Versammlung, da wir herbey kommender Christ versagte, eingedenke sey, suchte auf mancherley Weise dem Wort Nutzen zu verschaffen, dass wenigstens er endlich mit der

Mann

2D25:1

Mündo, dieser Orte mögen zu uns zukommen. Einigen Christen, die man vorfand, predigte man die Lehre Sonntags: Heyden, Mohren und falschen Christen, Türken zu Gemüthe. Eine Heydin, deren Kind von den Todten gemacht, sagte nach angehörter Unterweisung, sie, daß sie nicht geglaubet, daß die so genannte Göttin Mariammei von den Todten hätte mögen können, sondern sie gedenke, daß der Gott, so alle Menschen erschaffen, solches thue. Man bestürmte sie darinn, und bat sie, des wahren Gottes Kind zu werden.

Den 10ten Febr. starb und verdarb, leider, auf neuing der bisher noch übrige einzige Christ der Heidnischen Missions-Caracappel oder Beschreiber, Carairam. Die ersten Missionarien haben ihn schon in Missions-Dienst aufgenommen, und ihn einige biblische Bücher abschreiben lassen, daher ihm manches sonderlich aus dem Neuen Testament wohl bekannt war. Drum da er dann einmahl sagte: er wolle als der Besitzer eines Exemplars noch ein Kind sich Gott und Jesu ergeben: Allein es ist leider nicht dazu gekommen. Drum da er dann alle mahl, bey unserem einfältigen Zureden, sein ernst war, so starb er doch hernach, und wenn mal in eine rasche Verbitterung einging, sonderlich wenn man ihn kränklich und krankheitlich antraffe. Drum Bruder, der wiederum seiner Krankheit gestern Dienst verrichten kann, kam, und avisirte den todten Fall mit grossen Klagen: Man bezeugte ihm aber, daß unser Jammer über die unseligen Menschen nicht grösser sey, und bat ihn, seinen unglücklichen Bruder nicht nachzufolgen, sondern durch Verlassung des unseligen Heydenthums und Annehmung der Christl. Religion seine Seligkeit zu suchen. Er gab es gut vor.

Den 11ten Febr: wurden sechs Personen aus dem Lande durch die Heil. Taufe in die Gemeinschaft der Christl. Kirche aufgenommen. Selbige waren in dem unteren Febr. gedachten Hauß, den Täuflingen genommen: Hatten aber theils nicht von Anfange an der Instruction beygewohnet, theils waren nicht im Lande, am vorigen Sonntag die Heil. Taufe zu empfangen. Dahero man diese Täuflinge noch sechs Tage vorgenommen, und ihre Herzen zu mehrer Erkenntnis und Gehorsam der göttl. Wahrheiten unter dem Beystande des Heil. Geistes zu bringen suchte. Drum sie sich nun gar fein anbequemet, und einigen selbst das am vorigen Sonntag geschehene Ausgelachtsein von der Taufe einen guten Eindruck gegeben, auch eine grosse Hochachtung der Heil. Taufe und Verlangen nach derselben von sich spühren lassen: da denn nun mit Freudigkeit die Heil. Taufe wieder haben lassen. Unser treuer Heiland verleihe sie in seiner seligen Gemeinschaft

Taufe etlicher.

bis

bis zum einigen Leben.

Synaxis: im Feld.

Den 12ten Febr: wurde unsre Arreicowil ein zwar etwas ungestümes Gewitter, für einer Menge Nelle vor sich fallen, zugerichtet, den einigen unsern Gott der ihnen so viel Gutes im Leibl: reziget, als ihren rechten Vater zu erkennen und zu verehren, für den wir sich aber als solche vorgegeben, die ihr Theil suchen in diesem Leben. Ihm zum sündlichen Zorn dieser Leute hatte etwas mehr auf die an sie geschehene Einladung zum Heil Gottes, doch wurde sie endlich mit der Unterschuldigung ab, sie hätten keine Zeit, ihre Angelegenheiten zu wissen würden eine Christin werden, lassen, sie aber, sie selbst waren einige Einsiedlerinnen beisammen, welche sich sonderlich sehr einsiedlerisch waren, endlich wurden sie etwas still, sie von dem ewigen Wort der Gottlosen und ewigen Abschied der Kinder Gottes ein Wort gesagt wurde, da haben aber bald zu verstehen, sagt, weil die Sonne unter ginge, wären sie nicht länger bey ihnen aufhalten möchte.

Unterredt: mit zwey Leuten.

Den 13ten Febr: kamen zwey ungetaufte Tauber aus dem Lande zu einer unter uns, redeten von ihrer Gottlosigkeit und Unseligkeit im Heidenthum, und die Seligkeit der Verbindung mit dem einigen Gott ihren Vater vorstellete. Die approbirten es und nahmen ein Tauf Traktätlein an.

Synaxis: mit Taufs: Kandidaten Mittheilung

Den 15 Febr: Brüder unsre Tauf: Kandidaten dritthalben und einigen alten bezeugten sich zum nächsten Monath: Abendmahl zu gehorchen. Es wurden ihnen die Worte Pauli 2 Corinth: 3. v. 10. Do jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen, eingeschärft und sie zu einigen der neuen Tauf Leuten sehr anfangenden Heidenschaft, ermahnet, sie möchten nach ihrem Vermögen fleissig zu arbeiten, als auch mit der Arbeit nie aufhalten, und (als rechten Christen, nach 1 Tim: 5, v. 5. zu stehet:) zu beten.

Liebesmahl zweyer Missionarien von Tübingen.

Dito: erfreuete der treue Gott unsern Hertzen durch die glückl: Zurückkunft unserer beiden theuren Brüder, Kohlhoffs und Haderups von Tübingen, nach welchen wir bisher mit Verlangen ausgesehen. Gelobet sey der Name unsers Immanuels, der sie uns und uns bisher aufrecht erhalten! Gegen von uns gingen etwa ein Stund weg nebst dem Lauffenden Diego entgegen. Auf dem Wege sahen wir Gelegenheit mit uns verschiedlichen Heiden, denen die Meisten von einem seligen Leben kamen, zu reden, von der Blindheit solches abgöttischen Lebens, und wie der wahre Gott sich uns offenbahret, und zum Heil gereitzet werde, wie gegen kein andere Mittel sey, der Sünde los zu werden, als der Glaube an den Herrn Jesum, durch sein Blut in seinem Leiden.

Der

Bey einem grossen Haufen heidnischer Mirbar waren etliche Talicaner da, die Trotz, sich zu thun: erstlich wollten sie uns gerne aus dem Wege gehen, da wir aber auf sie zu gingen, und mit ihnen reden wollten, fing ein Talicaner an zu schreien, und sich, da Mirbar fortritten, fast wieder still, und hielt sich und den Mirbern eine Wort der Verachtung gegen. Die Ursach seines Geschreies aber war, wie wir hernach hörten, weil die Hara, linga-Naicker blieb unter dem Haufen gewesen, welche, wie andere angesehene Mirbar nach hiesiger Landes Gewohnheit, ist nicht in ein Gefecht mit Christen einlassen dürfen, aber einen Rath auf Christ Galagenheit haben von uns eine Wort der Verachtung zu hören. Das Naicker mich solle übrigens sehr aufmerksam gemacht haben, welches unsere Leute sagten. Von einem Hollander, vor welchen wir uns fürchten, und um welcher Willen wir ein Glas nebst einem Talicaner von einer heidnischen Seite mit uns genommen, sahen wir hinten. Ehe dieser Talicaner aber wieder sich, warum wir nicht so grossen Glauben, den wir verkündigen, zu standhaften und unbeständigen Leuten und die sonderlich sich aufhalten, verkündigen, und nicht zu grossen Leuten und über grossen Leuten. Es wurde ihm darauf etwas nachdenklich gesagt, dass sich Gott der niedrige erniedrige, weil die grossen dieser Welt gemeiniglich Ihn und sein Wort verachten. Um 10 Uhr kamen wir bey Mariecamatcheri an, und lagerten uns unter einen Baum, allwo wir nun eine Christin mit ihrem Kinde antrafen, weil die Leute in dieser Zeit der Furcht ihrer Plünderung weg zu gegangen. Die Christin wurde ermuntert, sich fein mit dem lieben Jesu bekannt zu machen, und ihre Seligkeit mit Furcht zu schaffen. Ein heidnischer Talicaner hörte uns ein Wort der Ermahnung nach seinen Umständen an. Weil es mit in den Mittag ging, warum wir uns unsern Bruder nicht mehr verdrießen, immer weiter aber kam der Catechista Mariecaer, und berichtete, dass sie in der Klasse wären, aber nicht uns einst zu kommen würden, weil gerade vor uns in Tirucadeur die ranzen seiner Ungerechtigkeit brennende Gadara auf einem heidnischen Fest sich aufhielte. Wir schickten also bald einige von unsern Leuten nach ihnen zu, um ihnen unser Kommen zu avisiren. Mittler weile da uns alle unsere Leute verlassen hatten, kamen drey starke Christinnen vom Gadara herbey, welche uns bestraften. Sie redeten für und für, wofür wir kämen und wofür wir wollten, ob wir nach Tirucadeur gingen, und begehrten von uns vorzuschreiben Verbot und Gebräuche, da wir ihnen aber doch gar nicht geben konnten, fragten sie, ob wir Priester wären. Hierauf wurde ihnen

der

der wahre Gott Himmels und der Erden, die Tod- und wirckende Sünde, und der Erlöser von Sünden, Jesus, kürtzlich vorgestellt, welches sie mit Gemüthsbewegung anhörten. Endlich kam der Landprediger Diogo uns wieder besuchen, und meldte uns unter andern von diesen gefangenen Gästen dis. Dass sagte er, hätte sie in ihrer Sprache gegen einander gesagt: wenn diese Leute andern Glaubens wären, wolten wir sie bald schlagen, weil sie aber Christen sind, wollen wir sie gehen lassen. Die nahmen übrigens höflichen Abschied. Wir aber gingen mit dem Landprediger in sein nahe etwas vom Dorfe abgelegenes Gebäude, zu einem Hause, wo der Landprediger einzukehren pflegt, wann er in diese Gegenden reiset. Da wir nun eben im Begriff waren, selbst etwas zu kochen, und ungebetene Gäste zu suchen, wurde mir berichtet, dass sie nahe bey uns und im Gesichte wären, und da bewillkommten wir uns mit einander mit herzlicher Freude und Lobe Gottes. Indessen wir uns noch einwenig unter und von einander ergetzten, brachen wir gegen Westen auf, hinter welchem der Wirth die Heerde ins Dorf zur Nacht eintreibt, und gingen unsern Weg mit neuer Kraft zur Nacht zurück. Der sein und anderen Orten, wurden unter Christen, und adelichen Heiden, sonderlich in Nopaschery der Name Gottes und Jesu Christi verkündigt und ausgebreitet. Der Name des Herren sey gelobet!

Die Nachricht von der Heyden- und Herrnhuter Reise nach und von Tudeler folgt apart.

Briefe aus dem Cumbagonomischen Ertze.

Den 17ten Febr: giengen statthaben die beiden Nationale-Mitarbeiter im Cumbagonomischen Ertze ihren Monath-Brieff ab, worin viel mal fürnehmlich vorkam, dass sie dem Landprediger geholffen, die Christen daselbst zusammen zu bringen, und diejenigen so zum Heil: Abendmahle sich angemeldet, nun Vorbereitungs- und Communions-Tage zum würdigen Genuss desselbigen zu halten. Ausser dem haben sie auch Gelegenheit gehabt, sowohl mit Christen als Heiden zu reden, und ihnen nützige Haupt-Wahrheiten aus Gottes Wort zur Erbauung ihrer Seelen vorzutragen.

Brief aus dem Tirgulatur-Ertze.

Den 18ten Febr: Matteu, der Unter-Catechet im Tirgulatürischen Ertze sandte seinen Brieff, seine Arbeit ordentlich fortgesetzet, die Gemeine und Schule fleissig besorget, und die Heiden zum Reiche Gottes eingeladen. Von welchen er gedenket, dass sich verschiedene, unter andern auch einige Ober-Familien angegeben, Christen zu werden: da er aber bey einigen fleischliche Absichten gemercket, hat er sie abgewiesen, und gebeten, dass welcher mit dem wahren Christenthum tractiret, lassen zu wollen ermessen. Wie er einmahl unter andern Heydnischen Ober-Häuptern das Wort

zwey

zwischen einem Christen und einem Mohammedaner verlohren, haben sie gesagt: er hat so einen besondern Verstand, und würde doch zu ihrer Religion taugen. Er hat ihnen darauf den Unterscheid zwischen uns und ihnen gezeiget, und sie vermahnet, an Jesum gläubig zu werden. Auch hat er auf einer Hochzeit, wo lauter Römische Christen gewesen, und wohin er gebethen worden, wieder den Bilder-Dienst gezeuget, und sie auf Jesum den einigen Mittler gewiesen. Da ein Römischer Catholique dieses hörete, erzehlte er den andern die Lügen, daß sie ihm, seinen Catholischen zur Hochzeit gebeten hätten, und verbiethet jeder mann, nicht mit ihm zu reden.

Den 19ten Febr. wurde wieder eine Versammlung unter den Heiden gehalten, da selig gewesener Br. Kmietsch das wahre Gottes- und des Mittlers zwischen Gott und den Menschen Jesu ausgebreitet, als wodurch auch der sel. Landsprediger Aaron selig geworden. Es aufmerksahmte sich mit seinem geringen Verstand dagegen ihre meiste Bibel zu Gott angerufen, die zwar Christen auf dem Munde, auch unter einander Gemeinschaft derselben in Acht hielte man vor und schändlich, daß mehre Christen das Wort Gottes willig hörten, annahmen und darnach thäten. Mit einer unordentlichen mondlandischen Menschen müßte man etwas hart umgehen. Für Gnade verstand die geistl. Milch zu trinken, die sein Bruder trinkt.

Den 20sten Febr. starben schon einige Kinder aus unserer Römischen Gemeine Gemeine unter Pocken an den sehr gräßlichen Pocken verstorben. Heute mußten wieder zwey Römisch. Pocken-Kinder begraben werden, die an den Pocken verstorben. Man hielte den Leich-Begängniß den Kindern Matth. 18, 2-6. Es soll dem, daß das Mühlen-Rad — — Vater ersaufen, kürzlich vor, und bat die Pocken-Kinder insonderheit, ihr von Natur mitleidiges Herz, dem Herrn Jesu zu seiner seligen Bearbeitung gänzlich zu überlassen, damit sie im Leben und im Sterben gnädig Mittel haben möchte.

Ferner: Gestern und heute haben wir den Missions-Altar bey unserer Versammlung mit Pocken eingeweihet, welcher dießmal über 900 Marreical Mullen gegeben, davon wir die Helfte, und derjenige Christ, der ihn bestellet, die Helfte erhalten. Unter den Heiden waren die meisten Hindus, mußte wir erinnerten, die Arbeit im Namen Gottes zu thun, und ihn auf seinem Leibs-Wagen zu loben. Gott aber sey dank für seine unaussprechliche Gabe!

C

Wohlthat für die Madrassische Mission.

den 21ten Febr: der Herr Pastor Schönnebölle sendete heute zu einem von uns 10 Pagoden für die Madrassische Mission, dahin er unter andern schrieb, daß ihm gedachte 10 Pagoden von einem gewissen Freunde vor einiger Zeit zur fernern Disposition zugestellt worden wären, und da er in diesem Fall von dem Herrn Fabricii Ehrmuth, diesen Umständen abmal erfahren, habe er diese Valution als eine Assignation angesehen, daher er die geschenkte Gabe weiter zu befördern bitten wollen. Gott segne den ihm diese barmherzige Geber, und ergründe dadurch unseren Herrn Bruder in seiner Noth!

Briefe aus dem Lande.

den 22ten Febr: Ignasi, Gehülfe in Tornastalam, schreibt in seinem Brief unter andern, daß er auf seiner Reise voriges Monaths in Tiruvüdamarudi einigen Heidnischen Familien das Evangelium Jesu verkündigt habe, welche es auch approbirt und gesagt, solche schöne Lehren wollen wir gerne stets hören, lasset uns die Leute vorhin gehen. In seinem Brief hat er auch vermeldet die Wort Gottes verkündigt und verschiedene Familien Tractätlein unter sie vertheilt, welche einige mit grosser Ehrerbietung angenommen, und, nachdem sie selbige gelesen, sich nach unserer Lehrer-Art erkundiget haben. Die Christen hat er öfters besuchet.

Rajanayxers Brief.

den 23ten Febr: der Catechist Rajanayxer hat bisher sonderlich viel Gespräche mit Römischen Christen, unter denen sie die Augen aufgehen, die Wahrheit des Evangelii zu erkennen, gehalten, darinn er die Irrthümer der Römischen Kirche aus Gottes Wort gesetzt und freundig niedergelegt, und sie und wieder grossen Eingang gefunden. Der Hohn der Römischen Catechisten in Tornestalam ist insonderheit von der Wahrheit der Evangelischen Religion kräftig überzeuget, weshalb er mit ihm einige Gespräche insgeheim gehalten, und sich von den Manichäer-Lehren der Catholischen überzeugen lassen, so bald er nicht abgeneigt ist sich zu bekehren, und wünschet nur, daß Mahrern von seiner Religion, die gute Überzeugung haben, mit ihm zusammenkommen, und die Evangelische Religion öffentlich annehmen möchten. Der Catechist merket an, daß die bisherige maherische Gegenwart der Römischen Paters in Tornestalam dem Evangelio keine Hinderniß, wie man zuvor befürchtet, gemacht; sondern vielmehr, da sehr viele Unlauterkeiten der Papisten Manche dazu, die abtrünnig gewordene Umgang mit ihm gehabt bekannt machen, zur Förderung desselben gedienet habe, und vorsichtiglich noch ferner gedienen

thun

ZD25:1

schen werde. Das tägl. Colloquium biblicum, so er mit seinen Dollmetsch-Gehülfen und Schülmeister fortgesetzet, und darin sie jetzt bis auf das 18te Capitel des Lucä gekommen, wie auch die tägliche Catechisation der Schul-Kinder über diese und jenen biblischen Sprüche, hat uns noch immer viel neue Lehren gegeben. Bey dem Tauf-Gange mit zweyen Personen von unserer Gemeine hat er Gelegenheit gehabt, vielen Romischen Christen und Heiden das Evangelium von Christo zu lehren, so insonderheit bey den sinirischen Anverwandten einer neubekehrten Christin, einen besondern Eingang gehabt, in deren Gegenwart er auch ein Gebet gethan. Ach, dein Reich komme!

Der Dollmetscher-Gehülfe in Tanjaur, Arnagappen, und der Lehrer-Gehülfe im Madewipadtnamschen, Muttu-Schawi, haben, so wie gewöhnlich, Christen und Heiden das Evangelium hin und wieder verkündiget, und mehrentheils Approbation, zu vielen aber auch Widerspruch gefunden.

Dito: meldete Paramänanden in seinem Monats-Briefe unter andern, daß ein Heide, den er zum Christenthum zu bekehren gesucht, ihm geantwortet: unser Nächster hat zu uns gesagt: ihr müsset nicht Christen werden, denn ihr werdet alle sterben und verderben: er aber habe den Heiden hierauf geantwortet, sagt dem Nächsten, viele Heiden die auch gestorben seyn, wären Christen worden. Einer Christin hat geträumet, daß ihr eine Kuh gestorben; der Gehülfe hat ihr aus dem gewöhnten Glaubens-Artikel die Auferstehung des Herrn Jesu erkläret, und sie ermahnet, daran zu gedenken und zu wachen. Ein paar Christen haben sich in Gegenwart vieler Heiden geschämet ihm als einen Catechumen zu grüssen, da er zu ihnen gekommen; zu denen hat er gesagt, denn in Gegenwart der Heiden müsset ihr mich lieb haben, damit auch sie selig kommen, darüber hat er ihnen von der Heiden Hochmuth und der Christen Herrlichkeit einen Unterricht gegeben. Auch ist der Gehülfe von einer Christin angeredet worden, da sie ihn in Leiblichen nöthig zu haben habe. Der Gehülfe hat ihr aber geantwortet: suche hinauf zum Himmel und bete. Der Christ hat solches wohl auf genommen. Sonst meldet er noch, daß einige Leute zur Präparation herzu kommen fertig gegen, so viel die Ernte vorbey. Marcus Gehülfe in Pittagudi berichtet unter seiner übrigen gewöhnlichen Arbeit gleichfalls, daß einige Leute bezeuget

Christ Paramanandens in Marcus

sey

haben, zur Taufe unsers zu kommen.

Uebernacht mit seine und die Christen

Am 26ten Febr. früh gingen zwanzig von uns nebst dem Gehilfen Mutlapper nach der Parriarischen Gegend die Nord Magas ins Land gegen Westen. In Attupâcam war die Heidnische Gegend verstimmt, weder mir noch dem unseligen Heidenthum abzusagen und an den Herrn Jesum gläubig zu werden hatte; sie und andere gaben gute Versicherung, und wollten auf morgen zur Parriarischen Kirchen kommen. Die Bekehrung des Landgrediger Caremo war den Leuten im ersten Anfange einer Christin zum Canandamangalam die bey ihrer heidnischen Anverwandtin eben zu Gast gekommen war, würde nach ihren Umständen die Wort der Bekehrung zu geben, ihre Anverwandtin war eine alte und starke Heidin. In dem Parriar-Dorf von Arasalancudi wurde einem Heiden der Nahme Gottes von ihrer Seligkeit kürzlich verkündigt; sie war von ihnen wenig insonderheit aufmerksam; einer hat sie niederträchtig; und einen Römischen Menschen suchten wir zu bekehren, allein auf den Herrn Jesum sein Vertrauen zu geben. Nachher eine Pütteiver-Dorf von Arasalancudi gingen wir zu einer schon viele Jahre lang abtrünnigen Pütteiver Familie, der Mann war nicht zu Hause, sein Weib hatte sich mit Asche bestreuet. Dieser stellen ist in Sünde und Furcht ihrem grossen Verfalle und bevorstehende Gerichte vor, die auf ihren Abfall folgen würden, darinnen sie nicht bald umkehren, und durch Busse und Glauben zu Gott sich bekehren würden, und vernehmen sie, sich bald eines andern zu besinnen. Die gab gute Versicherungen, und hat unsern Mann zu vernehmen. Die Unterredung mit diesem Weibe hörten einige Heiden und der vorgedachte Römische Christ, der uns nach dem Parriar-Dorf nachgelaufen, mit an. In Arâcudi waren abermals eine gute Menge Römische Christen, von welchen einige die Wort von Christo, als unsern einzigen Herrn und Heiland annahmen und billigten. In Catanur redeten wir zu einigen Heiden von Pütteiver-Gesellschaft von dem einigen wahren Gott; einer unter ihnen bot mir ein Büchlein an, er stellte sich aber als wollte man ihm Gewalt anlegen. Von hier kamen wir nach Pakeiver dem Parriar-Dorf, allwo ihr einer unsere Christen wohnet, der vorhin in Attupacam sich aufgehalten, Namens Adam. Diesen alten heidnischen Schmieder-Meister ermahneten wir zu Gott und ihre Seele zu bekehren, sie versprach zu kommen. Bey und nahe einer Römischen Capelle die stehen dort, wurden etliche Römische Christen, deren daselbst eine ziemliche Menge ist, da

Vor-

2D25:1

Vertrauen auf die Mutter Gottes zugenommen, und Jesus als der einige Heiland angesehen. Ein alter Mann schrie sehr gegen solche Vorstellungen. Unser Adam wurde kirchlich zur Taufe examiniert. Nach Finsterlathern kamen wir zum Hause unsers Joannis. Seine alte Mutter sagte: der Herr Jesus hat unsern Bruder getragen, zu dem halte ich mich. Wir ermahnten sie, ihn immer mehr kennen zu lernen. Da wir uns über vom Hause weg machten, kam uns Joan nachgegangen gelaufen, und bat, wir möchten, daß der uns nicht einige Erfrischung reichen könnte, würde aber stille, da er hörte, daß Adam schon etwas gethan, uns uns einige Tonkos-Nüsse gebracht, um die Wasser so darin ist zu trinken. Wir verliessen ihn mit dem Zurufe Lasset uns jagen. Gegen 12 Uhr kamen wir durch sonderbare Leitung und Hülfe unsers lieben Heilandes wohlbehalten wieder in der Herrnhutischen Hütte an. Unsere Seele müsse ihn immerdar loben! Hallelujah!

Eod: ward abermal ein Tamul. Hütl-Knabe, Namens Strelappen, der in vori- begräbnis eines
ger Nacht an den Pocken gestorben, begraben. Ein Tamul. Hütl-Knabe stellte sich Hütl-Knabens.
uns zum Liede, Ich habe meine Seele Gott heimgestellt, und sonderlich ist uns der
wunderbare vers vor, daß die Kinder die Ursache des Todes sey. Und da heißt: alle Kinder
zeigen, worvon die allgemeine Krankheit, nemlich die sitzende grassirende Backen-Zahnigkeit
genug zeigen, und darüber so viele und oft plötzlich in die Ewigkeit gerissen wer-
den, erwecket mir zum Theil 17ten 18ten Vers kräftig zu beten. O Jesu Christe
Gottes Sohn &c.

Den 25ten Febr. der Tamul. Vater rief in diesen Tagen viele Kinder aus unserer Todesfälle.
Tamul. Gemeine ab. Wer kann seine heilige Urtheilen begreifen. Ausser den zwey
Kindern so der Gehülfe Mattiappen in diesen Tagen traurigen begraben, haben
wir hinter einander viele Kinder zum Kirchhofe tragen müssen. Heute mußte
man wiederum zwey Kinder zu Grabe begleiten. Das eine war der vor etli-
chen Tagen geborene Kindlein. Das andere wiederum eine Hütl-Knabe, Na-
mens Ignasi, ein Bruder des gestern verstorbenen Strelappens, so heute früh
ums vor zehn starb. Es lief recht kläglich, zwey auf einmal so zum
Grabe zu tragen. In der alten Kirche bezog man sich auf die gestrige Ermahnung,
und zeigte aus dem ersten Vers des Liedes, Herrlich ist = = mein Sterben,
wie profitable der Tod derjenigen sey, die in den Wunden Jesu sterben. Ge-
dachten Ignasi betreffend, so ist er gewiß in Jesu selig gestorben. Man bestrafte

ihn

ihn gestern einige mal, und ermahnte ihn, fleissig zu Jesu zu ruffen, seine Sünden, seine Missethaten und seinen Tod stets zu bedenken, und in seinen Wunden sich zu verbergen. Er sagte zu allem ja. Da wir ihn fragte, ob er nicht hier noch bleiben wolte, sagte er nein, er wolte zu seinem Bruder. Man fragte ferner, wo denn sein Bruder wäre? er sagte, bey Jesu. Frage: Ob er denn auch gerne bey Jesu seyn wolte? Antw: Ja, ihn will ich haben. Er: Ob er hier nichts verlange, er solte es nur sagen, man wolle ihm alles geben. Er antwortete: ich will hier nichts, sondern nur die Seligkeit. Der barmherzige Heiland sey allen noch aller verwilderter Sünder gnädig, und bereite sie zum ewigen Leben zu. Amen!

Abdruck der Tamul. Ordnung des Heils.

In der verflossenen Woche wurde der Abdruck der zweyten Auflage der von dem seel. Hr. Pressier ehemahlen Tamul. Ordnung des Heils in der Tamulsky zu Ende gebracht. In dieser Auflage wurde der Text der in der vorigen Edition nur citirten biblischen Sprüche ganz abgedruckt, und da zu einer jeden Frage gehörigen Anmerkungen, so in der ersten Auflage hinten angehängt worden, unter die Fragen selbst gesetzet; welches, wie wir hoffen, für die Catechisten, Schulmeister & vorteilig sicherer und nützlicher seyn wird. Der Herr lege auch dem Gebrauch dieses Büchleins sein nun gnädigen Segen bey!

Ermahnung an Christen und Heiden.

Den 28ten Febr. gingen zwanzig von uns nach Sergidenkarei. Hinter Tarnivor begegnete uns ein Brahmener aus Tiruvidaxerhi, welcher, nachdem er den ihm zugegebenen Ermahnung zur Erkantnis und Glauben an Gott und Jesum aufmerksam zugehöret, und sich eine Stuck aus dem Tamul: Brief an die Heiden vorlesen lassen, das Büchlein mit grosser Begierde annahm, und uns in der Stadt zu besuchen versprach. In Sergidenkarei besuchten wir zwey Christl: Familien und einen Catechumenen: letztere ermunterten wir zum Ernst in Führung ihres Christenthums, und letzteren bestärkten wir in seinem Vorsatz, ein Christ zu werden. Die warme Luft unserer Reise sehr vergnügt. Eine alte Heidin aber, welcher die Nothwendigkeit ihrer Seelen Heil bald zu suchen vorgestellet wurde, schien zwar gerührt zu werden, wolte sich aber doch noch Bedenkzeit nehmen. In dem Tarnivor-Dorf selbst besuchten wir unsern Catechisten Sabapathi, welcher, da er sich wegen etwas Tage hier aufgehalten, ein Forkan bekommen, und darum gefährlich krank darnieder liegt. Da bald er vernommen, daß wir gekommen, kam er mit grosser Begierde und noch grösserer Beschwerde bis an die Thür der Hütte heraus gekrochen (sie haben die Thür

so enge und niedrig war, daß wir mit Kleidern nicht füglich hineingehen konten, und hörten das Evangelium von Jesu und von seiner zarten Liebe gegen die armen und krancken Sünder mit Verlangen an. Da wir mit ihm bateten, so molte er hinaus nicht gethan bleiben, sondern kniete sich auf die Erde, so vor den Leuten ganz naß und warm, nieder und betete inbrünstig mit. Eine Menge Heiden, so sich vor der Thüre versammlet hatten, sonderten zum Theil mit völliger Approbation die ihnen vorgetragene Lehren, von einer immerwährenden Verlangung Gottes nach ihrer, ob gleich, dem äusseren nach, geringer Leute Heil und Seligkeit, an. Heil da denn war übergangen, so nahmen wir nach der Stadt zu, da trafen denn vor dem Thor Christen ins Thor ein.

Dito. Schawri und Manickam nahmen in ihren Monath Christum, das ihr ewiges Heil Christi u. Manickam.
stand und ihnen Heiden Heil bibliske Texta Heil den Catechismum erklärt und ihnen vorgesprochen. Letzterer kam ziemlich schwach hieher, wie er denn sich beständig, das er etliche Tage nach einander darnieder gelegen. Manickam ist ziemlich stumpf wegen Alter und damit verknüpften beständigen Kopfschmertzen. Du Herr wollest dich aufmachen und dein Zion bauen!

Eodem. Giengen von uns abermahlen in Wolipaleiam zum Christinam, Gottes Wort zu Ermahnung der Christen u. Heiden
hören und darnach zu Essen. Des Nachmittages ging einer von uns nach Maranadamangalam und erinnerte daselbst einen Heiden Gottes Worte zu. Wir zogen andern ihm gar hinter die Gassichter Rascappens Hütte, so zum Grabe getragen wurde, her, und ermahnten alle Leichbegleiter auf dem Gottes-Acker, zu bedenken, das auch sie der Tod-Weg gehen müßten, und das alle Gräber ihnen Rache gleichsam zuriefen, dieser sollten sie sich heute dazu aufmachen. Auf dem Felde ermahnten wir zum Christ. Wieder ihrer Seelen-Heil ernstlich zu suchen. Zu Orhuvamangalam ermahnten wir einige heidnische Arbeiter nach dem Himmel zu trachten. Da wir einem Heiden auf unsere Entschlafenen-Kirche wiesen und ihn fragten, ob er wol wüßte, wem sie für eine Kirche sey, antwortete er, das ist Jesu Nadervdeia Kövil (d. i. die Herren Jesu Kirche). Wir sagten, das er recht geredet, das wir eben deswegen verkündigten, der uns für sein Heiland, der selbst für uns gelitten, so um deswillen sollte er gläubig werden; u. s. w.

den 20ten Febr. Giengen Abends wieder in Manicapongol mit einigen Christen nach ihren Versammlung der Christen in Manicapongol.
Versammlungen und Gottes Wort gerichtet. Eine heidn. Catechumenin mangelte mit Weinen eine Jüngerin des Herren Jesu zu werden. Eine Christin erzählte, das ihre Mutter

zu

zu ihr gesagt: Du hast unsere alte Mutter in deinem Hause eine Zeit lang versorgt, weil nun aber dein Mann krank ist, und unsere Mutter in deinem Hause nicht Raum hat, und sie übrigens auch Mangel leidet; so lass uns auch unsere Mutter wieder die eine Zeit lang in unserm Hause nehmen und versorgen, es wolle sich dann machen, wie es wolle. Die alte Mutter ist die wahre christliche Schaar, welche vor lauter gläubigen Thränen und Seufzen auf ihre selige Auflösung wartet.

MARTIUS.

Engräbnis eines Pfeil-Traubens.

Den 1ten Martii: Bey abermaliger Beerdigung eines Tamülischen Pfeil-Traubens, Nahmens Waramperiar, der auch an den Pocken gestorben, ward über 1 Cor. 2, 2. Ich halte mich — — gerechtfertigten, den Kindern vorgestellt, wie Jesum den Gerechtfertigten wohl sey die nöthigste und zur Seligkeit dringende Wissenschaft sey. Cf. Joh. 17, 3. Das ist das

Annehmung des Heidn. zu einer Christen.

Ditto: Ein etwas angesehener Tamuler, der bisweilen Mienen gemacht hat, ein Christ zu werden, aber nur auf fleischlichen Absichten, entschuldigte sich auf die ihm in der Allee gegebene Erinnerung damit, dass, so bald er der Wasserfrieb, so ihm verkündigt würde, vorhabens wolle, sein Weib sich dagegen sperre und ihre ungehorsam würde. Man stellte ihm und andern die Liebe Jesu Christi vor: wer sein Weib mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth, und verliess sich mit den Worten, dass sie der Thüre erretten möge. Noch eine zwar andere fabe Ursache schützten die ihnen gegebene Ermahnung, den wahren Gott durch Christum kennen zu lernen, vor, mit von sich abzulassen, dass es ihnen unmöglich wäre, das Alte mit einem Male zu vertauschen. Hinter sonnier wurden wir zwar traurig, da uns schon eine geraume Zeit aufgezogen mit der klaren Verkündigung das Wort Gottes anzunehmen, auch manche gerufen, und im Namen Gottes gebeten, ihr Heil nicht so leichtsinnig zu verscherzen. Da gaben, nebst andern, so dabey waren, auch dem Lande, gute Worte und Minen. Ein Christ, so darzu kam, sagte: ich darf mich nun vor nichts fürchten, wo ich auch hingehe; ein sonst kunstfertiger Heide setzte hinzu: so, warum da du hier eingebrochen bist? weil er jetzt nicht so arg zu meinen schien, übersetzte man diese sonst eine schimpfliche Bedeutung habende Worte, und verliess sie, insonderheit einen mit der wiederholten Bitte, nicht länger zurück zu bleiben. Vorgedachten Christen ermahnte man, zu warten u. zu bauen und so treu zu bleiben.

Fürbittliche Briefe. Ankunft.

Den 2ten Martii: Die geliebten Brüder in Cudelur sandten uns Briefe wieder einige fürbittliche Briefe zu unserer grossen Ergötzung zu; wobey sie aber folgende

schrie-

geschrieben, daß der nach Madras destinirt gewesene Englische Schiff, Stafford genannt, worauf unsere Briefe, Almosen &c gegeben worden, in Portsmouth Contra Ordre bekommen, nemlich nicht nach Madras, sondern direkte nach China zu gehen, worauf der Capt. Hagmat vor seine Conoscirung, nur auf ein ander Schiff, so jetzo in Bengalen ist, gegeben worden, unser Silber aber und Sachen nach China gegangen. O daß du dem gehen solte, wäre es eine grosse Prüfung Gottes. Wir haben auf die Haupt-Briefe noch nicht erhalten. Inzwischen müssen wir mit den dortigen Brüdern in Tranquebar zufrieden Fiat Voluntas Dei.

Den 3ten Martii. besuchte einer von uns in Sameier-pareitscheri zum 2ten mahl die lügende Pfuhl-Kinder, und sagte ihnen ein Wörtlein von ihrem seligmachenden Heilande. Auch sagte man ihrer Mutter und einigen Verbeykommenden Heiden ein gutes Wort. Besuch bey den Pfuhl-Kindern.

Den 4ten Martii. Wurde im Namen und Vertrauen auf den allein wahren und barmhertzigen Heyland Christum Jesum der unser Jesus und Immanuel ist, mit achtzehn Personen, theils Erwachsenen, theils Kindern, eine Zubereitung zur H. Taufe angestellet. Die meisten sind aus der Stadt selbst, und von der Congregation Grundsätze der Lehre der sie zugethan, man gebraucht, wolle sich ihrer erbarmen, und zum Lernen und Hören seinen Geist und Gnaden verleihen, daß in ihnen allen ein nachhaltiger Grund der Busse und des Glaubens gelegt werde, den auch die Pforten der Hölle nicht umstossen. Taufe Erwachsener angefangen.

Den 5ten Martii. Ein angesehener Heidnischer Priester, welcher zu einem von uns kam, hatte mit ihm Discours wegen der Religion. Er sagte, daß er sich über die Missions-Anstalten, über unsere Personen, und unsere Einrichtung öfters verwundere, und wisse nicht was er dazu sagen solte. Er las eine gute Weile in dem Malabarischen Buch, und mahlte ihm auf selbigen erklärt und wurde, fieng er mit Anwendung an. Da er bisweilen wolte, daß auch unter ihnen solche Personen wären, die allen Bilder-Dienst und Ceremonien verwürfen, und sich nur allein um das Einzige Wesen bekümmerten, zeigte unser ihm, wie solches alles nicht nach Gottes Willen, und in rechter Ordnung geschehe, und auch zur Seligkeit nicht hinreiche, sondern ein jeder müsse diese fassen, daß seine Sünden durch Jesum den Welt-Heiland getilgt würden. Unterred. mit einem Heiden.

Den 6ten Martii. In der Frühe-Stunde ging einer von uns, nebst dem Gastfreyen Mutteiappen auf der Portugiesischen Strasse den Weg nach Maricheruchi. In Dewenur traf man eine Christl. Tamulische Wittib vor ihrer Hütte arbeitend an, welcher man zurief, den Herrn Jesu mit beständigen und gläubigen Hertzen anzuhangen. Der Flecken Dewenur, so ehedessen gemacht, ist in der Regen- und Fruchtbaren Zeit sehr lustig und Unterred. mit Leuten und Christen.

gut

geschrieben, jetzt aber sein sachen und gut desto zu machen: dass einen und den zwey Christen, so ihnen die Schlüssel gingen, zu und einen von andern begnemen Ort desto zu machen an, und vorher kam und ging voran und weg zu zeigen. Die beiden Christen, so auf Utschlade waren, sagten, dass sie heute mit Gebet zur Arbeit abgegangen, und bezeugten, dass sie sich redlich zu dem Herrn Jesu bekehrt und immer selben wollten. Ein Tatarsmann, auf dem Weg, verspürte auf dem Feld, so bald die Leute vorbey, dass er einer Inspiration zur Taufe empfinden, war vermeinte ihn, nicht unterweilig im Heidenthum zu verharren. Ein paar Bisch-Hirten wurde ein Verlangen des einigen wahren Gottes und Jesu angezeiget, sie antworteten aber wieder ja noch nein; vorgedachter Tatarsmann sagte zu ihnen, dass sie doch einen guten Versuch thun sollten. In einem Tatarendorf von Waritschuedi traf man einige Christ-Weiber nebst ihrer Vorsteherin, die in unserer Malabarischen Schule gelernt. Man lieset ihr ein paar Bücher aus dem Tatarischen vor, und erwartete was sie nach ihren Umständen. Alles Leiden gaben alles zu, was mit ihnen vor göttl. Providenz vorgehet würde, schüttelten aber und verfluchten den Rock und Leib, und wollten hineinwenden gegen die Annehmung derselben. In einem andern Tatarischen Dorf von Waritschuedi traf man einige Christinnen mit ihren Kindern an; ihre Männer theil noch heidnische Bekenner waren zur Arbeit gegangen. Man setzte sich unter einen grünen Baum, und stellte ihnen die Unseligkeit und Gefahr zu Gemüthe, in welcher sie vorhin gesteckt und die grosse Gnade Gottes in Jesu, die ihnen angeboten und auch mitgetheilet worden, und wie sie noch stehen zu genießen selben, und bat sie derselben noch würdig zu wandeln unter den Heiden. Zuletzt bateten wir mit ihnen und empfahlen sie der Gnade des Herrn Jesu. Da war eine alte Person erinnerte, auf künftigen Donnerstag selbe zu besorgen, weil ein paar, leider, noch ungetaufte Kinder, worüber zur Kirche gebraucht werden, weil sie auf eine andere Nacht-Station gezogen, die Hunger war als sie mit den Vorthun, sagte ab der eine, denn sie ist unsere Lehrerin; man vernahm dann die andern Hinderniss, warum die Kinder noch nicht zu Taufe bekommen. Da man zu dem Leiden kam, sagte eine und andern: der Herr Jesus hat uns zu sich gerufen, und zu den seinen wir uns rest, wenn weder Priester noch Tatarsat zu uns kommen. Da man die Weiber ermahnte, neben der Liebhaber, ihren noch seligen Mann mit Begierdensatz zu gedenken, als der nur auf einen Verzug einige Tage

lang

ZD25:1

lerug zum Gehör Gottes Worts kommen möchte: so verhalte dine: ey, wann man nur so niemal atmen hörete, so zerschmelzete ja das Herz. Einige Heiden wurden ermahnet, mit Verlassung des unseligen Dienstes des Teuffels sich durch Jesum den allgemeinen Welt-Heilandt und Sünden-Tilger zu Gott zu bekehren und die ewige Seligkeit zu suchen. Die wolten wieder mit ja noch mit nein antworten. Also Peruan liess man sich bey einem Reis-Hause etwas Wasser zu trinken reichen, wobey man mit diesen Heiden von Gott wohlgefälligen guten Werken redete. In Peruan waren zwey Christen zu Hause, mit welchen man in Gegenwart dieser Heiden, von dem wahren Glauben an den Herrn Jesum, guten Wandel und fleissigen Gebet redete. Eine Catechumenin, da sie nur schon bis zwölf Tage eine Präparation angehöret, aber wieder zurück gegangen, sagte, sie sich theils wegen eines Kindes, so sie noch nicht gänzlich verlassen, theils aber weil sie ihr Hertz noch nicht gänzlich zu Gott bekehren, zurück geblieben, ob sie sich gleich von Herzen Gott ergeben hätte. Diese wünschte ihr Kind auch zu verkaufen, nur mit Aufrichtigkeit zu kommen und zu beten. Die versprach wieder zur Kirche zu kommen. Eine Heidin sagte, sie ihr Christlicher unmasse so verstorbener Sohn zu ihr gesagt: ey Mutter, ich als unser Sohn habe die Christliche Milch getrunken, wann es übel gehen, wann auch du sie trinken solt: die hätte ihm aber geantwortet: es ist ja gut, wann du und dein Weib rechte Christen geworden, ich kan aber wegen unser grossen Sünden nicht kommen; wann hätte ihr zu mir gutes und bessers Wort, auf ihre alte Tage bald noch herbey zu kommen, und ihre Seele zu erretten. Weiter wurde noch hin und her ein gut Wort mit Heiden und Christen gered. Gegen Abend kam man durch die Gnade und Hülfe des Herrn wohl behalten wieder in der Torreiarischen Capelle an. Dem Herrn sey herzinniglich gelobet. Er lasse doch irgend sein Wort Früchte bringen, wozu er es gesandt hat.

Eodem: Als den Vormittag einige zu uns von Cottupaleam nach Crucicitacheri. Bey dem Reis-Hause vor Cottupaleam kam ein Mann zu Pferde, Madacarbi hinter uns her: den man anredete, und ihn auf die Heidnische Gottes-Art, als Bischoffen und geistlichen Stand grüssete. Er verwunderte sich über diese neue Sache, und wolte nicht Deutsch: Christen seyn. Nicht weit von diesem stund ein Mann zu Pferde, den wir gleichfalls anredeten, daß unseligen Heidenthum

zu

zu verlassen, und seinem Vatter, Heiland und Herren zu bekennen, der ihn täglich mit der ihnen Speise, die er zum Verdienst selber gebraucht, nehrt und leitet; als ein verirrtes Schaaf gern finden und selig machen wolle. Dieser vermeinte sich noch mehr als der erste über unsere Vortrag; doch wollte er kein Einsehen annehmen. In Ostindien sonderen mir keine Geneigtheit, mit Frucht zu arbeiten. Unter diesen Ort aber lagen, nahen und drey Cattun-Schneider, aus Madras gebürtig, welchen wir unsern Anschlich über ihr Malabarisch-gesang anzeigeten, und sie zum Abschreiben und Handreichung erwarben. Dieser war sonderlich begierig zu hören, und fragte, wie man denn gentlich anzufangen, daß man selig werde: Nachdem wir über solcher seiner Frage unser Vergnügen bezeugt, so wurde ihm gewiesen, daß erstlich in der Malabarischen ihren vier Gesetzen kein Weg zur Seligkeit gezeigt, und durch ihre heidnische Ceremonien keine Vergebung der Sünden erlangt werde: Hierauf er zum andern das Wort Gottes, so in unsern Händen sey, und wieder welches auch die Heyden nichts haben bisher kein Mensch aus ihnen Land etwas mit Recht aufbringen können, für die göttliche Offenbahrung annehmen, denn Hanzer-Ottaka diese sehen, daß er sich als Sünder gross, zum Sünder bußfertig erkennen, an seinen Sünden-Tilger Jesum gläubig werden, und also zu der sel. Gemeinschaft Gottes in Zeit und Ewigkeit gelangen möge &c. Er versprach sich mit uns näher bekannt zu machen. In Cruciferi-Garten wurden wir von einer Malabar Frau von ihrer Vorgesichtigkeit wegen der Trauung über Taufe. Nicht ferne davon trafen wir einen Catechumen an, der schon ein mal acht Tage in unser Tauff-Preparation gewesen, aber wieder zurück geblieben: Wir sindten ihm sein abtrünniges Herz mit Mitleiden vor, und ermahnten ihn zur Einkehr: weshalb er gute Versicherung gab. An der andern Seite von Cruciferi-Garten stunden einige Meilen drüber vor einem Hause, die, als wir ihnen nahe kamen, zu bersten anfingen, als ein Zeichen, daß sie wohl mit uns reden möchten, ja die älteste unter ihnen sagte so gar: Gebt uns doch eine Ermahnung. Wir bezeugten ihnen darauf unsern grossen Gemeinwilligkeit dazu, und bekannten, daß sie so wenig Seligkeit hätten, ein gut Wort zum Heil ihrer Seelen zu hören, ja, wenn manche unter ihnen zuweilen wohl nicht abgeneigt wären, die allein selig machende Schrift: Catechismum zu nehmen, von ihren Mitbrüdern daran gehindert würden. Darauf zeigte man ihnen, daß aller ihr bisheriger Gottes-Dienst und allerley heidnischen Ceremonien, wenn sie bisher ergeben gewesen, ihnen Sünden vor dem grossen

Gott

2D25:1

Gott, ihrem Schöpfer und Vater sey: dieser sie solchen Greuel erkennen, bekennen und verlassen, und sich zu ihrem Gott, und zu ihrem Heilande bekehren möchten &c. Sie konnten alles äußerlichen und mit Approbation an, hielten aber nicht hinter der ihrem Fürsten gethanen Zusage: darum man sie denn zu rechter Zeit, und sie mit Gnaden verlies, recht, wenn sie nun verloren gehen würden, wir ohne Schuld und sie ohne Entschuldigung wären. Diesem mit uns bekannten Heiden, der uns neulich gesagt, redeten wir zu, die Errettung seiner Seelen sich doch einmal angelegen sein zu lassen: er bemüht sich entgegen so fort als wir können. Unsern dürftigen Christen, denn wir die nöthigen antreffen, erwiesen wir zu beständiger und gläubiger Ausrichtung des Leidens Jesu, in dieser Passions-Zeit, und bitten weil die Sonne schon untergangen, nach der Stadt.

Den 7ten Martii: In Fadenscheri konnte eine Christin Gott, daß sie ihn recht Unterredung mit Christen. kennen von den Sünden errettet; wenn wir uns mit Herz und Mund und ihr zum ganzen Wandel dem Herrn stand zu legen. Darüber sie gab ein fromter Christ zu verstehen, daß der Herr sie, wenn Gott als ihre und seinen Feinde zur Enbissen noch gehen ließe zum Trotz der Heiden, die seiner in seinen Land spotteten, so man bat ihn auf den in seinen Leiden für uns gedültigen Gehorsam aufzusehen, so Endlich sagte er: der Herr müße mir diesen solchen Sinn geben, der nemlich alles Ungemach der Welt und auf den Tod gedültig zu übernehmen. Man betete mit ihm darum. Ein Heide aus Circassien wollte wissen wie sie könnten selig werden, wenn man ihm zur Errettung seiner Seelen vorstellte. Ihm allen Christin bezeugte, daß der Mensch und die böse Lust den Teufel zu theil werden, indem sie in ihrem Heidenthum dahin gelassen, über sie hätte sich der Herr erbarmet, und sie zu sich gesammelt, und wünschte, daß auch ihr Fürsten-Stamm nebst ihrer noch heidnischen Fürsten möchten von Gott gesammelt werden, worüber sie aber sehr zweifelhaft, ob sie gleich zu Gott darum zu klagen bezeugte und versprach. Man (wurde) sie beständig für sich zum Herrn zu flehen, also auch nicht würde zu vergessen in der Fürbitte für ihre Freunde, und auch zu gelegener Zeit ein gut Wort ihnen zu zu reden. Auch wurde in carcere einigen Christen und einen neuen Catechumenen nach ihren Umständen ein Wort der Ermunterung zu gesprochen. Ein Catechumenus, dessen Kind an den Pocken krank darnieder lag, sagte: es ist nun an seinen Kinder Dienste mehr zu gedenken.

Den

Bekehrung eines Priesters.

Den 8ten Mart. kam ein Priester aus Puttacudi zu uns, dem unser Weib vor einem Jahr Bücher und Schriften zugesendet, eine Gegen-Schrift machte, und dadurch ihn verständigt hat, durch Annehmung der Christ. Religion seiner Seelen Heil zu suchen. Er approbirte die Lehre, wollte aber noch kein Christ. Kleid annehmen, sondern versprach die übrige Sache abzuthun zu lassen.

Taufe zweyer Kinder eines Heyden.

Den 10ten Mart. Nach dem Abend-Gottes-Dienst brachte man zu uns die Kinder eines heydnischen Schul-Knaben in Samaier-paretscheri. Er hatte sehr andächtig und lieblich mit dem Herrn Jesu Ach, und sagte: ich bete: Herr Jesu, ich bin ein grosser Sünder, vergieb mir meine Sünden, thue mich in Hand nehmen, mich ja treulich auf ruh, hilfe meine Krankheit, inzwischen sagte er: wenn mich der Herr heute lieben erhält, so geschehe sein Wille, wo nicht, so ist auch sein Wille, ich lasse mit guten Willen zu ihm, wann er mich zu sich, und thäte ihm das Evangelium Herrn Jesu, und die grosse Seligkeit, die vor ihm bereitet sey, vor, und ermahnte ihn zum beständigen Glauben an Jesum. Zuletzt bathe man mich ihn und seine Eltern, wenn auch die Wort der Ermahnung gesagt würde. Die Schulen Mutteappen Tochter, so gleichfalls in der Schule gehalten, singt also vorgesagte vor sich. Die Leute zusammen auf der, und von ungefehr Heiden mit ihr ge, redet würde, und antworteten auf die an sie gethane Fragen. Der Herr erhöre auch der, weil Fürbitte für sie gebetet würde.

Ermahnung zu Heyd und Christen.

Den 11ten Mart. wurde von einem unter uns in Virgulatscheri, Puttacudi und Pudenur unter dem Schein und andern und Heiden vom Fischer-Geschlecht die Wort der Ermahnung zugesprochen von dem wahren Gott und einigen Heyland Jesu; wenn einer redete bey einigen eine Verwunderung, bey andern eine Verachtung und Spott, verspürt. In Pudenur hatte ein heidnischer Landsmann einen Widerwerth zu sich bey Seite ziehen, vorgebende er etwas in der Lehre zu fragen hätte, er morgen aber nicht Zeit hätte ihm Rede zu geben, weil er wollte einen Ermahnung hören, möchte er sonderlich kommen. In einem Barrier-Dorf von Arasalacudi wurde heiden und Christen nach ihren Umständen zu gerecht. Eine Heidnische trat hervor und sagte: ihr redet nun das alles, warum selbst ihr aber nicht auf die Mutter Gottes. Nachdem man ihr darauf geantwortet, wich sie mit Lästern den Mund zu. Ein Fischer-Dorf von Arasalacudi trat man die unsern Zu-Lehr-gehörige abtrünnige Christin abermal allein an, sie war aber fast mündlich von ihnen gleichfalls ab

trünnig

trauriger Mann vorgestalt zugerichtet, daß sie einen nicht viel wolte zu worte kommen lassen. Sie vorstummete zwar ein gar Mal wieder ihren Willen, wann ihr die unruhige Hirten-Liebe und Treue des Herrn Jesu, 2 Cor. 5, v. 1. Du hast mit einem Trost etwas, stärkt, tröst kommt wieder &c vorgehalten wurde, sie verklagte und faßte sich aber selbst bald wieder, und wolte, daß sie Gott lieber auf der Stelle gleich todten möchte, eh daß sie wieder über den Heidenthum zurücklaufen solte &c, weswegen sie so lange Jahre darin verwickelt worden. Man tröstete, ermahnete, bat und verließ sie mit Thränen. In dem Torrnier-Dorf von Pudenner, fand man eine vor unserm Christenthum, zu dem sie sich ergeben, indem sie eine kleine Bekanntniß Gnade und Liebe gegen uns drüber ist, von sich blicken ließ. Von ihrem vorigen heidnischen Wesen erzehlte sie, daß sie im vorigen Jahr eine grosse Neigung gehabt so wie sie ein Christ zu werden, sie wäre aber von einigen gar wieder irre gemacht worden, daß sie sich vorerst darbey zu bringen

Ochsen sagen kein Wort!

Eodem: Gingen zwaene von uns nach Torrnier. Dieses Dorf ermangelten wir zwey Fische, die einen guten Korb mit Fischen voll angefüllet hatten, den Geber dieser Gaben zu erkennen und ihm dankbar zu werden. Die gaben uns gut vor. Die vorige, wie gesagt, Schule gaben wir nun jetzo in der Zubereitung zu einander Häuser einer Vorsteher Verwaltung. In Torrnier versammelten sich bey einer heidnischen Schule die Christen hinein, welchen bey Gelegenheit der heidnischen Blut-Bücher, so die Kinder lasen, gezeigt wurde, welche verderbte Wahrheiten in ihre grossenbaren Worte Gottes enthalten wären, welche zu hören und zu thun wir sie ermahnten.

Sonntag-Feyer im Lande.

Den 4ten Martii: Der Landprediger Diego gedachte in seinem heutigen Vortrag unter anderm, wie er am Sonntage nach Nadenadel gegangen sey, und weil der Caffische Schwarze mit den Christen daselbst bereits Gottes-Dienst gehalten, daß er, nach Verlassung dieser und der andern Versammlung, nach Cadenüer gegangen. Allwo bald die Heidlein Christen zusammen gekommen, welchen er über Joh. 1, 29. Siehe, das ist = = Sünde trägt, eine Predigt gehalten. Auch habe er sie vor einem zum Christenthum bereiten Heiden die Zeugniß von Gott abgelegt.

Christen-Leid.

Den 5ten Martii: Brachte einer von uns in Erfahrung, wie zwey Christ-Weiber verstorben und ermahnete sie, auf den uns in ihrer Kinder-Willen gestorbenen Heiland ihre Vertrauen zu haben, und ihn allein zu lieben. Ein alter Christ, dessen Haus-Brand zu

den

dem Hochzeit-Gebet, wurde ermahnet, fleissig zu beten für sich und ihr Kind. Denen Heiden in der Nähe hatten viel Lust, die zu hören, wenn sie zum Beten ihrer Heiden-Tempel giengen, bezeugten auch mit ihrem Wachen, daß sie wohl Lust hätten selig, aber nicht Christen zu werden; deßhalb wenn sie bestrafet, und vor ihrem wenigen Nutzen gebeten wurden.

Vorgleichen. Eodem: giengen zwanzig von uns nach Tandrapadi. In dem Pittiers-Dorf besuchten wir eine alte Christ: Pittiva, welche erst im vorigen Jahr eine Christin geworden, aber sich in ihrer jetzigen Armuth fast an ihren Heiland selbst, und noch ihrer seligen Auflösung ein grosses Verlangen bezeuget. Wir ermahnten sie, in dem gläubigen Anhangen an ihren Heiland durch gläubiges Gebet und Flehen immer brünstiger zu werden. Vor ihrer Hütten da erwachsenen wir ein paar Heiden, an ihren Gott und Heiland gläubig zu werden. Da ältesten von ihnen meinte, Gott würde sie schon zu sich rufen, wenn er sie selig haben wolle: Es würde ihr aber gezeiget, wie ihr Gott und Schöpfer sie gern diesen Augenblick selig machen wolle; sie müssen nur nicht säumselig seyn, sondern nach ihrer Seligkeit ein ernstlich Verlangen haben. Die jüngere Weib bezeugte eine rechte Begierde nach dem Wort, so ihnen zu geredet würde. Wir giengen weiter in einen Christ. Mehrer Hauß, und ermahneten sein Weib, so in ihrer Armuth zu wollen nicht recht bey Sinnen ist, vor ihrem Heiland, der um ihrer Sünden willen gelitten und gestorben, ihre bisherige Unarten und Sünden recht zu bekennen, darüber von Herzen bußfertig zu seyn, und sich im Glauben und ernstlichem Gebet zu ihr zu halten: worauf wir über sie den lieben Heiland anflehete. Bey diesem Gebet mehrern noch andere Christen und Christinnen zu gegen, deren wir noch eine und andere Ermahnung gab. Von hier giengen wir ins Pittiers-Dorf, woselbst aber nur wenige Christen zu Hauß waren, denen wir auf die Wort der Ermahnung hinterließ, und andern heidnischen Pittiers auch Mordern zur Annehmung der Christ: Religion riethen. Einige Christen begleiteten uns bis an einen kleinen Berg von dem Ort nach der Stadt.

Trau-Rede. Dito. Ein ander von uns hatte in der Kirche Gelegenheit eine Trau-Rede über Jes. 48, v. 17. 18. 19. in welcher man noch Verschiedenheit der Umstände des Bräutigams den 19ten Vers von Christ: Kurtz Abrt Gottes zu zeugenden Kindern erklärete. Hierauf besuchten wir die Gefangen Mettiappens Frau, wie sie aber nicht mehr reden konte, sondern dem Tod nahe war, wir sie dann zum Fest für uns in dem Herrn entschlafen,

baten

bitten wir nebst den gegenwärtigen Christen über dasselbe, und empfahl sie
unsern Heyland. Ausserdem sind heute noch ein Ehe-Weib und ein Kind von unserer
Gemeine hier an den Pocken gestorben.

Den 15ten Mart: gab ein Brahmaner in Orthuvamangalam Gelegenheit, daß wir Unterredung mit Heiden
ihn ermuntern konten, den wahren Gott und seinen Wort zu erkennen und andere
wieder zu verkündigen; er und andere die die Unterredung mit ihm anhörten, ver-
wunderten sich mit Erstaunen Mund über das was zu ihm geredet worden. Ein Hei-
de aus gedachten Ort, der uns schon mit der Verfertigung eine Christ zu werden ins
Haus gekommen, aber wieder zurück geblieben, kam so bald er einen Anfang
würde, mit der Vorlage und Entschuldigung, daß man nur noch zehn Tage möchte
hingehen lassen, so wolle er Ernst aus seinem Vorsatz machen. Man bat ihn,
das Seine, da er die Stimme des Herrn hörete, nicht zu versäumen. Nach Sergider-
carei ging ab ein Catechumenus, darauf um, einem zu überbringen mit dem Rath, er
könte unmöglich das Heidenthum verlassen, in welchem er noch väterlicher Weise
schon so lange gewandelt. Man schickte ihm einen Brief ins Gefängniß zu bring-
gen und verliest ihn. In gedachten Ort redete man mit einem Heide einen
Catechumenum, so an den Pocken krank darnieder liegt, so wie es ihm schwer war,
von der Sünde und dem Herrn Jesu, sprach ihm etliche Sprüche vor, u. betete über denselben.

Den 18ten Mart: Brahmanen von umliegen nach Sergidercarei. Auf dem Wege wurden Brahmanen: an Christo
mit einzelen Personen etwas zum Heil ihrer Seelen geredet. In Sergidercarei be- zu Christen.
suchten wir einige unserer Christen, und ermunterten sie, das Evangelium von Christi
Leiden und Tod, als worinn all unser Heil, Leben und Segen begriffen, in Acht zu
nehmen und festiglich zu behalten. Ein krankes Mägdlein, so noch nicht getaufft, dessen
Eltern aber jetzo in der Preparation sind, wurde auf die an sie gethane
Fragen, ob sie verstehe sie komme Evige nur in der Absicht gesagt, sehr richtig
zu antworten. Eine heidnische Familie ermahnten wir ihren Heiland und Se-
ligmacher, welcher Jesus Christ, anzunehmen zu lernen. Die Heiden nicht abge-
neigt zu hören. Auf dem Rückwege begegneten uns das kranken Mägdleins
Eltern, so aber auf der Wiederholung der Preparation kommen. Wir ermunter-
ten sie, das Gehörte sein im Gedächtniß zu fassen, sie es auf sich zu thun versprachen.

Den 19ten Mart: Aus dem Monath Christ Paramaraaders sieht man, daß der bey der Paramaraaders
sorgung unserer Christen auf Komischaar und Heiden, deren immer mehre sterben Christ.

komt

kommen, nahme der mit unseren Christen Gottes-Dienst hält, gar bekleidet, nicht allein mit der Lehre von Gott überzeugt, sondern uns, und insonderheit mit dem Evangelio von Jesu, welches der größten Thaten, die von Gott nicht wissen wollen, gewalt zu nichte kündiget. Bey einer Gelegenheit hat ein Königl. Mahl ihn in Gegenwart einiger Heiden genennet einen, der der Parengigöl, i. e. fromdan oder Europäer, Gesetz gelehret hat. Er hat ihn gefragt: Schwester, kom her, du bist unwissend, fühlen wir im Namen der Parengigöl, und nicht der Dreyeinigen Gottes die Taufe empfangen, so könte du uns zum Unterricht so kommen, wir aber sind wir im Namen der dreyeinigen Gottes getaufet, wie du; fühlest du aber eine Liebe zum Herren Jesu, der aller Völcker Bruder worden ist und sie erlöset hat, warumb du nicht so redest. Das Mahl ist hierüber beschämet worden, und die gegenwärtigen Heiden haben ihm Gesichter Beyfall gegeben, und sind über die Königin Person hergefahren. Ein Heide hat ihn zu seinem krancken Kinde gerufen, dem er Jesum den ersten Arzt verkündiget, worauf jener aber gesagt: wenn er wieder zu sagen und zu thun wüste, würde er nur gehen, denn sein Gesichter Teufel wären uns ein stein, oder Holtz. der Gehülfe bedeutete dabey die Unwissenheit des Menschen. Zu einem Ort hat er ablige lang meinende Christen angetroffen, nur sie besorgt. Sie hatte auf die ihm gegebene Ermahnung gesagt. wer kan darnach leben! der Gehülfe hat ihm kürtzlich geantwortet: wer darnach lebt ist selig.

Nachricht aus Tranq: den 20ten Martz: Als der Tranquebarische Schulmeister uns das Tranquebarische Catechetam Rajanâjeveræ Verzeichnis seiner Arbeit vor: dessen Inhalt sonderlich in Absicht der Königin ganz sonderbar war. denn seit dem Schawrinâjagam Tode die vorigen Königinnen Catechetam, von den Irrthümern der Catholicken mehr und mehr Überzeugung bekommen, so hat er sich nun ganz frey und öffentlich zu unserem Rajanâjeveræ gehalt, und sich von ihm unterrichten lässt: da sind viele Leute zu der Kirchfahrt ihrer Lehre inne worden, und seine Rajanâjeveræ genannt, die nachsten aber sind endlich in eine rechte Lehrbegierung gegen Schawrinâjagam gekahmt worden; wozu sein Leib Lieber Vater das meiste beygetragen. denn da Schawrinâjagam zu seinem Vater gesagt: Ihr wisset, mich ist vor Scrupel und Zweifel an unserer Religion leben, darum gehe doch zu unserem Priester, und bittet ihn, das er mich trösten lasse, und mir die Zweifel auflöse, oder gebet mir schriftlich, das ich hingehe, und mich befrage: da sagt sein Vater auf ihn sehr böse worden, und hat ihn nicht nur ausgescholten, son-

dern

Stern ist uns hingegangen, und hat die vornehmsten Häupter der Königischen Kirche wieder ihre aufgehetzt; welche dann mit erschrecklichen Drohungen von allerhand Gewaltthätigkeiten, so sie ihm zufügen wollten, auf ihn ungestümm losgedrungen, wogegen der sich aber bisher unerschrocken hinzugesetzt. Wie er nun unter andern Königischen, der von der Wesenheit unserer Religion grosse Überzeugung hat, zu Rajanajakar gekommen, und bisweilen ganze Tage lang mit ihm sich über Gottes Wort besprochen. Der Catechist Rajanajaxen hat von ihnen Gefängnüss, die er mit Gegenbitten bald gestillet, unter die Heyden gesandt: Allein schon darüber ist zu sagen, dass er seine eintzigen Heyden der Königischen vorbey gegangen, ihnen er ihnen nicht solte gezeiget und aus der Bibul A. u. N. Testamente freundlich mitgetheilet haben. Wir haben aber an unserm Theil nicht genugsam, dass er beständig mit einer grossen Menge Sprüche aus dem A. u. N. Testament, die mehrentheils recht ausgesucht und meisterlich sind, diese Leute zu überzeugen gesucht: Insonderheit suchet er sich auf dass neue die Gnadenwahl recht einzuschreiben, dass er manigmahl zwey Tage lang seiner Arbeit gehabt, und vielen Oles hat beschreiben müssen. Da gemeldter Leute sich einmal einen ganzen Tag bey ihm aufgehalten, so sandten die Königischen einen von ihren vornehmsten Häuptern und Vorfechtern ihrer Religion zu ihnen ab, welcher mit Bitten und Flehen drohete, und mit der allergrößten Heftigkeit und mit grossen Geschrey sich neu, mal Rajanajaxen und Schawrinajagam ihm gesetzt, wie erhöret.

Worauf Schawrinajagam gesagt: Ihr könt ihr doch nicht lassen zu erzählen, was ihr bisher vorgetragen, ihr habt da neulich mit meinem Ohren gehöret, dass P. Beschi einmahls der Rajanajaxen nach Tanjauri gegangen, den Christen beyzustehen, ihr beyzustehen, wo sie ihr könnten. Der Catechist Rajanajaxen hat darauf dem Schawrinajagam gesagt, dass er schon im vorigen Monath an ihn geschrieben, dass die Königischen in diesen Umständen nicht rathsam würden, allerhand Verfolgungen zu erregen. Schawrinajagam aber hat seine Gedanken beygetragen, dass die Drohungen der Königischen ihnen nur zur Devotion dienen soltten. Am nächsten Tage hat der Catechist den Hauptleuten Arthanappen und Schulmeister Devanesen vorgenommen, ihnen die vornehmsten Irrthümer der Heydnischen Lehr-Sätze vorgehalten, und sie ernstlich ermahnet, in der Bibul fleissig zu lesen, weil nun sie dieses geist-

geistliche Hoffe nicht täglich zunehmen, als ihnen an Kraft und Leben mangeln werde. Von dem Römischen Pater hat er in seinem Oleo gemeldet, daß unsere Ignaci und Carvaxtalan Römischer Brüder zu demselben gegangen, und ihm gesagt, wie Ignaci sich gern mit der Priester selbst von seinen Irrsalen der Römischen Religion unterreden wolle. Worauf hat der Pater geantwortet, daß er sich dazu verstehen wolle, wenn er und Ignaci eine Verschreibung von sich gaben, daß wer in dem Dispit verlieren würde, an den Obsiegenden 1000 Pardao zahlen oder 1000 Kisten geben solle. Der Römische Christ hat hierüber seine Verwunderung bezeuget: worauf der Pater geantwortet hat: Es gibt 18 Gesetzlaster, und gibt 18 Religionen, und kont auf eines jeden Belieben an, in welcher er leben will; wozu sich die Disputirer. Es sollen diese Leute selbst die Römischen bekennet haben. Der Herr steure und wehre allen Irrthümern, und allen daraus entstehenden Unfall der Seelen.

Der Sattlerer-Gesellen in Tanschaur Herzagappen hat seine gewöhnliche Arbeit verrichtet, und von großer Gnade ihrem Verlangen, die Christl. Religion anzunehmen, Nachricht gegeben.

Zunehmender Progreß Gnade Gottes. Eodem. Ejungen Tages von uns nach der Portugiesischen Schule, woselbst wir die gegenwärtig in der Zubereitung zur heil. Taufe sich befindenden Proparanden zum Glauben an ihren Heiland, der für die unsägliche Sünden gestorben, ermahnet. Hernach gingen wir durch Porreiar. Vor dem Hause-Thüre daselbst hatte ein Rothgießer einige Messingene Gefäße zum Verkauf ausgesetzet. Weil darunter ein klein Messing Glöcklein stund, so fragte man, zu was für einem Gebrauch dasselbe sey. Hierauf antwortete der eine und sagte: Hinter der Frage steckt mehr, denn das Glöcklein wird gebraucht vor dem Götzen in der Pagode damit zu klingeln. Hiervon nahm unser Leser Gelegenheit, den Ruf Gottes zur Heiligkeit unter ihnen zu erneuern. Es versammelte sich eine ziemliche Menge, darunter auch einige, und sonderlich ein Brahmaner mit dem Buch waren. Dieser wollte zwar einmal zur Antwortung das Wort anfangen vorbringen, wurde aber darüber von seinen eigenen Schülern ausgelacht. Man ermahnte sie weiter mit mehreren zur Erkenntnis ihres Gottes und ihres Heilandes Jesu, und gab dem Brahmaner ein Büchlein; so er zwar im Anfang zu annehmen sich weigerte, hernach aber, da wir ihn bezeugten, daß wir dergleichen hinaus zu bringen, als mit vielen Verlangen forderte und annahm.

Nach

2D25:1

Nachdem man sie verlassen, rückte man noch mit einem Haufen auf den Mayn, und vor zween Malabarischen Häusern mit vier paar Häuflein Heiden ein Wort Gottes, so der Herr zu ihrer Bekehrung gesegnet seyn lassen wolle.

Den 21ten Mart: wurde in der Monath: Parenetischen Kirche von Herr: Hornfels. Schirg. Parenetisch. Predigt.
Predig, über Gottes Ewigkeit, sonntäglichen Trübsalen, Kindern und einigen Gesellschaften und Bibelmeistern sehr hart gelegt. Letztern insonderheit, stelle vor, daß wir ja nicht mit einem hochmüthigen Herzen über Christ und dergleichen Heidnischen Sünden reden müssen, als hätten wir Christ überwindig gebornat, und nicht darin aufgezogen, gesäuget, sondern mit einem demüthigen, hungrigen und durstigen Herzen recht suchen, forschen, und studiren müssten, als dey der Wort, sicht: zu uns gesagt, und dann die Herr Jesum als unsern eigenen Erlöser und Seligmacher nach demselben recht ergreifen ergreifen, damit wir dann auch mit Johanne Ihn allein unsere Zuversicht recht anpreisen können.

Den 27ten Mart: Als der Unter-Catechetischen Mettie Christine der zweimal Briefe aus Tirupa-
pälatterischen Bibelmeister unsere wurden, schrieben mir folgendes an. Auf seiner catury.
Letzten Reise von hier aus hat er sich fünf Tage auf dem Mayn aufgehalten, und in Tattenur, Noduvasel, Illuppeiür, Tirupurambiam und Tuccutschi evangelisirt Christen und Heiden die hier gesamte Predigt vom vierzehn Acker Luc: 8, 4. vorgehalten. An letzten Orte hat er eine heidnische Familie aufgesucht, so sich abmals erwacht bekundan, zur Christl: Religion zu treten. Er findet aber nur Leid und Creutz darinn, welche ihm niemand klagen, daß der Mann vor den Königlichen verklaget, und vom Pudutscheri verbannt worden, allwo er gebüßet, und elendiglich verstorben sey. Er hat diese getröstet, und ihr gutes Vorsatz gutem zu fester ermahnet. In Tirucaral hat er sich zwey Tage bey einem treuen Christen aufgehalten, und ihr das Gottes Wort bey den Heiden Cabaris Kirche erwartet, und mit den gegenwärtigen Christen öfters für ihre vor seinem Lager gebetet. Er bezeugt von den Christen, Schienappen genennt, daß sie freudig und selig in Jesu hingeschlafen sey. Bey der Beerdigung sahen sie bey ein hundert Heiden, theils Christen, theils Heiden, die so sehr den Tod fürchten hat er das Gottes Wort vorgestellet. Moser der tod in die Welt gekommen, und wie man von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erretet werden könne, hierauf ist er zu einer heidnischen Leiche gebeten worden, bey welcher Gelegenheit der vor

dig

nuer grossen Versammlung von der nechsten Herberg-Verlesung, als den Weg zur ewigen Seligkeit, gezeuget hat. Dorauf hat er seit dem 15ten Martio die Passions-Historia als Vorbereitung zu Altarsbau angefangen. Dorauf berichtet er, wie mir jetzo in vorigem Laienbad viele und starke Executiones vorgenommen worden. An einem Ort findet er auf Aufforderung, und einander, die Hand abzuhauen. An dem andern Ort findet er einige Personen, so etwas Gutwillig zu stehlen, im Sinn liegen, als welche alle in nächster Nacht solchen vorgehen werden. Diesen verkündiget er den ihnen bevorstehenden bittern Tod, und ermahnet sie selbigen nach dem Wort zu ergeben.

Der Gehülfe Ignasi hat seine Arbeit ziemlich ordentlich gethan. Es ist von vielen angemerket worden, so ihn wegen seiner Dreistigkeit kennen, öffentlich Forderungen und ihnen eine Predigt zu halten aufgefordert worden, da er ihnen eine sehr schöne Fürbildung und zugleich auf die Herrlichkeit der Christl. Religion angestellt vorgestellet hat.

Vergl: mit dem vorhergehenden. Den 22ten Mart: stellten der Gehülfe Parensesimuetta seinen Monath-Bericht ab; worin unter andern vorkommt, daß er vor einer Obrigkeitlichen Person seinen Dolmetsch mit dem andern Gott abzulegen Gelegenheit gefunden. Auf der Passions-Historia hat er denen Christen einige Hauptstücke vom Leiden Christi vorgelesen und erkläret. An einem Ort hat ein Heide bekennen wollen, daß diejenigen so ein Weib haben, auch Christen werden, verlohren gingen; ohnerachtet hat er doch Gelegenheit bekommen, und ihn ermahnet, seinen Irrthum zu erkennen zu bessern. Der Ober-Catechist Schinnappen berichtet ebenfalls, durch den Schulmeister Segaraden, daß er seine gewöhnliche Arbeit verrichtet, und das Wort Gottes unter Christen und Heiden ausgebreitet. Der Herr lasse es wohlan ihnen bringen.

Vergl: mit dem Gehülfen Schauri. Dato: Auf den Gehülfen Schauri Bericht hat man abschiedlich nachgenommen, daß er, so viel seinen Leibes Umstänten zu lassen wollen, sowohl an Unsere und Römischen Christen als auch an Heiden mit Gottes Wort gearbeitet. Er meldet unter andern, daß er an einem Ort von Christen und Heiden ersuchet worden, ihnen den Taufel besonders anzusehen, weiter sich auch ein heidnischer Taufel-Commer eingefunden, der aber unverrichteter Sachen wieder davon gehen müssen, da hingegen einer unserer Christen über solche Person zum Herrn Jesu gebetet und damit ausgefahren, daß die Person wieder zu sich gekommen, denn Mann auch selbst ist zum Gehülfen gekommen, hier und versor-

sehen

ihm sahen Christen zu werden. Von einem Römischen Catholischen ist der Gehülfe
bestrafet worden, daß er alle Ermahnung an sich unkräftig mache. Schauri
aber hat ihm geantwortet, daß er ihr zu noch nie irgend von einem Irrthum
in unserer Lehre mit Grund überzeugen können, derohalben hat er den
Römischen bey der Gelegenheit wegen grober Sünde zu Gemüthe geführet, und
ihn ernstlich zu überlegen gebeten.

Den 25ten Mart: der Gehülfe Maniczka hat so manche Anzeige, als nöthig zu machen, Progreß von Maniczka
wegen alle versammelten Christen der Kinder Christi verkündiget, und ihnen die
heilige Stücke der Catechismi vorgesprochen. Ein Römische Familien hat zu ihm
gesetzet, daß er sie, so bald die Kinder vorbey, zu einer Preparation hätte bitten müssen.

Den 26sten Mart: der Gehülfe in Madewipadnamschan, Mutteschawri, hat die Christen Progreß von Mutte-
in seinem Ermahnen fleissig besuchet, und manche böse öffentl: Gottesdienst als in der schawri.
sondern Gesprächen an ihnen gestrafet, auch mehr mahlen Gelegenheit gehabt,
die Römischen von ihren Irrthum ihres Wahns zu überzeugen: derhalben er sonderlich
in streitenden Gegenden Eingang gefunden, so daß sie mehr gründigen
Gespräche gesagt: die Römische Religion ist gewiß falsch, und nur diese
die wahre Kirche; indem sie alles nach der Bibel bewiesen, welches die unsrige
gar nicht thun. Die Leute auch vorgegeben mehr Trancksenbar zu kommen
selbige ging man eine Zubereitung zum heil: Abendmahle mit den Communic: Christen Preparation
an, so dasselbe noch nicht empfangen. 66 Leute sich bis an vierzig darzu eine zum H: Abendmahle
gefunden. Der Herr Jesus segne sein Wort.

Den 27ste Mart: bey Marcus der Gehülfe in Prattacudi nach Vorzeigung seiner Ma- Marcus Brief.
thematischen Arbeit vor und Briefschaften, daß er die Christen in seinem Lager befindet und
ihnen welche der Augustinischen biblische Lehren erkläret und den Catechismum vor-
gesprochen. An einem Ort sagte er, seyen nur zwar Mal an zehn Personen gegen-
wärtig gewesen, welche vorgesprochen mehr Trancksenbar zu kommen und sich von
dem Weg zum Leben unterrichten zu lassen. Der Herr selbst bringe sie darzu!

Eodem: Auf dem Wege nach Cottupaleiam stellte einer von uns bey einer Boutic- Unterredt mit Heid.
que einigen Heiden vor, mit mir unter ihnen gleichsam in einer Boutique ein
Gespräch von ihnen anzufangen, wie sie ihre Lehren einig: Leben und Irrthümer
Lehren, allein sie wollten nicht hören und nicht kommen, so sie einig bedürfen
würden. Auf dem Wege stunden einige Einwohner von Cottupaleiam. Wo-

bey

Mann betrachte ihren unseligen Zustand, und zeigte ihnen, wie sonderlich in ihrem Ort der Heidenthum sehr überhand nehme und keine Meinheit darin zu finden wäre. Hinter verwunderte, wann die bestimmte Stunde kommen wird, so wird alles Heidenthum gänzlich weichen. Wann beladen sie, sagt die Schrift, Ezechiel 6 Ezra 2c. 2c., sie zu erretten, allein sie wollten nicht: sehr mahlen sonderer Widerstrebung man sie warnete. Von sehr weit nach der Ramalinga-Nayckers Garten, allwo drey von meinen lieben Collegen vor einem so genannten Heiligen und Pandáram sitzend und disputierend sie trafe. Dieser Mann, welcher eigentlich vom Geschlecht der Wadára-Sättigöl ist, ist vor ohngefehr sechs Jahren von Norden allher angekommen und hält sich in einer jetzt gemeldten Garten auf der Ramalinga-Nayckers auf. Daselbst hat er ein Gezelt aufgeschlagen, von rothgefärbter Leinwand, einer der Art rother Farbe, Cawi genannt, ist unter einem einer seiner und einer Farbe: unter welchem sein Palanquin stehet, welcher von andern Palanqueren darum umhergetragen ist, dass er rund herum mit Leuthen wie ein Rathen umzogen, und mit einer kleinen Thür versehen ist, durch welche er kreucht und seinen Einzug hält. Nachdem sich Leute drey von uns bey ihnen allen niedergelassen, gab er uns Gelegenheit zu kommen. Sobald wir vor sein Gezelt kamen, hieß er seine holzerne Kartoffeln gaben, und kam langsam mit der kleinen Thür seines Palanquins hervor, hieß uns freundlich willkommen, hieß uns klein rothgefärbtes Tuch auf die Erde legen, worauf er sich niedersetzte, und wir auch, nach Tamulischer Art, uns mit untergeschlagenen Beinen auf die Erde niederlassen: Er hatte den Kopff und Ober-Leib gantz mit so genannter heiliger Asche beschmieret, in der Hand eine starcke Ruthe von so genannten Kuttiratshangöl, in den Ohren die zwey Ohren-Gehänge von Cupffer, ein rothgefärbtes Tuch um den Leib gebunden, und auch über den Ober-Leib hangende. Nachdem wir von ihme vernommen, dass er sich für einen Priester ausgebe, fragten wir ob er uns Asche geben: darauf er versetzte, dass die Brahmer schmutzige Bettler und er ihr Bettler sey. Auf die Frage, wie er dazu gekommen, dass er dergleichen Lebens-Art ergriffen, da er doch vorhin in Madras, wie er vorher bezeuget, Kaufmannschaft getrieben, antwortete er, dass er vor ohngefehr zehn Jahren nach Pullicat gekommen, allwo eine berühmte Pagode des Gottes Wischnu ist,

Auf welche Reise auf unserem Rückweg wir ihn auch und uns schon setzen. und

und, als er nach verrichteter Andacht wieder nach Hause zurück kehren wollen, sey er bey einem Hauß, ohnweit der jetzt benannten Pagode des Götzen vorbey gegangen, allwo er, wie ab ihm geschienen, einen kleinen Brahmanen, Knaben gesehen, welcher in sein Hauß sich geborgen, und darin verschwunden. Als hierauf eine alte Frau vorbey gegangen, habe er Ihr alle die Gefahr, worinn er sich befunden, gesagt, daß der Gott der Pagode in Gestalt eines Brahmanen-Knabens daselbst erschienen sey. Sie haben solches nicht glauben können, und als er eine Weile daselbst stille gestanden, habe sich an einem Ort des Hauß viel Wasser hervorgethan, und seyen Schlangen hervorgekommen. Als er das gesehen, sey er in sein Hauß gegangen, darinnen zu genesen: worauf alsobald der Gott Waittiarada-Swami in ihn gefahren, und ihn dieser beschessen; weshalb er sich der Welt entschlagen, und seine Handel seinem Bruder übergeben, er aber sey auf einen gewissen Berg in eine Höle gegangen, und habe sich daselbst eine lange Zeit aufgehalten, gehet aber selbe er sich alle Tag ins Markt in den Palanquin mit verschlossener Thür setzen, einen Leib, und danken von Gott, und loben ihn. Als man ihn also seine Lebens-Art erzehlen lassen, unter deren Erzehlung einer von seinen Schülern drey mal vor ihm auf die Erde fiel, und von ihm mit einem Ruthgen ein wenig hart geschlagen wurde, fragten wir ihn zu zeigen, wie alle seine Reden und Vornehmen wäre all Heidenthum sey; wir verwarfen den blinden Götzen-Dienst als thöricht, gottlos und unselig, zeigten ihm auch einige greuliche Besonderheiten der Götzen an, und Missethaten, und ermahneten ihn, und alle umstehende Heiden, Gott ihren Schöpfer und Erhalter zu kennen, und seinen geoffenbarten Wort, welches in unseren Händen sey, und ihn allein anzubethen, und ihm zu dienen. Er welcher hierauf den Götzen-Dienst durch ein Gleichnis rechtfertigen, daß nemlich, gleich wie man in den obern Zimmern eines Hauses nicht auf einmahl auf Leitern kommen müsse, also seye der Götzen-Dienst, da man Gott unter Bildern verehre, die ersten Stuffen auf der man nach und nach zur Erkentnis Gottes hinauf steigen müsse. Wogegen ihm aber repliciret wurde, daß das Gleichnis sich keinesweges schicke, indem die Götzen-Bilder, so sie anbethen, keine (von Grossen Gott und seine eigenschaften vorstellen könten, indem sie vielmehr die scheußlichsten Götzen und derselben abscheuliche Historien vorstellten. Ausser dem so sey Gott ein Geist, den man folglich nicht in

und er also von der rechten Weisheit, deren er doch sein ganzes Leben zu suchen vorgab, weit entfernet sey;

Lily

Bilderen verehren könne noch dürfe. Hierbey brauchte der Pandaram einiger subtiletäten vor von dem was Unsichtbar nie Bild oder Gestalt und Sichtbar ohne Bild und Gestalt sey, nemlich: ein Bild sey das was man mit Augen sehen und mit den greiffen könne, ohne Bild oder Gestalt aber sey zweyerley, nemlich sowohl das was man zwar mit Augen sehen, aber nicht mit Händen greiffen könne, als das Licht der Sonnen, als auch das, was man weder mit Augen sehen noch mit Händen greiffen könne, als der Wind. Gott aber sey über das alles. Wir geben ihm Bild lieb zu gemein zu, und sagt Gott nie über das alles erhabener, und nie unbegreiflicher und unbegreiflicher Geist; dennoch ihm aber auch darauf, daß die Verehrung der Bilder eines Mittel eine Handleitung zur Erkenntnis des grossen Gottes sey, nicht etwa von dem höchsten Gott abführen, und der gerade Weg zur Hölle sey. Dafür auch die tägliche und beständige Verehrung bezeuge, daß die Malabaren durch Anbetung der Bilder nicht zur Erkenntnis und Verehrung Gottes hindurchgehen, sondern vielmehr bey dem Bilder-Dienst bis an das Ende ihres Lebens verharren und darüber zur Hölle fahren: Wie denn er selbst davon ein Exempel sey, indem er bey aller seiner vorgegebenen Weisheit und Erkenntnis des grossen Gottes, doch die Götzen in den Pagoden verehre. Hierbey erlaubt man sich auch die Zustimmung der gegenwärtigen Brahmanen, und bagatelle von ihnen, daß sie sagen sollten, ob wir recht gerecht hätten oder nicht. Er fiel uns aber in die Rede, und verriethe seinen Hochmuth gar sehr, da er sagte, daß ich nicht wunderte, daß wir von den Brahmanen einen bessern Unterricht forderten, als der uns geben könte, da er ja viel mehr Weisheit, als sie, besässe. Bey der Gelegenheit zeigten mir ihm, daß seine sechs Gattungen von seiner Weisheit ein deutlicher Zeugnis von seinem Irrthum sey, und daß seine meiste Herzens-Wünsche eine ganz eigentliche Eigenschaft eines wahrhaftig weisen Menschen sey. Nachdem wir also den Götzen-Dienst verworffen, und einige gegenwärtige zu erkennen gaben, daß sie vollkommen wären, so wir gesagt, überzeugt seyen, so warf einer von uns die Frage auf, wie wenn der Sünden los werden könne: Nachdem der Pandaram über diese Frage seine Verwunderung zu erkennen gegeben, so merkte ihm und allen Anwesenden gezeigt, daß wir alle von Natur Sünder vor Gott seyen, und daher, und weil wir mit unzählichen Sünden bey Gott versündiget seyen, unter dem Zorn und Fluch Gottes lägen; daß aber unter den Barbaren keiner die Art und Weise davon lob

zu

2D 25:1

zu kommen, wisse, wir thun alles, was sie dahin vornehmen, dazu keines wegs
stillschweigend sey, als wann er von seinen Sünden zugab. Dafür nun
ihnen thun zeigte, wie Gott sich über die in Sünden und unter seinem Fluch lie-
gende Welt erbarmet, und derhalben einen Heiland vom Himmel gesandt,
welcher Mensch geboren, und Jesus heisse, welcher die Menschen Sünden auf sich
genommen, und dafür gelitten und genug gethan, an welchen die Menschen, zur
Tilgung ihrer Sünden, gläubig werden müssten. Hierwieder objecirte er gar wenig;
dafür wir, zumal die Comm unterging, aufbrachen, ihm aber noch das Büchlein
wieder das Haidenthum wünschten, mit der Ermahnung, fleissig darin zu lesen,
und das was wir ihm gesagt, darinn mit mehrerm zu vernehmen, so er willig
annehme. Als wir nun dem Garten zugingen, folgte uns ein ungefehr 30 Malabar
nach, bis in das Portugiesische Missions-Haus, welcher alles, was wir gerade da
lagen, und sich ereignete, einmal mit uns allein zu reden, wozu wir ihn zu einer ihm
gelegenen Zeit invitirten. Da wir nach der Stadt zurück kehrten, kam der
Pandàram Cander, ein reicher Bodi, mit einem zinnernen Gefäss von Tanu,
vern auf uns zu, und sagte, das sein Cander ihn zu uns haben heissen. Wir gaben
derhalben ihm und seinen Englaitern einen Ermahnung von nöthiger und billiger Ver-
lassung des Haidenthums, welches alle approbirten, und der Bodi nahm ein
ihm zum Geschenk dargereichtes Büchlein mit Vergnügen an.

Den 29ten Merz: meldete noch ein ander von uns mit gedrucktem Namen. Nahender uns ein gleiches.
verwendung kamen unterschiedl: Cande, stellen vor ihm nieder und bekahmen ihn zu
ob dann aber auch ein Ruf von seinen gnaden Gnaden nahe, und rief einen andern
zu Tisch vornen in Athen, darüber ward er zornig, und schalt den, so darauf selber
Lust haben sollen: Hunde Junge. Da man ihn inständigst das unbarmherzige Verderben
der Leb-Heiden und das innerl: Hochmuths vorstelle, und ihn bat seinen Mund in den Staub
zu legen, und den wahren Gott um Tilgung derselben anzuflehen, wurde er zwar
etwas stille, welche aber sowohl uns den rechten Gott die Menschen zu seiner ihm er-
forderlichen Busse bekommen, als in Gott selbst Hochmuth sey, welchen sich
vor ihm niederzubeugen reichte, und ihn auf heiligste Gericht führte, da sich Gott vor
allem Menschen rechtfertigen würde. Der arme Mann suchte immer auszuweichen,
und diente in die grosse Halle hinein und herum zu sehen, und wann wir ihn einzu-
lenken suchte, wurde er ungeduldig, und sagte gar einmal, das er würde zu schanden

Joh

gewürcket werden, wenn man ihm nicht recht zu Hertzen gehen könte. Man verließ ihn endlich mit dem Wunsch, daß ihn der HErr erquicken möchte.

Ueberred: mit Christo. Den 30ten Martii: Wurde in Wolipâleiam mit einigen alten und jungen, gesunden und kranken Christen nach ihrer Umständen geredet. Ein paar Freundinnen Personen insonderheit waren ziemlich gebrüget, und mercklich fleissig ins Wort von dem HErrn Jesu, der unsern Sünde und Krankheit getragen, und von dem Gläubigen Anfangen zu ihm.

APRILIS.

Gebet mit Christo zu Leiden. Den 1ten Aprilis: Gingen zusamen von uns über Trucksitarsheri und Canandanangalam nach dem Heiden-Dorf von Canappa-mûlei, und hatten Gelegenheit mit dem Einen und der Mitz Christen und Heidnischen uns mündlich zu unterreden.

Erinnert an den Heid. Den 2ten Aprilis: Etzl von uns liessen sich in Ochuvanangalam vor einem Hause mit einem Häuflein Leute in ein Gespräch ein. Wir beklagten ihre äusserliche Unruhe, Sünde, daß sie nemlich keine Arbeit hätten, noch mehr aber ihre klägliche Blindheit, Sünde, daß sie nemlich ihren Gott, Schöpfer, Vater und Erlöser nicht kennen noch ihn lieben wollten, sondern den stummen Götzen anhingen, welchen sie nun an ihrem Ort fünf Pagoden aufgebauet hätten, und welche mit allen pascharten und mit mancher Narrheit bestreuet hätten. Der eine versuchte uns die Ermahnung vom Götzen-Dienst abzulassen, daß sie ihren Vorfahren wie folgen müßten. Wir bekahmten ihr, daß sie solches nicht thun müßten, indem sie was bessers kennten und müßten dem einen gehorsam und gewürckt hätten, zeigten ihnen auch, wie unsere Vorfahren gleichfalls Götzen gedienet, wir aber und hinter in unserm Vaterlande folgten ihren Fußstapfen, die Götzen-Tempel nieder zerstöret, die Götzen herunter geworffen, hingegen hätte wir den einigen wahren Gott an. Hierauf wurde ihnen noch ein Wort von ihrem Erlöser Jesu gesaget, und wir ihr Wunsch ihn selig werden könnten. Etzl unserer Tamulischen Schüler sagten wir ein gegenwärtigen Praparatz der noch ein Wort der Ermahnung vom Geheimnis des Creutzes.

Vergebens Christi zu Leiden. Den 4ten Aprilis: In Wolipâleiam ist ein Hund, worin von den Heiden insonderheit Tag vor Tag ein Kalbe mit Pomlan geschmaut wird; die heidnischen Hunde aber bellen immer wacker, die es erst geben müssen, und so bald einer von uns bis dem Thore erblickt wird, springen sie auf allen vier Füßen über den Zaun des Hauses,

ZD25:1

nin jeder seinem Mag vor sich mag, welches sünde abermals gesetzet. einem, von dem man glaubte, daß er lebig gemachen, sagte man das nötige. seine Christl: Mitbrüder würde ermahnet, zu Jesum unserem einzigen Trost, meste zu halten. Ihre heidnische Obrigkeit droht ihnen, und, da sie von der Christin gerichtet würde: kommen sorg und hören ein Wort an, sie schlagen das ja nicht, riefen sie zurück: gaben ihnen auch ein Wort der Warnung zu. In Sclaveudi [illegible] traf man eine Christin, wunderlicher art, als man sich vorgestellt, daher man sich abermals bey ihr verwunderen, und sie von dem einigen nothwendigen, Jesu und seinem Verdienst und von dem beständigen und glaubigen Leben derselben unterrichtet müsste. ein Heide daselbst machte gute Mienen, und wendete nichts gegen das, was man ihm sagte, da ihn wolte aber auf seine superclugheit: Zeig Gottes mir an, welche Thorheit man ihm mit einem ihm fast: Gleichnis zu begegnen. Noch wurde ein Heide erinnert, aber ins ein mal das Herz sehr mit genommen mit seinem guten Vorsatzungen, sonderlich aber mit der Sündenschuldigung: ich habe ein Weib genommen, drum kan ich nicht kommen, zurück geblieben; er schämte sich, sagte kein Wort, und nahm in der Stille Abschied. Ihn aber Christ sagte sehr ernstlich, als wär ihm um nichts zu thun, als daß er nur mit einem Tröpflein von dem Leiden Jesu begnadigt würde.

Den 5ten Christ: der Landsmann Diogo Brinstato predigte, daß er den 30ten Martii zu Pattaxudi vor zwey Nazarer ein Zeugnis von dem ewigen und lebendigen Gott abgelegt habe, welche sich aber mit vielen Heiden Entschuldigungen lob genommen hätten. Mit einigen Christen habe er gebetet. Den 31ten Martii habe er in Virchudicor zwey Christen, Cacciori und seinem Weib Elisabeth, nach vorher gegangener Taufen und Ermahnung, das H: Abendmahl gereichet. über 1 Pet: II, v 21-23. habe er seine nützen Vortrag von der Nachfolg Jesu gehalten. Zwey Sectirer wurden ziemlich gemacht, die Christl: Religion anzunehmen. Andern Türnosseern, so allen den Götzen Aiyenar in Procession herum getragen haben, er aus ihrem eigenen Munde ihre Thorheit vorgehalten, und sie auf ihrem Irrthum, der und Vatter gewiesen. In Siatamangey habe er einigen Christen die Acta der Passions-Historie unsers Erlösers und Herrn gelesen, und sie ermahnet, wie sie sich diese selige Zeit zu Nutze machen sollten. Gegen Abend sey er nach Cudaddi gekommen, allwo er nur wenige Christen zu versammlen bekommen, weil es Nacht und Tag zur Fürsten gezogen wurden. Denn morgen fast er

denn

P. Diogo Brinst. von einer Christ: Reise

denn nach ihrem Umständen zugerandt, und sie zum Fest in Erfüllung ihrer Pflichtheit ver-
mahnet. Den 1ten Aprilis habe er in Tacklalam den zu ihm gekommenen Christen aus
Cor: V. p. 7. Er hat am Tage seines Fleisches &c. einen Vortrag gehalten. Alhier habe
er auch mit verschiedenen Heiden, so sich zum Theil der Missions-Anstalten
erkundigt, verschiedene Gespräche gepflogen. Den 2ten Aprilis habe er in Tarna-
vuram drey Christen, an welchen er etwas ausserordentliches wahrgenommen, im
Glauben gestärket, und vor ihnen geistl. Pfänder gebetet. Auch habe er in Ta-
lattóra unter Christen und Heiden ein Wort der Ermahnung zu ihrem Heil
hinterlassen. Drey Pallarudi habe er einige in der Lehre seines Heylandes Chri-
sten zu werden gepredigt, welche Gehör zu geben versprochen haben.

Gespräch mit einem Heydnischen Heiligen. Eodem. Des Abends nach 7 Uhr giengen vier von uns in Mondschein zu einem so ge-
nannten Heiligen, welcher vor fünf Tagen zu uns gekommen, und sich in einem sei-
nem Ruhe-Hause aufhält. Dieser ist von Parkóri, jenseit Tirutschirapuli
gebürtig, und kommt allen von Ceylon her. Vom Haupte bis zu den Füssen ist er mit Asche
gewaltig heilig. Asche bestreuet, seine Augen hält er beständig zu, liegt in der
Asche Tag und Nacht, und giebt uns vor, daß er nur Asche fresse: seine Haar-Locken
hängen bis auf die Erde: Auf drey Fingern der linken Hand hat er sich drey
Nägel einen Finger lang wachsen lassen. Diese unheilige und greuliche Gestalt
ist den übrigen Tamulern höchst venerable: dieser der Kamalinga-Nayker,
wie gesagt wird, bis 100 Pardaos davon wurden will, seinen Haaren ein zu
salben, und ihn den Kopf waschen zu lassen. Wir zeigten diesem armen Menschen,
in Gegenwart eines grossen Zulaufs von Heiden, wie nichtig und vergeblich alle
seine Werke sey, wie alle Götzen nichts, wie er vorgab, Gottes Tempel seyen,
wie der einige wahre Gott unsichtbar, allgegenwärtig, und allein zu fürchten
und zu verehren sey. Endlich gab er zu, verschwieg aber sehr die Gemein-
schaft der Heyden. da wir ihn auf den Mittler zwischen Gott und uns Sündern,
nemlich Jesum führeten, liess er sich hören, daß er von ihm und der Maria
gehöret, fragte uns zugleich, weswegen wir denn die Maria verdammten. Wir
vermeldeten, daß wir nicht von ihr reden, sondern nur Gott verehren wollten. Hierauf versetzte er,
daß wir immerhin solche davon abmachen sollten, und er wolle die Tamuler ver-
mahnen, nicht die Götzen, sondern nur den höchsten Gott zu verehren.

Verspricht mit seinen Heyden zu kommen. Dito. Ein anderer von uns hatte diesen Ausgang Gelegenheit mit einem Heyden

dub Tileiali von dem wahren Gott, seinem Wesen und Eigenschaften, von dem einigen Mittler Jesu, von der Gott allein möglichen Versöhnung der Sünden, und von den übrigen Wahrheiten mehr zu reden. Der Hindu hörte sehr ziemlich artig zu, und sagte, daß er sich mit unserm Nallaneettar in Tileiali öfters von der Christl: Religion unterrede; er wäre zu letzt so abgeneigt, daß er schien alle Künfte zu brauchen, wenn: der Hindu und braune Hirte verfolgt ihn! In Cottopaleiam wurde einigen Heiden und im 2ten Christinnen nach ihren Umständen zugeredet. Auf eine Zudringe bat man einen Heiden, der wieder kalt noch warm werden will, doch ein mal allen Betrug der Mahometaner von sich zu thun, und sich in die Ordnung Gottes zu schicken, damit er seinen Bruder nicht nachahmen und verderben möchte. Er gab abermal unnütze Verantwortungen.

Den 1ten April: Durch Gottes Erbarmung konnten heute vierzehn Personen, (: welche alle, ausser einem Manne, zur Stadt Gemeine gehören:) im Namen ihres Schöpfers, Erlösers und Heiligmachers getaufet, zwanzig erwachsene Königsche Kinder aber in die Gemeinschaft der wahren Evangelischen Kirche aufgenommen werden. Unter dem 4ten Mart: wurde der Anfang der Uebersetzung gemacht. Es waren zwar noch zwey Kinder mehr, deren Eltern aber bald im Anfange, die andern aber gegen das Ende der Uebersetzung, in die jetzo noch fort grassirende Pocken verfielen, daß sonst ihnen selbigen Tag: Taufe nicht ertheilet werden konte. Die Mohrischen unserer Christl: Religion haben sich an den wahren unter Gottes Gnaden Stand kräftig, lebendig und nützlich bemühen, und allerhand haben so viele öffentlich als auch besonders bezeugt, ihren Gott und Schöpfer und ihren Heiland Jesum nie zu verlassen, sondern in Noth und Tod ihm treu zu bleiben. Eine Madagisse Familie aus der Stadt, wovon der Mann schon einige Zeit der Neigung zum Christenthume gehabt, die Frau aber, weil die Tochter zu einem Heiden im Lande verheyrathet worden, anfangs eine Zeitlang nicht überwinden können, weder vernünftig ausmachen und obligiren nach dem Worte Gottes, verlangten auch eine Christl: Taufe, Mußten auch unter währender Preparation selbst, einige harte Anfälle von ihren heidnischen Freunden und Anverwandten ausstehen; eine kam zur Cure der Preparation einige Anverwandten besuchen der ihre Tochter abspenstig machen, und sie abwendig machen wollten, blieb aber mit ihr standig und getrost ab, und bezeugten, daß sie darüber nicht

Taufe u: Recep. ons-Acten.

verunreinigt oder verunehrt gemacht würden; sondern weil sie einmal zu
Christen, wollten sie nicht saturam lassen, sondern zum Stande bringen. Ihre
Väter ihre Vorfahrer würde in der letzten Noth zu ihrer Hülfe kommen, wofern sie
nicht mit ihren Eltern zugleich getödtet worden wäre. Nach einer Schwangern
Verlangen würde ihre Mutter der Name Samuel ihm Deutsch aber Einwandel,
das ist Rosina, und ihrem Bruder der Name Jeschischaräder d. i. Balthasar ge-
geben. Eine andere Familie bey Tileiäli am Sergadenscharei hieß sich auch
besonders heim nennen. Die Vorfahrer bekam bald im Anfang der Preparation gleich
fall die Pocken, da ob nun etwas selbst mit ihr starb, und der Mann ums selbst er-
zählte, wie sehr man ihm sonderlich auf sein Gebet, dadurch er ermuntert sey
zu immerdar, Herr Jesu erlöse mich und mein Kind, Gott heil. Geist komme zu mir,
da der Pocken Gefahr vorüber, das Kind besser wurde, und ziemlich genesen
war, sagte der Mann einmahl, da man sich darüber verwunderte: der Herr Jesus
hat mir mein Kind wieder geschenkt, ich habe es nun nicht an eben meine ob vor vielen
Jahren gebohren, sondern als sey es mir jetzo erst gegeben, denn der Herr Jesu Hülfe
würde es nicht gesund worden seyn. Gegen das Ende der Zubereitung kam er wie
gewöhnlich des Morgens, und fragte unter andern, ob man nicht die Gabater, so er
neu mündig geboren auch einmal selbst anhören wollte, da man ihn nun in die Kam-
mer nahm und die Gabater vorzusagen befahl, fiel er auf seine Knie, und fing zu
erst mit einigen Thränen aus innigem Herzen an, die Gegenwart Jesu anzu-
rufen: O Gott ich bin ja zu dir gekommen auf zu bekennen und also selig zu werden, sey
mir arm gnädig, Herr Jesu erlöse mich, Gott heil. Geist dir übergeben ich meine see-
le. Diesen Thränen ermunterte er einen auf und sagte: Herr mithilf mir
helfen mit beten. Nachdem er nun die gebeteten Gebete vorgesagt, rief
er auf seine Frau, daß man sie hören möchte. Die Einfalt dieses Mannes
machte uns zur besondern Freude. Sein Vater wurde auf Tagasaren eines
Wohlthäters Benjamin genannt. Von der zweyten Magdschaft die nächst
der vorigen, künftig in der Schule sein werden, wurde die eine Magdalena,
die andere aber Esther genannt; so wie es von einigen vorigen Gemeinen vor-
geschrieben worden. Der Herr auf diesen Namen alle diese Leute getauft
haben, und in seinen Bund und Gemeinschaft sie durch die H. Taufe aufgenommen wor-
den, erhalte sie ins gesamt in der Wahrheit, und lasse ihre Herzen und Sinne zu ihm

von

von Tage zu Tage klärer, gewisser, lebendiger und kräftiger werden bis zum seligen Lebens Ende.

Item: Nachdem wir im vorigen Jahr in der Passions-Zeit die Leidens- und Sterbens-Geschichte unsers Erlösers nach dem Evangelisten St: Mario abgehandelt, selbe, so haben wir in diesem Jahr selbiges Geschichte so, wie sie von dem Evangelisten St: Luca beschrieben worden, in diesen Kirchen betrachtet. In der Frühlegh-Catechisation ist bisher der in der Ordnung folgende 22ste Psalm erklärt worden. Der treue Heiland stärke Christen Glauben, daß die theuren Evangelium von seinem bittern Leiden und Sterben zu vieler Seelen Erweckung, Trost und Labung genossen. Passions-Texte.

Am 8ten Aprils: Nach Vorgehender wurde wieder einem alten Heiden, mit dem schon öfters und nachdrücklich geredet worden, welcher aber immer, wie auch itzt wieder meinet, sie wurden zu Rom gegen das, was ihm aus Gottes Wort vorgehalten wird, der Inhalt des Ausspruchs Christi Joh: 7,17. So jemand will der Willen thun, der wird erfahren. Hingegen wüßte er nichts einzuwenden, vorwirft aber seinen Lehren Grund damit, daß er deutlich sagte, wenn man ihne nur eintrüge: Thut die Kirche ja, da so wolte er ein Christ werden, worauf ihm geantwortet wurde. Der Catechiate wurde mit einigen gesunden Christen über einen zu den Lehren Grund gehörenden Christen von dem Leiden und Tode Christi und dessen Früchten ein Wort geredet, die Kranke insonderheit wurde gebeten, nicht sicher und kalt zu werden, in Befestigung ihrer Religion, mit als ihnen etwas zur Besserung aufgelassen vorkäme, nach mir vorsichtig zu gebrauchen. Ein Römischer Christ sagte: es fehlte mich nur an einem, nemlich an der Mutter (Maria:) sonst sind wir eins. Man erklärte ihm das erste Gebot, und zeigte ihm, daß es ihnen an einem wichtigen Stück im Heil: Abendmahl, nemlich an dem Blute Christi, fehle. Es wurde hierauf kein Stillschweigen, und unsere Christen die so gegen waren, waren vergnügt über die Unterredung mit dem Menschen, ihr: sahen ein Wort mit reden. Unterredung mit Heiden.

Am 10ten Aprils: In der stündigen Frühe-Catechisation wurde aus dem Heidelberg. Cath. IV. 25. der erste Satz: Christus ist im heiligen Abend-Mahl seinen Gläubigen gegeben, wie das Wort zu Wort erklärt, und betrachtet und Herzen und Gemüther zum Glauben gelegt, und sie zum Gebrauch geschickt, daß mit Leib und Seele dem treuen und liebreichen Heilande zu übergeben. Diese Ermahnung wurde auch der Jugend ans Herz gelegt, sonderlich der Tochter der Wahrheit, so oft als sie Gelegenheit dazu gaben. Heidelberg. Cath. IV. 25. Frühe-Catechisation.

Nachdem Tische einen recipirten Christen Mann

gegen

gegeben; und weil ab etwas mißlich mit derselben zu beschaffen, wann nicht von verschiedenen Personen und Kindern aus der Erfahrung wüßt, daß bisher abfallen der Leuten ab Heidenthum nit schwer zu Ende gegangen: so würde vor gut befunden, sie im Herrn Gottes die H: Taufe zu geben. Die antwortete auf alle Frag, gen, da man ihnen catechetice die Hauptpuncten der Christl: Religion mit ihr durch ging, und versprach sich auf Leben und Tod dem, der sie so theuer erkauft hat, zu übergeben, und als seine Braut und Bundes-Genossin Ihm dem Herrn zu Ehren zu leben und zu sterben. Der treue Heiland lasse sich diese Helena (welcher Namen ihr in der Taufe gegeben wurde) zu sein wie treuen Hirten umsonst ziehen, und weide sie in seinem Blute schön und herrlich, bis sie ihm unsträfflich vor seinem Vater als seine reine Braut dar gestellen und ewiglich verbleiben wird.

Communicanten zum ersten mal Heil. Abendmahl.

Den 11ten April: als am Gründonnerstage, gingen in der Herrnhuth. Gemeine, und zwar in der Kirche Bethlehem, zwölf und dreyßig Personen, die theils in ihrer Kindheit theils bey herangewachsenen Alter die H: Taufe bekommen, zum ersten Mal zum H: Abendmahle; nachdem sie drittehalb Monat darzu vor hinter und zu bereitet worden. Sie haben zwar mehrere als diese die Preparation mit angehöret: Man wußte aber verschiedene, so noch nicht hinlänglichen Unterricht der göttl: Wahrheit, als auch anderer Sünden Christlichen halber zu mal noch zurück halten. Da denn, so bald zum Genuß des H: Abendmahls zugelassen wurden, sich man in Gnaden-Wirkungen des Heil: Geistes, zum Lobe des Herrn manch mal mehr genommen, und sich noch gestern beym Hören ihrer Brüder über manicher ihre starke Thränen und innigen Herzens-Gebet, so bey einigen nach andächtiger recitirung der gewöhnl: Lauf-Formul, in kurtzen Seufzern bestund, vor dem Herrn vergnügt. Ihren Tauf-Bund haben sie nun nie gestern vormittag, nach angehörter Preparation und Nachmittag bey der Brüder, also auch heute öffentlich wiederhol: vor der Gemeine mit ihrem Gott, ihrem Heilande, und dem H: Geiste mit offenbarer Bewegung erneuert: nachdem man ihnen zuvor die freundliche Einladung des Herrn Jesu, zu Ihm zu kommen, aus Matth. XI. 28. Komt her zu mir alle &c vorgehalten, und sie bey Ihm bis an ihr Ende zu bleiben, so weit ihr Vermögen so der Herr gab, ernstlich ermahnet hatte.

der

Der Herr Jesus, welcher sich heute so innig mit ihnen vereinigt hat, wolle sie in seiner Gemeinschaft bis an das Ende ihrer Tage gnädig erhalten.

Eodem: gingen auch in der portugiesischen Gemeine das erste Mal zum heil. Abend-mahle drey Personen. Vier davon waren verwichene Kinder aus der Mission, die vorher keine Erkenntnis hatten. Einer ein Lübinguer ist ein noviciirender Mensch, dem es auch nicht an der nöthigen Erkenntnis fehlete. Drey davon waren schon vor unseren Jahren von der Römischen zu unserer Religion getreten. Es waren bisher manche Hindernisse vorgekommen, daß sie das H. Abendmahl nicht empfangen hatten. Nun bezeugten sie ein grosses Verlangen darnach. Am vorigen Freytag kamen sie in unsere Versammlungs-Stunde, wie sie ihnen alle neuen Gelegenheiten und die Erinnerung ihres Tauf-Bundes zusagten. Sie waren zur Anfang der Lektion von einander unterwiesen und unterrichtet worden, wohlanlich 5 bis 6 Stunden. Am Mittwoch vor dem Gemein-Donnerstage wurden sie öffentl. in der portug. Catechisation examiniret, und bezeugte einjeder, daß er seinen Tauf-Bund mit Gott erneuern wolle. Zum theil kamen sie auch nach Empfang des H. Abendmahls zu uns Lamitan, der sie praeparirt hatte, und bedankten sich herzlich für die Wohlthat, so ihnen widerfahren wäre. Gott stärke und erhalte sie im wahren Glauben bis ans Ende. Amen!

Vorigen ist in dieser letzten Zeit in der portug. Gemeine als Mittwochs in der Catechisation die Passions-Historia betrachtet worden, nach dem Harmonischen und gedruckten Aufsatz des sel. Herrn Dale, der zu diesem Behuf Ihnen einen Riss beigelegt.

Am 3ten April: Zur Vorbereitung auf das H. Oster-Fest wurde am Gründ: W. 2.5. mit den Schulmeistern, Chor-Dienern und Oeconomie-Leuten der gewöhnliche Dank, Jesus ist um unserer Rechtfertigung willen auferwecket worden, begangen. Der Herr Jesus wolle sie doch begierig, zu kommen und zu nehmen das Gute, so er ihnen aus dem Grabe gebracht, Amen!

Am 10ten April: Gelobet und aber gelobet sey der ewige Name Gottes unseres Vaters, und sende uns zur Gnade in den Tod dahin gegeben, aber auch aus den Todten sieg-reich wieder hervor gebracht, unsern Heilandes und Hirtens Jesu, und des werthen heiligen Geistes, sey seine kräftige Gnade, Beystand und Segen, der er uns in der

neuen

vergangener Fast gesegneter Fasten-Zeit sowohl als auch in dem seligen Oster-Fest, so wir mit Hertz beschliessen, und seinen armen Christen und unserer schwachen Zuhörern wiederfechten lassen, durch sein allein seligmachendes Wort und Sacramente. O! wie hat doch der Herr die Seinige so lieb! Am Stillen-Freytag haben wir in beider Kirchen mit unseren Zuhörern, welche sich in einer grossen Anzahl vorgefunden, das heilsame Wort vom Leiden, Sterben und Begräbnis unsers Herrn Jesu Christi im Wagen betrachtet, und in den Oster-Tagen haben wir uns mit ihnen zu erquicken gesucht, an dem aller annehmlichs würdigen Gutem, so Er uns aus dem Grabe mit gebracht, und uns unter einander verordnet, zu dem auch überaus lustseligen Herkommen unsers vom Tod auferstandenen Jesu nur recht zu nahen, weil Er jetzt wir damals seine so kostbare Gegenwart und Nähe schenkt, und ihnen alles das Seine so Er erworben, bey zu bringen und zu schmecken zu geben freundlich, wann sie über ihre Sünde und Elendtum erschrocken und leide getragen, und in Busse sich nach ihm gesehnet, hungert und dürstet. Dem Christ-Vorhaben, so uns bisweilen von vielen Menschen noch weiter werden wollen, hat uns der Herr auch wenigst erfreuet durch mancher Leute und auch insonderheit einiger unser Schul-Kinder einfältiges doch nachdrückliches Gebet um den Heyland. Aus dem Tarshauerischen und Madewizpadtnamischen Creyse waren etzliche Leute hieher gekommen, mit welchen vornemlich von dem Catechetischen Rajanajeschen Morgens Predigt, und Nachmittags in der Versammlung Rajanigen sonderlich ihre Ober-Lehre wiederholet wurden, über welche vor gepredigt worden, wobey wir auch nicht lange zubringen. Etliche und zwantzig Leute aus dem Lande sie empfingen das heil. Abendmahl nebst dem Rajanajeschen. Bey mancher Gelegenheit haben wir erfahren, daß einige Leutlein ihr Gutes, so Gott in ihr Hertz gelegt, sehr verborgen gehalten, daß wir uns wundern und schämen müssen. Ein und ander stellen vor Fortsetzung der Christ-Formul etliche Fragen aus dem Hertzen heraus, und wurden unterwiesen in der Stille bis der Absolution und Genuß des heil. Abendmahls. Ein Mann hatte eine grosse Begierde, daß man doch seinem Kinde von etlichen Monathen die Hr. Taufe geben möchte, so daß ob dem selben offt vor ein paar Mal uns selbst angezeiget hatte und durch den Catechetischen anzeigen lassen, er doch nach der Christ etwas zurück blieb, und daß Weib, that für sein Kind noch besonders Bitte. Die mehresten Kinder aus der

Taufe

ZD25:1

Tarshauerischen Schüler hatten ziemlich gabernakt, welchen unser kleine Nothschaft wenig zum Examine gereicht würde, mit der Ermahnung, künftig noch fleissiger zu lernen. Nun Herr, unser Gott und Heiland, es bleibt dabey, aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglinge hast Du dir ein Monst zu gerichtet. Vor allem sey unser Lob und Dank gesagt!

Den 17ten April: der Tarshauerische Catechet Rajaräjecker, und sein Gehülfe Aorka, gaben statteten heute Bericht von ihrer bisherigen Arbeit ab. Rajaräjeckers Vorzeugniß von seiner Bekehrung unter Christen, Catholicken und Heiden mit dem Evangelio von Jesu Christo zu machen, war höchst angenehm zu vernehmen. Vorlich hat er sich auch ausserordentlich der vorigen Römischen Christen angenommen, welche ihm mit ihrem Schiffgen und fast Lebensgefahr dazu selbst Gelegenheit gegeben haben. Da vorhin nur die vorigen Römischen Catechesten Boten nebst einem seiner getaufften Freunde zu ihm gekommen und sich von ihm fleissig unterrichten lassen, wie auch vor sich selber in der Heil. Bibel gelesen: da sind mehrere herzu gekommen: so daß man die vorigen zum vorzüglichen Zeugen der Römischen Lehre für gewiß sagen, und haben sich bald aus den Büchern Mosis, aus den Büchern der Könige, aus dem Buch Hiob, aus dem Propheten Jesaia, und aus dem Propheten Daniel, bald aus dem Evangelisten Matthäo, aus den Epistuln Pauli an die Römer, Corinther, Galater &c. gewiß Capitul nach einander vorgelesen, und sie und wieder erklären, auch sich von den Irrthümern der Römischen Kirche überzeugen lassen. Dibweilen kam sie noch Zweifel gegangen zu gestehen, und die Nacht hat wieder gekommen, zu welchen sehr verschiedene auch bey Rajaräjecker selbst gehöret. Die haben unserm Theils mit der größten Attention und Ehrfurcht zugehöret, und nur dann und wann etwas mit guter Bescheidenheit objiciret, aber auch gegen Vorstellung aus Gottes Wort angenommen. Unter der Vorsammlung hat ein Mal gefragt: Volchen nun unsere Priester bisher umsonst und zum Verderben der Leute so viele Jahre Lügen gelehret haben; das kann ich nicht begreifen. Wogegen aber Rajaräjecker bezeugt, daß solches nicht sündlich sey, die Einfältigkeit ihrer Lehrer zu bedauren: wie man denn sie auch sehe, daß selbst unter den Heiden so viele Christen mit Frömmigkeit und großer Aufrichtigkeit ihrem Leib betäubetes und doch nicht auf dem rechten Wege seyen. Ein ander mal hat abermahlen, nach dem der ein Himmel-weiten Unterschied unter unserer und ihrer Religion eingesehen, so

Nachricht aus Tarshaur.

gesagt: Nun ist es zu wagen, dass entweder wir alle oder ihr alle verloren gehet. Darauf der Catechist gefraget: ob es wohl möglich wäre zu irren, wann man sich seiner strenge nach dem Gottes Wort richte? Einige unter ihnen sind öfters der Wahrheit ja eingenommen worden, dass sie ihre Verwunderung über die neuen Lehrsätze, so sie bekommen, nicht genug ausdrücken können. Da einmahl unter einer Zweyfel wegen unrichtiger Uebersetzung der Römisch: Bibel vorgebracht, so hat der Catechist geantwortet: Gut lasst meine Bibel bringen, und meine Priester meine Bibel bringen, und durch einen unintereßirten Menschen vergleichen, und fast zu oft hat sich mit meiner Bibel übereinkommen. Zu einer andern Zeit hat ein Römischer zu Vorschlag gethan, dass man einen Evangelischen Priester nach Tarshaw kommen und mit dem Römischen Priester selbst sich einlassen möchte, wegen den Streit-fragen zwischen uns und ihnen. Darauf aber hat ein ander Römischer, der sinnliche Neigung hat zu uns zu kommen, geantwortet: das geht nicht an, dann die dortigen Priester haben ordentlich mit der ihnen Obrigkeit und Gewalt der Clerisey gemeinschaft, in Kleidung &c. unsere Priester aber verlegen sich, tragen Degen, Säbel, Pistolen, Terzerol-holtz vor die Thüren &c. um unter den Leuten alle Excesse zu passiren, worinnen sich die dortigen Priester nicht einlassen, noch gleichsam in ein fremd Gewerbschaft kommen wollen. Einige Tage haben die Römischen, so fast täglich bey vierzig und fünfzig Mann sich mit ihm unterredet, die man vormahlen Römische Servicaren, oder Officier, zu ihm, dem Catechisten, gebracht. Mit diesen allen hat er sich unter einen grossen Baum gesetzt, und alle die Sprüche, so kommen, nach der Capitel und der Bibel vorgelesen, und einiges zur Erläuterung hinzu gethan. Auf solche Unterredungen Weise befindet sich der Pfarr jetzt der Römischen ordentlich Hauses in Tarshaw anzutreffen: Jedoch wird es bey den meisten schwer halten, durchzudringen, weil die vielen Vortheile zu der Vortrefflichkeit ihrer bisherigen und der Vermeßlichkeit unserer Religion, wie auch und vornemlich die Connexion unter einander &c. vielen alle innerliche Zugänge sperren werden. Indessen wollen wir hoffen, dass das Evangelium auch in ihnen als einer Kraft Gottes kräftig sein, ja bis zu einer ihrer mündlichen Erklärung kommen werde.

Der Catechist Strahgasper, bestätigt die sonderbare Gemeinschaft der Römischen, und schliesst unter einigen Details, wie die Römischen zu ihm gekommen,

und

und sich mit ihm wegen einiger Punkte besprochen, und begnügt, daß Rajaräja
ser ihnen in seinen Antworten völlige Genüge thue, und sie mit Verwunde-
rung seine gute, übereinstimmende Belesenheit in der Bibel bisher angemerkt,
und daß er so geschickt sey, alles aus der Schrift und aus den von ihnen Lehren
niederlage mit biblischen Sprüchen zu beweisen. Unter andern war ein Ka-
techist zu ihm gekommen und hatte gesagt: Ich habe niemals erkannt gehabt,
daß euch ihr der Gehülfe gewesen hat, es ist noch mehr da zu lernen, wenn du
nur Lust hast. Zu anderer Zeit hat einer zu gegeben, daß die, so die Bilder ver-
ehren, unrecht thun. Noch ein anderer hat sich verlauten lassen, daß die,
so die Bibel verstünden, keiner Verwirrung unterworfen seyn.

Diese, nemlich der Catechist und Gehülfe haben angemerkt, daß eine Verän-
derung um so mehr der einzige Gottes zu erkennen sey, weil die Römischen sonst
sich mit unsern Christen öffentlich in Gespräche eingelassen, noch manches
aus der Bibel nicht vorlesen lassen, und zur allermeinigsten in unserer Chri-
sten Häuser gekommen; zu verlesen und vorzulesen allen sie sich noch jetzt von
ihnen Büchern willig finden lassen.

Sonst hat uns der Römischen Catechisten Josua, Schawerinäjagam, abermals ein
Oleo an uns geschickt, darinn wir seinen Fleiß in Fortsetzung der Evangelischen
Wahrheit, und seine Bemühung in beständiger Widerlegung der Römischen
Irthümer vor seinem bisherigen Religions-Verwandten mit Vergnügen er-
sehen. Bis dato hat er noch Ursach hierher zu kommen. Der Herr sey,
wie die Arbeit seines Heil. Geistes an der Seele dieses Menschen zu seiner mehr
einen Verherrlichung!

Ausser diesem Oleo war uns auch von Jan Shaur von den Römischen Brüdern
unsers Ignasi in Jaffnapatam eingeliefert, darin sie uns ihre Begierde
zu unserer Religion zu treten vorstellen. Ob es ihnen aber ein gnuter
Ernst oder nur eine überhingehende Bewegung sey, wird die Zeit lehren.

Eodem: Wir hatten heute sehr einen Ueberlauf von unsern Land-Christen, Land-Christen nach Abschied.
die ihrer viele noch a parte vor uns Abschied nahmen, und uns zum Theil ist
es Leid: Noth klagten; darinn wir verschiedenen eine Allmosen von den
Wohlhabenden unserer Gönner in Europa nebst nöthigen Ermahnungen und
Ermunterungen mit theilten.

Eodem

Eodem: gingen wir von hier an dem Bach-Strande nach Norden hinauf, trafen aber daselbst niemand von den Fischern an, darum wir in das Fischer-Dorf hinein gingen, und vor dem Hause des Häuptlings den Psalm und seiner Familie zum Lobe und Dienst Gottes ihres Schöpfers vorsangen und anbeteten. In dem Parreier-Dorf von Manicapongöl gaben wir der alten Schawoiai und andern Christen einige Ermahnungen, und erquickten sie durch Vorhaltung der in dem Oster-Fest verkündigten Thaten und tröstlichen Geschichte. Ihr sagten dem Dank.

Dienst auf der Madagascar-Schaluppe

Den 18ten April: Mutter-Schawoi, Gehülfin im Madagascar-Unternehmen, der auch ein Häuflein Christen zum Fest versammelt hatte, las uns heute sein Diarium vor, darinn er seine Arbeit an den verschiedenen Orten seines Bezirkes meldet, und unter andern anführt, daß die dortigen Christen in großer Menge sich an andern Orten begaben, und ihrer Nahrung nachgegangen, da wo noch Land ist; daher auch sehr wenige zum Fest hieher gekommen. Der gütige Hirte gebe den geist- und leiblich verirrten Schafen mehr!

Wohlthat für die Madagascar Mission.

Eodem: besuchte uns eine vornehme Person, welche sich vor acht Tagen als Lieber Herrn Fabricii Umstände gemeldet hatte, und hatte damals vernommen, wir hätten fünf und zwanzig Pagoden hier, mit der Bitte, daß solche ja eher je lieber ihm zu seiner und der armen Christen Versorgung zugesandt werden möchten. Der Heimsuchende Vater sagen Gedanken thun Person, und ihr dieselben eine reiche Vergeltung.

Besuch eines Heyden, der Bekehrung begehrt.

Eod: besuchte mein in der Abend-Stunde ein krankes Kind in der Stadt, so neulich getauft worden. Es zeigte alle Gebärden, so es gelernet, ob wol mit Scheu und Furcht, doch mit Lust und Begierde. Man hielte ihr die Geschichte vor, da der auferstandene Heiland sich der Maria Magdalena, als sie sich wieder ihn gesehnet und geweinet, zum ersten geoffenbaret. Ihre Eltern wurden zum beständigen andächtigen Aufsehen an den guten Hirten, der sie zu seinen Kindern angenommen, ermuntert. Da von der Lehre Christi unter den Heiden geredet wurde, gab der Mann zu erkennen, daß er sich gar nicht als ein Dieb des Worts Gottes schämen dürfte: wie er uns vor einigen Tagen, da einer von uns in seinem Hause und Gegenwart etwas laut geredet, und einige Heiden eben über den Zaun gesehen, gesagt, daß man sie nicht um der Heiden willen leise reden dürfte, denn

er

er sehe ab sein soal, daß er ein Christ geworden, wollten ab die Heiden sterben, so möchte sie ja ab sterben, wo nicht, so möchten sie ab lassen.

Den 19ten April: wurde auch unter andern in der Conferentz ein gemeiniglich, daß ihr vor dem Sommer gantz ansehnliche Wohlthaten für Christen, auch verhandelten Kinder allhero, welchen wenn in der Taufe die Namen Samuel und Rosina oder dergleichen Zuwahrsagung, wo sie dem Sommer Verlangen, gegeben, die von ermeldten Sommer für sie destinirte 4. Ochsen zur Auffhaltung in der Nahrung zu fleissen zu lassen bewilligt. Es ist zwar mir diese Wohlthat, so alle andere, noch nicht in unsere Hände gekommen, und wissen wir auch nicht wo dahelben sich befinden, trauen aber auf den noch lebenden, und über diese sein Werk, auch die vorigen und diesen Jahres zu erwartende Allmosen, Väterl: walten den Gott, und glauben, daß er uns zur rechter Zeit und Stunde selbiger wird gebrauchen lassen. Im übrigen sollen wir, daß diese Gabe an diese Christen möge angewendet werden. Ihr vor dem Sommer destinirte Wohlthat an einen Christl: Familie verheirat.

Eodem: wurden in einer Stunde zwey Kinder aus unserer portugiesischen Gemeine begraben, so beide an den Pocken gestorben waren, welches recht bey Zeiten anzusehen war. Bey der einen Beerdigung war eine ziemliche Anzahl Tauffen-Zeugen, denen aus Rom: 6, v. 23. der Text ist der Sünden Sold vorgestellet wurde: 1) die Ursache des Todes, als die Sünde, coll: 15: Mos: 2, 17. Rom: 5, 12. 14. 2) der Urheber des Todes, Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht, coll: 2 Tim: 1, 10. Hebr: 2, 14. 15. Joh: 11, 25. 26. Phil: 3, 21. 3) die Ordnung, in welcher wir solches Leben theilhaftig werden, nemlich: daß wir durch eine wahrhaftige Bekehrung und Erneuerung unsers Sinnes dem Heylande ähnlich werden, und werden wie die Kinder. Einer-Rede.

Den 20ten April der Sattirer Gesellschaft im Madewipadtnamschen Creyse war als gestern abend hier angekommen, welche er seit dem 17ten Jan: und also drey Monath lang in seinem mit täuflichen District von einem Ort zum andern herum gezogen, und sich an verschiedenen Plätzen, wo ein paar Familien Christen sind, sechs bis acht Tage aufgehalten, ihnen den kleinen Catechismum vorgelesen vorgesungen und nach der Erklärung des sel: Dr: Speners, (so mir im Tamul: übersetzt gegeben:) erkläret und appliciret, mit dem mich Nachricht von dem Madewipadtnamschen

ihnen gebabat. Die Oerter seines Districts, wo Christen wohnen, sind schon sonst specificirt, als Tumbawanam, Peruwarkadam, Agattienpalle, Madumoor, Singawanam. Weil er unserm Nganamuttu mit seinen Leuten in Madumoor nicht kond, so ging er im Anfang des Martii nach Periaäswodder-Kowil in das Lager des Rischatt, nach Tobalenos, wo sich diese und noch andere Christen aufhielten, bis endlich er bis in die Mitte des Martii blieb. Den 18ten Mart: kam er nach Surrugasawaid zu einer Christl: Soldaten-Familie. Allhier wurde er krank, indem er ein gefährlich Geschwür am Halse empfing, welches ihm solche Schmerzen verursachte, daß er in vierzehn Tagen nicht aus dem Hause gehen konte. Indessen bezeugten sich einige Heidnische Familien allhier willig, die Christl: Religion anzunehmen, denen er denn und wann ein Wort der Ermunterung sagte, und sie auch zum Gebat, so er mit den Christen hielte, kommen hieß. Ein betagter Mann vom Südi-Geschlecht allhier wurde plötzlich todtkrank. Weil selbiger nun schon vorhin eine Neigung zur Christl: Religion gehabt, so ermunterte ihn der Gehülfe, die Noth-Taufe zu empfangen; wozu er sich denn willig entschloß, seine zur Hinterlaß sende Kinder dem Gehülfen übergab, und zwey Tage nach empfangener Taufe seine Seele in die Hände seines Schöpfers und Erlösers übergab.

Des Heil: Oster-Fest hat der Gehülfe mit den Christen daselbst nach dem Modo seiner Gemeinde gefeyret, und zwar den ersten Oster-Tag in Madumoor den zweyten in Peruwarkadam, und den dritten in Pandiarpaadtu. Diesen Leuten hat er auch die Passions-Historie Stück vor Stück vorgelesen, und applicirt. Bey dem Oster-Gottesdienst haben sich an allen drey Oertern auch Heiden mit eingefunden und Attention bewiesen. Überhaupt hat der Gehülfe Hoffnung, daß mit wenigstem sich noch ein Häufflein Heiden in diesem Creyße zu der Gemeine Christi sammlen lassen werde. Der Herr lasse den Wind seines Geistes unter ihnen kräftig wehen, und sammle sie, Angelis auch in Norden immer mehr Leute gewarst zu werden.

Brief des Gehülfen Jagenauer über seine Reise.

Von dem Gehülfen: Einstlahs der Gehülfen Parensesimuttu in seinem Monaths-Diario, daß, da er Anstand von hier ging, und sich in Nasaburam des Nachts bey einigen Christen daselbst aufhielte, eine Zeitlang gemischter einund von unsern Christen und einem Heidnischen nach gehaltenem Gebat des Abends, gastl unterredet. Die Ursache dazu soll diese gewesen: unser

Christ

2D25:1

Christ, Rajapper, sah alle gegenwärtige verwundert, vor einem gottlosen Heiden schon Mitleid, die nicht nur eine Hure ist, sondern auch die böse Krankheit sich durch ihr schändliches Leben zugezogen hatte, sich in solche Gefahr begeben. Davon hat der Königische Christ Gelegenheit genommen, sich mit unserm zu zanken, dieweil er ihn vor viel Dollar am Leibe auch Heidnische Mittel gebrauchen und ihre einige schwere Wunden geschlagen. Weil aber Rajapper ihm wiederum mit einem Beil eine an den Kopf geschlagen, lauft dieser damit zu seinem Officier, der bald mit einer Mannschaft sich einfindet, und auf den Unsrigen dergestalt zuschlegat, daß er als ein todter einige Stunden darnieder liegt. Endlich kommt er wiederum zu sich; nachdem der Gehülfe und die Christen viele Mittel mit ihm gebraucht; da also, kommt der Königische sich bey ihm eingestellet, ihm Abbitte thut, und gebetet, daß er ihm doch Barmherzigkeit gethan; worauf der Gehülfe ihnen beiden ihre gebundene Hände vorgehalten, und sie zur Freundschaft und Einigkeit aus 1 Joh: 2, 19 und Epb: 4, 32. vermahnet. Damit siehet man die Wirkung des Gehülfen, daß er mein sonsten die Christen fleissig besuchet, und unter ihnen das gesegnete Oster-fest gehalten. Mit den Heiden hat er öfters gantz nützliche Gespräche gehalten, z: E: vom Ursprung der Sünde, von dem, was die Menschen verunreinigt aus Matt: 15. von den Mitteln der Götzen, die er niederlegt, und sie auf Christum, den Welt-Heiland, gestellet, und dessen Wunderwerke aus Matt: 8. erzehlet.

Der Unter-Catechet Schinnapper berichtet abermahl, daß er unter Christen und Heiden das Göttl: Wort von dem uns unserer Sünden willen gestorbenen und wiederum auferstandenen Heilande zu Verkündigen Gelegenheit gehabt. Insonderheit hat er einen Landsprediger, der bey ihnen drey Tage in Madagascarischer Sprache gehalten, gehöret, das Oster-fest, Gottes Wort und Gebet zu hören. Die Christen, die daselbst zusammen gekommen sind, waren sechzig, darunter acht und vierzig das H: Abendmahl genossen und vier Kinder die H: Taufe bekommen. Dem der Name sey gelobet!

Von Ost-Indien] wir haben zwar nun uns vor dem Herrnhutischen Missions-Hause Fremden an Heiden mit zwey Heidnischen Knaben und zwey Madagarn, von der Nothwendigkeit, Richtigkeit und Gültigkeit der Erwählung und Verordnung des einigen wahren Gottes, seines Wesens, und von der Kräftigkeit des Heidenthums. Hierauf gingen wir nach Itschlade und besuchten unsere Christen daselbst, mit denen wir den halt

der

der lehrsten Sonntags-Predigt Christi durchgingen, und selbigen auf sie applicirten, wie auch mit ihnen betrachten. Ein jungal Christliches Weib, so an dem Fieber hart darnieder gelegen, aber nun etwas restituirt ist: in denen Worten wir die Christen ermahnten, sich durch diese Krankheit zur ernstlichen Sorge für ihrer beiden Seligkeit mehr aufgemuntert zu seyn als vorher: Wie sie dann ein paar Mahl bezeugete, daß sie auch jetzo mehr Lust hätte, selig zu sterben, als länger zu leben.

Gleichfalls. Dito: wurden in Luwam drey Christen vermehret, an den sie an Seele und Leib gereinigten, geheiligten, gestorbenen und begrabenen, aber auch wieder von den Todten auferstandenen Heiland Jesum im Herzen zu glauben, und Ihm allein zu leben. Einige Heiden und Heidinnen kamen in der Nähe und Ferne zu. Eine Christ-Heidin verlangte abermahl in die erste Preparation zur Taufe sich nieder einzufinden, nachdem sie vor diesem einmahl zwar fertig gekommen, aber wieder zurückgewichen. Noch eine Heidin wolte oder konte auf nichtwirst nicht wegen einiger Schwachheit fertig kommen, daher man zu ihrer Hütte ging, und ihr sagte, daß sie muß bald an den Herrn Jesum von Herzen gläubig würde, und die heilige Taufe empfinge, sie ganz gewiß ewig verloren gehen müßte, dahingegen wer ein rechtschaffen gläubiger Heilandes würde, sie an den Ort der Seligkeit gelangen könte, wo ihr verstorbener Sohn vorangegangen. Die erinnerte sich abermahls dessen, was ihr Sohn in seinem Leben ihr vor Ermahnung gesagt, und ob sie gleich ihre Zaghaftigkeit anzeigte, daß einige Lasten zu schwer, welche zu lassen und zu bereuen sie würde angehalten werden, entschloß sie sich doch, dem zu folgen, was ihr vorgetragen. Dieß diente ferner auch zu stillegen. Einer ihrer Landsleuten wurde auch vermehret. Jesum sein Ja und Amen werden zu lassen. Auf dem Rückwege zur Stadt wurde ein Häuflein Einwohner zu Waricksuudi, welche freundlich stille stunden, sich belehret, von der Ungewißheit und Unseligkeit des Heidenthums, und von der Gewißheit und Seligkeit des Erkenntnisses des einigen wahren Gottes und ihres Heilandes Jesu. Die sprachen alles in der Stille mit ziemlicher Aufmerksamkeit.

Gleichfalls. Ein anderer vermehrte drey den Wasser-Taufen einige Brüder, ihre Heiden in Christi

blut

2D25:1

Leut wenigen zu lassen. Viele sie schon sonst hierauf geheyrathet, weilen sie ziemlich zuhauserhalten. Unsere Christen ermahnte man, bald das Heidenthum zu verlassen, und Gottes Kind zu werden. Er gab ab gut vor. Seinen Christen in Nolipalaiam bat man künftig einen ordentlichen Wandel zu führen, als bisher geschehen.

Den 26ten April: Hörte man das Paramanandens Monath: Bericht, gleich wie gestern das Marickens. Es haben nun sowohl unsere Christen, als auch Römische und Heiden Gelegenheit gehabt, das Wort Gottes von ihnen zu hören und zu lernen. In Teruvalei ist ein Römischer Catechist aus Porreiar gewesen, und hat an die zwanzig Römische Christen, seiner Ort nach, besorgt, welches einer unser Gehülfen angesehen und gehöret. Nachdem der Römische Catechist fertig, singen unsere eine geistl: Malabarische Ode an zu singen, und weilen er den Leuten die Anwesenheit des Römischen Gehülfen ein und andermahl auf dem Catechisiren, dadurch die Leutlein sehr aufgehalten, und erkannt und gesagt haben, dass die Besorgung ihres Gehülfen sehr schlecht sey. Ein Heide hat zu unsern Gehülfen gesagt, warum bemühet ihr euch so sehr um uns, weil Gott, dass wir selig werden sollen, so wird er uns schon inwendig treiben, dass wir zu ihm gelaufen kommen, worauf ihr aber gantz vergebens warten. Der innere Verstand ist durch die Sünde verdorben, daher nun Gott vermittelst seiner Abgeordneten durch sein äusseres Wort in den Menschen wieder einen guten Verstand und Willen hervor zu bringen beliebet. Brief aus dem Lande.

Den 27ten April: Aus dem Briefe des Gehülfen in Cavaetalam ist nichts besonders anzumerken, als dass er die Fortsetzung in Tanschaur, woselbst er auf unserm Lehrhause sechs Tage gewesen, bestätiget, fügend aber zugleich zu, dass noch manche hinder, wisse sich entzogen haben, dafür man noch nicht recht wegen wieder durch zu kommen. Nebenbriefe.

Den 29ten April: stattete der Landprediger von seiner Reise und der fest-feyer, in gewissen Ortschaften der Land-Gemeine, Bericht ab. Sein gehaltenes Reise-Journal ist kürtzlich folgendes: Den 18ten April: ging im Namen Gottes aus Tellicheri. In Tiruvidakarchi traf einen grossen Haufen Leute an, die nach Tirucadeiur zur Feyer des Festes gingen; selbigen verkündigte den einigen wahren Gott, und daß sie durch alle solche Reisen zum Feste nimmer mehr selig werden könnten. In Perumadi traf einen Hindi an, welchem kürtzlich aus dem Hause seiner Götzen brannte, dass ihre Götter nicht Gott, und da sie so gottlos gelebet, sie nun wenigstens die Ruhe nicht haben könnten. Hierauf verfolgte der andere Bericht des P. Diogo Bericht von seiner fest-feyer.

uns

muß die Unterredt haben, aber den zu belangen, wisse ich und ihre Diener alleb; Morgen gen ihn belaßen, daß er dorhin gehen müßte, daß auch seinen Bruder habe, und Diener sey göttl: Mittheil. Zu Tattenier hielt die Christen zusammen konnten. Es waren zwanzig beysammen, denen allen eine Zubereitung zum H: Abendmahl hielt. Ein Mohr, der an diesem Orte wohnhaft, war von denen Heiden gezwungen worden, mit an Götzen-Wagen zu ziehen, da selbigen verblieben, sprach ihn: wie kannst du das thun? Er besserte sich darauf sehr über den Zwang der Heiden, und sagte, er bete das alles nicht an, darauf ermahnte ihn an Jesum zu glauben. den 11ten Aprils. Vor dreißig Christen predigte über die heutige Epistel 1 Cor: X. 1 2 3 = 32. Ich habe da vor dem Thore angefangen, und sonderlich über die Einsetzungs-worte vom Heil: Abendmahl selbst. Des Nachmittags kamen noch einige Christen aus andern Orten, welche die gehörte Predigt verfehlet, und ermahnte, auf den morgenden Tag sich besonders zu bereiten. Des Abends gingen neun Personen zur Beichte u: Heil: Abendmahl. den 12ten Aprils. des Morgens früh ging nach Cettier, woselbst nur zwey Christen vorhanden, denen ich in verschiedener Heiden Gegenwart die sieben letzten Worte des sterbenden Heilandes erklärte. Darauf auch die Heiden anmerkte: daß unser Erlöser hat nicht sein Leben für uns gelassen, unser aber hat es aus großer Liebe für uns und auch gelassen und wieder genommen; wer nun an ihn gläubt, hat nicht verloren. Hierauf ging nach Tudur. Auf dem Wege begegneten mir die Tanschauerschen Christen, welche zum Fest nach Francesenbar gingen. Ich rief ihnen zu: Halbat ein Gedächtnis Jesum der auferstanden ist von den Todten, sagte ihnen auch das Exempel der zwey Jünger, so nach Emaus gingen. In Tenileizadi, woselbst nur unsere Christen Schwiemutter Familie unter vielen Heiden wohnt, war ihnen sehr viele anzustehen nöthig, redete von der nächsten Feyer des heutigen Ehre-Festtages. Als ich benannten Christen zurief: Vergesset nicht, daß der Herr Jesus an diesem Tage für uns gelitten, antworteten der Mann: wie soll ich das vergessen, nunn ich selig werden will. Ferner sagte ihnen einige nöthige Ermahnungen, sich nicht von den Heiden verwirren zu lassen, sondern auf dem lebendigen Christo fest und unbeweglich zu stehen. den 13ten Aprils. da nach Tiruvalur kam, sonder einen Pandaram singen. Es handelte das, was er sang von Gott, aber kam aber sieben mit vor: dieser eine sagte, Gott ist Eins, anderer, und sieben ist ein anderer. Ein Sattierer und Parreier ist so weit

unterscheiden, und wird ein Parreier nie ein Sattierer werden; also ist zwischen Siwan und dem wahrhaftigen Gott ein unendlicher Unterscheid, Siwan ist gebohren und gestorben, Gott aber ist ewig &c., und so ging allen Lügenpredigten Gottes mit kräftig dar. Zuletzt zeigte ihm, wie er uns zu schwer gläubig werden müsste, so er selig werden wolte. Die Heiden begraben ihr Sattirei-pongol, d. i. ihr Neu-Jahr-Fest: das fiel mit ihrem Monat April zusammen: Hierüber redete mit einigen Malabarn, und bestrafte ihren unvernünftigen und Gott schändlichen Götzen-Dienst, und bezeugte ihnen, daß Gott solches alles nicht fordere, sondern ihr Herz selbst sey das Opfer, so ihm wohlgefalle; ist theilte ihnen auch zwey Bücher mit. Weiter auf dem Wege nach Karasalam und Cambagonam und in Cambagonam selbst war ein ungewöhnlicher Zulauff von Menschen, indem der Götzen-Wagen gezogen werden solte, wozu denn von allen Orten Leute herkommen. Ich frag einige Leute: warum gehet ihr dahin? Ist euer Götze so groß und so schöner, daß so viele Menschen: auch einige tausend Menschen mit grossen Kosten, ihr zu dienen und schätzen an müssen? Die antworteten: er so groß ist er. Ich frag weiter: kan er denn auch selbst gehen, oder kan? Die antworteten: nein. Hierauf zeigte ihnen, daß Christus nicht der rechte Gott sey, und bekehrte sie, wie sie denn darauf große Bäume fällten, und Gott dankbar ehrten, gab ihnen auch Anleitung zur Erkandtnis Gottes. Die antworteten, was ihr sagt, ist alles wahr, mal mir dem, schon wir aus Zwang. Da bey ihnen noch zu letzt aus einigen Tamulischen Versen die Thorheit ihres Thuns bewies. In Karasalam redete mit dem Vadiger, der denn gänzlich einkehre von der Bekehrung und Erlösung, und da er, nebst andern, so zu gegen waren, viele Exempel von Christo mit ihrem Wischdattne vergliechen und beide vor eine Gattung wolte; so zeigte ihnen worauf: der Unterscheid, der in der Christen Heiligkeit unsers Erlösers, wie in seiner Gebuhrt, so in seinem ganzen Leben anzutreffen; Lesinga gegen ihr Götze schlecht sündlich und schändlich gelebet &c. Den 4ten April: Sindam zig Personen wurden von unsern Christen zusammen gebeten, denen aus Marc: 16, 1-8, als dem ordentlichen Evangelio, von der Auferstehung Christi predigte und sonderlich die worte aus Engels zu 6. v. vorlase. Denjenigen, so das H: Abendmahl zu empfangen gedachten, bestellte nach Madagascudi zu kommen. Und so ging es nach Sinapa-

la,

Caturey. den 15ten April: als am 2ten Sonntag in der Fasten-Zeit vor die funfzehnte und zwanzig Personen, die ordentl: Fest-Evangelium aus Luc: Cap: 13. v. 35. besonders die Worte der Jünger: bewahre uns unser Herr in uns, und auf zu ihrer Ermahnung hinzu schaffen. hierauf giengen fünf und dreyßig Personen zur Taufe und hernach zum H: Abendmahle. Vier Kinder, so vor kurtzen die Noth-Taufe bekommen, bestätigten die Taufe. es kam unser Familien in einige Verlegenheit gerathen, wegen derselben besonders, da mehrere sie, und stritten hierüber. da Morgensegens kamen abermahls einige andere Christen zusammen, denen Text: 2. Tim: 2. 8. halt im Gedächtniß Jesum Christum, erkläret. da waren dreyßig Personen beysammen, von welchen dieß Personen zur Taufe und heil: Abendmahle giengen. die Namen wurden communiciret wie abermal giengen u. bethet. den 16ten April: heute früh kamen sieben und vierzig Personen zusammen, vor denen über den heutigen Evangel: aus Luc: Cap: 16-17. eine Predigt hielte. Nachgehends examinirte die Neu-Kinder, und da ein Kind den Beruf, Rom: 8, 29. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sey, so sagte durch den Schul-Meister vor [illegible] und mit den Kindern catechisirten, und darauf catechisirte ihn selbst. Zu Abend aß rechte mit der Tauf-Gesellschaft Schul-Meister, Diener, Aeltesten, die noch stund nicht sind, mit Ernst von Gott, und zeigte ihnen, wie sie nicht anders selig werden könten, als durch Annehmung der Christ: Lehre, die unser Diener angenommen, in Tavastalam, woselbst jetzt sind, erklärete alle jetzo vorkommungen des auf erstandenen Jesu. Zwey und dreyßig Personen giengen noch des Morgens zur Taufe und H: Abendmahle. Zwey Kinder wurden getauft, nicht aber bestätigt in der vor sie angefangenen Noth-Taufe. so allem waren sieben und neunzig Personen zugegen, da nachgehends wieder. den 17ten April: hielte seinen zwölf Schul-Kindern eine Examination über Coll: 3, 1. Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, denen Kindern im Suttiner-dorf gab einige Anleitung zur Erkentnis des wahren Gottes, und Neigung zu ihnen, daß, so lange sie Gott nicht erkennen, der Zorn Gottes auf ihnen ruhe, und zu durch ihr Sündl: Leben, und Verachten der Barmherzigkeit, und weg sie sonsten zu Tilgung der Sünden thun, nicht tilgen könten, sondern dazu gehöre der Glauben an Jesum den Sünden-Tilger und die H: Taufe. Gegen die Nacht kam wieder nach Peru-pälatury, wir versammleten uns zu beten mit die andere. den 18ten April: gerieth bey Nallur mit einigen Weibern in ein Gespräch. Ich redete sie zu erst an, und sagte: Nun ist der

Gott

Gott sagt. Die antworteten: der den Götzen erschaffen, ist unser Gott. Ist [illegible] das Geschöpfe grösser oder Gott? Die antworteten Gott. Aus diesen und andern merkte, daß sie keine Heiden, sondern Christen seyn müßten, und fing sie ohne Ernst; nachdem sie ihm beigestanden, und Jesum der wie [illegible] Wort der Römischen Christen unter einander, sagten. Hierauf frug sie nach dem Herrn Jesu, ob sie ihn kennten? ob sie ihn wer so wie einen andern Heiligen oder über Heiligen und so auch über Mariam verehrten. da sie bezeugten, sie verehrten die Mariam nicht, bekannte sie, daß der Herr Jesus wahrer Gott und wie Maria, selbst Luc: 1. 47. ihren Gott und Heiland nennt, mithin also der Herr Jesus nicht eigentlich verehrt werden müßte. Die gaben es endlich zu, und fingen an mir zu seyn, worauf ich ihnen sagte, und zugleich einige Vorurtheile der Römischen gegen uns ihnen benahm. Zuletzt bezeugte, daß sie diejenige, die sie jetzt von mir gehöret über ihren Priestern, Lehrsätzen und andern Christen erzählen möchten. Ich kam wieder nach Karaikal und erwachte die andern Geschwister daselbst aus Röm: 6. 25. Mittler ist nun unserer Sünde willen, einige Christen ermunterte besonders. den 19ten Sept: ist Madagascar nach einer Familie da nun mehro seit sechs Jahren sich nicht zu unsern Christen und Gottes Dienst gehalten, sondern als Heiden lebten. Die waren eigentlich aus der Absicht zur Praparation gekommen, weil sie gehört, daß der Mann, der starke Spasmos in Rücken hat, und sehr wenig arbeiten kan, davon würde befreyet werden, wenn er ein Christ würde, da nun aber solches nicht erfolgt, haben sie das Christenthum aufgegeben. Solches ermunterte mit vorstellung der Liebe und der Liebe Gottes, und sonderlich durch Erklärung der Worte Christi Luc: 12, 47. der Knecht der seines Herrn Willen wußte, wie auch des Knechts der verlohren hatte; und umständliche Erläuterung der Folgen der Sünde, auch mit Anzeige daß Gott sie noch länger gnädig und mit strafen würde, so sie nicht umkehreten. Die bekannten endlich, daß sie unrecht gethan, und versprachen künftighin fest mit Franckenbar zu kommen, und ob sie auch zwey Kinder, deren das älteste bey sechs Jahr alt ist, taufen zu lassen. Einem heidnischen Comedian drückte ermunterte, in Hoffnung seiner Verwandten Jesum bekannt zu machen, damit er die Reinigung von Sünden erlangen, und mit einem weissen Kleide bekleidet werden könne.

Mit

Mit einigen Römischen Christen redete neue Glauben an Jesum, und dem klug Gottes so auf den Unglauben ruhet. Ein Täder, der ein Affen-Gesicht, sie vor sein Angesicht geworfft hatte, kam, und brachte, selbigem vorgebi; wozu die Verstellung, sagen wolte? er sprach: damit ich mein Leben erhalte; hierauf merckte, daß die Heyden leben müssen, müssen neue vornehmen vorgehen. Der Mensch ist je kein Thier, sondern hat Verstand und Willen, damit muß er Gott erkennen und an Jesum gläubig werden. Zuletzt lieferte ihn auch, zum gute Gericht, denselben zu nutzen, damit sie an Jesum zu glauben. Der Zöllner kamen verschiedene sündige Männer und Weiber und sprachen: wir wollen einer Gesellschaft sein, aber was gibt ihr uns dafür? Ich antwortete ihnen: Muß man einem der Zuhörer etwas solle was Lohn geben? was ich euch sage sind keine geringe Dinge, sondern Göttl: verheissungen, wie unser Bündniß gestiftet, und ihr selig werden könnet. Heyden ohne Fleiß und Arbeit bekommt man keinen Lohn. Gott selbst befiehlt zuerst in seinem Gesetze, zu arbeiten, und wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Einige Priester Rufus Orbe, sagten: ihr habt neue vornehmen Gesellschaft, warum lebt ihr doch das Gesetz angenommen und geht nun so mit den Pariseern um? Ich zeigte ihnen, daß ich das wahre Gesetz erkenne, und wie auch denselben keine Unterscheid der Gesellschaft, ein Gott, eine Seligkeit und ein Weg dazu sey, wer auf dem Wege gehe, würde in der Gesellschaft der Seligen aufgenommen, er sey auch welchem Geschlecht er wolle. Hierauf ging ins Pariseer-Dorf, und gab denen versammelten Christen eine Ermahnung zur würdigen Vorbereitung zum H: Abendmahl. Die 21 Christ: Viri und vierzig Personen gingen zur Christ und Heil: Abendmahl, nachdem zuvor über Joh: 20, v: 19-31, als über das heutige Sonntags-Evangelium, und auch denselben vormittag über die Worte Thoma, vs: 28. Mein Herr und mein Gott, von den zwey Naturen Christi gepredigt hatte. Vier Kinder wurden getaufft. Es waren heute ein allen fünfzig Personen beysammen. Eine Person Tamile gewesen, welche seit fünf Jahren nicht allein eine Heyden gelebet, bestrafte dieselbe, und ermahnte sie mit Liebe und ernst ihren Verfall zu erkennen. Sie erkannte, bekannte, bereuete denselben, und bat die versammelten Christen um Vergebung, darauf sie auch das Heil: Abendmahl genommen wurde. Nach Endigung des Gottes-Dienstes kam ein Christ aus Cundagonam herbey gelaufen, und bat inständigst ihm das Heil: Abendmahl zu reichen: er hatte bey meinem Verreyse von seiner Arbeit nicht

abs

2 D 25 : 1

abkommen können, dasselbe ihn daselbst nicht stehen. Ich reiste ab ihm privatim.
Das Nachmittags kam nach Nagapatnam. Hier sind noch andern Anverwandten
unsere Dewaraseso in Tanschaur. Diese vermehrten den Götzen-Dienst zu verlassen
und Gottes Kinder zu werden. Sie gaben alles zu. Ich reiste hin nach Tranckendar
kommen. Den 22ten April. In Kuruvbagaram fing ein Pandaram von den Heydnischen
Tempeln und Tugenden Gottes: den belachte, daß der wahren Gott nicht so beschaffen sey,
wie er ihn beschrieben: der habe kein Weib, viel weniger zwey hundert Weiber,
welches alles Gott verunehret, daß der seine Sünde nicht ungestraft lassen würde,
sondern auch ihn ins künftige vor Gericht fordern würde. Er möchte doch
an Jesum gläuben, so würde er die Seligkeit erlangen. Hier begegnete mir der
Catholische Kätzappen, der noch weiter hinaus reiset. In Nedumkädde baueten
verschiedenen Heiden ihre Hochachtung gegen Siven, und verehrten ihn, selbigen
und alle andern Götzen fahren zu lassen, und Christen zu werden. In Tettazudi
kommen wir den Nacht vor, und bethten mit einander. Den 23ten April: den Kun-
scha-Näjaren, der die Christliche Wahrheiten zimmlich inne hat, vermahnte, der
ihm noch bekannten Wahrheit im Herzen Platz zu geben, damit er nicht umkomme.
Er gebe gut vor. In Warittschiendi gegen den bekannten Brahmaren Nalla-
wireiens Sohn, welchem, nebst andern so zu gegen waren, verkündigte, wie Gott
heilig sey, und alle Unheiligkeit ihm höchst mißfällig, wie wir und sie also
Gott in Heiligkeit zu dienen trachten müßten. Aber so kam unter göttlichen
Segen um eben Mittag nach Tellicâli. Herr Gott Zebaoth, laß leuchten
dein Antlitz über alle Christen und Heiden, damit dein Wille kund gethan
werden, so genesen sie. Amen!

Eodem: der Unter-Catechist Muttu in Tirupalaturey brachte seine zwey Aufang einer Zuversicht.
Verwandten zur heil. Taufe, mit welchen dann, nebst den sechs zehn Catechumenen,
so Ignasi neu Jawasta am gabvergest, und noch einigen andern hier sollen,
die den 27ten Sept. angefangenen Zuversicht im Namen Gottes fortgesetzet
würde. Der Herr schenke Kraft zum Wort, und lasse ihm Frucht genommen werd.

Den 30ten April. Kam ein Schreiben von dem Herrn Horeman, dem jetzigen Ehf: Kam Brief von Halle
Commandeur auf Tsaraparatram. Wir hatten im vorigen Monat von selbigen ge- nagapatnam Inhalt
schrieben und ihm unsere Freude wegen erhaltener Promotion zum Gouverneur
und Directeur des Coromandelischen Gouvernements gratulirt, andern Theils um

Ueber

Ueberlassung einiges benöthigten Holtz-Materials zur fernern Reparation unsers Kirchen-Daches, der Jerusalems-Kirche, ersuchet. Worauf denn unser Bischof eine gnädige Antwort, Befehlung zu thun, uns mittheilen mir hier einen kurtzen Extract mit, theilen. Der Anfang ist folgender: „Es war mir besonders angenehm, da ich „daraus mercke mit Ew: W: gerechtsame Schreiben vom 18ten Mart: dies jahrgangs, „gefertes Urthail mahlen Sie zu meiner Erhöhung zum Gouverneur und Dire„cteur des Coromandelischen Gouvernements nehmen, mit Beyfügung von ihnen „wohlmeinenden Glückwunsch, sowohl in Absicht meiner Person, als dieser, „seithero Erhaltung erwiesen gütthat. Für welche Güte meinen verbindl: Dancksa„gung, bitt abzuge, und Ew: W: reciproce in derselben hohe wichtigen und Gottseligen „Beruf alle nöthige Progresser zur Landesrung vieler Seelen aus der Finster„nis zu dem wahren Licht zu wünsche, damit das Reich und verheissene Gesellschaft „auch hierum bekommen mag, wo sonst keine andere Seligkeit denn in unserm Heilend Jesu „Christo zu finden ist &c." Was unsere Bitte wegen des Holtz-Materials betrifft, versichert er uns folgendes und mit der äussersten Bereitwilligkeit das benöthigte zu besorgen. Wir denn auch sogleich Ordre dazu gestellet sey. Der Herr sey uns hierüber gnädig gelobet und gepriesen.

Matius.

Bekehrung der Christen. Den 1ten Maji. giengen zeitlich von uns nach Tschelade. In unser Christen Häuser versammelte sich sogleich ein zimmlicher Haufe Christen. Wir repetirten mit ihnen die letzte Sonntags-Predigt von der wahren Sinnes-Aenderung, und zeigten ihnen, wie selbige eigentlich bestünde, nehml: wie das Bild des Adams im Sünden zerstört, und das Bild Jesu Christi eigentlich angezogen werde, Gal: 6, 15. Auch ermahnten wir, wie sie ihren Herr-Gottes-Dienst führen, gaben ihnen dazu Anleitung, und betteten mit ihnen. Unter Muhammedanern, so zulacht herzukam, zeugten wir ein Wort von dem Herrn Jesu.

Bericht von d: Missionair in Majaburam: Leben. Den 2ten Maji: Aus des Ober-Gesellen Rasappens Bericht, so er von der Missionair im Majaburamschen Lande gegeben, theilen wir folgendes mit. Am 12ten April kam er nach verrichteten Amt von hier zu; da einige Reise-Gemeine begegneten ihm etliche Christen aus dem Lande, so zum Fest hieher gehen wollten; denen der Christum den Gekreuzigten verkündigte, und zum eingedenken Anleitung, und Gebet zu ihm anmahnte. Da giengen weiter und unterredten sich mit ihnen von

gegen

2 D 25:1

gabuen Ermahnung: die Heidnische Gesellschaft (der Malabarey:) kom nicht nach solcher Lehr Leben, die Elementen und Mahomet mögen es wol thun. Am Abend predigte der in Tadte mer mit klein 11: dreyßig Christen, über Luc: 22, 23. von dem Leiden und Sterben unsers theuren Heilandes, und gab vier Heiden auch eine nöthige Ermahnung. Des Sonntags Christen stelte der auch Tags darauf in selber Kirche eine Oster-Predigt, über Marc: 16, 1-8, und zeigte, wie sich der von den todten auferstandene Heiland seinen Jüngern geoffenbaret, und was Hilfe darauf gefolgt. In Perumalei hat der keine Christen angetroffen, weiter er zuvor Heiden den wahren Gott und Christum verkündigt hat, welche ihm aber beygefallen in diesem Leben zu stehen. In Nalladei sind vier Christen gewesen, welchen der gleichfalls Jesum verkündigt hat der auferstanden ist von den todten. Drey Heiden haben ihm abermals mit fleischlichen Ehrerbietungen entgegen gelacht, die aber Gott selbst als die Gnade selber wahren Heuchelgeist entgegen gesetzt, die haben aber die Hölle dazu geschüttelt. Einen verlornen Christen hat sich vor ihm verstellt, der Teufel aber, der hier in der Schule einen Einbruch gebauet, ist ihm vorgelaufen gekommen auf dem Wege, und hat ein gut Wort eingestreut, auf ein Verlangen bezeigt, wieder zu ihm zu kommen. Drey vornehme Heiden haben die Christliche Religion eine Secte genennt, welche aus einem gemischten Fleisch-moralischen Trieb genommen sey; der Schulze aber hat sie belehret, daß der wahre Gott selbst Urheber davon sey. In Nattawasel hat der den aus einigen sey umliegenden Orten zusammen gekommenen sieben u: zwantzig Christen eine Lehr-Predigt gehalten, und nachher fünfzehn Heiden getaufet. In Nallettheri haben sich vier Christen versammelt gefunden und das Evangelium von Christo angehört. Drey Heiden derselbe sind von Gott ihrem Schöpfer unterrichtet worden, unter die hat der Schulze einen, der ihn nun schon die zehen-mal aufgezogen, indem er immer vergeblich warten, seinen Christl: Dienst nicht von der Kirche abzuhalten, seinen heidnischen Tantzen ungehindert vorgehalten, und ihm den Zorn Gottes angekündigt, wofern er nicht sein und seinen Hauß Gesinde, der hier in der Schule genommen, besser sorgen würde. Er hat sich zurückhalten angestellt, und gute Versicherung gegeben. In Vlekur hat der drey Heiden examiniret. In Manicramatheri aber hat der zuvor 11: dreyßig Christen die selbe versammelt, zum Herrn Jesu vorgetragen, und zuvor Heiden zu getauet. In Teruleiveddi

hat

sah er seinen Christum allen recht verkündiget, und einer Heiden ein Wort der Vermahnung zu gesprochen. Zu Siarki sah er zwantzig Christen und falsche Heiden mit dem Worte Gottes versorgt, und in Pudupodtai sind zwey Christen und zehn Heiden nach ihren Umständen unterrichtet worden. In Nallatteendi sahen sich drey Christen versammelt zur Anhörung des Evangelii, und unter diesen Heiden sah ein etwas gelehrter anfänglich sehr widersprochen, endlich aber doch die meiste Ehre gegeben. In Majaburam ist er in einer Pagode gewesen, um etwas zu essen, woselbst ein sich nach seinem Umstande verständiger Heide mit ihm von der Christl. Religion vor ihm anfing zu disputiren, die er ihnen aber zu beweisen gesucht. Die Leute sahen sich auf einer Seite darüber beschwert, daß sie ihr in Francken bar auf ein Mayden Geld gegeben zur Heyrath, solchergestalt ohne ihr Wissen und Willen eine Christin zu werden, welches denn die Leute sind denen Untersuchung gedacht worden. In Kirencudi hat einer alter betagter Christin ein Verlangen bezeugt nach dem heil. Abendmahle, welches der Gesandte nach seinem Umstande verrichtet, auch denen einigen Heiden ein Wort zu seiner Seligkeit gesagt. In Periarandur ist der Gesandte ein paar Tage krank gewesen. Hierauf hat er fünfzehn Christen und drey Heiden besorgt. Bey seiner fernern Reise hat er Gelegenheit bekommen auch einigen seiner Heidnischen Anverwandten, die von Norden herunter gekommen, den wahren Gott zu verkündigen. Drey Heil. Bücher, welche noch und noch von hier nach Europa gesandt, aber nicht wieder zurück gebracht worden, hat er aufgekauft, aber nur einen, nemlich Nieuwadi, wenn er ein gutes Zeugnis gibt, finden können; denen heil. Christlichen Heil. Schriften hat der Herr vorgesehen: die Erfüllung von ihren guten Verheissungen muß man täglich erwarten. Die Christen bisher sehr arm worden, wegen Absterben seines Vaters, findet sich wieder ferner, und gibt sich in Ordnung. Thesse Nadesada hat Rasappen mit der neuen Heidnischen Landsart versehen, worüber der Landvogt Diogo zu kommen, der auch ein Wort hinzu gethan, und seinen mit dem Gesandten nach Pudukadeedi gekommen. Die Christen Rasappen mit zur Hülfe auf Reisen genommen, hat sich selbst gesorgt, daß seine Mutter todt krank liege, weswegen der Gesandte selbige um Verzeihung bittet, und seine Reise

daß er unmöglich wieder mit ihm gehen könte, stieß er über auf einen Busch, nach der Malabaren Art. Hier noch ist Rasapper auf einem Tag etwas gestöret worden. doch hat er hierauf in Cottiscori vier Christen und zwey Heiden und in Tarmaburam drey Christen und zwey Heiden mit dem Worte Gottes gewidmet und getaufft. In Tarcalam hat er vierzig Christen versammlet gefunden, die, als sie ihn erblickt, sehr begierig zu ihm gelaufen gekommen; diese Leute waren von einem fürnehmen Bramer unter unsere Christen zusammen gebracht zu dessen zum Christenthum sie vor einem Jahr schon versprochen hatten. Die sind aber alle mit einem, der, wie sie ihm Ehrfurcht vorher gesaget, von Königlichen Gnaden und Leuten als Tareical, die bey Lebzeiten der Königen dasselbe, auf unsern Christen sehen, etwas gemeinet, und sehen sie nicht anders verantworten können, sondern, wie der Erfolg zeigt, bezwungen sie reissen lassen, ihnen Verfolgung zu suchen, ihn und seine Commercien zu mehren. der Gesandte war vergnügt, daß diese Gott just zu einer solchen Zeit zu den Seinen gebracht, die er vorhin besorgt, und wünschte ihnen die fürnehmsten Leute der Königen sein begreiflich, und stunde sie zu verlassen, bis ihnen wieder einen Lehrer sendete. die Leutlein waren auch froh gewesen, daß der Gesandte zu ihnen gekommen. In Cadtumavadi bekehrte er zwanzig Christen abermahl von dem verführischen Heiden, wie in Siatamangei er drey Christen gethan. In Tarcalam stieß er verlohren gegangen an Christen, und fand zwey derselben, eine sagt er, daß mir die gehorsame Martha nicht hervor gekommen, diese er ihnen beiden ans Herz zu wachen gestüst. In Narimanam-Cuttalam traf er sechs Christen an, die er unterrichtete, und einen Königlichen Amtmann über die übrige sorgte. In Wiseiabaram besuchte er einen seiner fürnehmen Christenfreunde, von dem er sorgte, daß er so verstockt im Frieden thun, daß er gekommen und ihn von der Christl. Religion abspenstig zu machen gesucht, er hat ihm aber nebst andern Unterricht die Worte entgegen gesetzt, wann ihr mir auch hundert tausend gäbet, lasse ich nicht fahren, was ich selbst ist. der Gesandte einen von seinen sehr abtrünnigen Christen unsichtig gemacht, der vor sich in Correiar gemeinet, nun aber das Zeichen des Weschdtheu auf die Stirne gesetzt, den Gesandten aber nicht gekannt hat. Rasapper hat ihm einige Umstände zu Gemüthe geführet, wobey einer verstehen müssen, daß ihn der Gesandte als einen vormahligen Christen wohl kennen,

es ist ihnen dann das nöthige aus Gottes Wort vorgehalten worden, so hat gewöhnlich so lange es das feindliche Zimmer nicht trug, Freudentage miteinander zu, und pflegten mich, so bald ich aber mit gemacht, gaben sie mir ein gut Gericht, und besorgten mich. In Tirnecz gäbe man ihnen drey Christen zu gegen gemeine, die er von Jesu dem Auferstandenen bekehrte. Zwey Heiden haben sich bekehrt und Franckenbar zu kommen, er hat sie auf eine gewisse Zeit bestellet. In Wirkadier hat er auch drey Christen angetroffen, die er besorget. Endlich, sagt er, sey er durch die Gnade Gottes am 30ten April zu Hause gekommen. O du seeligster Heiland, sey doch, und morgen selig noch vor dann ist.

Bericht aus Tranquebar: Eodem: der Ehrw. Ehrenfried Klette schreibt in seinem Briefe an, daß in seinem Kreise viele Ungerechtigkeiten von den Heiden unter einander ausgeübt werden, denen, die der Christen Gemeine nicht leiden müssen. Man gebe ihnen wenigen Unterricht aus Gottes Wort, wie er sich nicht den Christen in solchen Umständen zu verhalten habe, wenn sie ihn gütlich gewinnen zu bewegen und vor Menschen zu bezeugen. Dorst hat er sich seiner Heerde treulich angenommen, und bedeutet, daß der höllische Wolff so manche Seele, vor der man es wohl nicht vermuthet, reisse und, leider, verschlinge wolle. Von einigen andern, die wohl 4 bis 5 Jahr von der Quelle des Lebens sich verirrt und weg gemacht haben, versichert er, daß sie ihren Jammer erkannt und sich wieder herbey gefunden haben.

Fernere Nachrichten: Vom 1ten Maii: meldete unser unter uns mit zwey armen und krancken Witwen in Wolepaleiam, und ermunterte sie, in aller ihrer Noth sich zu Gott und ihrem Heilande zu halten, fleissig zu beten, und Gottes Wort mit Lust und Verlangen zu hören. In der Allee traf man zwey feindliche Fluß-Pferde an, denen man den Befehl vorhielte: Ich bin der Herr, du solst keinem andern meine Ehre geben. Die wohlten zwar beharren, daß sie den wahren Gott verehrten, die aber, auf die Frage, wer er sey, Siwen und seinen Allmacht ginge, zeigten mit Händen, daß so wohl er als die andern Götzen aber diejenige seine, wovon der wahre Gott sagt: du solst ihnen nicht dienen, du solst nicht ihnen meine Ehre geben, der eine hörte es mit ziemlicher Aufmerksamkeit an.

Bericht aus dem Lande: Dito: das Schawri des Verzeichniß seiner Monath-Arbeit vor, worinn man siehet, daß er die Christen um Tadteuer herum besorget, auch eine Reise nach Siwen gethan hat, wobey er immer Gelegenheit gehabt mit Heiden und Mohnisten von

von dem Weg zum Leben zu reden. Einigen ins Heidenthum zurückgegangenen Christen hat er die Historie vom verlornen Sohn vorgehalten, und sie zur Buß und Aufstehung der todten und übrigen letzten Dingen ermuntert; wie sie auch andern hoffet er, daß sie wieder ins Netz gefangen werden. Von einer Römischen Christin sagt er, daß sie ihm manche Zweifel aufgelöst, die ihn wieder ihn Glauben anfechten, und, da er ihnen solche noch deutlicher gemacht, haben sie versprochen ein mal zu uns zu kommen, und die Anstalten hier zu besehen. Dorft schreibt er noch nun, daß in Tiruvidacarchi drey Dörfflein Heiden von Vellierer Geschlecht versammelt, und unter ihnen der Mariacaren gewesen; welcher ihn im Vorbey-fahren zu sich rufen lassen, und bis zu dem spätesten Mittag ihn mit solcher Begierde angehöret, daß alle die so um ihn gewesen, ihn ermuntert, er möchte doch den Abschied haben lassen, weil es Zeit wäre sich zu laben und zu essen, er gantwortet, er hätte itzt Essen und alles stehe, die geistliche Dinge, die der Mensch redet.

Den 6ten May. In einem Parreier-Dorf von Tileiali wurde einem Heiden im sonderheit, und andern die Lehre von Christo, dem einzigen Seligmacher verkündigt: er sagte, daß in Mariramatscheri und andern wo seinen meiste seiner Anverwandten schon Christen geworden, und gab zu verstehen, daß er noch eine gelegenere Zeit erwarte, da er uns schon kommen würde, welches letztern man ihm als gefährlich vorstelte, und ihn bat, zu eilen, und seine Seele zu erretten. In Carappamulei traf man drey Christen an, mit welchen man betete, und ihnen die und andere nöthige Erinnerung gab. Ein junger Mensch, den man in langer Zeit nicht antreffen können, mußte auf Verlangen noch einmal alle Gebetter vor zu sprechen, und insonderheit die Litaney. Man hat die Leute dort fleissiger als bisher gefunden in der Kirche zu uns zu kommen, das Wort Gottes zu hören, und das einige Nothwendige und die einigen Mittel ernstlich zu suchen.

Eodem: giengen zurück von uns nach Tadutscheri. Auf dem Weg nach Porreiar hatten wir an zwey Orten schöne Gelegenheit mit zwey Haufen Heiden zu reden und sie zur Erkantnis und Verehrung ihres Gottes und des wahren Heylandes Jesu mit Verlassung des unnützen Götzen-Dienstes zu ermahnen. An dem letztern Ort sagen sie

Unterred. mit Heiden v. Christo.

Ermahnung d. Heiden.

des Mariagarens Hauses, suchte derselben zu mündlichen, konte aber nicht fort-
kommen. An dem nechsten Orte vor der Pagode, worin jetzt ein grosses Fest ge-
feyret wird, kam mich eine ziemliche Menge Heiden zusammen, so das Wort
Gottes gerne gehört und approbirten. In Cadtschery wurden wir in dem Rest-
Hause mit dem Zöllner und andern gegenwärtigen Heiden, bessen ihren
auch über dem Evangelium Luc. 10 die Heiden, einige Reden von Jesu
gegen unsern, auch einer Vorstellung der Ohnmacht ihrer Götzen sich nicht
widersetzen liessen: doch wollten sie sich noch nicht entschliessen, die Christ. Re-
ligion anzunehmen. In dem Parreier-Dorf fanden wir einigen Christen und
Heiden noch nie Wort der Erweckung. Eine Christin aber unterstund wir mit
gutem ihnen derjenigen Sünde und Mordlust scharf bestrafen.

Gluckstadt. Den 8ten Maji: suchte und fand man einige unserer Christen und Christinnen,
die an sehr Personen die Tuderer, welche man zum wahren und gottigen Glauben
an den Herrn Jesum ermunterte. Ein paar abtrünnig angesagten Römische Christen
erbitterten sich, und stunden mit Lästern der unsern Zeugnis an und wollten
gar keine fassen. Weil die Römischen daselbst ziemlich stark sind, sah
ich sie nicht allein unsern Lauf irren zu machen, und anzufeinden, sondern auch
einen Heiden abspenstig, die sonst geneigt genug zu uns zu kommen, doch
fand man sich auch genöthigt einige unserer Christen scharf zu bestrafen.
Ein und ander sagten, dass wenn man künftig zu ihnen kommen wolte,
man nicht gerade zu in das heidnische Pariers-Dorf kommen,
sondern sie an einen Ort vor dem Dorf herum führen müsste, damit
man in der Stille mit ihnen reden könte. Eine Heidin, die für einen ihrer
Blut-Freunde von unsern Christen etwas Liebliches hat, suchte mich dazu,
sie vor dem Dorf, dahin sie vorgerufen kam, zu überreden wie Gott
durch Jesum zu versöhnen, worauf sie wieder mit ja noch mit nein meist dürf-
tig antworten wolte, doch schien sie ziemlich getroffen zu seyn. Einer von
denen Römischen, so den Zank angefangen, kam auch vorgelaufen, und gab
wieder äusserlich gute Worte. In Tiruculatscheri hatte man an vier ver-
schiedenen Orten Gelegenheit mit Heiden und dem Haupt des Orts zu reden, welche mir
sehr glaubgültig und blos mündlich sind. Bey einem Muhammedaner aber
schien die Vorstellung von der Vornehmlichkeit des Muhammeds und Gültigkeit

des

2D25:1

des Herrn Jesu ziemlich zu bringen, dass er wenigstens ohne Entschuldigung trage wird. Ein anderer Handwerker in Ettipiladi und Porreiar ein Brandtweinbrenner.

Den 9ten Maji. Da wir morgen den halben Buss- und Bet-Tag zu feyren haben, und wir in voriger Woche in der Morgen-Betstunde über die 200 Thlr. und dreyßigste Capital des Procentes beysammen gekommen sind, so haben wir in dieser Woche dieses gewisse Capital, und darüber theils das böse Herz des Menschen theils den Lauterungs-vollen Herz Gottes erwogen, und zur Zubereitung auf den morgenden Buss-Tag angewandet. Gott lasse doch diese durchdringende Wasser-Fluthen zum bleibenden Segen ballaben. Von 9 bis 10 Uhr wurde unsern Schul-Kindern in der gewöhnl. Catechisations-Stunde das Evangel. der Neuen viter durchlich vorgestellet, und an ihnen wie die Busse selbst, als auch deren nachstehenden Früchten mit wenigen deutlich erläutert, zu wurde ihnen gezeiget, wie die Erkenntnis so der heiligen Gerechtigkeit als heiligen Heerd Gottes uns alle zur wahren Busse und Bekehrung reitzen und anleiten solle. Schließlich wurde Matt. XII. 41. zur Warnung und Ermunterung vorgehalten und eingeschärfet. Der Herr schenke uns und unsern Christen insgesamt, und unter denselben vornemlich unsern Schul-Kindern Busse zum Leben.

Den 10ten Maji: Nachdem die hiesigen Königsberger Herren Prediger, Hr. P. Schröneboller und Hr. P. Kurtzfeldt sich als eigenen Triebe erneuert bekundeten, mit sonders des Herren Commandanten H. E. Bonjacker, die hiesige Königsberger Zions-Gemeine am vorigen Sonntage um eine Collecte für die im Exilio stehende armen Madraßische Christen zu bitten; so hat selbige kleine Heerde mit der alten Handlung: Werkthun sich so liebreich erwiesen, dass theils heute in der Kirche, theils noch heute in den folgenden Tagen bis 200 Rthlr. zusammen gekommen sind. Unser Herr Commandant, der 15 Pagoden dazu einsendete, begehrte, dass selbige zum Behuf der allerNothdürftigsten Kinder solten angewandet werden. Es ist also der Herr über seine Armen nach Madras noch mitleidig, und hat seinen Knecht lieb. Nach langer und vieler Prüfung siehet er wunderbar und herrlich. Das erwecke das Hertze zum Lob Gottes, und mache das Herz getrost, auf ihn und den Herrn unsern Gott, ferner hin zu hoffen. Er wird das Werk seiner Hände nicht lassen.

Den 11ten Maji. Reiten einer unter uns auf dem Wege nach Tiruvalli mit einem Hausirer

Zubereitung auf den halben Buss-Tag.

Collecte in Tranquebar für die Madraßische Christen.

Unterredung mit Hindu

Hauffen der Einwohner desselben Orts von ihrer unseligen Verführung und Anbetten der Götzen, und stellete ihnen unter andern vor, wie sie viel besser als ihre Götzen wären, indem sie sehen, hören, reden, gehen könnten, die Götzen aber nicht, daher sie billig dieselbige verwerfen, und den wahren Gott im Himmel als ihren rechten Vater und Herren erkennen und verehren sollten. Man sagte ihnen auch, daß man heute früh in der Stadt ihren Greuel und Thorheit bey dem Herumziehen des Götzen-Wagens mit Verwunderung und Betrübniß angesehen, und bat sie, ihr Gemüth und Gedanken zu dem zu kehren, der sich nicht von Menschen hinters Licht führen läßt, sondern im Himmel wohnet, und über alles herrschet. Ihr Tsiciali selbst begegnete einem nie andern Heuffe Heiden, die auch zur Stadt gehen wollten. Da man sie zum stillestehen brachte, und mit ihnen reden wollte, sagten sie, sie dürften nicht stehen, denn der Maricacaren Trieb sie mit Schlägen nach der Stadt, um ihre Götzen-Wagen zu ziehen, man sagte ihnen in der Eile nur Wort der Ermahnung. An einem andern Ort redete man mit einem sinnreichen und gemeinen Weiber von der Hexerey des Götzendienstes, und erzehlete ihnen dabey, daß unsere Väter vormals auch wie sie stumme Götzen, von Stein u. Holz gemachte Bilder angebetet, nun aber schon von langer Zeit her zu dem lebendigen und lebendigmachenden Gott bekehret, und nun seiner Stimme gehorchen, und sein Wort annehmen. Und eben so sollten sie es auch machen. Da man zuletzt auf die Entrichtung des Zehnden-Korns und Zehnden eines Priesters zu reden kam, gaben die Weiber alles sehr gern zu, sonsten auch alles mit ziemlicher Aufmerksamkeit an.

Taufs-Präparation angefangen.

Dito: wurde abermahls im Namen des Herrn eine Tauf-Praeparation angefangen mit achtzig und zwantzig Personen, welche der Unter-Catechet Mattes besorgte, pflegte. Jesus Christus der Anfänger und Vollender des seligmachenden Glaubens wolle diese Seelen zu seinem Namen nachdrücklich gläubig und selig machen. Amen! Dorst traf man diesen Abend in Maricapongol einen Heiden an, der sich vor einiger Zeit zu einer Tauf-Praeparation gemeldet, aber seines Herzens offenbar fleischlichen Sinnes willen mußte zurück gesetzt werden; itzo hatte er sich mit der so genannten Heil. Asche bestreuet. Man stellte ihm seinen Irrthum und noch itzigen heidnischen und falschen Sinn vor, eben er zu bekehren, nigen Seufftz, und bat ihn, sich endlich zu Gott zu bekehren, zu welchem Ende wir

ihm

ihm gerne behülflich seyn wollten. Mit der alten Schawrischen hatte man manchen Streit für sie und andern nöthige Erinnerung und Ermunterung zugebracht.

Den 12ten Maji: Heute ging unser Nyanamuttu mit Madurasser im Madewipadtnam, Nyanamutte Besuch
seinen Kreisse, der ehemals sich in Singâwanam aufhielte, wieder nach Hause, nachdem er seine vorgenommene Buss- und Feyertägige Wallfahrt Gottes-Dienst hingebracht, und von einem jeden über und zur reichen Steuer und Abgaben bis anhero ermahnet worden, auch in Absicht seiner Familie und anderer hin einander Christen allerhand nöthige Erinnerungen empfangen, welche er alle mit recht innigen Verlangen und Ehrerbietigkeit angenommen. Er ist einer von denen der den Namen Jesu unter den Heiden ungescheut bekennet. Wegen vorgegangen empfahle er sich unserer Fürbitte. Er hatte nebst seinem heidnischen Pferde-Knecht, nur noch einen Taliarren vom Maradi, er-Geschlecht bey sich: Letzterer approbirte alles mit mir ihm von der Glückseligkeit des Heidenthums gesagten, gab auch gute Versicherungen. Er ist vermuthlich den ganzen Tage ohne Entschuldigung.

Den 14ten Maji: der Landprediger Diogo führte in seinem fürtigen Beruff an, P. Diogo Besuch
daß er in voriger Woche zu Porreiar vor einem grossen Haufen Heiden, die den Götzen Magan herumgezogen, eine lange Rede gehalten, und ihnen darin theils die Thorheit und Schädlichkeit ihres Götzen-Dienstes vorgestellet habe. Ferner berichtet er, daß er am vorigen Sonntage wegen eines starken Regens nur Siruvadanaiken, daselbst Catechisiret, gelegen, examiniret, und daselbst mit einigen Christen den Gottes-Dienst gehalten habe.

Den 15ten Maji früh reiseten einer von uns auf dem Wege nach Telciali mit Reisen mit Gesch.
einem sehr alten Pandaram, und stellete ihm vor, wie das Betteln sündlich, das Arbeiten aber nützlich, nöthig und von Gott allen zugelassen sey, wenn daher riete ihm auch von dem wahren Gott, und der Nothwendigkeit Ihn zu erkennen, zu lieben und zu verehren. Er hörte alles ganz freundlich an. Hierauf sie erreichten wir Jaffnapatnam, setzten über nach Nellu zu kaufen, wo einige Zeit zum andern giengen für ihre Pferde zu sorgen, und hielt mir die Hitze sehr den Lauf allein zu Fusse zu tragen. Einem heidnischen Oehl-Kramer in Telciali wurde auf seine Verlangen sein Leiden und seine Lebensweise gegeben. Einem Pandaram wurde ebenmäßig das Leiden vorgestellet, und er auf die Ewigkeit, sonderlich

Freude der Vortrefflichkeit der Christ-Religion und des wahren Gottes-Dienstes

zu

gewiesen, die beständig in Arbeit sind, daher sie auch ihre Nahrung von ihrem Schöpf-
fer täglich geniessen. Da bald eine ziemliche Menge Leute zusammen kamen,
sagte man sowohl ihm als ihnen sämtl: eine Ermahnung, den einigen wahren
und lebendigen Gott zu erkennen und die unselige Götzen zu verlassen.
Auf dem Rückwege ging ein junger Heide mit bis nach Orhuwamangalam,
mit dem man sowohl von der Christlichen als heidnischen Religion vieles zu
reden, und ihn zur Annehmung der ersten zu ermahnen Gelegenheit hatte.

Dergleichen. Eodem: gingen zweene von uns des Nachmittags nach Tilleiali. Das erste Ge-
spräch hielten wir daselbst vor der grossen Pagode mit einer grossen Menge
Brahmaner, darunter viele auch aus dem Lande zu einer Hochzeit gekommen
waren, und ein ziemlicher Hauffe von andern Geschlechten hörten mit zu.
Weil in der Pagoden-Thür einer, den sie für einen Mönchen und Einsiedler aus-
gaben, in einem Tamul: Oles-Buch las, so fragten wir, was das für ein Buch sey?
Sie wolten zu erst nicht damit heraus: Endlich sagten sie, es sey Irukku-Wedam.
Wir sagten hierauf ihnen einen Vers aus dem Siwa-Wasskier, einem ehmaligen
Weisen unter ihnen, vor, worinn dieses und überhaupt alle ihre vier Wedam
verworfen, und auf die Besserung des Hertzens gewiesen wird, um zur Vereinigung
mit Gott zu gelangen. Und fuhren darauf fort, ihnen aus einem andern Vers
besagten Auctoris zu zeigen, daß, nachdem derselbe alles heidnische Wesen und
abergläubische Ceremonien mit gemacht, er endlich gestehen müssen, daß dergleich-
chen keinem wahrhaftig Weisen anstehe. Sie objicirten darauf, daß es sich
auch für uns, die wir weise Leute seyn wolten, nicht schicke, daß wir Fleisch
essen, und folglich Thiere tödteten. Hierauf zeigten wir ihnen den grossen
Unterscheid zwischen dem Leben eines Thieres und der unsterbl: Seele eines
Menschen, imgleichen, daß Gott den Menschen zum Herrn über alle Geschöpfe
gemacht, und ihm auch das Fleisch zur Speise gegeben, erwiesen ihnen auch aus
ihrem eigenen Exempel, daß sie bey gewissen Gelegenheiten Fleisch essen,
und führten zum Beweis abermals einen Reim aus gemeldeten Poeten
an: worüber sie zieml: stille wurden. In dem fernern Gespräch wolten
sie behaupten, daß sie unter denen Götzen in dieser Pagode den grossen
Gott verehreten. Wir fragten darauf nach dem Namen desselben, u: da sie geste-
hen mußten, daß es Siwen sey, so zeigten wir ihnen aus ihren eignen Historien-

Bü-

Brüdern, daß dieser sonnoch alle alle ihre Götzen die abscheulichsten Greuel begingen, und daß ihnen also keine Wege eine göttl: Versöhnung zu kommen, ja daß alle Götzen-Priester, wie wir ihnen vor dem Angesichte die Kinder alles Fleisches versicherten, zur Höllen fahren müßten; welches sie vor ganz eine Lüge, ihn würden &c. Hierauf wandte einer ein, daß ja auch die Christen das Kreutz Bild so verehrten und vor ihre Fest-Tücher herum trügen, wir aber bezeugten ihnen, daß die, so solches thäten, nicht nach dem geoffenbarten Göttl: Worte handelten und daß nur auch einmal abgeschafft werden haben müssen. Wir beschlossen das Gespräch mit einer starcken Vermahnung auf die Erkäntniß ihrer Sünden bedacht zu seyn. In des Landsmannes Diogo Hause gaben wir ihm, wann Sie müde und Durstig einige nöthige Erinnerungen. Beim Tische bezeugte sie daß sie fleissig in der Bibel lese. Als wir nun gingen, kamen wir vor des Landsmannes Hause mit einem Heidnischen Schulmeister und vielen alten Heid: nischen Weibern, unter welchen sich ein ziemlicher Haufe Heiden versammlete, die man von dem unseligen Götzen-Dienst ab, und zu der selig billigen und seligen Erkäntniß und Verehrung Gottes ihres Schöpfers und Erhalters und zur gläubigen Annehmung ihres Erlösers vermahnte. Die mahnten meinen Gesellschafter, und mir nunmehro ihnen, einige Abschiede, daß sie sich würden trauen lassen. Einer von ihnen kam hinter uns her, und nahm sich was ihm zur näheren Application gesagt würde gern auf. In Sengiderscarei, kunte nicht mehr vom Wege, weder einem kleinen Strohe-Hause, so auf vier Pfählen erbauet, einem Hühner-Hause gleichet, noch Trage-Bahre, so einem Palanquin nicht unähnlich. Der Seligkeit, daß wir denen mit unsern Dienern vorhatten, kam eine alte Heidin, und noch andere Heiden herzu, denen wir den unseligen Tod und Höllen-Reise eines Heiden, und den seligen Tod und Himmel-Reise eines wahren Christen zu ihrer Ermahnung vorstellten. In der Nähe wohnete eine Christl: Familie, denen die Christen nur zu Hause waren, welcher wir ein Wort der Ermahnung hinterliessen. Einem Heiden, der uns einer guten Stücke nachgegangen war, und sich anbot, uns den Weg zu unsers Tawadiappers Hause zu zeigen, wurde ein Wort der Ermahnung gesagt, so er ohne Widerrede anhörete. In benennten Christen Hause erwarteten wir nicht nur ihn und sein Weib zur Redlichkeit und Treue im Dienst Gottes, sondern bekümmerten uns einige von seinen Heidn: schen Nachbaren näher herzu kommen.

Jaare

Tawaschapper erzählte uns unter anderm von sich, daß, so oft er das Maul auf thäte, er sich nie niederlege, bis er erst gebetet habe. Und Friede sey mit ihm! Compal Davids, Ps. 119, 62. Zur Mitternacht stehe ich auf &c.

Ermordigung zweyer Christen.

Den 16ten Maii. Gegen Abend starb in unserer Comüne Rebecka, eine Christliche Tochter aus dem Lande an der Forken. Ihrer hergekommen seine zwey Brüder in der Absicht, sie zu besuchen, denen auch der an den Pocken krank fand, und nachdem sie einer gestorben, sie auch zu Grabe begleiten müssen; der andere Bote wurde während seines Hierseyns auch zuerst an den Pocken krank, ist aber bisher noch erhalten worden. Da sich nun der Vater bey dem ersten Kinde ziemlich fürchtete und besorgte, er möchte durch näheren Umgang mit ihm auch die Pocken bekommen, die er nun bis in sein achtzigstes Jahr nicht gehabt, so wurde er bey dem zweyten dreister, fiel aber gerade plötzlich in eben die Krankheit, welche ihm auch, weil sie gar nicht recht fortgehen wollte, durch eine ganz wunderbare und übergroßliche Schickung Gottes des Himmlischen Vaters das Leben nahm. Der liebe Mann wurde hierüber in seinem Gemüth gewaltig angegriffen, welches er auch zu meinen klagte, doch drang er durch und sagte: es greift mich zwar an, aber ich will doch treu seyn, mein Kind ist ja dahin gegangen, warum auch ich nicht; ich will von nichts wissen, als von dem Herrn Jesu, der mein einziger Trost ist &c. Eine Christl. Brüder, der die paar Tage vor seinem Tode ankam, wurde hinderwärts auch sehr angegriffen, und als dieß kläglich ihn suchte hinter der Thüre meinend fortgehen zu sehen. Nach der Ermordigung dieses Mannes sowohl als noch einer andern Christin, so zugleich mit begraben wurde, betete man mit den Heid-Engländern zu dem Herrn Jesu und rufte Ihn für alle Barmherzigkeit, so er diesen Leuten erzeigt, an, stellte vor Ihnen den unseligen Heidenstand zu sich gesammlet, und bat Ihn um ein mitleidiges Herz, heilsamlich zu bedenken, daß auch wir sterben müssen &c. Übrigens ist dieser Mann ein lieblicher Bruder von unserem Praelapper dem Vorsteher in dem Nederviaschen, welcher auch noch nicht die Pocken gehabt hat, und ebenmäßig, da an Pocken krank liegende Kinder kamen zu besuchen, nach seiner Art, da er natürlich mit dem verstorbenen Bruder sprach, der jüngste Bruder, so dem Mittleren zur Leiche begleitete, hat die Pocken gehabt.

Fernere Christl. Heid.

Den 18ten Maii wurde in einem Pariser-Dorf von Praeicowil eine Christin zum

unserer treuen gläubigen und thätigen Anhänger an den Herrn Jesum unter den Heiden, unter welchen sie also ein deutliches Zeugniß daselbst herum gesprochen hat. Die Sache ist doch sehr darauf gerichtet, wie sie bald von Sünden ab und zu dem Herrn Jesu hingehen möchte. Denn sobald Commandan Hinken wurde der weg zu Gott Himmels und der Heiden, und Jesus Christus der einzige Erlöser und Seligmacher, und der Glaube an Ihn verkündiget und angepriesen. Auf eine Erkundigung wurde man mit einem angesehenen Heiden und gedrucktem Tractätlein von oben der Sache, gleich wie auch dem Hin, und her mögen alle diese Christen ein Wort der Ermahnung, nach ihren Umständen, zugerufen wurde.

Den 20ten May. Gegen Abend besuchte man unsere Christen in Crucicitanskeri, glücklich. und ermahnte die, welche man vorfand, zum ernstlichen Trachten nach dem Reich Gottes. Da man nachfragte, wer die gestern in der Kirche gehört, sagte eine Person, wir haben gehört, doch man müsse den Einen andern ein paar andere Sachen hinzu: die Bekehrung ist nicht ein Werk menschlicher Bemühung, sondern des Herrn Jesu. Man bat sie, sich dem Herrn als gänzlich zu überlassen, und im Beten, Suchen und Hören des Worts Gottes treulich zu beweisen. Auf die Erkundigung traf man auch einige Christen aus dem Orte an, welche man gleichfalls auf den Herrn Jesum wies. Eine heidnische Familie die sonst schon mehrmalen eingeladen worden, fragte man auf dem Wege, ob der Mann im Hause sich noch nicht entschließen wolle ein Christ zu werden, und bekam zur Antwort: wenn es Gott gefallen würde sie zu rufen, würden sie kommen, und ein Knabe sagte hinter her: Herr, unsere Familie ist sehr groß im Land, es auf dieses würde ihnen genommen.

Eodem. Ein anderer unter uns kam außer dem Thor bey Sonnen-Untergang schmeckt: zu Fuß heiden aus Tiruwongadu an, da wir nach Hause gingen. Da man sie fragte, ob sie in der Stadt nicht mit Christen geredet, ob sie nicht unsere Kirche gesehen und ob nicht bey Anblickung derselben ein Verlangen, den wahren Gott, ihren Vater zu erkennen, in ihren Herzen aufsteigen? antworteten sie, daß sie unsere Kirche gesehen und auch noch Gott ein Verlangen hätten. Hierauf suchte man durch eine kurze Unterredung ihr Herz und Gedanken von den unnützen Götzen ab und auf den seligen und einigen Gott zu lenken, und ermahnte sie, ihre Seelen zu erretten zu suchen. Sie stellten sich sehr freundlich.

bis nun, gaben aber sonst keine Hoffnung.

Bericht über den Cumbagonamschen Distr:

Den 22ten Maii. Heute lasen die beiden Mitarbeiter Schmappen und Pareseri Mattu über dem Cumbagonamschen Distrikt seinen Monath: Bericht vor, daraus abermal zu ersehen ist, daß Gott immer durch ihren Dienst und Arbeit am Worte sonnoch die Heiden alle andere an ihnen Orte zum Genuß der seligen Güter seines Reiches rufen lässet. Ausser ihrem ordentl: Gottesdienst mit Predigt und Versorgung der Christen ist nichts besonders anzuführen. An einem Orte haben einige Mahamedanische Weiber den Catechisten gefragt, was er vor Geschenke vor seinen Predigten verlange, worauf er geantwortet, daß, wenn er ihnen nur predigen könte, daß jemand sich zu dem wahren Gott und Herrn Himmels und der Erden bekehrt, so wird solches vor ihn selbst ein grosses Geschenke geachtet. Von einem vorher gestorbenen Christen fragten einige Heiden, ob er wohl selig gestorben, weil er kein Puniaan d. i. nach ihrer Art vermainte Tugend-Werk in der Welt gethan. Darauf hat der Catechist ihnen aus Gottes Wort gezeiget, was zum seligen Sterben gehöre, und sie ermahnt, recht recht zu trachten. Sonst berichten sie Heiden, daß ihr grosser Tagen, so in zehn bis zwölf Tagen gerechnet, sie gehen, dort an einige Orten ihres Districts hinzukommen.

Reise ins Tinjoay:

Den 24ten Maii: der Ueber-Catechist Mattu hat nach seinem Bericht nicht nur in seinem Districk das Wort des Herrn reinlich verkündiget, sondern ist auch zu verschiedenen Malen nach Savaktalan, und den daherum liegenden Dörfern gegangen, und weil der dortige Catechist Ignasi vorigen Monat sehr krank worden, und einen tüchtigen Prepa, rander zur H: Taufe zu zubereiten mit helfen müssen, die dortigen Christen u: dessen zu besorgen. Unter anderen gedenket er eine merkwürdige Geschichte der göttlichen Straf-Gerechtigkeit: ein gewisser Christ in Parbeiagaran, Namens Paul, welcher zu vor sehr gelebet, und bey allen ein gut Lob gehabt hatte vor zehn Monathen wieder besser wissen und Gewissen, wieder allen Bitten Ermahnen und Warnen zurück gegangen, und hat nicht nur seine Person sündliche Aergernis gethan, sondern auch viele andere dadurch verführet. Diesen gedenket der Catechist Mattu sonderl: im vorigen Monat mit vieler Wehmuth sagende, er könne dafür weder essen noch schlafen. Wenn er nun selbst in Bitten und Beten fortzufahren, der Herr werde helfen auf

2D25:1

irgend eine Weise. Dann meldet er, daß ob benannter Paul den 12ten April: auf dem Felde vom Donner-Wetter erschlagen worden sey. Den andern Tages hat man sein Leib aufgedunsen und verfaulet als ein Aas liegend gefunden. Verschiedene Christen und Heiden haben den Catechisten gebeten, zu kommen und den Erschlagenen zu begraben, welches er aber nicht thun wollen, auch denen Christen solches zu thun verboten, dasere seine Anverwandten den todten Cörper als ein Aas in eine Grube verscharret haben. Sein Weib und andere Anverwandte sind hierauf mit voller Furcht und Angst zum Catechisten gekommen, und haben inständigst gebeten, sie in der Gemeine wieder aufzunehmen. Auch ist ein alter vor 9 Jahren zurück gegangener Heide sogleich aufgenommen und wieder herbey gekommen. Der Catechist hat diesen allen ihr Verbrechen und Rebellion nachdrücklich vorgehalten, zur ernstlichen Busse ermahnet, und nach vielen Zähren und Flehen sie wieder recipiret, nachdem sie ihre Sünden öffentlich bekannt und mit rechtem Gott und der Gemeine abgebeten haben. Von des Königlichen Catechisten in Tanschaur Eßeringer-Loss, Hermann Antonei, kündet er an, daß selbiger zu ihm gekommen sey, und versichert habe, daß ihm zwar viele Hinderniße gemacht worden, zur Evangel: Kirche zu treten: allein es sey alles um Gottes, und zu seiner Zeit würde es schon ausbrechen, er wolle sich um das Evangelium Wallen in Ernsten zu thun lassen.

Eodem stattete der Catechist im Madewipadtnamschen Districte, Mattu-Chawi, von seiner bisherigen Arbeit Bericht ab. Er hat eine Reise bis hinter Tanschaur zu seinen theils Königlichen theils Evangelischen Anverwandten gethan, auf welcher er sich wieder viele Gespräche mit selbigen und auch mit Heiden gehalten. In seinem Bericht ist ein ziemlicher Hauffe Heiden erwähnt gewesen sich zur Taufe zu kommen; welche unser Rajappen in Britschiaburam zum theil dazu aufgemuntert hat, und auch selber zu bringen willens gewesen: Weil aber unter den Catechumenen einer in eine plötzliche Krankheit gefallen, so ist dieser und viele andern Personen die Gelegenheit derselben selbigen mal verhindert worden; doch hat Rajappen den kranken Catechumenen, auch sein inständiges Anhalten, die Noth-Taufe ertheilen müssen.

Den 27ten Maii hat der Tanschaursche Schulmeister Sawaneson und der Vorsänger Hof: zu Tanschaur. der Arbeit des Catechisten Rajarajeens und des Catechisten Arthagappens vor

nor. Aus dem dasigen Tagbuch wird folgender Auszug mit.

So bald nemlich der Catechist Rajanäjoken, nach seinem letzten Hierseyn wieder in Tanschaur angekommen, haben sich die Römischen Christen aufs neue wieder in seinem Hause eingefunden, das Wort Gottes von ihm zu hören. Den 23 Apr. kamen zween Römische Christen, die vormals meine Verfasser ihrer Römischen Religion gewesen, zu ihm und blieben bis um 11 Uhr in seinem Hause, wie sie denn auch hey ihm zu Mittag gegessen. Da der unter andern Gesprächen auch auf die Gesänge Salomo, wie ihnen vorgelesen, so hatte einer von ihnen begehrt, der Rajanäjoken ihm die darin einige Capitel vom Anfang an vorlesen möchte, welches der Catechist denn auch gern gethan, und ihnen von dorten bis zum achten Capitel vorgelesen und ein und anderes Gesetz ihnen erkläret und eingeschärfet. Die selben drauf gesagt: dergleichen haben wir die Zeit unsers Lebens nicht gehöret, und ihre Verwunderung über den nunmehrigen Inhalt besagter Capitel nicht genug mit Worten beyzutragen können. Weil diese Leute auch von dem obgemeldten Schawirajagam einen Text aus der Bibel selten lesen hören, so hatten sie den Catechisten gebeten, und ihnen Scrupel gegen die Priester-Ehe zu benehmen, lesen; dabey ihnen der Catechist insonderheit Br. Hebr. 1 Tim. 4, 1-3. vorgeleten. Den 25 Apr. kame der eine von obgenandten Römischen Christen, mit Namen Ignati mit mehreren seiner Religions-Verwandten zu dem Catechisten, und bat ihn, vor den Ohren dieser Leute doch die neulich ihm vorgelesene Capitel aus den Gesängen Salomonis zu verlesen, welches auch geschahe, und zwar vom ersten bis fünfzehenten Capitel, welche der Catechist auch ihm wieder ihnen deutlich und applicirat. Die Gemeinten aber mahl dry ihm, und erzehlten von einem in paar Monat her sehr verwandten Römischen Manne, Namens Pitschanner, daß er das Evangelium allenthalben verkündige, aber auch grossen Widerspruch zu warten finde. Der Catechist schreibt hierbey nun, daß der dasige Tag mit diesen Leuten sonderl. gerathet, daß ihm, vom starken Augenschwere die Augenbraden und Lieder fast auf gehen wollen, doch fügt er hinzu: ich kann mich inniglich über den Fall des Evangelii so hin und wieder in diesen und jenen Orten entsetzen. Von Ignati meldet er, daß derselbe gestanden, wie es ganz offenbar sey, daß die Römische Religion Menschen-Lehre sey, und die Evangelische Religion sich nach der geschriebenen Worte Gottes richte. Den 27 Apr. kam der Pitschanner zu Rajanäjoken,

und

2D25:1

und fürtrauriste ihm, daß der Römische Catechist Schawrimuttu, wie die Römischen Patres die grosse Zumagung der Römischen, so durch Rajanâjaseker daselbst wurden, sorgfältig vordem, berichtet: daß jetzt ihrer zwanzig nach Tanschaur gekommen. Am Mittwoch wurde dem Rajanâjaseker hinterbracht, daß die Römischen Patres sich vor konnten lassen, wie sie es sich für eine Ehrende Sache würden, mit dem Rajanâjaseker sich in einen Dispet von Religions-Sachen einzulassen: Wenn aber einer von den Missionarien in Tranckenbar kommen, mit dem wollten sie disputieren. Im übrigen wollten sie ihnen Catechisten schon Instruction geben, den Rajanâjaseker abzuspeisen. Der Catechist Rajanâjaseker hatte hierauf den Römischen bezeugt, daß ihr Priester das disputieren mit ihm sich für gar keine Ehrende achten dürfte; sintem er ja im Favorieer-Dorf wohne, auch daselbst keine Kirche habe, sich einen Favorieer-Priester nennen liesse, und mit allen Favorieern ohne Unterscheid umgienge: derer solche seine Reden nicht anders als eine kalte Ausflucht anzusehen wären. Damit auch der Römische Pater sich zum Beweis der Wahrheit ihrer Religion auf die vielen Miracula, so in ihrer Kirche geschehen, bezogen; so hatten Rajanâjaseker den Römischen gezeigt, daß dergleichen Beweis nicht hinlänglich, weil sonst auch die Heiden und Mohammedaner, die sich auf viele Wunder, so unter ihnen geschehen, bezögen, damit die Wahrheit ihrer vorgegebenen Religion beweisen könnten. Er hatte ihnen hierauf die Sprüche Jes: 8, 20. Matth: 7, 22. 23 vorgehalten. Sonst hatten die Römischen sich von ihm noch einige andere Lehren beantworten lassen. Insonderheit hatte er ihnen, auf ihr Verlangen, geschrieben geben müssen, erstl: daß die Sonntags-Feyer schon von der Apostel Zeiten ihren Anfang genommen, welches er ihnen aus 1 Mose: 1, 31. Apost: Gesch: 2, 1-3. Offenb: Joh: 1, 10. bewiesen und erläutert: und zweytens, daß die Gläubigen d. i. nach dem doch nicht in den Limbum patrum sondern durch den Glauben zu Jesum in die Seligkeit eingegangen, Ebr: 13, 8. Joh: 3, 16. 36. Apost: Gesch: 16, 31. 15, 11. Die 28 Artic: seinen Schawrimâ, jagam und Pitschanen zu ihrer Catechesation und erzählten ihm, daß der Römische Pater des Rajanâjaseckers Art gebilligt, aber die Manieren-Lehren der Römischen Kirche mit Joh: 21, 25. bestätigen wollen. Pitschanen hat ihm hierauf den Spruch Joh: 20, 31 vorgehalten, und daraus bewiesen, daß, das was geschrieben genug sey zur Erlangung der Seligkeit und deßwegen darüber sonder Zweifel nichts die Hervorbringung des Glaubens vermögen: das ungeschriebene aber für

göttl:

göttl. Wahrheiten anzu nehmen fey möglich, weil es am Beweis der Göttlichkeit solcher in dem geschriebenen Wort nicht aufgezeichneten Wahrheiten fehle.
Andern Tags der Pater, so ihn aus seinem Mund erzehlet hat Rajanajagen gehörig beantwortet. den 30sten dito erfuhr er von den Königischen Brüdern unsers Ignasi in Cawastalam, daß der heil: Geist durch Offenbahrung der göttlichen Wahrheiten kräftig in ihnen würkete; worüber er sich sehr freute, Gott lobte, und zu ihm betete. den 1sten Maii brachte er seine Zeit zu Hause mit Bibel-Lesen zu, und suchte sonderlich einige Sprüche auf. den 2ten Maii begab er sich zu den Königischen Brüdern unsers Ignasi in Cawastalam, welche sich also bemühten: unser Pater rathe von allen andern all unnöthigen Dingen von Essen und Trinken ꝛc. der Catechist setzte ihm dabey einige nöthige Erinnerungen und Ermahnungen vor gaben. die begehrten einen Spruch geschwind gegen einen oder den andern Irrthum der Königischen Kirche, ihm dem Pater zu zeigen. der Catechist aber sagte: darinn verstehst ihr nicht uns mit ihm einzulassen; sondern fragt ihn, ob die ganze Königische Religion sich auf das göttliche Wort oder auf Menschen-Satzungen gründe. sagt er: auf Menschen-Satzungen zugleich mit, so könnt ihr daraus erkennen, was von solcher Religion zu halten; sagt er auf Gottes Wort allein, so kan er solches nicht beweisen, wie ihr uns bisher oft solches vorgehalten habt. den 3ten Maii brachten einige dem Catechisten des Schawrinajagam durch den Königischen Pater und seine Anverwandten sehr sein genacht sein sollen. Rajanajagen schickte ihm deßhalb die Sprüche zu Matth: 15. 9. 7, 22, und befahl zu ihm, daß der solche dem Pater zeigen möchte. hierauf erfuhr der Catechist, daß des Schawrinajagams alter Vater, der der Haupt-Catechist der Königischen ist, zu seinen Füssen gefallen, und nicht eher wieder aufstehen wollen, bis er ihm versprochen hätte nach Tranquebar zu gehen. hierauf hat ihn der Königische Pater zu sich kommen in dessen Gegenwart ein anderer Königischer Catechist abermal zu seinen Füssen gefallen, und gebeten, daß er ihn nicht mehr mit dem Lehren umgehen möchte: worauf der Königische Pater gesagt, diese Sache zu unterlassen wäre ihr zu thun willens, nun aber hat er es in einer Stille gethan ꝛc. Als hierauf Schawrinajagam gesagt, er wolle seiner Vermahnung folgen, hat der Königische Pater gesagt, ich glaube ihm nicht, er gehe dem morgen zum heil: Abendmahl allein; wozu er ihm endlich ganz mürrisch Urlaub gegeben.

Mor-

Noch an diesem Tage kamen Schawrinâjagam und Pitschaurren zu Rajanâjaskern in unsers Ignatz Bruders Hause, da der Catechist das ersten Unterredung beschlossen, wegegen derselbe aber eingewendet, daß der heidn gewonheiten Thorn und Sitten nicht über einen Comun, und sie dasser sündigen lassen. Rajanâjaskern gab ihnen hierauf in Gegenwart anderer Comischen und das Gehülfen Arrogappers und Schulmeisters Dewaneers folgende Puncte auf Tamoer geschrieben: 1) der heil. Geist hat durch den Apostel vorher bezeugt, daß in den letzten Zeiten Leute aufkommen werden, die ihre eigene Gebote und Lehren aufbringen werden, 1 Tim. 4, 3. Jude v. 18. Coloss. 2, 18. 2) Gott hat bezeugt, daß solche Menschen-Gebote vergeblich sind Matth. 15, 9. Coloss. 2, 22. 20. 3) der heil. Geist hat uns bezeugt, daß die Leute solche falsche Lehren gern hören und annehmen werden, 2 Tim. 4, 3. 4. 1 Tim. 4, 1-3. 4) die Schrift sagt: unser Glaube besteht nicht auf Menschen-Weisheit 1 Corinth. 2, 4-13. 1, 20. 2, 3, 19. 5) Gott hat den Bilder-Dienst als abscheulich verboten, 2 B. Mos. 20, v. 4. 23. 5 B. Mos. 4, 15. 16. 5, 8. 9. 27, 15. Hos. 4, 12. Ps. 115, 4-8. Jes. 40, 18. 19. 44, 7. 42, 8. 44, 9-12. 46, 5-7. Jerem. 10, 3-5. Apost. Gesch. 17, 29. 19, 26. 1 Cor. 10, 6. 14. 5, 10. 11. Röm. 1 v. 23. 6) Judengottheit, Jag-Luter, Baal-Maasser &c. sind nichts denn Geld-Geitz, wie Petrus lehret, 2 Pet. 2 v. 1-3. Weil es nun diesen heute Sonntag war, so hat der Comische Pater nicht nur Messe gehalten, sondern auch nach derselben eine sehr nachdrückliche Predigt gehalten über die Parabel Christi von guten Samen und Unkraut, wobey er die Leute der Tranquebarischen Katzer für das Unkraut ausgegeben, und dieselben als Unkraut zuletzt zum brennen verdammt. Weil nun eben an diesem Tage der Catechist Rajanâjaskern in Schawrimuttu Hause gemeinschaftlich der Comischen Kirche einigen Comischen das Evangelium verkündiget, so haben ihm verschiedene Comische von solcher Predigt des Paters Nachricht gegeben. Hierauf hat der Catechist den Text, wo Christus Matth. 13, 24-30 Matth. 13, 24-30 aufgeschlagen, und ihnen denselben vorgelesen, und nach der eigenen Erklärung des Herrn Jesu erläutert. Nachdem die Comischen solches gehöret, haben sie gesagt, daß auf solche Weise ihre Priester Erklärung unrichtig sey, indem sie des Paters und unsers Catechisten Erklärung die andere so ungleich sey, als das Maas eines irrdenen Topfes von einer irrdenen Schüssel verschieden sey, welches ein Gleichniß der gemeinen Mahlzeiten ist. Von der gemachten Predigt des Paters und der Niederlegung Rajanâjaskerns waren hernach unter den Comischen ein grosses

Ge-

Gesellschaft entstanden, und durch einige Tage sonderbar in der Lutherischen Mähler gewesen. Den 6 Mai waren so gar einige Lutheraner mit Wallar, ostindischen Tanschauer, zu Kommunion und setzten gesagt, daß allenthalben davon geredet würde, wie die Franciscanerische Religion die wahre Religion, und die Römische Religion falsch sey. Hierbey schreibt Rajanäjakeran in seinem Briefe an den Herrn Dr. Francken Halle, vom 5 Nov. 1745. wie folget: „Wenn man gleich die Lästerungen der Römischen nicht sollte „zugeben, so müssen sie doch nur zu mehrerer Erbauung dienen, und „am Tage offenbar werden, daß bey fernerer Aufhaltung in freymüthiger „Verkündigung des Evangelii auch solche Lästerung der Römischen vielmehr die „Ausbreitung derselben befördern müssen. Denn zu unsern Zeiten der Apostel „der Widersprüch und Lästerung der Juden eben auch diese Wirkung gehabt. Welches auch der Lateinsat gemacht in sein Diarium gezeichnet und hinzugesetzet, daß dieselben diese bey der Verfolgung zu grosser Verwunderung und Lob Gottes gereichet. Den 8 Mai ging er mit Mutter-Schawrei und Gattenmallar, der sich vier Tage im Tanschauer aufgehalten, in des Franciscaner-Closter, wo die Römische Messe ist, und lasen die Tamulische Bibel mit: da er denn abermals den Text, worüber der Römische Pater gepredigt, aus Matth. 15. 24. 26. nach seiner Manier durchhechelt und applicirt. Die Leute hatten darauf gesagt, daß die Pfaffen, so der Pater lobgepriesen, auf ihn selber zornig geworden, und ihn gestraft haben; die Franciscanerische Religion scheine doch die wahre zu seyn. Rajanäjakeran setzte hierauf gelegt: Ich gedenke hierbey an Joh. Luc. 13. v. 2. 3. 1 Cor. 13, 28. 29. Des Nachmittags besuchte ihn Schawrinajagam, und erzählte ihm seine Historie, bezeugte auch, daß er den Lästern nicht verfalle, daß doch, wenn er gelästert, murrete. Den 8 Mai kam Pothaparen und noch ein anderer zu ihm, u. blieben vom Morgen bis Abend bey ihm. Er redete mit ihnen vieles vom Geheimnis des Creutzes, und wunderte sich, wie er schreibt, erstaunend über die Menschen seine Feindin und Feindseligkeit. Er saßen unter anderen gesagt: Ich habe nur die Kinder, welche ich täuffen sollte, viele Arbeit; allein wenn man einen Baum fällen, den Halb abschneidet, und mir noch dazu mein Beil nehmen, und es einem andern geben, so gehe ich doch nicht auf Feuer zurück. Rajanäjakeran saßen ihm darauf geantwortet Matth. 13, 29. wer verlästert Gottes, den 9 Mai kamen Schawrinajagam, Pothaparen, zu unserm Gehülfen Arthagappen, woselbst er auch singt kommen,

den

und haben sie die Römischen in ihrer so heuchlerischen und gottlosen Vorsatz zu stärken gesucht. Sie haben sich erboten, daß auch die ungerechten Catholicken über der unbefleckten Empfängnis und der Assumption der Jungfrauen in Untersuchung ziehen. Unter andern soll auch eine Römische Person, nemlich Jesadiah die Frau Lust haben, die Hände dreyen, ihrer Aussage nach, diese beyden mögten zuvor Wünsch vor meiner Ankunft Gesellschaft-los zugebracht haben. Übrigens sollen die Römischen Patres, vor ihrer Abreise, welche den 17 Augusti erfolgt ist, einen Christen noch einen mehrmaligen Besuch hinter lassen haben, über die Worte Pauli Apost. Gesch. 20, 29, daß mich, der Zweck meinem Abscheide, da ein Entsetzlicher Rajanajikker [illegible] hereinbrechen würde, seit der letzten Sitzung der Römischen Herren das ganze ganzigte Capitul der Apost. Gesch vorlesen, und den rechten Verstand eines jeden Wortes ihnen gezeiget. Viele andere wichtige Umstände hat er theils zur Vermeidung der Weitläuftigkeit, wie er meldet, nicht aufgeschrieben, theils haben wir uns selbst von ihm in seinem Diario angemerket, und haben der Historie sie gelassen. Der Herr aber lasse durch seinen Geist in den Herzen der aufgemachten Römischen nicht nur das Licht der Wahrheit immer mehr aufgehen, sondern auch ihre Herzen zum Gehorsam gegen die Wahrheit des Evangelii kräftig ziehen, gar werden! — In Arhagappens Verrichtung seiner Arbeit konte weder vor dem gewöhnlichen nichts besonders vor.

Den 28ten Maii: stattete der Gehülfe Schawri Bericht von seiner Arbeit ab, welche wie Manicken Paramanander und Marcus in Kürtz verflossenen Tagen auch gethan. Schawri fängt an, daß ein Römischer Catechist sich vor einiger Zeit nicht bloß um ihre Kirche stehe, indem sich ihre Patres in zwey Theile getheilet, nemlich in Parreier- und Sattierer-Priester. Gedachter Römischer Cater, hat sich gegen Heiden und Christen dergestalt von unserer Lehre gewandt, daß der Unterredung mit dem Schawri aber ist er stille gewordem, da ihm die Lehre seiner Kirche vorgehalten worden. Paramanander brauchte seine bekannte Gleichnis, nebst noch zwey andern Gleichnissen zur Preparation seiner Schwester Mann sehr gesagt zu ihm: ich bin nicht eines Heydens, der mit dem Christenthume nicht bestehen kan, noch kein Christ werden, unterdessen will ich meine Schwester nicht daran hindern, nimm sie nur mit.

Manicken hat unsern Christen einhalb aufgeschrieben, und auch in mehrerer Menge besorgt,

Christ über die Majestätische Erscheinung.

besorgat. Marcus unlaßt, daß der bey Besorgung unserer Schriften auch zu ein, verschiedenen Malen mit Comischen zu rauher Gelegenheit gesagt.

Examinirung der Kinder u: Catechumenen.

den 29ten Maii: In unserer Parreiarischen Schule, wohin Herr von uns gegen Mittag sich begeben, kam ein alter einfältiger Parreier und Patenür herbey. Wir sagten ihm ein Wortlein vom Himmel und von dem Weg dahin. Nach einer kleinen Weile brachte er noch andere herbey, und bat, sie auch zu unterrichten. Die fragten auch die ihnen gethane Vorstellung vor ihrem Herzog, und wie wohl und selig sie werden könten, gerne zu. Da vor der Thür einige Famuler und Manger in unserer Lauke standen ein Famuls geschriebens Büchlein lasen, und daraus einige Gottl: Wahrheiten lasen fragten, liessen sie uns sagen bitten um ein Büchlein. Wir reichten ihnen den Buch zu den Fenster. Nachdem aber eins von ihnen aus demselben ein Stück den andern laut vorgelesen, ging einer von uns zu ihnen hinaus, und ermahnte sie zu Verlassung des unfruchtbaren Heidenthums, und Annehmung der Christl: Religion, davon ihnen die kleiner Vorstellung gegeben wurde. Dennoch Rief ein andern so herzu kommen fragten ziemlich aufmerksam zu.

Auch brachte unser Rajappen uns Streitschaburam zu den Fenster, von theils Settierer- theils Taller-Gesellschaft zur Christ: Taufe; unter welchen auch der Catechumenus war, den er, wie unterm 27ten Maii angemerkt, die Noth-Taufe gegeben. Da wir ihnen die Gnade Gottes zu ihrer Bekehrung vorstellt, da ihnen darauf wiederfahren, daß sie der Thür nicht offen gelassen, ihn und den Weg zu seiner Gemeinschaft und seinem geoffenbahrten Wort zu erkennen, so waren sie darüber sehr vergnügt.

Letzte Preparation mit den Catechumenen u: Abfertigung.

den 30ten Maii wurde mit den Catechumenen und Schulmeistern eine Vorbereitungs-Parenesis auf das Christ: Pfingst-Fest gehalten, und ihnen aus verschiedenen Gründen gezeigt, wie zur würdigen Führung ihres Amts ihnen die grosse Wahrheit des Christ: Christus nöthig sey, um welches sie sich denn in der Ordin: Jos: 24. v. 17. vorgeschriebenen Ordnung zu bekennen ermuntert wurden. Mit denn Schul-Kindern wurde aus Gal: 4. 6. von dem Christ: Geist und dessen wirkungen, wie auch von denjenigen Personen, so denselben beherbergen, auch von der Art und Weise wie man denselben erlangen indem er nemlich ein Gnaden-Geschenck Gottes sey, kürtzlich gehandelt.

Den

2 D 25 : 1

Zuletzt wurden sie durch Vorhaltung der Nothwendigkeit und Gnadigkeit dieser schweren Gabe zum Hunger und Durst, sehnlichen Verlangen und anhaltenden Gebet um denselben ermuntert. — Der HErr selbst wolle alles gesegnet zu einer Lauer in aller Herzen werden lassen!

Am 31ten Maii wurden in der gewöhnlichen Freytags-Catechisation zur Zubereitung auf das Heil: Pfingst-fest die Worte unsers geh Himmelfahrenden Jesu Christi: Geist: Luc. 6. abgehandelt, und sonderlich an dem Exempel der Apostel gezeiget, wie durch eine stille ernstliche gläubige Wortan, Hören, Gebet und Flehen, nach und um die Verheissung des Vaters, die reiche Gottgefällige Zubereitung zum Fest geschahe, und wann in solcher Ordnung des Heil: Geistes bald und reichlich theilhaft werden würde. O nun HErr so gib uns und unseren Zuhörern den gnädigen Segen deines Geistes und ergieße uns dein theures Lund und Lehr! Amen! Zubereitung des Heil: Pfingst-fests.

Sodem: Etwann von uns Leuten in Maricapongol eine Suttierer-Familie zum Reiche Gottes nun, aber zu mehrern nicht Aufklärte. Bey dem Fuß-Hause geschahe dieser Auf an einen einzelen Person; selbiger aber meinte, wir solches wegen seiner Gefangenschaft unmöglich sey. Wir suchten ihn mit vielen Gründen von der Ungereimtheit dieses Einwurfes zu überzeugen, und wie nöthig es sey zu beten, und Gottes Kind zu werden, allein es war alles vergebens. Wir seufzeten über diese blinde Seele, und zeigten ihr, wie sie am Tage des Gerichts ohne Entschuldigung seyn würde. Auf dem selbe begegneten uns drey Schiffmeister aus Trincquebar, welche wir ermahnten, sich zum Fest wohl zu bereiten, und alle drey Tage zum Gehör Gottes Worts zu kommen. In Nagapatnam kamen sie wieder unsern Christen aus ihren Hütten zuhören; welchen nach ihren Umstand zugeredet wurde. Sonderung des Heil: u: Lund.

JUNIUS.

Am 1ten Junii: Nachdem schon in der vorigen Tagen auf dem in Ordnung folgenden 36ten Capitel Matthäi der 25. 26 und 27 Vers in der Fest-Catechisation erklärt und zur Zubereitung auf das morgende Pfingst-fest applicirt worden ist so wurde heute insonderheit Joh. 14. 16. 17. Ich will den Vater — — in euch seyn, betrachtet, und daraus gezeiget, wer der Heil: Geist sey und wie man ihn bekommen könne. Der HErr lasse die reiche Verkündigung seines Worts doch wenigstens in einigen Geist u: Leben werden! Zubereitung auf Pfingst-fest.

Diesen Nachmittag waren die meisten Land-Christen aus dem Pambagonamschen Dorfe zur

zur Feyer des Pfingst-Festes bereits in dem Porreiarischen Missions-Hause angekommen: mit welcher unter uns eine Preparation zur würdigen Feyer des Festes hielt; wobey man unter den Christen eine gute Aufmerksamkeit mit Vergnügen wahrnehmen.

Pfingst-Feyer. Den 2ten Junii als am 1ten Pfingst-Tage wurden in der Tamulischen Stadt-Gemeine, insonderheit in der Schul-Kirche und Post-Hause 7, 86 die merkwürdigen Umstände der Ausgiessung des Heil. Geistes über die Jünger des Herrn betrachtet, und selbige zur Ermunterung und Erbauung der Zuhörer angewandt. In der Porreiarischen Kirche, Bethlehem, aber wurden denen zum fest gekommenen Land-Christen und andern in diese Kirche eingeschlossenen Zuhörern aus Joh. Ap. p 2 3 insonderheit v 16 vorgestellet, die Gläubigen als Tempel des Heil. Geistes. In der ersten Kirche gingen drey und dreyßig und in der andern neun grosse Personen zum Heil. Abendmahle des Herrn. Das Vormittags wurde nebst der gewöhnl. Catechisation der Vormittags-Predigt denen Land-Christen, so zum Heil. Abendmahle zu gehen sich angegeben hatten eine Ermunterung zur rechten Anschickung zum gesegneten Genuß des Heil. Abendmahls gegeben; dazu die Land-Lehrer denn auch ein Wort hinzugethan. Das Abends kam eine Gott fürchtende englische Dame, die sich hier in Franckenbar schon über ein Jahr lang aufhält, mit ihrem Sohne nach Porreiar gereiset, um unsere Kirche Bethlehem zu besuchen: welches sie denn auch thaten, und bey unsern Lehrern sich mit Umstände dieser Kirche und der ganzen Mission ganz genau bekündigten. Als sie hierauf vernahmen, daß jetzo eine grosse Menge Land-Christen, so zum Pfingst-Feyer sollten gekommen, sich in dem Porreiarischen Missions-Hause aufhielten, und daß genauer von uns zu derselben Versorgung sich auch daselbst befänden, kamen sie uns zu besuchen und die Christen zu sehen. Nachdem sie die Gelegenheit des Hauses, unsere Arbeit an den Land-Christen, derselben Leben und Wandel sich erzehlen lassen, viele von den Land-Christen auch gekommen, und ihnen ihre Sakrewesurenucc-stottiram gesagt hatten, so bekamen sie mit Verwunderung und Vergnügen nach Hause. Hierdurch hatten sie sich bewogen gefunden, zu die Erziehung unserer noch heidnischen Christen zu gedenken: wie sie denn auch für dieselben eine Gabe von Fünfzehn Pagoden; so über dreyßig Thaler ausmachet; hinterlassen: welche der Herr ihnen zum grossen Segen

ausfallig

2D 25:1

anschreiben, und die gütige Wohlthäterin insonderheit bey dero herannahenden Alter in seiner Gemeinschaft erquicken wolle!

Den 3ten Junii, als am zweyten Pfingst-Tage, wurde in der Schul-Kirche in der Tamul: Gemeine über Apost: Gesch: Cap: 10, v: 42 p. von der andächtigen Anhörung des göttl: Worts, als dem Mittel, den H: Geist zu empfangen, geredet. In der Kirche Bethlehem aber ward über Joh: 3. v 16 p. gepredigt, und gezeiget, daß es ein Werck des heil: Geistes sey, an den Heiland, den der Vater in die Welt gesandt hat, zu gläuben. Nach der Vormittags-Predigt wurde den Land-Christen, so sich zur heil: Communion angegeben, abermals eine Vorbereitung zum Heil: Abendmahl gehalten: gleichwie ihnen schon in der Frühe die Worte der Einsetzung waren erkläret und appliciret worden: Es belief sich derselben Anzahl auf zwey und sechzig. Des Nachmittags gingen diese zur Beicht. Man fand unter ihnen einige Seelen, die recht einfältig aus dem Hertzen beteten. Unter andern betete ein alter Greis, daß der Herr Jesus ihn, da er ein alter Mann wäre und auf dem Wege zum Tode ginge, mit seinem Leib und Blut kräftig stärcken und zum ewigen Leben zu bereiten wolle. Andere sagten ihre Beichte mit Gefühl und mit vielen Thränen her. Die Nachmittags Catechisation ward mittler weile in der Porreiarischen Schule gehalten: auch die Karasalamschen Schul-Kinder, deren 12 gegenwärtig waren und wohl bestunden, examiniret.

Den 4ten Junii, als am dritten Pfingst-Tage, ward in der Schul-Kirche aus dem Evangelio Joh: 10, v 1 p. Christus als die eintzige Thür zu den Schaaf-Stall der Christl: Kirche angepriesen. In der Bethlehems-Kirche wurden aus Apost: Gesch 2, v. 17. die Worte: Ich will meinen Geist über alles Fleisch ausgiessen von Wort zu Wort erkläret und appliciret. Nach der Predigt empfingen die gestrigen Confitenten, nach vorhergegangener Ermahnung, das Heil: Abendmahl. Des Nachmittags war ein Tauf- und Receptions-Actus von ein und sechszig Seelen. Sechs Personen waren von der Compagnie-Grund, die übrigen fünf und fünfzig, worunter fünf Kinder von ihren Christl: Eltern zum Fest hergebracht worden, sind sämmtl: aus dem Lande und zwar aus dem Cumbagonamschen, Tirupalatureyschen, Cawastalamschen, und Majaburamschen Creyse. Der Anfang der Zubereitung ward den 27ten April. und zwar nur mit etl: zwantzig Personen gemacht. Nach etl: Tagen aber kamen Mehrere herzu

bis

bis ein und funfzig. Selbigen sind Vormittags von einem Bruder und Nachmittags von dem Gehülfen Ignatz aus Cawastalam unterrichtet worden. Meine der Gehülfe mit aller Treue und grossem Fleis die Vormittags angestalteten Catechisationen bey Tage und Nacht mündlich gehalten, sie schriftlich verfasset, und den Catechismum wohl gefasset. Das kräftige Wort Gottes hat sie ermuntert, überzeugt, und sie, so selbigen gehorsam gewordan, dasür gebraucht, dass sie sich freywillig gefasset, sich ihrem einigen Vater und Heylande aufs neue zu ergeben. Ein alter Mann aus Cawastalam, hat obgleich seine Brüder und übrigen Freunde schon vor vielen Jahren Christen geworden, und ihn oft vermahnt, aber die süsse Milch des Göttl. Worts zu trinken, beständig die ärgsten heidnischen Greuel getrieben. Nun erkannte er seine vorige Blindheit, und dankte Gott mit Thränen, dass Er ihn zu sich gezogen hätte. Ein alt Weibsbild in der Nähe hat sich viele Jahre gewaffnet das Heidenthum zu verlassen. Ihr Sohn ward vor einigen Jahren ein Christ und starb bald nach seiner Taufe. Selbiger soll sein selbsten bezeugt, sie oft sehr gebeten haben, ihm zu folgen: weil bekannt sie, dass der Heil. Sonntag Tag sie mahnet zum Hause Gottes eingeladen habe. Die Freunde sich freyen, sie wenn sie kommen sey, wie nüchtern sein sie selig werden solte. Gott sey Lob. der Heil. Geist bestrafe, lehre, erinnere und tröste diejenigen und alle so das Wort im Herzen gehöret haben, damit keiner verloren, sondern allen ewig selig werden mögen.

Anfang einer Haus-Praparation.

Den 5ten Junii wurde im Namen des dreyeinigen Gottes eine Haus-Preparation angefangen, mit neunzehen Heiden, und einigen meistens Catholiken, so sich theils vor theilen dem Feste zu begegnen. Die Anzahl derselben beläuft sich ohngefehr auf funfzig. Der Herr lasse durch seinen grossen Namen Liebe, das ihnen zu verkündigende Wort zu ihrer mehrerer Bekehrung zu ihm zu ihrem Heile kräftig werden!

Fernere Preparation und Taufe.

Eodem: Des Nachmittags gingen zween von uns in das Portugiesische Missionshaus, woselbst sich 6 Praparanden, worunter einer nahe aus dem Land, einer aufhalten, und stellten ihnen nochmals ihren bisherigen unseligen Zustand im Heidenthum, und die grosse Seligkeit, dazu sie der Herr jetzt berufen lassen, catechetice zu ihrer Fernerung vor. Besonders ermahnten wir einen jungen Ehemann und noch andern Heiden sonderlich, und sonderlich

alles

allab mit an: die many nach grandigher Catechisation mit den Preparanden auf
zum Aufgahan und dem unfahigen Heidenthum abrenckh, zu der Christl: Taufe
Gottab ihren Hofpfarb einlüdh. In Orthuwamangalam kam ein Heid aus Periali
nafa Hunter 100 Jar, dem war ein schöne Abgötterey der Heiden zur Erwehlung
seiner Fralan barmeglich vorstellabar. Er gab allab zu. Vor einer Brahmenarb
Offerung, da neun schon sonst gefangene gefalbam, liessen wir uns mit dem Hoch-
Herrn selbst in eine abermaliga Unterredung ein, wozu auch andere Malabarer
sich einfunden. Er lobte das Buch Ramaianam, welches eine grossa Menge abend
theurlicher Historien von Ramen enthelt, und worin er sagt: ein Persum liesat
ungefehrlich 1000 Jar. Wir aber bewiesen ihm aus einigen unvernünftigen Historien,
so in selbigen Buche vorkommen, und aus anderen lächerlichen Thaten ihres
Ramens, dass er ein nicht nur schmächtiger, sondern auch gefährlicher Götze sey;
dessen Verehrung sie gewiss in die Hölle bringe: dass sie ihren Gott, und
ihren Heiland Jesum, erkennen lernen, und durch ihn ewig selig zu werden
suchen möchten. Der Brahmen wolte einige Mal einige Einwürfe machen,
konte aber nicht damit fortkommen. Die umherstehende Leute gaben
allab, was wir sagten, zu.

Von der Taufe kam ein Heide aus Majaburam, und wolte eine Wochen lang, malsab [Gewohnheit eines Heiden zu taufen]
vor eine gewisse Monathen, somit ihren Eltern, die Heil: Taufe empfangen, und auf
welchen er sich hier gründliche Hofnung-Gold gegeben, nach seinen Jahren.
Obwohl wir ihm aber ernste die Christlichen Lehren des Mägdthum shezeigat, dass
sie solchen unmöglich thun könten, also wurde ihm und ein paar Heiden,
so er bey sich hatte, auch noch genauer unter uns Solchen angezeigt,
und er nebst seinen Begleitern ermahnt, die selige Verwandlung des
Heidenthums mit dem Christenthum auch vorzunehmen, dazumal auch
sehr billig sey, dass er an statt der Götzen, die er bisher auf eine ungewisse
und sträfliche Weise verehrt, nunmehro seinen Gott und Vater erkennen,
und sich demselben mit Leib und Seele aufopfern möge; worauf wir ihm den
ganzen Weg Mägdthum, so bald als Menschen werden würde, verheissen wolte.
Er stellete sich sehr wunderlich dagegen an; malsab wir wie ihm begegnet
würde, bekümmerten, und ihm erklärbate Augen des Verständnisses aufmachten.
Hierauf gingen wir auf den Strand hinaus, da wir in Sonnenuntergang
Hauß

Hausen fündiger hiesiger antrafen, die mir zur Erkenntniß ihres Gottes und Heilandes, Jesu, verhalfen. Die Leute sind dadurch artig gewesen, so uns herzugekommen, worden einige nöthige Erinnerungen gesagt. Den 7ten Herrnhuter-Dorf von Manicapongol besuchen wir unsern Christen in der Hütten an: da wir vor einer Zahl und ein ruhig ruhsteldter, und uns über die göttlichen Wahrheiten, so in der Pfingst-Predigten abgehandelt worden, mit ihnen kürzlich unterredeten, und über ihr Christ: Lezungen und Reden vergnügt wurden.

vergl: zu einem Mahammedaner.

Hinter von uns wurde diesen Abend von einem angesehenen Muhammedaner besuchet, welchem gezeigt wurde, wie nicht Muhammed, sondern Jesus der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen sey, Jesus sein Mittler-Amt bewiesen hätte, und wie wir Sünder nun durch diesen zu Gott zu kommen und selig zu werden trachten müssten.

Schul-Examen.

Den 10ten Junii. Der Herr Pastor Schönnebölle bey der dänischen Zions-Gemeine, welcher zu Anfang dieses Jahres drey Tamul: Knaben in der Christlichen Lehre unterrichten und taufen lassen, ist auch darauf in die Tamulische Schule hat, worinnen sonst zu dessen Unterhalt für sechs Jahr zahlen Pfennig: Er hat gegen den Heiden Gaben, und verleiht auch zu der Erziehung bemeldten Knaben seinen gewöhnlichen Segen.

Pfingst-Feyer im Land.

Den 11ten Junii. Der Landprediger, Diogo, stattet von der im Land gehaltenen Pfingst-Feyer folgenden Bericht ab: den 30 Maii ging er von Tillei ali nach Ilupäcam stellte er einigen Heiden vor, daß unselige Heidenthum, die Seligkeit eines Kind Gottes zu seyn. Die Leute sich entschuldigt, daß sie als Leute unwissende Leute solche Dinge nicht verstünden, und folglich keinen Theil daran haben könten. Er sagt ihnen hierauf gezeigt: wie und auf was Art sie dazu gelangen könten. In Pudeneer ist der einzige einige unverrückbaren Regen in einem Reise-Hause eingetreten. Allhier haben seine einige Heiden darüber verwundert, und unter einander gesagt: wer weiß wenn und wie bald der Regen kommt, auch unser Götzen ist selbigen verborgen. Hierauf fragt der sie, warum sie denn solche Götzen verehren? und warum sie nicht dem einigen höchsten danken, der Regen, fruchtbare Zeiten, und sonsten ihnen viel Gutes gebe, anbeten? Die haben die vorgetragenen Wahrheiten gebilligt.

Den

Zu Tennilaisudi traueste er einen Christen, Schawrimuettu, in diesen Tagen Gott um den heil. Geist fleissig anzuruffen. Den 31. Maii kam er nach Jarasalam. Ein grosser Brahmaner, mit welchem er wegen der heidn. Abgötterey sich in ein Gespräch einlässt, gibt vor, dass er allen Götzen-Bilden alle Ehre anthue, und in seinem Herzen nur den einigen Gott anbete. Der Landprediger belachet ihn, wie solches nicht geschehen könne, ohne ihn vorher aus seinem Wort zu überweisen. Er gibt ihm das Büchlein, Weg zur Seligkeit, so er gern annimt, so gleich darin liesset, und es billiget, wobey er gesagt: das ist unverfälschte Milch von Gott. Im Parreier-Dorf suchet er die nicht weit von Jarshaer, besucht mit ihnen, und erkläret ihnen das Gespräch: 1 Cor: 12, 3. Niemand kan Jesum = = ohne durch den heil. Geist. Einem und dem andern gibt er einige privat Ermahnungen. Den 1. Junii verreiset er bey seiner Durch-Reise durch Tirupalatturey die dortigen Christen, sich zum Feste mit Gebet gehörig zu bereiten. In Alenpöddei stossen einige muhamedanische Römische Christen zu Jarshaer auf ihn zu. Er findet sie und sonderlich die Gesellen Ignadi Brüder, sehr ernstlich und lehr-begierig, lasset es mit ihnen in Lehren von Christi Himmelfahrt und von der Ausgiessung des heil. Geistes durchgehen, und auf den Weg bis Jarshaer sein, von dem grossen Unterscheid zwischen der Evangelischen und Römischen Kirche sich belehren. Da haben ihr bisheriges Wanken und Menschen-Gefälligkeit bereuet, und herzlich gewünschet, durch Gottes Kraft bald durchzudringen zu können. Kommt ist er in Jarshaer gekommen, so findet er sich von vielen Römischen Christen umgeben, welchen er unter andern folgende Sprüchlein aus Herz gelegt: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen, ic. wer Vater und Mutter mehr liebet, denn mich, der ist meiner nicht werth. Das Fest hat er in Rajanäjexers Haus mit den versammleten Christen gehalten, und einige Schul-Kinder von hier, so eben dorthin gekommen, haben einige geistl. Lieder, so Rajanäjexer über die Lehren vom heil. Geist verfertiget, zu mehrerer Erweckung lieblich abgesungen. Den 2ten Junii, als am 1sten Pfingst-Tage, haben drüben sechs Personen gebeichtet. Nach Tisch hat er die sechs und fünfzig Christen in einer Predigt über Act: 2, 1 etc. 5 Stücke vorgestellet, wie der heil. Geist durch die Jünger den Hexen gepredigt, und wie der unreine Geist durch seine Jünger gelästert habe. Die sechs Confirmanden haben nach diesem das heil. Abendmahl empfangen. Hierauf

hat

hat er die Heil=Leute besuchet, die Heil=Kinder examiniret, und alsdann verschiedene Leuthen, so diese Anstalten gelobet, ermahnet, zu bedenken, daß alles aus Gott aus Liebe zu ihnen gethan seye, und noch thun wolle, sie solches daher auch ihm wiederum lieben. Hiebey verlanget dieselbe hat er die Straf=Gerechtigkeit Gottes, so an einem gottlosen Christen in Tirupalature erschrecklich geoffenbaret, vorgestellet, und ihn zur mehrern Heiligung und Aenderung ermahnet. Des Nachmittags hat er nun in der Gasthalter Arbagappens Hause versammleten Tuticorer=Christen über 1 Cor: 3, v 16. Wisset ihr — — wohnet, eine Predigt gehalten, darinnen sonderlich hat er nach vorher gegangener Taufe, des Heil: Abendmahls gedacht. Den folgenden Christen hat er noch besonders zugeredet, und einigen Römischen, die bey seiner Abreise noch ein Wort der Ermunterung zu hören begehret, und einige nöthige Fragen gethan, zugerufen, daß sie sich an den Mann halten sollten, der der Weg, die Wahrheit, und das Leben sey, und daß sie das Wort des Herrn und nicht Menschen=Satzungen ihrer Vater=Weise seyn lassen sollten. Den 3ten Junii da er von Tanschaur eine Stra fort gegangen, kommt ein Christ=Kinder ihm her, welcher, weil er der Fest=Feyer nicht beywohnen können, ihn herzlich bittet, ihm das Heil: Abendmahl zu reichen, so er denn nach vorher gegangener Ermahnung und Taufe, unter einem Baum thut. In derselbigen ermahnt er eine Christl: Familie ihr eigen Heil ernstlicher zu suchen, und dann auch ihre heidnische Anverwandten dahin zu bringen. Gegen Abend erreichet er Tirupalature, im Bet=Hause findet er über zwey Hundert Christen versammlet an. Nachdem er mit ihnen gebetet, und darinnen besonders fortzufahren ermahnet, taufet er zwanzig Personen ihre Kinder. Den 4ten Junii predigt er vor einer grossen Versammlung Christen über Röm: 8, v 32. vom vielfachen Amte des Heil: Geistes, meldet vorgedachten den Heil: Abendmahl, und taufet zwey Kinder. Als examiniret er die Heil=Leute auf der Cawastalamschen Seite, und fällt an sie eine Ermahnung aus Gal: 4, 6. Weil ihr nun Kinder seyd &c. Nachmittags wiederholet er die vormittags gehaltene Predigt, examiniret die Tirupalaturischen Heil=Leute, und gibt ihnen aus Luc: 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seyd &c. eine Ermunterung, den Himmel: Vater um den Heil: Geist zu bitten. Gegen Abend kommen noch vier Personen und empfangen das Heil: Abendmahl. Den 5ten Junii ging

er

2 D 25:1

der über Perumalagaram nach Cuttannallur. Am ersten Orte unterrichtet der einige Heiden von ihrer einig bleibenden Wohllehre, und von der Art und Weise derselben theilhaftig zu werden. Hernach hat er abermals Gelegenheit einem Häuflein Heiden ein Wort des Heils zuzusagen. In Cuttannallur hat der neuen Christen die Historia von der Ausgiessung des heil. Geistes kürtzlich erzehlet und zur Anwendung applicirt. Den 6 Junii hat der ihnen über gest. 2 Cor. 13. Jesu will mit dem Geiste einen Bund gemacht, und unsere Personen haben, nach vorher gegangener Predigt, das heil. Abendmahl ausgetheilet. Des Nachmittags ist er nach Arichchiaburam gegangen, woselbst ein Häuflein Lutherer-Christen von drey sig Personen nebst noch einigen andern Christen vom Valler-Geschlechte die vorige Predigt, so er auch hier gehalten, mit besonderer Begierde angehöret haben. Diese Personen haben gebeichtet und communicirt. Verschiedene Heiden haben sich hier bey zwey Stunden mit ihm von der Christl. Religion unterredet. Den 7 Junii hat er seine Rückreise angetreten. Da zwey Dorfschaften hatte er mit Heiden einige Gespräche und kam bey später Nacht in Tillaiadi an. Der heil. Geist lasse auch diesen Heiden in vieler Herzen kräftig und lebendig werden!

Den 8 Junii: da einer von uns sich über einen Fluß wollte tragen lassen, kamen verschiedene Heiden herbey gelaufen. Man bot ihnen, sie sollten sich zu uns thun, so wolle man sie auch über bringen, auf daß sie ihrer Sachen klüger würden. Man bat sie, solchen Ausspruch einen Lehrer zu lassen, und nicht zum Spott zu machen.

Ein anderer von uns gab einem Heidn. Präparanden in dem Portugiesischen Missions-Hause einer Unterredung, die unterm 5 Sonntage Gottes die er der sündigen Welt, und also auch ihnen, in Betrachtung ihres Standes vorzustellen, und mit einem Exempel Hertzen ihr Thun für zu loben und zu bessern.

Noch ein anderer von uns reisete in eine Portugies. Dorf von Manandamangalam mit einigen Christen nach ihren Umständen, und hat ihnen das Wort Gottes nun die zu wiederholen unter den Heiden. Einen Heiden, die schon vor etlichen Jahren waren getaufet worden Christen zu werden, mißrieth bitterlich, da man gegen sie ihre Obrigkeit, die mittelst heute noch einige Verderben durch ihre Cor gegangen, bedräuet, ihnen ihr Leben nehmen können, wann sie samt ihre neue Christin genommen. Sie versprach abermals mit Thränen zu kommen. Einer Catechumenin, welche zurück gegangen, wurde gesagt, daß sie nicht nach Haus sondern vor

zieh

ziehen würde. Ein Heide sagte: Wenn unter seinen Vorfahren irgend jemand wäre ein Christ worden, so würde er noch diesen Sonntag herbey kommen. Man hat ihm den Anfang zu machen, und damit zu werden, daß nützlich würden, welche Heiligkeit denn auf ihn zurück kommen würde. Auf welche ihm der Einwurf beantwortet, da er sagte, daß, wenn er kein Christ würde, er auf keine Verantwortung auf sich habe.

Vergl. Den 15ten Junii redete einer von uns in einer Europäer Gesellschaft bey Wolipaleiam mit einem Christen, so von Carical neulich gekommen, allwo er sich einige Zeit aufgehalten. Derselbe erzählete, daß der einige von unsere Christen vorhero gesehen, die bey den Franzosen Dienste genommen, und zu ihrer Religion getreten. Allein bedauerte solches, als eine Sache, die leider allzu mase und uns auch bekannt ist, und ermahnte ihn, wo er durch seiner Nahrung halber hingehen müßte, sich doch in acht zu nehmen, daß seine Seele nicht verlohren gehe. Allhier selbst traf man zwey Christ. Gärtner an, die zu fleißigem Besuch der Kirche, und Anhörung des Wortes Gottes ermahnet wurden, nachdem man ihnen einige wenige vorher gethane Unordnung. Einen bestrafet hatte.

In Wolipaleiam selbst suchte man einen Heiden in seinem Hause, der bereits vor einer geraumen Zeit sehr eine Neigung bezeuget, ein Christ zu werden: sie war aber nicht zu Hause, sondern seine alte Mutter kam einem entgegen, und erzählete in Gegenwart einer Christ. Mittwe, daß sie sich völlig entschlossen, das Heidenthum zu verlassen, und morgen als an einem Sonntage mit der ganzen Mittwe zur Kirche kommen wolle. Man stärkte sie in diesem guten Vorsatz, und ermahnete sie, nur allein mit der Zeit zu kommen um ihre Seele aus dem Verderben erretten zu lassen. In unserm Portugiesischen Catechetischen Hause hatte man auch Gelegenheit mit einem Heiden, so allein zu Hause war, so viele von ihrem Christ- als Heidnischen Umständen zu reden.

Gleichfalls. Den 19ten Junii besuchten wir von uns den Landsmann Diogo in Tilleiali. Auf dem Rückwege nach der Stadt redeten wir an zwey Orten in Vorgiderecary mit ein paar Häuflein Heiden von der Errettung ihrer Seelen durch Verlassung des Heidenthums und Annehmung der Christ. Religion. die Einwürfe so sie vorbrachten, wurden ihnen jedesmahl beantwortet. Einige feindliche Leute, so uns an einem paar Orten nach liefen, und gedrohete Tumult. Pöbelein angefangen,

würdigen selbiger, mit unter fortsetzung begleitet, gerne genossen.

Dito: Ein ander von uns hatte in Vandirapadi Gelegenheit mit Christen u. Heiden zu reden, von der Annehmung des Wortes Gottes, und von dem würdigen Verhalten nach demselben durch die Kraft des Herrn Jesu. Fortsetzung.

Den 18. Junii als an einem Freytag wurden in unserer Schul-Kirche sechs und Tauf-Actus.
zwanzig Leute aus dem Cumbagonamischen, Cawastalamischen und Tirupalatu-
reyischen Lande getaufet, welche seit dem 18ten Maii von der höchst nöthigen und
seligen Niederlage durch Christum zu Gott, sind unterrichtet worden. Da nun
zum Taufe man bald anfangs und hernach für die arbeitende Hände des
Heilandes durch sein kräftiges Wort versichert, bey andern aber bemerkt,
da man dergleichen erst unter der Verkündigung der eigentl. Ordnung
des Heils, nemlich der Busse und des Glaubens an den Herrn Jesum. Hin
und zu denen, zu welchen man kein rechtes Vertrauen fassen konte,
ihnen aber doch nicht erlaubt hin die Taufe anzufangen wolte, hat man flehend
Tag und Nacht und Gott zu ersuchen, und sie zur Verlängnung ihrer eigenen Ge-
rechtigkeit und redlicher Ergreifung der Gerechtigkeit Jesu Christi, die vor
Gott gilt, zu reitzen gesucht. Ein Mann hatte lange einen unserer Christen
angelegen, ihm vor Empfang der heil. Taufe seine Tochter, die in der
Tirupalatureyischen Schule gelernet, zum Weibe zu geben; der Christ aber
hatte sich redlich gewehret, bis der Mann nun selbst ein Christ würde. Wir
rüsteten ihnen bey der Copulation auch um das beste eine Ehrenhilfe
von 10 Faram. Ein Mensch über sechzig wird über andere Einfalt
und Fahrlässigkeit man öfters unter der Predigt hätte meinen mögen,
raffte sich gegen das Ende ziemlich auf, hielte sich während der Prepara-
tion näher herbey, und bearbeitete sich, das Wort recht zu verstehen, und
nahm es fleißig, sagte es mit Eyfer den andern neben sich. Da man
bey dem Ende der Praparation die Namen, Alter, und wie viel Glieder einjeder
gehabt, aufschrieb, sagte er mit grossem Ernst, daß die andern sollen auf-
hören: ihr schreibet nun das Ende auf, aber wann bey Gott wird alles auf
richtigste beurtheilet werden, wenn jeder Mensch. Mein
Weib war eine feine Person, und ein rechtes einfältiges und reinliches
Lämmlein. O Herr, der du Herzen und Nieren prüfest, prüfe diese

Dein

Darlan alle, und bitte sie auf einigen Wagen um Gottes Barmherzigkeit willen!

Herzliche Verlöbnis. Eodem: hatte der Tarnhauerische Hülfsminister, Dewaneser, oder Gottlieb, welcher von zwey Herren Predigern aus Schlesien zuvor hier ist unterhalten worden, mit einem Hülfs-Mägdchen, Samädänattal, oder Fridericia, welche dahin von Bucks Pflege-Eltern hieher gemachen, Hochzeit, wozu ihnen eine Hochzeit-Hülfe von vier Kirchtheil. verehret wurde. Während der Trau-Predigt, so einer von uns ihnen hielte, hatten noch zwey Paar verwandte Hülfe-Kinder, nemlich Tortureri, seiner Profession nach ein Barbier, und Sebattal, item: Corneli und Thomasial Verlöbnis, welchen ein ander von uns eine Ermahnung-Rede hielte.

Privat-Conferenz. Gegen Abend hatten einige von uns eine privat-Conferenz, vor welcher wir einige unordentl. wandelnde Brüder bey der Mission kommen liessen, ihnen ihr Vergehen vorhielten, sie zur Besserung ermahnten, und ihnen einige Mittel an die Hand gaben, anders zu werden und zu leben. Es schien solche Ermahnung nicht fruchtlos zu seyn.

Die Abreise Hasselhofs Rasappens Ankunft daher in Mejab. Ex. Am 22ten Junii stattete Rasapper, der Abreise Hasselhofs, seinen Bericht ab von der Pflanz-Schule im Mejaburamischen Gebiete. Nachdem er sich zum Gebet empfohlen, trat er den Junii seine Reise an. Jenseit Tillecial hatte er Gelegenheit zu Brahmanern und einigen andern Sectirern die Nichtigkeit der heidnischen guten Werke vorzustellen, und den allergrößten Wohlthäter, Bindung Tilger und Seligmacher Jesum anzupreisen. Abends hatten sich in Tadtanur neun und dreyßig unser und seiner Königschaft Christen versammelt, welchen er die Verheissung des Herrn Jesu, so er seinen Jüngern bey seiner wunderbaren Himmelfahrt von Ausgiessung des Heil. Geistes gegeben vorkündigte, und gegen die Einwendung der Lehrer insonderheit behauptet, daß Sünder und ab nicht sehr an rechtschaffenen Lehrern und Jüngern, dadurch er den Bilder-Dienst verwerflich machte, und zur Anbetung des Dreyeinigen wahren Gottes ermahnte. Morgens darauf hat er uns zehn gemeldeten neun und dreyßig Christen und siebzig Königschen über Act. 2, v. 1-13 gepredigt von der wunderbaren Lehr-Kunst des Heil. Geistes über die Jünger des Herrn, und an den Jüngern dadurch für Gnaden erwiesenen, wie einige kindische Leute das Anverstand darüber geschöpfet, und wie Petrus denselben gerathen hat. In einem Malabarischen für gedruckten Tractätlein wieder das Heidenthum gethan, worüber ein paar Hinden ihre

bey

betroffen, das Buch begehrt, und etwas darin gelesen, und wiedersprochen, endlich aber gesagt, auch kan man nicht überwinden. Das Buch hat einer angenommen, und sorgfältig gefragt, wie er doch wol das Buch verwahren möchte, darauf ihm geantwortet, daß er bey müssigen Stunden darin lesen, und die Lehren in seinem Hertzen bewahren möchte. In Nallitsheri hat er drey Christen von dem Heil: Geist unterrichtet. Auf dem Wege fährt ein Heide einen Gefährten des Rasappens sehr schimpflich an, darüber daß er ein Christ worden; nachdem ihm aber das nöthige geantwortet, schämet er sich, und legt die Hand auf die Nase. In Acsur hat er mit fünf Christen und fünfzehn Heiden von der lebendigen Erkentnis Christi geredet: den 3ten Junii: Abends hat es in Manicramatsheri sehr geregnet; Schawri hat einigen wenigen Christen ein Wort gesagt. den 4ten Junii früh, nachdem es etwas abgeregnet, hat Rasappen zwey und dreyssig Christen, so aus Caweripadtnam und Radenur dahin zusammen gekommen, eine Pfingst-Predigt gehalten, wegen fortwährenden Regens aber nicht weiter gehen können. den 5 Junii hat er in Curucaweripadtnam keine Christen angetroffen, in Nisawuwâsel aber einige von hier entwichene Christen gesprochen, und ihnen ihre Unordnung vorgehalten. In Peruntodtam hat er fünf Christen gefunden und besorget, deren einer hier in der Schule gelernet, auch hat er sieben Heiden ermahnet. In Tirunagiri sind drey Christen gewesen, die er auch ermahnet hat, und vierzehn Heiden haben hier ein Wort von Gott angehöret. In Siarhi haben sich in unsers Anandappens Haus einige wenige Christen Abends versammlet, die er besorget hat. den 6 Junii ist er nach Tennileikudi gegangen und hat daselbst sieben Christen und drey Heiden ermahnet. Abends ist er nach Siarhi zurück gekommen, und hat in vorgedachten Christen Haus an fünfzehn Christen und zehn Heiden mit dem Worte Gottes gearbeitet. den 7 Junii sind in Wadabadi zwey, in Ilentopu, Canniscciar-cowil und Madtâlamudeiar zehn Christen u: acht Heiden von dem Heil: Geist und dem einigen wahren Gott unterrichtet worden. den 10ten Junii sucht er nebst Maniken in Erumel socxalâkudi Christen, findet aber keinen zu Hause, doch begegnet er zwey von ihnen auf dem Wege nach Cunamdrudur, denen er das Wort Gottes verkündiget, zwey Heiden, die sich insonderheit über die Armuth unserer Christen aufgehalten, ist auch das nöthige vorgehalten. Über Uluttucuppei und Sorhaeckanallur, wo er keine Christen

an-

antraffen kommen, ist er nach Nallacheudi gekommen, woselbst er drey Christen
und zehn Heiden besorgt. Den 11 Junii ging er in Chavallam u. Kirenyadi zehn
Christen. Alle diesen antworteten auf die ihnen gegebene Ermahnung: das ist
sehr intricat, wer kan das verkennen? der Catechist hat gesagt: das ist nicht intricat,
wer Exercire hat kann es leicht verkennen, wer aber nicht will, kann auch nicht.
Den 12 Junii sind in Terirherdur zehn Christen und vier Heiden mit dem Worte
Gottes examinirt worden. Nachdem der Catechist fertig ist und mag gehalt, kommt
eine heidnische Anverwandtin unserer Paramanandens hinter ihre her, u: sagt
ich will nun Kind Gottes werden, u: die H: Taufe empfangen. Nagappen fragt sie,
wie so, hast du etwa fleischliche Absichten? damit kommt du nicht durch. sie heiden
antwortet: Mein Gott hat mir eine grosse Gnade gethan, ich bin viele Zeit offen Kinder
gewesen, Ehebrüche haben viele mich als Ehebrecherin angeschrien, das ist
mir schimpflich gewesen, und ist daher kein Tempel, da ich nicht hätte Gelübde gethan
und kein Baum, den ich nicht hätte umgebracht, alle Tempel und Bäume habe ich umgebracht,
habe aber doch nichts erlangt, aber zu meinem Gott habe ich gebeten, mir? und mich?
sollten nun meine so viele Sünde vergeben sein anbetreffen? ich habe nun meinen Gott
Ehebrüche angeklagt, (: hierzu ist sie insonderheit durch ein Magdlein, Namens Catharina,
so in unserer Schule hier gelernet, und seit einer Zeit lang in ihrem Hause aufgehalten,
und nach ihrer Art gebetet hat, aufgebracht worden:) und das ist nicht vergeben
gewesen, sondern Gott hat mein Angesicht angesehen, und mir einen Heiman gegeben.
Nun ist es nicht billig, diese Hülfe zu vergessen, und den Ehebruch gemachten
Bund zu übertreten, ich bin sehr begierig bald ein Kind Gottes zu werden, und die heil:
Taufe zu empfangen, denn ich weiss nicht, ob ich (: in der Gebuhrt:) leben od: sterben
werde. Nur eine Sache ist im Wege, meine Mann will nicht kommen. sie hat
vorhin ihr grosse Verlangen gehabt, ein Kind Gottes zu werden, und die H: Taufe
zu empfangen, aber ihre (: gewisse:) Mörderin hat es verdorben, und zu ihr ge-
sagt, du wirst nun dem Gespenst geopfert werden, und keiner wird mit der
umgehen wollen, drum will ich mir einen andern Mann verschaffen, wenn sie
gleich geht, lass sie gehen, denn du aber nicht so (: mein sie:). Auf diese Weise hat
sie es verhindert. Lieber müsst ihr ihr gehörig zureden. Lieber hat ihn
einladen können, nun aber seyd ihr durch Gottes Schickung gekommen, ihr müsst
ihm das vorlegen, wie es euch ihr geschickt, sagen, und ihn einzuladen suchen.

Auf

Auf diese Meise hat der Mensch der Schulden sehr geschlafen. Weil sie aber nicht hat wohl
lan gleich zu ihrem Mann kommen lassen, indem er von Pflegen, so ihm durch den Maria
caren zugesprungen, herunter gelegen, und ihr erst auf den Nachmittag kommen
heissen, unter dessen aber der Schacori herbey gekommen, der an den Christen
krank geworden und zurück geblieben in Siarki, und mehrere Kasappen
vor kürtziger als sich selbst gehalten, dem Mann das nöthige zu sagen, so hat
er ihr hingehen lassen, auf dessen Zurückkunft dann auch derselbe sich wieder sole
chen geneigt finden lassen, ein Christ zu werden. Der HErr bringe ihn
zu rechter Zeit nebst seinem Weib herbey! Den 13ten Junii hat Kasappen nach
Verrichtender sina Christin, die er einem Heiden verheyrathet, nebst ihrem Mann
gesprochen, welcher geantwortet, ich komme, wann mich Gott rufet. Noch
in einem Ort, der auf Nallutecudi heisst, hat er zwey Christen und fünf Heiden
angemeldet. Den 14ten Junii hat er in Tevâmargalam mit sieben Heiden
geredt von der Sünde und dem HErrn Jesu. Die haben die Hand auf den Mund
gelegt und alles zugegeben. Einige heidnische Anverwandten des Schulzen
allhier, so ihr vorhin nachrichtlich tradieret, sind nach der Unterredung mit
ihnen still gewordn. Noch hat er mit zwölf Heiden gesprochen, davor er mich
nach, daß ein und ander herbey kommen möchten. Den 15 Junii hat er in Tiruvalur
in Visciâburam Christen gesucht, aber keine gefunden. Auf seiner heidnischen Anverwand
tam hat er von der Unseligkeit des Heidenthums unterrichtet, wodurch sich einer zum Zorn
reitzen lassen und grob geredet, dem sie aber den klüglich: Einer, als einen Feind Gott
es vorgehalten, worauf er wieder gute Worte gegeben, und einige haben gar eine
gemacht, Christen zu werden. Den 16 Junii hat er in Kürtivâlur Christen angetroffen,
aber keine gefunden; in Kadeneur und Nâlapadi hat er einen argen und unbußfertigen
Christen angetroffen, und ihm das nöthige eingeschärft. In Orkheur sind er auf
unsern Leute, sind aber keinen. Den 17 Junii: In Pettur vor Nagapatnam sind
zehn Christen, so daselbst getaufet worden, versammlet gewesen, denen er auf von der
Ausgiessung des heil. Geistes einen Unterricht gegeben, die Lieben Leute haben unter
schiedl. Fragen gethan. Einige Heiden sind erwacht Christen zu werden, suchen sich aber
für die Menge der daselbst wohnenden zu verbergen. Den 18 Junii. sind
in Narimanam und Cuttalam acht Christen besorgt, und drey Heiden angemeldet
worden. In Tureiur hat er ein gar sehr klägliches Mitleiden mit dem Taufe

zu

zu dienst wieder ergebunde Christen gesucht, aber nur 26 Mich, die sie sehr stürmisch verfolgten angetroffen. In Tirunarudei und Sidamangei hat er unsere Leute nebst seiner Familie erwachsen. Den 19ten Junii sind in Werkudiur ein paar Christen gleichfalls mit dem Worte Gottes unterrichtet worden. Den 20 Junii sind nach Cadtum, awadi, Tundam und Tandalam sieben und dreyßig Leute von den unsern, und vier Heiden und Königische versammelt gewesen, denen er von dem heil. Geist eine Predigt gehalten. In Tarmaburam, Tallatara und Pettetscheri sind nicht Christen besorgt worden. Den 21 Junii kam er über Waritschudi, allwo er seine Leute zu suchen traf, in der Mittags-Stunde nach Tandirapadi zu rück. O Herr gegen ihn ein Wort nach seiner gnädigen Verheissung!

Verwaltung der heiligen Taufe.

Den 23ten Junii. Da einer von uns in der Bethlehems Kirche den Gottes-Dienst verrichtet hatte, begegneten ihm drey Heiden und sprachen: Heiden und Portreiar. Man fragte sie, warum sie nicht zu dieser Kirche kämen? Sie antworteten, das geht alles mit der Zeit geschehen müssen. Man erinnerte sie, die Sache nicht aufzuschieben, oder da könnte sie plötzlich überfallen, da es denn zu spät seyn würde: Es seyen aber, dass sie aus Einfältigkeit, und weil sie die Wichtigkeit der Sache nicht erkennten, nur so hingeredet, um los zu kommen. Die sollten aber wissen, wenn sie den einigen Gott verachteten, und den Weg des Lebens nicht betreten wollten, sie ihre Seligkeit verlohren gehen, und es wenig bedauren würden.

Das Ende einer alten Christin.

Gegen Abend verschied eine alte Christ. Mittwa in Maricapongol, Namens Marandai, welche in aller Einfalt die Tage ihres Lebens zurückgelegt, und ihre wenige Lebenszeit kindlich zugebracht hat. Der Herr erquicke ihre Seele vor seinem Throne, und lasse auch die alte Schawzai diese Orts nach ihrem seeligen Wunsche eine selige Heimfahrt erfahren!

Visitirt und seine Nachwispatronen.

Den 26ten Junii stellte Mutte Schawri, Gehülfe in Pettenmalleur, vor seiner bisherigen Arbeit Bericht ab. Ausser seiner gewöhnl. Besorgung der Christen und Heiden in seinem Bezirk, meldet er, dass er das Pfingst-Fest, theils in Pettenmalleur theils in Tarmaburam mit den Christen gefeyret. Es waren zum 1sten Fest-Tage an dem ersten Ort 80 Seelen, und am 2ten Fest-Tage an dem andern Ort zwanzig Christen beysammen. Nachdem er am 3ten Fest-Tage in Pettenmalleur abermal mit sechs und zwanzig Christen sich durch Betrachtung des Göttl. Worts und Gebet erbauet, war der Landprediger daselbst zu uns

kamen

2D25:1

Tage der die Christen wiederum zusammen berufen, welche an der Zahl nicht zu zusammen kamen; denn der Landprediger den Tag nach dem fast einen Vortrag gehalten, und fürchten Personen das heil: Abendmahl genommen. Ein Christ, den der Landprediger nach Achtschiaburan geschickt, die Christen von dort zu ihm zu bringen, war von einigen heidnischen Taliarern ergriffen, und, weil kurtz zuvor daselbst ein Diebstal vorgegangen, von ihnen jämmerlich geschlagen, in den Block gelegt, und sonst übel zugerichtet, mit dem vorwand, daß er der Dieb sey. Da er nun über acht Tage also gefangen gelegen, und die Taliarern überzeugt worden, daß er der Dieb nicht sey, haben sie ihn nicht mehr so scharf gehalten: daß er Gelegenheit bekommen zu entfliehen. Er kam dahmal mit dem Gehülfen hieher, und zeigte uns seine Drangsalen. Wir wünschten ihm ein Allmosen zu seiner Ergötzung. Nicht lange nach der Gefangennehmung dieses Menschen, waren einige Taliarern gekommen, und hatten einen andern Christen, Namens Nianapper, dessen heidnische Anverwandten vor einem Diebstal beygetragen, gefänglich mitgeführet, und ihn mit Schlägen übel tractiret, damit er seine Bibischen Anverwandten anzeigen, und ihnen zu überliefern pflegte. Weil er nun solches nicht thun konnte, so hat der da der Gehülfe hieher kam, noch gefangen gehalten. Wir feuerten auch diesen unschuldig Gefangenen ein klein Allmosen durch den Gehülfen. Es ist bey: unsittsame Ungenehmigkeit unter den heiden nicht ungewöhnlich. Sonst hat Mutta Schawri zwey Heiden ein Allmosen einige von den hier gedruckten Tractätl: mitgetheilet.

Den 27ten Junii früh ward die gewöhnl: Mouath: Paraenesis gehalten. Den Paraenesis.
Mittwochen in der Gemeine und Schule ward über den vorigen Sonntags-Evangelio Luc: XIV, 22. der Knecht = = kam &c, theils der herrliche Tisch der Gnade Gottes, theils zum ihnen eigen gehende Ungelegenheiten vorgestellet, theils sie ihre Gäste ihres Herrn treulich zu warten, theils sie ihre bleibende Begierde nach Gnaden haben und behalten, so dann auch die eigentl: Ursach eines Göttl: Berufs sey. Den Theil-Hindern wurde aus Matth: XXIII, 37. Jerusalem, = = gemeldt vorgestellet, wie zwar der Teufel und die seinige theils sind ihnen unersättl: Begierde habe, die Gnaden der Menschen zu verderben, wie aber auch Gott und der Herr Jesus hingegen ein unaufhörliches Verlangen nach dem

Heil

Heil aller Menschen, aus seiner Angst stunde, und aus aller Kinder Zorn, und selbige in der That bewiese &c.

Den 28ten Junii erfuhren wir von unseren Brüdern in Cudelier Nachricht, daß sie in voriger Mosa unsere Reise passirten ist. Die Französische gantze Gemeine durch deren Ankunft die Engländer daselbsten in grosse Unruhe gesetzet worden. Gott stehe unseren Brüdern daselbst gnädig bey, und frey ihre Zuflucht.

Briefe aus dem Lande. Den 29sten Junii. Die vier Gehülfen aus dem Majaburamischen Gebiete, melden, daß sie unseren Christen sowohl als den Komischen und Heiden das Wort verkündigt. Schawri bekräftigt daß auch der Gehülfe Rasappen bewirket vor einer Heidnischen Ehemannin des Paramanandens und ihrem Mann, und selbst hinzu, daß das Weib ihn gebeten, ihr Mann zu ermahnen, daß wann er sie gleich verstossen wolte, so möchte er nur aus seinem Munde ihr das Wort zu hören geben: gehe hin, und werde eine Christin. Als Schawri ihr vorgestellet vorgestellt, hat der Mann geantwortet: warum so? wann sie geht, werde ich bleiben. Doch hat er noch einigen Aufschub in der Sache begehret.

Vergleiche. Den 30sten Junii: Aus den Briefen der Mitarbeiter in Tirupalaturey u. Cawaytalam ist unter andern folgendes merkwürdig. Mette hat mösrender Zeit, daß Ignasi hier bey einer Zubereitung gewesen, nicht nur in seinem Bezirke, sondern auch in Cawaytalam unter Christen und Heiden das Wort Gottes eifrig verkündiget, sonderlich ist er einmal über den Collaram gegangen, und hat in folgenden Dörfern Warappucuritschi, Elacuritschi, Wandacadtalei, Pallicorchi, Comar, Curuwadi, Arhagiamalam verschiedene unserer Christen gefunden und mit dem Evangelio Christi gelabet und getröstet: auch hat er allhier verschiedene Gespräche mit Heiden und Komischen Christen gehabt. Letztern haben ihn in Arhagiamalam zu erst für einen Lehrer nicht gehalten, sind aber hernach so gehorsamig geworden, daß sie ihn beherberget und gespeiset haben. Ignasi ist mit den hier zu letzt gebürtigen Brüdern auf seinem Ritt, so bey dem Muperär-Nasseker Namen, bey seiner Zurückkunft gewesen zu dem Nasseker gegangen, und hat ihm erkläret, daß diese Leute das wahre Gottes Wort gehöret, und Christen geworden. Der Muperär-Nasseker hat sich hierauf sehr und des gantzen Weges Christen gewesen verkündiget, darüber verwundert,

und

und die neüe Christen gefragt, was sie denn gehöret und gelernet, so ihm denn einige feine Wahrheiten von Gott und dem Erlöser Jesu gesagt haben.

Ebenfalls berichtet Schinnappen aus dem Cumbagonamschen Creyse in seinem Diario, so er durch Mettu hieher gesandt hat, daß er durch die Verkündigung des göttl: Worts sowohl an Heiden als auch an Christen gearbeitet. Denen ersten hat er einigemal deütlich vorgestellet, daß Isuren nicht Gott sey, und also auch nicht im Stande sey, sie selig zu machen, sondern der einige lebendige Gott allein könne und wolle es thun, wenn sie nur wolten. Insonderheit gedencket er seiner Bemühung mit denen Christen, die er aus seinem Bezirck zur Pfingst-Feyer zusammen gerufen und hergebracht, wie er auch dieselben nach Endigung des Festes wiederum nach Hause begleitet. Ferner.

Herr! hilf deinem armen Volck, und segne dein Erbtheil unter den Heyden.

Martin Boß.
Johan Christian Wiedebrock.
Johann Balthasar Rohlhoff.
Daniel Zeglin.
Oluf Madrup.
Jacob Klein.

2D25:1

JULIUS 1748.

Vergeblicher Attaque der Flotte vor Cudelur

Den 17ten Julii bey anfangender Ebbe und der Brieze in Cudelur rade die Frantzosen, durch die Ankunft ihrer unlängst 28 Junii gedachten Esquadre, wiederum neuen Muth bekommen, etwas gegen Cudelur zu versuchen: wie sie denn besagten 28ten Jun: mit einer, nach den Umständen dieser Lande ziemlich ansehnl: Macht, abends nach 9 Uhr, Cudelur mit grosser Hefftigkeit attaquirt; daß Manche hatten so gar eine Ohren-Leiter an die Mauren der Stadt gesetzet und sich hiran ersteigen wollen: durch den gnädigen Beystand Gottes aber sind sie auch dieses Mahl mit gutem Muth abgetrieben worden. Für welche Augenscheinliche Hülfe des Erbarmungs-vollen Gottes wir seinem Namen demüthig zu preisen ermahnet worden.

Und Sagung Gebeth Fabricii wegen der Holländ. Flotte

Eodem lagen von unserm theuren Bruder Fabricio aus Paliacatte einige Durchgesehene Beschreiben an verschiedene Vornehme dasige Orts und an die Königl. Zions-Gemeine überschrieben: worinn er ihnen seine gezimende Erkänntlichkeit wegen der für seine in Cattie, als befindende kleine Gemeine gesammlete Collecte kund gethan.

Preparat: Ausgang

Den 3ten Julii ward eine Preparation mit verschiedenen Heiden und Königsch. Christen aus der Stadt und Land-Gemeine angestellet, zu dem heutigen Abendgang des Herrn aus seinem Geist und Gnade würdlich vorbereiten wollen.
Der Königsche Christen sind aus Tanschauer, und hat der Catechist Rajanajeker selbige hieher gebracht: wie denn sehr Hertz-redlich vor Gottes und nechsten, den wahren, nutz die Zeit lassen.

Rajanajekers Besuch aus Tanschauer

Der Catechist Rajanajeken hat in dem monath: der zuflieb seiner Arbeit abermal sehr nieder Hertzbrechende Meldung gethan, welche er mit den Königsch. Gasten, darinn er die Fortsetzung ihrer Kirche freudig miterlebet, und ihnen das lautere Evangelium aus dem göttl: Wort eyferig und treulich verkündiget: er hat auch auf nun ein und wieder grossen Zugang gehabt, so daß sie die vornehmsten Königsch. Christen in Tanschauer sämtlig beysamen: wann er zu ihnen gegangen, ihn in aller Stille, und mit besonderer Aufmerksamkeit angehöret. Diesen allen ohngeachtet finden sich noch grosse Hinderniße daß ob mit diesen verspüren dan ermuntern Lämmer nicht recht zum Durchbruch kommen will. Dann obgleich nun unsere fast alle zugeben, daß unsere Religion Himmel mäßig so scheinet, daß viele

sie

sie ihnen von ihren Patribus vorgestellet worden, sie wolle unser Grund in Gottes Wort haben als die ihrige; so sind sie des Herrn des Bund der Bluts-Versöhnungsfest und Ungeröndfest so unter einander verknüpfet, das also den meisten fast unmöglich scheinet, einen Religions-Veränderung vorzunehmen, wo nicht grosse Haufen von ihnen auf einmal abtreten, und sich zur Annehmung unserer Religion entschliessen. Schawrinajagam und Pitschannen, derer in unserm Diario schon sonst gedacht worden, geben also noch immer gut vor. Da wir im vorigen Monath ein Oles von Rajanäjakoen geschrieben, liessen wir dem Schawrinajagam, wegen einiger von ihm und seinen Mandelmüdigkeit die Worte Jesu: Luc: 9. v. 62. wer seine Hand an den Pflug &c. und den Pitschannen, welcher unser Aufrichtigkeit zu haben scheinet, die Worte aus Offenb. Joh: 3. v. 10. Weil du mein Wort behalten: dahero der Versuchung Gelegenheit genommen, sie ihrer mehrern Härtung und Steifigkeit im Glauben an ihnen zu arbeiten. Die Letzten beiderseits, bey Abreise der Versammlung von Tranquebar, versprochen ihre in ihrigen Dörfern nach, und öfter zu kommen, so aber bis dato nicht geschehen ist. Unser guter Heiland wolle alles wohl, was dem Lauff seines Evangelii unter ihnen hinderlich, nächstiglich hinweg thun, und die armen Heiden von dem Gehorsam Gott allein Menschen Gebote gnädiglich bekehren.

Unterredung mit Heiden und Christen.

Dito: wurde in Ortschwarrenagalam und Sergidencarei mit einigen Heiden von der nöthigen Erkenntnis des wahren Gottes zur Seligkeit geredet, und man bat sie, dass wo sie ein Fünklein Verlangen nach ihrem Heil hätten, sie zu uns kommen, und sich von dem Weg zum Leben unterrichten lassen möchten. Die bezeugten sich aber über die massen gleichgültig. In letzterm Ort wurden wir von einer Christlich Familien zum redlichen Aufenthalt an sich und den gerne hingethan erwartet.

Ermahnung an einen Christen und an Heiden.

Eodem: Ein anderer von uns predigte in Wolfpaleiam wie in der Frühe gesagt, die Pflicht zu erst zu weisen. Einen Tadler oder Lästerer Menschen vermeiden wenn Gottes Willen zu lernen und zu thun. Bey den Weltlichen Dingen ermahnete man den Obersten der Weltlichen sein Ampt zu bedenken, und das Seinige zu suchen.

Vergl: mit Christen.

Eodem: giengen zwey andern von uns nach Ischlabi; daselbsten trafen wir einen zimmlichen Haufen Christl: Weiber und Kinder an, die gestern auch der letzten Predigt, so ihnen über den Lob-Gesang Mariä gehalten

worden

2D25:1

worden, ermahnet würden, nicht nur mit Worten und mit dem Munde, sondern auch mit Werken und in der That Gott, ihren Schöpfer, zu loben und zu preisen. Zuletzt wurden ihnen die Worte aus der Sprüche Sal: Cap: 23, v 26. Gib mir, mein Sohn, dein Herz, vorgehalten, und sie ermahnet, sich nicht der Sünde, Welt und Teufel zu ergeben, sondern Gott allein. Die sieben Hauptsünden, so aus dem Katechismo gepredigt wurde, musste jeder mit Kreide an die Tafel schreiben, wobey man die übrigen von der zehnfachen Verderbung des Katechismi erinnerte. Bey dem Abgehen kommen die Männer vor ihrer Arbeit, mit ihnen noch ein Wort reden konte, weil der Abend uns nach Hause rufte.

Den 5ten Jul: hatten wir wieder vor uns ein ziemlich nachdenkliches Schauspiel mit einer Menge Juden in Torreiar: darinn wir die scheußliche Abgötterey, so sie bisher getrieben, und die unnützen Ceremonien dardurch sie die Reinigung vor Sünden zu mögen zubringen, kläglich vermeinet, als höchst sträflich und dem grossen Gott äusserst mißfällig vorstellten, und im Gegentheil sie zur Erkantnis und Vereinigung des einigen wahren Gottes und zur gläubigen Annehmung seiner göttlichen Offenbahrung, wie auch zur Erkantnis und Glauben an Jesum ihren Heiland und Sündentilger ermahnten. Ein junger Franciscaner suchte durch allerhand sinnreiche Mützen der Unterredung zu hindern; da wir ihm aber mit Geduld zu gehöret und gehörige Antwort gegeben, so machte er Gott zum Ursacher der Sünde, sie unterstund sich so gar mit einem frechen Maul zu behaupten, dass Gott auch bey Hurerey und Ehebruch concurriren; dieser man ihm das Maul stopfen, und im Ernst bezeugete mußte, dass Gott, vor dessen heiligen Angesicht er also ohne alle Ehrerbietung geredet, seinem unverschämten Maul höllisch Feuer zu Lohn geben werde, wo er nicht in sich ginge. Man wandte sich hierauf zu den übrigen (unter denen ein alter Mann selbst des Franciscaners gottlosen Reden mißbilligte) und bedeutete sie wegen ihrer blinden Lehrer, und bat sie sich ernstlich zu bessern. Hierauf that Monath Fleck rief uns ein Zeichen nach, dass er unser bedarf sey; wir aber sagten ihm: das verlangen wir nicht, merkt ein Zeichen Gottes. Da wir in einer andern Strasse einen alten bekannten Todt begegneten, ermahnten wir ihn, sich doch, da die Zeit damit Abschied nicht weit mehr seyn könte, auf sein seliges Hinsetzt gefasst zu halten, und zu dem Ende

Unterred: mit Juden.

sich

und dem unseligen Heidenthum abzusagen, seinem Gott und Vater zu bekennen und ihn einen zu lernen. Hierüber kamen noch andere Heiden herzu, denen auch das Wort der Erwerbung zur Errettung ihrer Seele von dem ewigen Verderben gepredigt wurde. Da wir uns über den Fluß Tragnat liessen, kam uns ein heidnischer Bruder aus Sandrapadi mit einem unserer Christen von vorher entgegen: dem rufe zugesagt wurde der Name Gottes, welcher ihn so kräftig ergriffen, daß er Lust gewonnen zu werden &c. Er gab alles zu, war sehr vertraulich: es war ihm aber noch kein Ernst, sich Gott zu ergeben.

Verheirathet mit Heiden und Christen.

Dito: wurde mit einem unordentlichen Christen aus vor dem Thor gerufen, und er gebeten, um der Liebe willen, womit ihn Christus geliebet, und noch liebet wolle, sein Herz ihm zu ergeben, und die vergängliche Lust der Welt zu fliehen. In Ittheladi trafen wir einen Heiden an, der schon etliche Mal vergebens versprochen, sich in unser Praeparation einzufinden, und selbst ihm seine Untreue, womit er sich nur selbst schade, vor, und bat ihn, zu dem Herrn Jesum bald gläubig zu werden, der nur ihm viel gearbeitet, ihn durch welchen allein er selig werden könne. Auf die Frage, ob etwas sein Weib, die auch zugegen war, schuld sey, daß er noch kein Christ werden wolle, antworteten sie, und die übrigen Christen, mit einem Ja, daß das Weib große Lust hätte, eine Christin zu werden, wie sie denn nie vorher Mal wann sie Freude genossen, dem wahren Gott Anbetung und unsern Christen Ehre in die Hände gegeben, daß sie solche in unserm Versammlungs-Haus verehren müssen. Wenn hat sie die Hülfe Gottes, so sie ihnen auch durch diese Mission widerfahren lassen, sich zur Übergabe an Ihn einem zu lassen. Die Christen, welche zugegen waren, ermahnte wegen die Freundlichkeit des Herrn Jesu recht schuldig zu lernen, und sich dadurch gegen die Verführung auch der Romisten zu waffnen. Einer sagte, unsern Leuten die zu den Romisten übergangen, haben kein Vertrauen auf Gott, sind andern: sie bekommen Geister zum Tode. Einem Mahammedaner wurde zugeredet, die Liebe des barmherzigen Gottes, der auch ihn, wie er auch sein nichtig Geschöpf, so er suchte zu erkennen und die Tilgung der Sünden durch Jesum allein zu suchen. Er gab alles mit vollem Mund zu, sah, wie es schien, ohne Gefühl.

Todesfall.

Den 7ten Jul: Sey unserer Portugiesischen Schule kam ein angesehener Heide aus Porto Novo zu einem unter uns. Wenn zeigte ihm, wie er mit einem Mal

von

von allem Heidnischem lob und Gottes Wort reden hörte, unerlich mann sie sich dem Heilande der Welt, welcher Jesus heisse, übergeben, und Ihr ein Glauben auf ihn zumachen. Sie hörte aufmerksam zu, wollte aber keine völlige Resolution von sich geben.

Den 8ten Julii besuchte einer von uns einige fischer-Dörfer. Man rechnet an vier Dörfer. Zuerst zeigte man einem Wallmeer und andern Heiden, wie unser vorgesetztes Tüchlein und Treuestein dasür gehalten müssen, wenn sie anfing selig werden zu können. Vor einen Christen könne man, so wohl einen Christen, als auch den herbeykommenden Heiden anzeigen, wie sie ab anfing wohl haben könnten. Da man einige Fischer, so ihre Netze flickten, vorbey gehen wollte, riefen sie einem zu, wolt ihr auch uns nicht einen Unterricht geben? Man erwiederte, daß man billig vor ihnen übergehen müßte, weil sie bisher oft ermahnet worden, aber nicht darauf thun wollten. Inzwischen hat man sie doch nicht Gottes Güte und Langmuth gegen zu verachten, sondern zu seinen Füssen zu fallen und sich ihm zu übergeben. Einer Pan-Chronde sahen man sich wegen Müdigkeit einmal auf einem Cadumaram nieder. Es kamen bald zwey Christen und einige Heiden herbey. Man ermahnte sie, nicht als Heiden und Gottlose zu leben und zu sterben, sondern als Kinder Gottes, so sollten sie auch den Himmel erben. Vabgl. Nr.

Dito: ein paar andern von uns andern nach dem Parreiarischen Missions-Hause und in demselben mit einigen Praparanden zur H. Taufe. Wir muß in einem Parreier-Dorfe von Ochuwamangalam mit einigen Christen.

Den 10ten Jul: Unter göttl. Gnaden Beystande wurde heute die unterm 5ten Junii angefangene Tauf-Praparation geschlossen und acht und vierzig Seelen im Namen der H. Dreyeinigkeit in unserer Kirche Bethlehem getaufft. Es waren noch vier Personen mehr, als man die Praparation anfing, unter welchen aber einer nach 10 Tagen von seinem Heidnischen Wesen nach Hause geruffen wurde. Drey Personen aber anfingen während der Praparation die Noth-Taufe und starben auch bald darauf. Eine Familie von drey Personen aber und der Römischen wurde in unserer Kirchen Communion aufgenommen. Überdem wurde auch ein einem erwachsenen Menschen in der Noth gegebene Taufe öffentlich bestätigt. Unter Taufs Receptions-Actus.

diesen Personen gehören dreyzehn zur Brüder-Gemeine und wohnen auf der Compagnie-Höfen, die übrigen allesamt werden zur Land-Gemeine gezählet; sie wohnen theils in Magdeburg, theils im Cimbergischen, theils im Dänischen Herzogthum, und endlich im Mordwinischen Herzogthum. Ob schon diese Leute insgesamt nur einmahl des Vormittags, des Nachmittags von einem Brüder-Gehülfen, und die letzten acht Tage auch noch des Abends von dem Commissarischen Lettischen Rajanäjexen besorget, und in einem göttlichen Wesen von unserem Heil unterrichtet worden. Worauf der Herr Gnade verliehen, ist ihnen ihr Herz geöffnet, erleuchtet und heilig gemacht vorgestellet, angepriesen, der Weg zur Gemeinschaft, Vereinigung und Bund mit diesem allein seligen Gott, auf drey mahlen nicht ohne Uberzeugung vorgehalten und ihnen herzlich gelegt worden. Viele unter ihnen aber waren übervoll Viehisch, ohne allen Vorsatz, Lust und Liebe zu Gott und seinem Worte: so daß man mit vieler Angst, Dringung und inniger Fürbittung zu ihnen arbeiten müsse. Um allen diesen Willen konten auch wenigstens dermahlen die Heil. Taufe nicht gereichet werden, sondern da man wenigstens denen Verbund die göttlichen Wesenheiten nicht unter zu wiederholen vorfing, so suchte man bey aller Gelegenheit die Ordnung der Busse und des Glaubens als den Mittelpunct des Christenthums einzuschärfen, womit man auf Montag und Dienstag fortfuhr, so daß man in jeder Stunde Gelegenheit die ganze Ordnung des Heils practice zu formiren suchte. Bey allen war es auch nicht ohne Nutzen. Zwey Mieb-Personen aber, die übervoll Blödigkeit Verstandes waren, konten dennoch nicht mehr kommen; so daß man ihnen gestern bezeugte, wie man ihnen die Heil. Taufe nicht geben könte. Diesen Morgen aber hatten sie inständig darum gebeten, sie künftig, weil der Lettische ihnen nahe sey, sich zu ihm zu halten und ferner unterrichten zu lassen: wie sie denn auch schon seit gestern hie und andern ihnen vor ihr unsäglich Verderben gefressen hatten, daher man sich doch endlich genöthiget sehe, selbige mit den andern dieses Heil-Mittels theilhaftig zu machen. Da sahen denn allerseits öffentlich und besonders, sonderlich konte vor der Gemeine herzlich verschworen, durch Busse und Glauben ins Reich Gottes immer mehr einzudringen, und wer denn der sie berufen hat und heilig ist, auch heilig zu seyn in allem ihrem Wandel; auch von dem Wege des Lebens, weder in Wort

noch

noch im Tode selbsten, weder zur Reinigung noch zur Tilgung ihrer Sünden, sondern bey ihrer Taufe, den sie heute mit Gott gemacht, bis an ihr Ende zu verbleiben, die Kraft des Heiligen Geistes wolle sie allerseits unterstützen, der Geist des HErrn wolle in ihrem Herzen wohnen, sie bestrafen, erinnern, lehren und trösten, und sie allesamt zu ihrem ewigen Leben machen. Durch Jesum Christum. Amen.

Eodem: Nachmittags traf man mit Christian in Tranquebar an, und sagte ihnen, insonderheit einer Christin, ein Wort von dem Herrn Jesu, von der Seligkeit derer die ihn annehmen, und von der nahen Ewigkeit derer, die ihn aber nicht annehmen wollen. Sie hörte mit Fleiß zu, und sagte: ich glaube es. Ein Heide sagte, daß die Christin nicht einmal ein Tuch hätte ihren Körper zu bedecken. Da man anfing ihm auf sie zu antworten, fiel sie ihm in die Rede, und antwortete ihnen: sie rufen die Leute nicht, ihnen Kleider und Brod zu geben, sondern zur Seligkeit, welches man bestätigte, und sie hat nicht auf das gegenwärtige vergängliche der Welt zu sehen, sondern auf den Tod und die Ewigkeit. Wer an den HErrn Jesum glaubt, werde selig, wer nicht an ihn glaubt, gehe zur Hölle. Der eine erzählte, daß sein Vater, den man gerufen, und der auch versprochen zu kommen, vom Alter und dem Tode sey überrascht worden. In der ferneren Unterredung hievon mit ihm, sagte er, daß auf seiner Reise hierher keine Hindernisse, als daß sein Weib nicht auf einer Sänfte ins Land gezogen, so bald sie gekommen, so wolle er eine Christ werden, wenn es nöthig, man sie beide auf ein mal taufen. Man hat ihm zu bedenken, daß Gott selbst diesen Vorsatz gebilligt, den er sie nicht brechen müsse, sondern glauben, daß der HErr Jesus ihn grosses Verlangen nach seiner Erkenntniß hätte. Das Letztere wiederholte er, u: sagte: so, hat der HErr Jesus eine solche Verlangen nach uns. Man bat ihn, unterdessen zur Kirche zu kommen. Auf dem Rückwege zur Stadt, nahe Catavandamangalam traf man eine neue Christin an, die vom Trinken der so genannten Saure zu bekommen wurde. Man konte nicht viel nahe mit ihnen reden, deswegen man sie mit Ihrem u: Entschluß zu lassen. Der einen hatte eben nicht übermäßig getrunken, der andern aber, so fast berauscht war, sagte, daß es doch in der Bibel nur heisse, man solle sich nicht voll saufen. Weil die Saure ein berauschend Getränke ist, und die alten meinten, wenn sie nur ein wenig trinken wollen, sich berauschen, stieß man ihnen die beste Entschuldigung um, von der sie kaum ein Loch in

so zu der Stadt mosent, mit: in der Unterredung mit ihm erfuhre man, daß er einen tüchtigen Überzeugung von der Falschheit der Römischen Kirche und der Wahrheit der unsern habe. Er bezeugte auch, daß weil er in seiner Jugend in unserer Jesuitischen Schule gelernet, er von da zu immer eine Begierde nach unserer Kirche und zum Tisch des Herrn Gottes habe, zu dem er sich öfters eingefunden, weswegen er aber von dem hiesigen Römischen Pater excommunicirt worden, der ihn auch nicht eher annehmen wolle, als bis er von der Gemeine öffentlich Abbitte gethan; sintemal er aber geantwortet, wann er sündliche Dinge gethan, so wolle er Abbitte thun &c. Er erzehlte unter andern eine historie, daß er einmal in Portiskery eine Predigt gehöret, worin der Römische Pater erwehnet, daß der Herr Jesus einen blinden Menschen gefunden, darüber daß er ihm Koth auf die Augen geschmieret. Nach der Predigt habe er dem Pater gefragt, warum doch der Herr Jesus den Koth genommen, worauf derselbe geantwortet, um Erde und Wasser. Hierauf habe er gesagt, daß da sie in der Bibel stünde, der Herr Jesus hätte seinen Speichel dazu gebraucht und nicht Wasser. Der Pater habe aber geantwortet: O kleiner Bruder, wann man so reden wollte, da wäre den Malabaren sehr verdrießlich und anstößig &c. Diese und andere Stücke suchte er selbst zu, und gab zu erkennen, daß die Römischen sehr irren. Bey dem Punct vom heil. Abendmahl, welchen er auch sehr wohl einsahe, sagte man ihm, er müßte doch wohl noch einen Punct im Herzen hegen, sonst es unmöglich wäre, daß er bey solcher deutlichen Einsicht von der Wahrheit unserer Lehre zurück stehe, und insonderheit nicht das Leiden und Sterben Christi theilhaft zu werden trachte. Dieser Abtrieb war ihm zu hoch und bat man wohl nicht undenken, daß er einen Punct im Herzen hege. Man pflichtete ihm zu Gemüth, und ermahnte ihn, es wäre alles der Gnaden, der sey seine nicht werth, und der Heiland bekenne vor den Menschen, der werde er wiederum bekennen &c. und so einiges. Der treue Hirte speise und tränke ihn! Zuletzt bat er sehr um das kl. D. Speners Catechismum, der hier Malabarisch abgedruckt ist.

Geschenk für die Kirche zu Bethlehem.

Eodem, schenkte eine gewisse Gemeerin allhier ein mit Silber eingefaßtes Tuch, um in der Bethlehems Kirche bey Austheilung des heil. Abendmahls den Kelch damit zu bedecken. Der HErr vergelte ihr diese Liebe mit reichen Gnaden!

Special-Conferenz.

Den 12ten Jul. Nachdem wir bisher in der frühzeitigen Morgenstunde Conferenz die

Ehe

2 D 25 : 1

Glieder der Portugiesischen Gemeine vorzunehmen, und sie nach ihren Umständen besonders anzuweisen haben, so ging er hinab in den selbigen Abend zu die Nieder-Länder hinüber zu gehen, und unsern Dienste zu gehen. Der Herr gebinde uns seinen Beystand, und nehme sich [illegible] zu machen als Noth thut, nach seiner Hirten-Treue, gnädiglich an.

Den 15ten Jul: besuchten gegen Abend eine kranke Christin in der Stadt. Wir fanden sie in einem jämmerlichen Verlangen nach ihrer seligen Auflösung, wozu sie sich, wie sie sagte, seit vier Tagen durch die Gnade Gottes recht angeschickt habe, und Tag und Nacht den lieben Jesus mit Seufzen und Flehen anliege, daß er ihr ihre bisherige Sünden vergeben, und sie alsdenn zu sich nehmen möchte. Diese Person war in gesunden Tagen sehr irrdisch gesinnet. Dahero betrübte sie Gott und Heilande zimmerliche offenherzig. Wir stellten sie in eine rechte Herzens-Busse und Reue, über ihre bisherige Sünden, hinein zu leiden, durch Vorstellung ihres irrdischen Sinnes, der vielfältig auf ihren Mienen und Minen hervor geleuchtet hat. Die gesinnte solches sehr gerne, bezeugte aber auch dabey, daß Jesus ihr doch von der Welt, von Haus und Hoff, von Kindern so gar gemacht, und sagte: Jetzt ist mein Haus und Hoff, mein Haben und Gut, es ist im Himmel, darnach verlange ich und seufze ich Tag und Nacht. Nachdem waren wir noch auf ihres Heilandes schmerzliches Leiden und Tod, so er um ihrer Sünden willen erduldet, gekommen, und sie zum rechten Glauben an ihn ermuntert, beteten wir mit, und übergaben in denselben ihre Seele und Leib ihrem Erlöser: welcher sie zu seiner seligen Ruhe, welche sie nach zu ziehen gesinnet, durch seinen Geist zu bereiten wolle!

Den 17ten Jul: wurde der unsern 15ten hujus gedachten kranken Christin nach ihr seeliges Verlangen, das Heil. Abendmahl gereichet: wozu sie sich gar sehr zubereitet hatte. Der Herr lasse der Genuß desselben zur Stärkung ihr gutes Ende in ihr kräftig gesegnet seyn! Abendmahl gereichet.

Eodem wollte einer von uns nach Curcoit anher gehen, konte aber wegen Hohe Fluth nicht über Land, sondern mußte mit Booten hinüber fahren. Gegen Abend kamen wir hier an, und giengen zu unsern Christen als Geschwister-Volk, Communicanten-Bote, ging zu denen unsern Christen als Brüdern daselbst zum Glauben an Gott ihren Heyland zu stärken ermahnte.

Dito. Ein andrer von uns besuchte einen sehr irrdisch gesinneten Suttirer-Christen im Gegenschreiben.

Dewey

Dewanur, wo man wegen seiner in dieser Gegend, der Verachtung das göttliches Wortes und der Christ: Abendmahls bestrafen müsste. Man bat ihn auch mit Ernst sich eines andern zu besinnen. Unsere Comissarii Brüder-Rose stellte man vor Handgreiflich Irrthümer der Comissarii vor und ermahnte ihn; Ihnen sein Hochstes Gut nehmen zu lassen. Auch trat man einen Christen aus dem Parreier-Dorf hier zu, den man aus der letzten Conferenz-Predigt erinnerte, Ihnen als seinen Lehrer und Lehrer im wahren Glauben zu erkennen und zu gebrauchen. Ihr Heide, der vielen Umgang mit dem Christ: Lehrer-Prediger Aaron gehabt, sagte auf der ihm gegebenen Zeugnis, es wäre viel, das Lehr- und wirckl: Kinder ist. Man bat ihn, sich um die Tilgung derselben zu bekümmern. Er sagte, ich taufe keinen Täufel, sondern den einigen wahren Gott rc. Man stellte ihm vor, dass er ja insonderheit die Heil: Taufe, als das Wasserzeichen Gottes, mühwillig verwüste. Weil er ziemlich hartsinnig, sich nun auf seine vermeintlichen Zeug Gottes zu erwerben vorgab, warnete man ihn, dass er nicht möchte warten, bis sein Leib auf den Brand-Platz und seine Seele in die Hölle versunken würde. Auf den Rückweg begegnete uns noch ein paar Christ: Weibern aus dem Parreier-Dorf, denen man ihren Unverstand und Wort der Erweckung und Ermahnung zu rief.

Eodem: Zog von uns gingen nach Sandirapadi. Einer Alter kam mit uns wir zu, nicht im Heidenthum zu bleiben, weil darinnen kein Leben sey, sondern Tod und Hölle. Im Suttirer-Dorfe kamen hin und wieder einige Christen zu uns heraus, denen sich denn auch stets Heiden mit einfunden. Denen wurde Gottes Wort und das Gebet, als die besten Mittel unsere Seelen zu pflegen und zu stärken recommendirt. Letzteren wurde ihre unselige Heidenthum v. Gottes Liebe, sie davon zu erretten, vorgehalten. Im Parreier-Dorf rief mir Christin in einem Augenblick ein Häufflein Christen zusammen, welche dem zum Vertrauen auf den guten Gott ermuntert wurden, weil sie zum Theil sehr bekümmerten Herzens waren.

Valle-Allmosen

Den 18ten Jul: sandte die hiesiger vornehmer Gönner dreyßig Marcical Valle, um sie an die dürftige unter unseren Christen auszutheilen; welches auch Tages darauf geschahe. Der Area sagen dafür die thätigen Mosellbrüder überschwenglich.

Tractätl: nach Nagapatnam gesandt.

Den 19ten Jul: Vor zwey Tagen wurden für einige Täufle in Nagapatnam zwanzig verbesserte Tractätlein dafür übersandt. Hierauf reisete wir

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

2D25:1

gemisser Corporal folgender Zur Antwort: „die zwanzig Tractätlein sind mir „von Herzen lieb, lieber denn Gold und Silber. Gold und Silber ist vergänglich, „aber das HErrn Wort bleibet in Ewigkeit. Ich habe dennoch drey Stücke in „meiner Wasch verstellt, zu personen die Gott liebten und von sein Wort halten. „die denn nebst mir für das liebe Christkind herzlich danken.

Den 20ten Jul: erfreuete uns der treue Gott mit der Ankunft unsers Herrn, Antwortschreiben.
Fesselliusen und einiger specieller briefe des Herrn Albini in London: der
ältere der erste ins Hannover das Herrn Hoff-Predigers Ziegenhagens an uns ge-
schrieben war. Es waren diese Englische briefe mit dem Englischen Schiff the Wager,
Capit: Hindman den 15ten hujus in Tedelur angekommen. Wir preisen den HErrn,
der uns auch denselben viel Materien zur Erweckung und Ermunterung unserer Her-
zen zu die Hand gegeben. da wir aus diesen Briefen vernommen, daß die
Engl: Ost-Indische-Compagnie grosse Schwierigkeiten macht, bey diesen Zeiten,
Troubler die Briefe und Bücher für die Missionen durch ihren Schiffen transpor-
tiren zu lassen: da flehten wir uns desto mehr vor glücklicher Ankunft
unsers Dänischen Schiffes; dadurch der HErr uns vor seinem heil: Willen, bald
zum Preis seines Namens bringen wolle.

Dito. Unter Cottapalcian stieß man auf zwey Christen, deren einer ein Remarq: an Christ: Leute.
Römischer und der andere von unserer Gemeinde, welche man deutlich beyden
von ihren Sünden durch Christum los zu machen. In Cruckitanscheri erwarteten
man einige Lutherer-Christen zum fleißigen Glauben an unsern Versöhner
und Erlöser Jesum. Hierauf kam ein alter Christ: Parreier-mit sein Weib und Sohn
mit zu. Dieser ist einer von den Christen-Personen, die Wort und Stellen ins Landes.
Der Christ kam mit dem Gehülfen Rasappen, und molte ihn zu einem guten Freund
diesen jetzt bekannt gewordenen Christen-Leuten, die auf ihn gegebene Ver-
muthung zu ihm gesagt, er möchte den Gehülfen zu ihm bringen, daß er mit ihm an den Con-
ta. Man hielt hier zurück und der Gehülfe mußte auch er molte auch selbst mit ihm reden,
um denn konte man auf ein ander Mal auch zu ihm gehen, da denn man gleich im
Anfange zu ihm ginge, da er denn Zeit ein allzu grosses Aufsehen geben würde,
und der Mangel von seinen Freunden desto eher ungestillt werden
könte. In einem Parreier-Dorf von Cruckitanscheri erzählte eine alte Heidin,
daß ihre Vorfahren die einen Christen gemessen, sich aber von ihrem heidnischen Wesen,

welcher zuvor Mieder gesetzet, ins Land, und Brunt von Gott und seinem Wort abzuhalten, verstorben seye, sie hätte sonderlich in der Krankheit die sehr gelobte Gnade daher gebetet, und befohlen, daß man sie nicht verbrennen, sondern begraben möchte, welches auch geschehen. Wann dann der Alten Augen und Ohren vor, und sie selbst selbe zur Ehre, nahrung zu Jesu zu richten, dagegen sie sich zwar anfangs sehr wunderlich gebardet, zuletzt aber versprochen zu kommen. Einige Christinnen, die der Sache ebenfalls mit ernst stehen zu helfen, sollen ein Wort von unserem Religionswesen in der Stille reden.

Ankunft des Königl. Dänisch. Schiffs Copenhagen.

Den 22ten Jul. An dem gestrigen Tage wurde ein Schiff in der Bay bemerket, welches eine Dänische Flagge zugesteckt hatte, und sich bemühete auf unsere Rhede zu kommen, konte aber wegen des starken Land-Windes dieselbe nicht völlig erreichen. Jedoch kam des Abends gegen 8 Uhr eine Schaluppe mit einem Brief an den Hr: Commandanten; worauf man vernahm, daß das Schiff Copenhagen hieße, und der Capitain desselben, Sommer genannt, sey dem Vorgeben nach Abends gestorben, deswegen begehret würde, daß die Leiche bald vom Schiffe abgeholet werden möchte: wozu dann auch heute gleich Anstalt gemachet und vorsehen sie an Land gekommen, nemlich heute Nachmittags (: da das Schiff neben uns die Rhede kam :) zur Erden bestattet wurde. Wir erfuhren nur mit Betrübnis von unserer Hochschaftur Vorgesetzten, worinnen aber zugleich die Copien derer Briefe, so auch mit andern Schiffen Docken gemacht (welches 14 Tage vor Abgang dieser abgegangen) beygelegt waren. Wir ersahen hieraus selbigen, daß die unserigen Briefe und Briefe auf gemeldtem Schiffe Docken befindlich. Wir aber Endesunterschriebene aber, in vorigem Jahr unserer Mission, auf der milden Hand des Himmlischen Vaters, durch so viele Gefahr und Anfechtungen und gute gesegneten Reisethaten schon auf diesem Schiffe mit gekommen. Gelobet und gepriesen sey die unendliche Gnade, unermessliche Treue und Vaterliche Vorsorge, welche Gott auch in Ankunft dieses Schiffes neu über uber diese Orte und uns barmherzig hat. Er ist ab, dem die Begierde unserer und so vieler Herzen bekannt und offenbar ist, und der das Verlangen der Armen höret. Er wolle doch in Gnaden ferner auch das Schiff Docken wohlbehalten hier anbringen. Unsere Augen sehen auf ihn, und unsere Herzen ruhen in seiner Treue und Vater-Vorsorge. Er wird auch darin wohl machen. Es gehet in diesem Jahre, in Ankunft der englischen und dänischen Schiffe und Briefe, durchaus

sonst

sonderen Verfügungen Gelder der Factorey übergeben. Briefe aus England und Dännemarck seyen angekommen sind. Die Magd Rebecca ist wunderbar, und lebt viel Gutes und Wahrheit. Herr sey ihm ein Freund.

Am 23ten Julii. Bey der vierteljährigen Celebration des Sacramentes der Tamulischen Schul-Kinder in der alten Jerusalems-Kirche kamen sich sechs, wie vor acht Tagen, meine Catechumenen wieder, und wurden einige zum erstenmal zugelassen. Der Herr ist ihnen der rechte Gott und der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen worden, sagt und ungeheuchelt vor dem Angesicht seiner heiligen Erscheinung leben.

Herr Hagen Adam sandte der meine Capitain Bastian Woltman gekommt, um ein Paquet Briefe, welche mehrentheils von Herr Hofprediger Ziegenbalg und Hr. Doct. Francken in Halle waren. Ich nun gestern die Eröffnung des Brief-Paquets seinem eintzigen Brief über Tranquebar erblickte, erblickte ich betrübt, sahe aber durch die andern Briefe desto mehr erfreuet und ergötzet. Allelujah! Amen! Hallelujah!

Am 26ten Julii. Suchte meine nun aufgeschlossene Mahometanische Kammerdiener Ibraim Saibe von neuen und weiter zur Absicht. Er sagte in diesem Jahr uns zu besuchen, sagte abermahl bekräftigt und gedrungen uns zu reisen. Allein redete mit ihm von dem Mittler Jesu Christo und wünschte ihm von Abrahams Bund Testament. Er fing an etwas darinne zu lesen, billigte dasselbe, wusste mir diesen Tag keine Antwort zu geben.

Am 27ten Julii. Vor der grossen Pagode in Tirleiale traf man einige Leute an, welche unter andern auch gegossene Götzen-Bilder zum Verkauff ausgestellet; mein Dolmetscher gieng hin und die übrigen Heiden, welche in ziemlicher Anzahl herbey kamen, sahen zu, und diesen und dergleichen Götzen-Dienst lassen, und den einigen wahren Gott Himmels und der Erden, der auch ihr Gott und Schöpfer ist, erkennen zu lernen, und durch Erkänntniß der Wahrheit Vergebung ihrer Sünden zu suchen. Unter sie mich setzen, sahen sie vor mir ganz stillschweigend eine Weile, welches man sie gelehrt hatte, und sahen den Priester an, als sie gelehret worden, weil unter Ungelehrten nicht man ihnen viel machen Gedanken sich zu eigen machen. Sie erwarteten, was sie sagen würde, und begehrte ein Exemplar, dann nicht gute schon Brief sie die Heiden reichte. Ihr Landsprediger Diogo

Gnad

Haus vermachte man ein paar Schlinde, zu trost und dem Kriege Gottes zu trauen.
Auf dem Rückwege zur Stadt gerieth man mit einem paar listfertigen Brahmanen
in eine Streitsache, wovon einer vorschnell beigestimmt, dass man ihm einmal gedrückt
hat in die Hände geben müssten, dessen man ihm gleichfalls den Strick an die
Hände hinterliess.

In Sandrapi Diogo hält seine erste Reise nach Norden.

Den 29ten July Vormittags der Sandrapi Diogo, dass er in voriger Woche seine Reise nach
Norden bis Siarthi gethan. In Mariyamatheri hat er einem Pandaram und seinen
Hausgenossen den wahren Gott und Jesum verkündiget. Einige der
unserer Christen hat er das Christseil von vier erlich Alter erklärt, das
Luc. 22 und andern Leuten das heil. Abendmahl gereicht. In einer andern Zeit
hat er über Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist und die ihn anbeten müssen — — anbeten
ein Vortrag gethan, und hernach Leuten das heil. Abendmahl gegeben. In
Tanniliendi sind einige Christen und vier Heiden von Christo wie er ist
der Weg, die Wahrheit und das Leben unterrichtet worden, auch hat er eine
Zubereitung zum heil. Abendmahle gehalten. In Siarthi haben sich ein
paar Heiden über ihn verwundert, dass er in Parreiercherry gegangen, wovon
er ihnen Zeugniss gegeben. Hier sind abermahls einige Christen versammelt
gewesen, denen er das Wort des Herrn Jesu erklärt: Das Menschen Sohn
ist kommen — — verloren ist Luc. 19, 10. und ihnen hernach das heil. Abend-
mahl administriret. Einem abtrünnigen Christen hat er das nöthige vorgehalten. Auf dem Rückwege hat er in Tanniliendi
sieben Leuten das heil. Abendmahl ausgetheilet und gepredigt über
die Worte Joh. 6, 27. wirket nicht Speise die vergeht und hinfällt — — ewige Leben.
Einige Christen haben ihre heidnische Unvermeidlichkeiten dem Sandrapi
vorgetragen, dass er sie vermahnen möchte, weshalb dann auf geschehene
so viele Heiden von einer Christin, Susanna genannt, zur Praparation
vorgebracht worden. Darauf meldet der Sandrapi, dass sie mit der
einigen Christen ein gutes Zeugniss auch von Heiden bekommen.

Christen und Heiden.

Sodann giengen zweene von uns nach Tschilati. In einem Thurme
versammelten wir einen Theil seiner Schäfchen und redeten im Hause mit
denen zu kommen. Hierauf Einige suchten Familien zu halten einige
Frauenzimmer ihrer Kinder, und verwandten sich, Lehrstellen anzunehmen zu singen

Der

die Lehrer mit Aufmerksamkeit zu hören, so sprach ein
ein Mädchen von etwa 7 Jahren: Herr Jesus hat uns gesagt, wir
die Kinder dürfen nicht in den finstern Stall zu Mandala. Da sprach
Frauen von einem Hospitium eine Christin, die Kinder, Blinde und
andere Kranke. Wir gingen schnell, weil auch die Kinder sollten
aber nicht gehen, weil sie allzu klein, so aber nicht gehören konnten sie nicht
das Gastzimmer verlassen, um das wahre Gottes Wort hören zu können wollten. Wir
versammelten sie, nicht können sie stumm das Herz zu verstehen.

Am 21ten Juli hatte Christian die Gehilfin Parensiesimutta, mit der Cumbagonam
seine Frau, wieder, weil sie, seit ihrer nach Pfingsten von hier nach
Hause gegangen, sowohl die Christen im ganzen Bezirk besorgt, als auch die
Heiden, durch Verkündigung des Evangelii, zum lebendigen Gott eingeladen
einige von Heiden haben versprochen zu kommen, können aber jetzt
nicht, weil die Arbeit im Felde, bey Ankunft der trockenen Monsoon
stark angefangen. Einige andere werden von ihren Anverwandten gehin-
dert, als der jüngere Bruder unseres Jeradiah, dem der Gehilfin das
wegen Matth. 16, 24 zugerufen hat und ermahnt, durch alle Hindernisse durch
zu dringen. Ein fünftes Mädchen, so an dem festen grey Kinder verlobt,
versprochen, das Heidenthum zu verlassen, mit diesem Ausdruck: der Teufel
kann uns nicht schaden, hat meine zwey Kinder gebissen, nun will ich
ihn nicht mehr kennen, sondern ich will zu uns kommen. Ein ander Mäd-
chen hat der Gehilfin gesagt, und zu ihm gesagt: Mache keine Ceremonien
mehr, wenn ihr in unsere Kirchen kommt? Darauf hat der Ge-
hilfin geantwortet: Wir sollen das Mädchen, so unsere Schüler geredet hat,
nennen unsere Brüder, und bitten zu dem lebendigen Gott, der uns
helfen kann. Ihr aber betet Messing, Kupfer, Holz, Kalk und Stein an,
so uns nicht helfen kann, und habt allerley Teufel in euren Tempeln, so kein
Herz nicht ist, darum wir sie gantz stille gewesen.

Dito wurde eine Christin begraben, an der wir noch gegen das Ende ihres Begräbniß einer Christin.
Lebens seine Barmherzigkeit einer reichen Hülfreichung zu einem seligen Ende
erwiesen. Einen Leichtgläubigen, der von verschiedener Gabung wegen
seiner nicht Ephes. 5, 6. sich mehr [illegible] verführen

mich

mit 1 Chr: C. 69 – II. Tit: 3. p. 3. n. 5. zu Gemüth.

Unterredung mit Christ und Luther.

Eodem besuchte mich in Orthuvaranangalam-Parcistserie einen Christen mit dem Tamul, der hier in den Forts braucht worden. Weil ab eine Art geläufiger Forts mag, die ihm auch schon die Praxis benommen, bat man ihn, sich mit bescheidigen und gläubigen Herzen an Gottes Wunder-Liebe und Leidigen halten in der letzten Noth, endlich zu selben. Mich er übrigens nach beg völligen Verstande wenig gab er seine Antwort immer mit Zumagung des Fürgebets zu erbitten, zu letzt bekam man mich über ihn. Ein Heide wurde annahmt an Gott und Christum gläubig zu werden beg guten Tagen; er war eine Zeitlang gläubig und stille, da man aber mit Vorstellung der Praxis Gottes, deßen er unfähig in Heidenthum verfallen, auf ihn drang, fuhr er nach seiner alten Gewohnheit fort, und wollte Lügen, Diebstahl Hölle sagt, nicht für Sünden gerechnet. Als ihn falsch über der Gerechtigkeit Gottes bewiesen wurde, gab er zwar etwas nach, wollte aber doch endlich mit Annahmung des Mordes Gottes, bis er ihn von selbst ein Ende machen würde, zufrieden werden, als ihm ab gefährlich vorgestellt. Er hat auch bisher noch man ihn nicht gesehen lassen zu seiner Arbeit, wenn bat ihn doch nicht zu bestimmen und hier ihn gehen. Doch sagte der Catechist Sekawri von seinem Alterthum, daß ihn wohl sonst, daß er schon selten würde ihn darum zu halten, als schwer als wäre einen Tamul Bauer zu bringen. Worauf man ihm aber zu Gemüth führte, daß beg Gott kein Ding unmöglich sey. Einige Christen wurden vorgestellt von den Ihren Heiden, man alles zu geben, Ihr zu suchen, an Ihn zu glauben, Ihn zu dienen, damit sie selig seyn und werden möchten, denn sie wohnen haben auf die Aufforderung, was sie nachher in der Kirche gesehen, daß die so froh und ihre Herzen Ihnen gäben, wären selig, die sich aber um Ihn nicht bekümmern, wären unselig.

AUGUSTUS.

Versammlung der Mitglieder und Meister.

Den 1ten dieses wurde dann Tamulischen Mitbrüder und Meister bey Versammlung der Monats-Collecten zu Psalm 23. p. 1. 2. 3. Diese Tage — — —

verschaffen zeigen, und wie muß sie vor ihrem Tod gedauren, und sich dazu gefaßt zu machen haben.

Sodann wurde die gewöhnliche Predigt mit der Catechisation und Schulmeister- und mit den Kinder gehalten. Die ersten wurden auf Hoch Fest verlegt alle Gemüther zur Andacht über die Stelle des Gastmahls ermuntert, und ihnen die Art und Weise solche zu erlangen vorgetragen. Der Schulen Kinder wurde das Lied Jesu meine Freude, Vers 6. 7. 8. 22 zur Erbauung nach der malabarischen Melodey zu singen vorgeschrieben. Mon. Predigt.

Den 22ten Aug. der Ueber Catechist Mootta in Tirupalatarey schickte in seinem Bericht nur einige erbauliche Exempel von seiner Heerde an. Von einem Christen Namens Sanctiasen, welcher viele, fast selbiger, oder gleich lange Zeit krank darnieder gelegen, und dabey vieles ausgestanden haben, doch stets geduldig sey und auf die Hülfe des Herren warte. Einige Heiden und sogar Brahmaner haben sich an ihn gemacht, und seine Ceremonien zu machen ihm angelassen mit dem Versprechen, daß er alsdann gesund werden würde. Dagegen aber sey er entrüstet, daß er dergleichen thun solte, lieber wolle er mit seinem Gott sterben wolte. Ein ander Christ, Namens Schaori, so in seinem Hause und zu seinen Füssen gestorben, sey sein Herr zu seinem Herrn übermittig, und darauf schändlich gesprochen. Auch vor seinem Ende hat er gebeten, ihn so zu begraben, wie die Priester in Tranquebar die Christen begraben. Dergleichen.

Ignati, Schulze in Cuastalam, berichtet, daß in seinem Bezirk sich viele Heiden anschlossen hätten, unsere zur Bekehrung zu kommen und Christen zu werden. Gott schenke ihnen redliche Absichten.

Den 24ten Aug. Nic. Soganadem, Schulmeister in Karaisalam, bey dem vielen und hohen Wasser in den Flüssen sich mit Schwimmen nicht behelfen kann, ist er von einem Ueber Catechisten Simeonappen hieher gesandt. Aus dem Bericht, so er von ihm bringet, erfahren, daß er, ausser seinem Umgang mit unsern Christen, auch unter die Heiden fleissig gegangen, und mit ihnen unterschiedliche Unterredungen von dem wahren Gott, dem Erlöser der Welt, und dessen seligmachenden Lehrbegriff gehabt. Einige vorkommende Christen hat er in ihrer Krankheit besucht, und sie ermuntert, sie sollen ihre ungezogene Kinder Heiden zu glauben. Da sie bald darauf gestorben, hat er ihre

Leute

Versammlung besorgt, und sonderlich die gegenwärtigen Brüder als Ältesten dabey erinnert an Gottes Wort, dessen Verlassung das Brüderhaus vor Schaden zu halten ihrem Beyspiel anzuempfehlen, und solcher gestalt ihre Seele zu verwahren zu suchen.

Receptions-Actus zur Königsfamily.

Sonntags Vormittags unter dem in der Kirche Bethlehem eine Königische familie aus Tanschauer von sieben Personen die ungern Brüder-Gemeinschaft verlangt; so dann unter dem Gesang, auf vorhergegangener fruchtbaren Ermunterung an jeden Theil Abermahls gewandt wurde; welches dann auch im Jahr 1732 zu unser Kirche gehöret, aber einige Monathe hernach wieder abfällig geworden ist, Nemlich Mutter, angefangen; auf dem er zu vor der Gemeine wegen seines unbesonnenen Wandels öffentliche Abbitte gethan und auf Zukunft Treue zugesagt. Diesen Monath hervor als ebengemeldte sieben Personen, darunter sein Weib und sechs Kinder und noch eine andere dieser Königischen familie von drey Personen sind, sind nunmehro gantzen Monath lang nun immer über und bey Vormittags, und vor dem Tanschauerischen Lehrsaalen Nachmittags in der Lehre das Evangelii ümständlich und bey aller Gelegenheit von der schweren und Valuta verbliebenen Jrrthümern der Königischen Kirche belehret und überzeuget worden. Val. Mutter Weib, so der Königischen Haupt-Lehrerinnen in Tanschauer Tochter ist, hat zugegeben einige Mal, daß sie ehemals grosse Vorurtheile vor der evangelischen Religion gehabt, nun aber mit Verwunderung sehe und sehe, wie alle dieselben auf lauter Unwahrheiten beruhet &c. Die familie von drey Personen ist bey Pilgerruhe seine Gestalt in unserm Diario von diesem Jahr schon einige Mal mahlung geschehen. Dieselben ist, seit dem die Wahrheit des Evangelii ihr ins Hertze geleuchtet, freilich sehr ernst gewesen, und sich bey den Ledersaten Kajanäjaxen nicht nur immer mehr in Erkenntnis der göttlichen Wahrheiten gegründet, sondern auch selbige unsern Königischen sonderlich von seinen Gastfreundschaft verkündigt und dabey viele Lästerung und Spott in der Gasserschaft erduldet. Unterm 3ten Julii ist in unserm Diario angemerket, daß er damahls sich noch nicht genug Vorsehen gewußt zur Praeservation dem gesündigt. Allein er kam am 4ten Tage darauf selber und erzählete, daß er durch Schawrinajagam, die Tanschauerischen Königischen Lehrsaalen Person derer, wie in unserm obbesagten Diario einige Mal angeführet worden, grosse

Uber-

2D25:1

Überzeugung von der Irrthümern der falschen Religion fest aufgefaßet wurde, weil aber dieselbe immer viele Hinderungen vorgenommen; sahe er endlich die beste sache allein angefangen Buch vor seiner Abreise selbige in Cunissem ihm und Schalorey nejagam mit fassen und Lauren zu verfast haben, wo sie nicht ihr Vorhaben, zur evangelischen Religion zu treten, endern würden. Petschanen aber sah sich in der Sache nicht gefahrt, wie er denn mich, obgleich er sein Mafrisse erhalten, daß seine Brüder und Anverwandten sehr gegen ihn aufgebracht seyn, sich der Sache in keine Gefahr und Schmach setzen lassen. Wie wenn ihr und den übrigen zur Heil: Abendmahl vor jahr zu gehen Lust haben trieb, so haben sie nicht nur schonungen vor sich verwirft, sondern Petschanen sagte mich, als ihr ihnen das Heil: Abendmahl nicht wollen wollig, weil sie ja hinfüro zum Kampf und Streit mit Sünde, Welt und Teufel stärcke brauchten, so ihnen durch den Genuß des Heil: Abendmahl mitgetheilet werden würde. Sonsten wenn er bey Verkündigung des göttl: Worts sehr aufmerksam, und wenn bisweilen biblische Historien aufgeschlagen und gelesen würden, so schlage er solche nicht zu merken, und sie hinfüro wieder nachzuschlagen. Der Geist der Wahrheit leite diese bisher so lange in der Irre gegangenen Leute in seiner wahrheit in alle Wahrheit, und bewahre sie für allem Irrthum.

Eodem: das Abendmahl wurde mit die in vorgedachter Praparation wohl Taufs-Actus.
mit zugegen gewesene Leuten, an der Zahl sechszehen, durch die Heil: Taufe im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heil: Geistes auf und angenommen. Die gesamten sämtliche zum Theil Gemeine Gottes werden durch von ihnen sich hinfüro absein auf der Compagnie-Grund aufhalten, und von den übrigen gesonderte sich Personen zum Abgesondertsein und zum Gebet, zum Abendmahl abzuwarten Ernste. Die gesetzigende und bedienende Gnade des Heil: Geistes hat sich an diesen Leuten während der Zeit ihrer Zubereitung nicht unbezeugt gelassen, sondern wenigstens einigen abgebrochene Anfänge gemacht, sie zur Verderben, worinnen sie bisher gelegen, sehr zu schauen. Weil sie öfters auf ihr fleißiges Gebet und gesammen Umgang mit Gott gesehen hatten, so konnte man an einigen, die vor andern ihre Herzen sehr zu sehen waren, sehr Hungrigkeit in der Erkenntnis und Gnade wachsen, wann sie sodann der mit seinem Bruder zu Tiruvangalacodtey schmeckt

Made

Madewipadtham hierher gekommen, hatte nebst denselben den 8ten Sabbathtag
[illegible] Morgen- Abend- Tisch- und andere Gebether fertig übernacht gehalten
und haben sich beide fleissig im Gebet gesammen Gebet gübt. Der jüngern nun nis
sein und seines Bruders Tochter hier in die Schule aufgenommen. Ein Mann
aus Tirnesoregadey, der sich hierher in Isakladt niedergelassen wird, hat seinen
eingehabte siebenzig jährigen Vätter oft auf den Armen zur Preparation
hierein und wieder hinaus getragen: beide gliedmaß sich gar einfältig und
freundlich zu ihrem Heilande zu bekehren. Eine Person von Tailiss ist
sehr, warum sie eingehabte zehn Tage in der Preparation gewesen, dem
gemäß Meldung, so wieder ihr Land zu ihr gekommen wären, bezeugen lassen,
mit ihnen wieder ins Land zu gehen; obschon der Lehrer Kasanäiseen
der bisherige Meister mit ihr deshalb hergereiset, sie dringlich vor Abfall
gewarnet hatte. Sie kam aber nach zehen Tagen wieder und bat inständig
dazu, sie nochmahlen in Unterricht aufzunehmen, indem sie solche bereue,
sondern sie wieder anzunehmen. Man nimmt ihr eine Deposition nicht übel,
dahero, und nimmt sie zu wissen, bis eine nähre Preparation eingehalten
würde. Die rufete aber einst bis man sie hereinnehmen möchte, und sie wä-
re in die Preparation recipiert, da sie denn fernere nähre Ernst bezeu-
ge. Ein junger Abgesandter Mai Lapeer, der einige Tage der Prepara-
tion mit beigewohnet, auf Verlangen noch zurück gelassen werden, indem
man einige Unterredung mit ihm mehr nehme. Ein Knabe aber, von eingehabte
zehn Jahren, wurde einige Tage vor seiner Taufe, von einer seiner Anverwand-
ten schmählich aufgefordert. Der Heil. Geist wolle alle gebrauchte in dem mit
ihrem Gott gemachten Taufbunde bekräftigen und sie treu machen bis an ihr
seliges Ende gnädig zu halten. Amen.

Ernennung zu Bischöfen einiger Brüder aus Nisky &c.

Den 5ten dito wurden drey recipierten und getauften Christen, so wohl
Lehrung und Abschied nehmen, einige nöthige Erinnerungen und Ermahnungen
gegeben. Die bisherigen Königischen Leute aber hatten jetzo nur einige biblische
Lehre, so mir ihnen dann zum Nothdurft mit gab. Der Lehrer Kasä-
nejaken nahm auch ein arabisches Neu Testament mit, eine gelbigte einem
vornehmen Mahometanischen Lehrer dem Königl. Hofe in
Sanshaer zu überreichen.

Eodem:

Eodem: Schalten wir Tawan National-Arbeiterin und Arbeiterinnen bey hiesiger Aufsicht Europäischer Missionarien.
Mayer Regierungen Missionarien auch, so seit dem Jahr 1786 Schiffbrüchig, Schaal mit Bestimmung einiger Namen für sie neugebildeten Charaktere wörtlich gesetzt sind. Mein Gott, das Jahr 1789 abbringen wir zu mit einander gesungen und gebetet, singen wir und auch 1 Timoth. 6, 11. aber, die Gottes Allmacht - Barmherzigkeit zu erwarten und zu erbauen. Der barmherzige und gnädige Heiland bey zu nimm Gleichnisse Reagnus Ruhe auf und Lasse die Herr an Missionarien sehr und dort wenigstens die Schule ihrer zu Mitgebrauchen Liebe zu nicht Herr erzeigte uns Mayer Missionarien übrigens in seiner gütigen Gemeinschaft, Rath in und Umstände zu geben und mir Gabe zu ihrer Erquickung sehr wohl gönnen wollen. Er gebe ferner sein Gnade, seine Wort mit selber Kraft noch zu treiben.

Den 8ten Aug. stellten die Gesellschafts Missionarien Brüder ab mit guter Laytan Brüder ab von Land.
Monath Arbeit. Es sah die Schule in seinem Zweck zwar sehr klein und schwach angefangen und so wenig der Alten und Obrigkeit selber zu wissen zu, arbeitet mit Vorstellung Biblischer Texte sowohl als insonderheit mit Verfertigung der Hauptsätze der kleinen Katechismi. Unter dem übrigen zum Geschäfte in der Majabiu zu machen Briefe wurde ein kurtz vorhergehender Tag in der Brüder abgetheilet, worinn Marcus insonderheit, da er von seinem unsere Schrift und besser Wissen, da zu dem Römischen gehalten, fleißig und aufmerksam angeleitet und gebessert wurde, vornehmlich mit sich in der Gegend von Carcaval Gelegenheit erwarb, Brüder unsere zu finden. Sclaven und Caramanaden haben unsere Arbeit an ihrer Orten sehr begierig. Und ersterer insonderheit ist zum Lehrer Diego auf seinem Lande ein Jahr zu gebrauchen klein Bey Erfindung zur Brüder genommen, und sah ihn so und er zu einer Schrift sehr aufgeweckt.

Eodem: Schickte unser uns ein Cottupálcam zu gute Leute einige Ermahnung an die Heiden und Christen.
Handschrift Liebe und die Liebe Gottes gegen sie, indem sie Brüder Ermahnung zu Besserung gemacht, damit sie doch viele Menschen Leben Lehrer Mensch sie, Liebe Gnade Gott zu erkennen möge. Indem aber sie mit ihren Gedanken nicht stehen zu bleiben, so wurde sie ihnen dann Brüder viel Schuld und sie mir selig werden. In der Liebe erwachte unter einem Christen

Leib,

fleissig zu halten.

Todesfall der Christen in ganz Tanjaur.

Todesfall der Christen in ganz Tanjaur.

Cangappens Brief.

Cangappens Brief.

Todesfall der Christen in ganz Tanjaur.

Todesfall der Christen in ganz Tanjaur.

Todesfall der Christen in ganz Tanjaur

vor unschuldig zu Tode marterten. Nachdem er vier Tage [illegible] und mit [illegible] Gebet und [illegible] des Gottes Wortes zu [illegible] gesucht ist er noch weiter vor Pontium gezogen, wo der Christ um mehr Beweis zu geben, daß er das Wort [illegible] nicht [illegible] Lehre sich aufhalten. Auf [illegible] hat er in Gegenwart der Königin Christus vor [illegible] bekennen, unsern Glauben [illegible] und die [illegible] Christen unschuldig beschuldigen, [illegible] vor [illegible] Königin [illegible] zu unserer Religion zu [illegible]. Und über [illegible] allein die Königin zu [illegible] Überzeugung von der Wahrheit unserer Religion [illegible] wieder [illegible] Italien zu, [illegible] Rückreise noch ein paar Tage sich aufgehalten mit unsern Christen [illegible]. Hierauf ist er nach Pattenmallur gereiset, wo er am 23ten July angekommen und die Christen in seinem Districk noch bestätigt und zu [illegible] mit Verkündigung des Göttlichen Worts [illegible].

Ankunft Herrn Brüder mit Engländern.

Im Jahr Anno Domini [illegible] ist [illegible] Herr Brüder mit [illegible] Engländern [illegible] Pattenmallur [illegible] Gemeine [illegible] Gnade [illegible] Gemeine [illegible] Gnade [illegible] Gemeine [illegible] Gnade

2 D 25 : 1

zum Reiche Gottes und Jesu Christi hinzuführen. Manisser besuchte man ebenfalls die vorigen dasige Evangelische Christine, und nachher ist mir Gelegenheit gegeben, bekannt mit ihr. Herr würden wir gerne Christen einmal persönlich über Herz zu dem offenen Jesu Evangelium zu bekehren.

Am 19ten Aug. Früh fuhren wir in der Tamulischen Schule Examen, Vormittags mit Examen in der Tamul. Schule.
den Knaben und Nachmittags mit den Mädgens. Zuerst Mal sahen wir
wie sorgfältig schwach bey Anfang als Christen mit einander gepflogen und sie
haben Gott über seine bisherige an uns Unwürdigen Gnade und Treue gedankt,
und um seinen gnädigen Segen und Beystand auf sich und ferner sie angen
flehet, auch um Christi Willen Vergebung unser bisherigen Sünden gebeten.
Hierauf nun Examine selbst setzten wir Schulgegenstände Kinder nach basirt,
diesen Umständen Theils zu bessern, Theils zu immer mehrerm Fleiß und
Ernst zu ermuntern insonderheit und vornemlich einen guten Effect des
Wortes Gottes in ihren Herzen zu sammeln. Der Effect selbst erwarte für die
zu Endzweck! Sonst waren die Kinder in seiner Einfalt beysammen, und
wir waren wohlgemuth, alle seine gesund. Gelobet sey der Name des Herrn!

Am 20ten Aug. Gesundheit und der wunderbare und sorgliche Schutz und Beystand Aufenthalt in Tamulischen Dörfern, Dorfen.
unsers gnädigen Heilandes Jesu Christi, Docken zuweilen, oder Nachtheil, Ekeln
Wagen zuweilen, so daß Ankunft unsern Herr Gesellschaft angenehm, und Thränen
abgewischt, aber später als wir angenommen, dennoch wir unserm Theil so,
so Versprechen den Namen unsers Gutes Herrn inniglich zu loben und über
diese wunderbare Hülfe, und auf diesem Weg noch mancherley Gelder für
unsere Mission, einige nöthige Fälle sie Arzneyen, wenn wir besser nicht
bekommen können, allerley Geräthe für unsere Officinen, verschiedene Bücher,
und uns noch erwünschliche und Gelegenheit Briefe mit zu kommen. Nun
allen Ding wächst seine Zeit, aber die Liebe Gottes in Christo vermehre und allen
Gute auf uns Erdenpilgern, wächst in alle Ewigkeit. Unsere Seele mit
so ist unser Lohn

Am 21ten Aug. Heute erzählte der Tondeyandiger Dinge, daß er jüngst sein Amt Besondere Dinge, betreffend mein Amt Reise zu Tondy.
Reise zu gut Theil gethan. In Tondamangalam habe er drey Christen mit Epeh-
ra. 22. 23. 24. vermehrt. In Pillay Odi sind unsern neuen Feind versammlet
gewesen, wenn er vergnügsam das Wort Gottes gehabt der Kinder zeig.

Carey

Careical hat er einige Stunden zu überzeugen gesucht, daß Jesus das Christenthum so wenig, wie unsern Gott kennt, alle ihre Arbeit umsonst sey, um den Tod unsers Herrn Christi für die Heidenwelt nützlich zu Tirumalairäjen-patnam bauen die Römischen ein Bild-Kirche. Die heidnischen Arbeiter haben den Landprediger auf seine Frage zu antworten, daß das eine Kirche der Mutter wäre, und bezeugt, daß sie zwar wüßte, wer Jesus wäre, aber die Römischen verstünde und unsere Lehre zu bestätigen, der Landprediger sich in eine gleichgültige Weise erwiesen, an dem Orte, wo der Christlichen Religion entgegen stehen, zu reden. Ein heidnischer Christ, der sich sehr fleißig stellt, hat unter anderen gesagt, daß, so oft der Landprediger zu ihnen käme, er Reine in seine Hände, so voller mit Moos bewachsenen Bäumen gleich wäre, wie sie, welches Moos zwar bey Regenwetter abfällt, aber bald wieder zuwächst, so sie. Er ist ermuntert worden, durch alle Hindernisse der Welt sich standhaft zu bezeugen. Auf dem Wege nach Cadtumävadi ist ein gastfreies Haus zu passiren gewesen, wobey der Landprediger vor den unerforschbaren Herrlichkeiten des Herrn Jesus sich verwundert, daß Er von solch einfachen Jungen erwünscht gepriesen und gelobet. Im gedachten Ort sind siebenzehn Christen versammelt gewesen, denen er Joh: 3, 36 erklärt und sie von dem Haus Abandonnase gewarnet nach vorher gehörter Predigt. In Tandalam sind fünfzehn Christen über Joh: 3, 16 ermuntert worden, unter denen sieben der Haus Abandonnase gewesen. Nächstens hat ein abtrünniger Christ, so in der Schule sein gelehrtester in Careical gewesen, freundlich herzu gebeten, und der Landprediger Bibel etc. gegeben, wovon das nöthige vorgelesen. Von einem Römischen ist er gefragt worden, welcher in die Verehrung der Mutter Gottes mit Herrn und der Christ wieder liegt. Noch hat er in Puttaveedi das grosse Hospital der Evangelisten Johannis besucht, und darüber geredet.

Taufe eines Kindes. Den 15ten August haben Abram Christian zwanzig von den, unsere vor drey Monaten getaufften Samuels heidnische Mutter, welche Anna Rosa genannt, und nach der Taufe sehr begierig bezeugt. Wie selbige ihre bisherige schweren und unzähligen Sünden so sehr im Herzen bejammert, und ermahnet sie an ihren Gott und ihren Erlöser, Jesum, der auf ihre Sünden gekreutzigt, gläubig zu werden. Sie bezeugte, wie sonderbar sie von dieser

groß

2 D 25 : 1

grosse Begierde nach dem Wort, worinn ihre grosse Schwachheit zu liegt. Wir
betheten noch über sie, und übergaben sie den treuen Händen ihres Hei-
landes. Die versprach beym Weggehen fleissig zu ihrem Heilande zu seufzen.

Eodem: diesen Nachmittag wurde in den Parreier-Dörfern von Sengidencarei, Cadeutscheri und Orhuvamangalam einigen Heiden und Christen nach ihren Um-
ständen zugesprochen. Am ersten Ort fand man bey nur einer Heidin das
sie sich an der Ohrenfälligkeit unserer Christen ärgerten, und lieber bey der Ver-
führung des Götzen Ayenaar verlohren gehen, als durch den Glauben an den wahren
Gott und Heiland Jesum selig werden wollten; ein und anderer sonsten aufmerk-
samer und gelassener zu. Im zweyten Ort sagte ein Heide mit dem schon vorher
gemacht worden, Bekannte: er solche nun Christ werden, er ausserordentlich
dazu würde gezogen werden. Allein erinnerte sich ein Christ der gestrigen
Predigt, in welcher er gehört, daß Gott auch den grössten Sünder Gnade an-
zeige; man hat ihn somehr, als die Heidin die Gnade Gottes an sich nicht vergeben
gehen zu lassen. Im letzten Ort riefe man ins Vorbeygehen etlichen Christen ein Wort
der Ermahnung zu, weil es schon nicht im Dorf war.

Noch ein andermal gingen wir auf dem Weg nach Manicapongöl den Heiden das göttlichen Wortes aus. In Manicapongöl fanden wir die alte Schawriäi und einige andere Christen, ihrem Heilande statt mit Singen nachzugehen und nachzufolgen, mit der Versicherung, daß alle denen auf ewigen würde erfüllet werden, was Es: 35, 10 den Erlösten zu Zion verheissen: die Erlösten den die Ihrigen.

Den 20ten dito: der himmlische Vater hat seine väterl. Vorsorge über uns zum Werk uns in diesem Jahr ganz besonders und wunderlich wiederfahren lassen. Im vorigen Monat erhielten wir über Tedelur die Liebes-Wohlthaten und Nachrichten vom 1746. den 21ten Aprm des vorigen Monaths anfingen wir mit unserm dänischen Schiff, Copenhagen genannt, der lieben Wohlthäter Gaben vom vorigen Jahre. Hunderte wurden uns die aus Copenhagen mit dem Schiff Docken gesandte Gelder zugestellet. Nebst wurden wir in diesen Tagen durch so viele erbauliche Briefe, Lieder, recht innig erquickt und gelabet. Mit diesem Schiff erhielten wir auch das schon im Jahr 1746 nach Copenhagen für unsere und die englische Missionen abgesandte Schiff mit Waaren, so nun theurer Gönner aus Burstheid alle eine angenehme

Ein-

Gottes Providentz.

Sabbath-Gabe überschickt: mehrer der Herr denselben überschwenklich segnen wolle.
Ja für alle Gütte, so uns der Herr durch glückliche Ankunft dieses Schiffes bewiesen, müssen allesmal in uns ist den Herrn unseren guten Gott und reicher Vater loben, ja, Amen ab Herrhaus vor allem zu bis in Ewigkeit.

Freudige Aufsicht. Sab: Vor der alten Jerusalems-Kirche stunden sich verschiedene Kinder einander unter insonderheit die Knaben, und die Kinder über den Spruch Joh: 3:16 Also hat Gott catechisiren sorte. Da nahm sich Br: zu ihnen machte, und ihn zur Erklärung zu der seligen Wahrheit ermunterte, kamen wieder mehrere herbey, unter welchen einer vom Waetuger Schlosse bereitwillig gewesen den Vortrag fortsetzte, welches ihm zwar nie und anderer wiederrieth, einer aber insonderheit weg damit zu frieden war. Nachdem nun ihm ein paar Mal mit Geduld geantwortet, er aber listiger Weise immer um und neben dasselbe wiederholte, ob er gleich die Antwort gebilligt, sagte man ihm, daß man die Zeit nicht liederlich mit seinem Geschwätz verderben wolle, darauf mich er schamroth zurück und man bat ihn und die übrigen, daß, wenn sie als Wahrheit überzeugt wären, zu nahmen, und sich nicht durch die Grossen und der ihnen vor derselben abschalten zu lassen, denn über die Grossen würden grosse Strafen ergehen, wenn sie in ihrer Ungerechtigkeit darin fuhren.

Vergleichen. Den 21sten Aug: reiste einer von uns in Gnadenthal mit dem in der Schule da selbst mit grossem Geschrey lernenden Kinderen, und sprach ihn und der andern, was sie lernten, wie sie ihre Schul-Stunden anfingen und machten, ob solches von ihnen und ihrem Schulmeister mit Gebet zu dem lebendigen Gott ihrem Schöpfer geschehe? da sie nun verneinten, daß sie solches nicht thäten, wurde ihnen gezeigt, wie die Kinder in unseren Lande, sowol vor als nach dem Lernen, Gott, den Herrn des Himmels und der Erden, um seine Gnade und Augen fertlich zu bitten pflegen, und ihn zu erkennen, zu lieben, zu verehren und die wahre Weisheit von ihm zu lernen begierig wären: wie sie denn auch solche Lust ihnen lassen, die den Weg zu Gott und der Seligkeit zeigeten &c. Das abermahlige Schulmeisters Boshaftigkeit in der Stunde gelonstehen und wollte die Kinder zum Lernen treiben, wenn sing aber uns ihre Lust zu erzeigen, was man mit den Kindern in seiner Abwesenheit gemacht, und suchte ihnen die Flausten eines verständigen Schulmeisters vor. Zuletzt gab man ihm das Tractätlein vom Hausbuchen, so man ihm zur Durchlesung mit den Kindern recommendirte, welches der vorgesetzte

Hin

ein junger Brahmaner aus Manandamangalam, so eine Meile von Jaffanapatnam zu Lande entfernet ist, mit einem Empfehlungs-Schreiben an einen Tamul. Tractätlein, so er willig annahm. In dem Töpfer-Dorf wurde ein sehr gereizter Töpfer vermöglich veranlasset, daß wir endlich in der letzten Stunde Zutritt durch Intercession des Malt-Hirten und aus dem Heidenthum und der ganzen darauf gewandten Höllen-Lehre zu erretten zu lassen, er schien noch ganz ruhig in dem Heidenthum zu stehen. Gott der Herr sey seiner und aller seiner Glieder. Nachdem besuchte man unsere Christl. Töpfer, mit dem noch fernere Umstände genommen wurde.

Eodem gingen zusammen von hier nach Tileiali. Jenseit Orkuwamangalam kam uns einer Brahmaner-Familie aus Sidambaram entgegen, welche nach Ramêsseram, daselbst zu opfern und zu baden, eine Reise gethan hatten. Es wurde ihnen die Thorheit solcher Reise und die Verantwortlichkeit des ganzen Tamul. Götzen-Dienstes zugesagt. Sie sahen solches ein, beklagten aber, daß es ihnen an Mitteln der Erwerbung fehle. Ein fürsiger Hirte wollte hierauf zu dem Lieblichen Mosschetum, womit Gott Dienas Land überschüttet, bemerken, daß Gott ihnen als Einwohnern desselben sehr günstig sehn müsse. Allein nicht ihre Verzüglichkeit schickt hierüber, und verwandte ihre Zeit Gottes Gerichte auf Fleischen zu prüfen, welches gewiß ihnen treffen würde, wo er wieder besser Wissen und Gewissen im Heidenthum bewahrete. Zwey Leute aus Tarshaur gingen in unserer Gesellschaft die ganze Tileialische Allee hinunter: da wir ihnen manches von der seligmachenden Erkenntnis und Dienst des einigen wahren Gottes und Malt-Hirten Jesu Christi zu sagen und zu erwecken Gelegenheit hatten. Die nahmen alles sehr wohl auf. In Tileiali traf man vor einem Hause drey Heidnische Einwohner an, denen man ein Wort der Warnung und Ermahnung hinterließ. Nachdem wir uns in das Landgerichts Diogo Hause (wo wir von ihm verwiesen, daß die Heiden das Aufbauen der Kabun-Tempel hindern sollen) auf allerhand Weise zu hindern suchen, aber bisher nicht durchdringen können; uns mit dem nöthigen Handwasser erfrischet, gingen wir durch Vengiden, Caray nach der Stadt zurück. Allhier begegneten uns unsere Tawadiappen. Selbige erzählten uns, was es ihnen jetzt so ergienge, wie ihnen in der Preparation zum Dienste, so er in diesem Jahr erhalten, gesetzt worden, nemlich daß ihnen Gott mit Leiden und Leiden Hinderniß: wodurch er sich aber nicht irren machen, sondern desto

mehr

nasser zu Gott treiben lasse, und zu ihm bete: Ezech. 18. Ihr habt mich zu einem Kinde angenommen, ihr meynt mir aber so viel Pein und Schmerzen, daß mich gar verlangt, wann ihr mir mich nach meinem Willen noch machen möchtet; davon ist nicht zu sagen, daß ich mich halb lassen werde, da er versuchte mich die Gnade Gottes, daß er ihm ein solches Ehe-Weib gegeben mit der er in wahrer vergnügter Einigkeit lebte: wie sie dann er ihr im vorigen Jahre seinen Entschluß, zum Christenthum zu treten, eröffnet, ihm nicht nur damals willig gefolgt, sondern mich jetzo, wann er im Taufen träge und nachlässig zu werden und zu säumen. Unsere Leute mürden durch das Geschrey mit ihm, darin mir ihne ein und andern nöthige Erinnerung und Trost mittheilten, sehr ergrimmt. Er suchte uns darauf in seinem Bruders Hause, dessen Familie mir uns nie Mark der Zu-messung hinterlassen, und mich in seinem eigenen Hause mit seiner Mieth und einer Heidin nach ihren Umständen verdungen.

Unterredung mit Heid. Dieser traf unter von uns Herrn Maricapongol einen Brahmanen an, der nach der Unterredung mit ihm von dem einigen wahren Gott und einzigen Heyland Jesu, zwar zugab, daß die Christl. Religion die wahre Weg zum Himmel zeige, aber er vor seine Person denselben nicht betreten, noch dieser sein Bruder, so wenig ihm verboten genommen wollte. Noch ein jünger Mensch und die zwey Weiber hörten das Geschrey mit ihm an, und billigten es. Ja Streicowil versicherte mich, daß die hiesige Christen selbst wieder ins Land zu ihrem heidnischen Bruder, wann sein Weib abgestorben, zurückgingen. Gott lasse sie nur gute Relig. daselbst fest. Ein Heide, dessen Schwager ein Christ ist, und in Manandamangalam wohnte, fragte mich zur Entschuldigung wegen seiner Unwissenheit: wird mich mein Herr, der einen Brief meiner Eltern lang mich hat, ob lassen ein Christ zu werden? Herrnach aber gab er Versicherung, so bald die itzige Feld-Arbeit vorbey, sogar mir bey, zum Unterricht sich einzufinden; aber so wurden mich noch ein paar andere Heiden ebenen die Erkenntnis des wahren Gottes und Jesu unsers Heilandes angepriesen würde. Ein alter Heide aber, welcher ursprünglich von Tinnevelly, die vorhin angeführte einzahl Christen betreffend, sehr ärgerlich gesprochen, bewies sich auf eine recht klägliche Weise taub und stumm gegen die Einladung zum Reiche Gottes, und liess seinen Worte mehr von sich sagen, als daß er sagte, er wäre zu alt zu einer solchen Veränderung, dagegen ihr Vor-

stel-

stellung gehöret würde; sie aber blieb mir gesagt stumm und wisse nicht der Sache Grund.

Den 22ten Aug. da man heute unter Gottes Segnungen in der gewöhnlichen Catechisation ons-Stunde mit denen Schul-Kindern von 9–10 Uhr den Catechismum Lutheri von vorne anfing, und die erste Frage folgende ist: was wollen wir Menschen in dieser Welt vornemlich suchen? worauf zur Antwort gesetzt: die Seligkeit: so merkt bey dieser Gelegenheit, auch wegen der Verbindung mit der folgenden Nachmittags-Stunde mit Schul-Kindern vornemlich 2 Timoth. 3, 15. Und weil die wir Christ = = zu Christo Jesu, zur Prüfung und Ermunterung ans Herz gelegt, dabey ihnen dann die grosse Wohlthat, so ihnen Gott allhier in ihrem Aufenthalt erzeigt, da sie Gottes Wort täglich kann und lesen können zu Gemüthe geführet, sie zur rechten Dankbarkeit ermuntert, und zu mehrerm Ernst, Aufmerksamkeit, Begierde nach Gottes Wort, und einem darnach fortgenommenen Nachsitzen des Catechismi gereitzet, und so die Seligkeit, als den Zweck desselben, und des Unterrichts in demselben bestomehr vor Augen zu haben, ermuntert worden. Mieder Heilandt, mache unsern Kinder mich zur Seligkeit, durch den Glauben an deinen Namen.

Den 23ten Aug. Ein ansehnlicher Soldat aus Portugal kam mit einer grossen Seite Fleisch zu einem unter uns, und bat ihn eine Bitte zu gewähren, nemlich ihm Fleisch im Tauschhandel gegen ein dreyfaches Aequivalent zu überlassen. Man antwortete, daß er lieber unser Gabe, denn das Fleisch solte: denn wir wären Kinder des lebendigen Gottes, und könten nach unserer Gewissen nicht eine Sache treiben, die Gottes Segen schändlich wäre. Dabey nahm ihm Gelegenheit, daß solche Neigung seines Eigennutzes und Geiz gegen ihn Personen zum Grunde hätte, sondern mir fürstellte, es bestehe ein in Natur seines Standes und ein Hirte seines Gemeindes müsse wissen. Sie wurden über dieser Vorstellung gleich still, und giengen bald davon. Anbringt mit Fleisch.

Den 24ten Aug. wurde eine Preparation zur Taufe mit sechs Leuten, denen die meisten aus dem Lande sind, angefangen. Der Herr gesegne, so sie mit seinem eigenen Blute Ihm zum Eigenthum erkauft hat, sende sein Licht und seine Wahrheit von oben herab, daß sie bis zu seiner seligen Erkenntnis und Gemeinschaft mögen gebracht werden. Ja der selbst bringe sie dazu. Amen! Taufe Preparanden angefangen.

Den 25ten Aug. kommen vor der alten Jerusalems-Kirche einige Mieder nicht allein dahin, sondern reichen uns in Einfalt und ohne Scheu die Hände, was sie gegen die Anmeld. der Heiden.

Anmeld

Annehmung der Christl: Religion einzu nemmen sathen, obgleich auß meinen Männer
zugegen wahren, vor welchen sie sich sonst schämten ihren Mund aufzuthun. Weil sie nun
unwissende Kinder, und nicht wieder besser Wissen und Gewissen ihren Zweifel auß-
sathen konten wurd ihnen desto mehr mit Gelindigkeit begegnet, und der einigen Gott
ihren Vater und Jesum den Sünden-Tilger und Seligmacher verkündiget. Die Männer
sorten gantz in der Stille zu, und bezeugten zum Theil, daß sie das vor mehr
seltzam, weg gerecht würde.

Valgliches. Den 28ten ditto: Zwanzig von uns Leuten sich in einem Reise-Hause zusamt Gottes
pâleiam mit einem Comedier in ein Gespräch ein. Der eine priesete ihnen die gross
Liebe Gottes gegen ihr überschwenglich an und erwiesete ihre zur gegen-Liebe. Der
andern war uns zeigte ihnen wie er allein durch Jesum vor der Welt die Gerechtigkeit und
das Leben ist, Gott ihnen ihr Liebe und selig werden könte. Sie hörten auf
merksam zu, und billigten alles. In Erweckiten sheri gingen wir alle Gassen
durch, kamen aber keine Gelegenheit finden das Wort Gottes zu verkündigen.
Da wir ausser dem Dorf kamen stieß ein ungestümer Sattl und Torreadeiur
auf uns zu, wahrscheinlich wir auf den einigen Gott wiesen, und uns zu bekehren be-
dauw, welches er uns zu thun verbaute.

Schwedorgk: Eodem: selben zwanzig von uns in Porreiar bey dem dortigen Reise-Hause ein
Gespräch mit obgedachten vierzig Heiden von der Sünd-Unbarmherzigkeit
und Unseligkeit des abgöttischen Götzen-Dienstes und zerstörten Heidenthums, und
von der Billigkeit und Seligkeit der Christlich und des Dienstes des einigen wah-
ren Gottes ihres Schöpfers, Versorgers und Vaters: der nach ihrem Theil sehr begierig
sey, und sie deßhalb auch dahin durch uns zu sich ruffen und zu seiner Gemeinschaft
einladen lasse. Den Heyden-Bericht seiner unbarmherzigen Menschen-Liebe haben der-
selben darin bewiesen, daß sie meinen eigenen Sohn vom Himmel herab in
diese Welt gesendet, und ihr Menschl. geboren werden, leiden und sterben lassen
für die Sünden der ganzen Welt; um deßen willen sie gläubig werden &c.
Man fragten sie zu letzt, ob sie gegen das vorgetragene nichts einzuwenden
hätten: die sagten: Nein. Man erinnerten sie demnach sie nicht wieder besser
Wissen und Gewissen länger zu handeln und suchte sie auf die grosse Rechenschaft
eines grossen Gerichts-Tages, das Gesagte recht ernst zu thun zu ziehen.

Unterredung mit Heiden auf Christo. Dito: trafen einer von uns nahe Vandrapadi einen Heiden nahst ihrer

Dorfe

Annehmung der Christl: Religion einzu nemmen sathen, obgleich auß meinen Männer
zugegen wahren, vor welchen sie sich sonst schämten ihren Mund aufzuthun. Weil sie nun
unwissende Kinder, und nicht wieder besser Wissen und Gewissen ihren Zweifel auß-
sathen konten wurd ihnen desto mehr mit Gelindigkeit begegnet, und der einigen Gott
ihren Vater und Jesum den Sünden-Tilger und Seligmacher verkündiget. Die Männer
sorten gantz in der Stille zu, und bezeugten zum Theil, daß sie das vor mehr
seltzam, weg gerecht würde.

Valgliches. Den 28ten ditto: Zwanzig von uns Leuten sich in einem Reise-Hause zusamt Gottes
pâleiam mit einem Comedier in ein Gespräch ein. Der eine priesete ihnen die gross
Liebe Gottes gegen ihr überschwenglich an und erwiesete ihre zur gegen-Liebe. Der
andern war uns zeigte ihnen wie er allein durch Jesum vor der Welt die Gerechtigkeit und
das Leben ist, Gott ihnen ihr Liebe und selig werden könte. Sie hörten auf
merksam zu, und billigten alles. In Erweckiten sheri gingen wir alle Gassen
durch, kamen aber keine Gelegenheit finden das Wort Gottes zu verkündigen.
Da wir ausser dem Dorf kamen stieß ein ungestümer Sattl und Torreadeiur
auf uns zu, wahrscheinlich wir auf den einigen Gott wiesen, und uns zu bekehren be-
dauw, welches er uns zu thun verbaute.

Schwedorgk: Eodem: selben zwanzig von uns in Porreiar bey dem dortigen Reise-Hause ein
Gespräch mit obgedachten vierzig Heiden von der Sünd-Unbarmherzigkeit
und Unseligkeit des abgöttischen Götzen-Dienstes und zerstörten Heidenthums, und
von der Billigkeit und Seligkeit der Christlich und des Dienstes des einigen wah-
ren Gottes ihres Schöpfers, Versorgers und Vaters: der nach ihrem Theil sehr begierig
sey, und sie deßhalb auch dahin durch uns zu sich ruffen und zu seiner Gemeinschaft
einladen lasse. Den Heyden-Bericht seiner unbarmherzigen Menschen-Liebe haben der-
selben darin bewiesen, daß sie meinen eigenen Sohn vom Himmel herab in
diese Welt gesendet, und ihr Menschl. geboren werden, leiden und sterben lassen
für die Sünden der ganzen Welt; um deßen willen sie gläubig werden &c.
Man fragten sie zu letzt, ob sie gegen das vorgetragene nichts einzuwenden
hätten: die sagten: Nein. Man erinnerten sie demnach sie nicht wieder besser
Wissen und Gewissen länger zu handeln und suchte sie auf die grosse Rechenschaft
eines grossen Gerichts-Tages, das Gesagte recht ernst zu thun zu ziehen.

Unterredung mit Heiden auf Christo. Dito: trafen einer von uns nahe Vandrapadi einen Heiden nahst ihrer

Dorfe

2D25:1

Taufen, die Heiligkeit, so Gott durch Jesum uns schenkt, erwerben lassen, zu suchen. Den unbekümmerten sich mit ihrer Unwissenheit. Ein Heidenpfarrer hier auf zu kommen, gab viele Verschwörungen, so, wie seine Mütter ein Christ zu werden, wenn wieder ein zuhörender Rath ihm fallen, wieder die Gewalt Heiligkeiten der Heiden ihr stehen, und insonderheit ihm die jüngste von seinen zwey Weibern, welche er hält, als seine ordentliche Ehefrau lassen wolle. Das letzte schien ihm am meisten am Herzen zu liegen. Man stelle ihm vor das herrliche Verlangen Gottes und Jesu Christi nach seinem verlornen Heil, und die Ordnung in welcher er solches suchen könne, von welcher mir ihm am geringsten nicht dispensiren könen, und bat ihn angelegentlich, das eine das noth ist, und ihm ewig bleiben könte, ernstlich zu suchen. Er sagte, daß er mit einer fast Leibeigener Sklaven viel Umgang gehabt, auch schon einmal zur Taufe gekommen sey. Einen Christen müsste man annehmen, nach der Regel Christi nicht böses mit Bösem zu vergelten, wie er meinte, daß man sich ihrer nicht genug annehmen, wieder die Anläufe und Gewaltthätigkeiten der Heiden, und daß aber diese ein Hinderniß sey, warum sich ob einander Christen recht sterben zu kommen. Hierbey Barreier-Wort von Sardinapadi wiederholte mir mit der vorsorgenden Christen Freundlichkeit die Lehre Comtags-Predigt, und bat sie, sich immer noch der Freundschaft des Bischofsigen Zollners zum Besten zu nutzen. Zuletzt bekam mir mit ihnen.

Den 31sten Aug. hatte der Gehülfe Schwarz seinen Monath-Bericht ab, worin unter Christ über den Tod. andern vorkomt, daß er eine gewisse Frau in der Ferne gefunden, gewonnen Christen gefunden und sie besorgt, daß ein kleines Christliches Mägdchen von etwa sechs Jahren unter den Worten, ich glaube an den Herrn Jesum, verschieden und zu ihrer Heimath gegangen, und daß eine Hülfe nach die ihm angebotene Erneuerung gänzlich vorbey gehen, ehe denn will ich erst kommen und einen Priester haben und schicken, mir damit will ich mit meiner ganzen Familie kommen.

Dito wurde in Itschilade mit einigen wenigen Christen, da man theils die Erneuerung Christ dem Volke selbst, theils auf eine Antwort nach Tranq. anbrach, dass ihnen Umstänten gerecht. Eine Christ. Mittwa erzählte mit Betrübniß, wie sie eine verwüstende Krankheit, da ein ohngefähr durch dringender Regen viel, manche erkälten, indem theils ihre Hütte sehr schlecht, theils auch sie nicht stets, womit sie sich

ihrem Körper bedürfen könnte, sie war übrigens gelassen und begnügte sich mit dem Essen, was sie uns selbst zu kochen bestellte, wenn sie uns nicht mit dem Magen stürzte.

SEPTEMBER.

Freund einer Christin. Den 1ten Sept. Hatte Lene einen Streit mit Mittlern zu unserer Erzählung, weil sie zu ihrem fünfzehnten Dorf in Candiapadi, welches mehrere 20 Tage gedauert, gegangen, und ihr vermuthet hätte, daß sie Gottes zu werden, wie sie zu Hannover sich hätte ihr viele gesagt vorstellung, was sie aus Gottes Wort zu lernen, insonderheit von unserem ersten Eltern, dann von Eva, wie denn Herr Jesu, von dessen wunderbarer Kraft von seinem Verräther Juda, von seiner Vorsorge für sie und uns für ihn, wenn er sein Angehöriger würde &c. so manche erzählte, hätte sie gantz Mütterlich nach seinem Herzen gegriffen, und ihr sehr gebeten, mit ihr einsam Gottes zu werden. Er hat sie denn auch zwar unsere Art ihr Essen zu kochen, und sogar auch ihre Gefäße essen lassen, was malabaren selbst ißt, malabar sie als etwas besonders aufhebte. Auch hat er gesagt, ob sie ihm alle die Einkünfte zu bringen hätte, die er von der südwestlichen Pagode genießt, worauf sie ihm aber die wunderbare Führung des Herrn Jesu der fünf tausend Mann, vorgehalten, auch ihm erzählt, wie Gott für sie wunderbar gesorgt; als sie in eine Preparation zur Taufe gekommen, daß aber ihre bey uns aus und eingegangen und abgesehen von allen verlassen worden, da sie ein mal sehr hunger gelitten, einer von uns hätte ihr zwar etwas gegeben, sie aber zum Fenster hinaus geworfen, weil sie im Grunde einen Fano hingen, malabar sie aufhebt, und voll Freuden hingeht und noch einigen andern Mitbrüdern davon mit theilt. Die Letztere ist ihr immer sehr einträglich, wenn sie in noch benachbarten Dörfern herum gehet, wie sie einmal bezeugte, so wäre es ihr um des willen sehr wünschens, da jemal hundert Menschen die Straße passirt, daß keiner vor ihr den Fano gesehen, sondern der Herr Jesus ihr denselben zugemachet, indem sie in ihrer Noth Kraft sich auf ihn verlassen und geruffet. Diesen Umstand hatte sie denn auch dem Herr vorgehalten, und ihn versichert, daß Gott auch ihn versorgen würde, wenn er nur Lust hätte seine Seele zu erretten, als malabar es vornehmlich thut. Insonderheit ihre Freundschaft bey ihrem Volke

stand

2D25-1

[illegible] einen Kind in seinem Hause, worüber eine fürchterliche Anmerkung eine Ehe, gebrauch angefangen, sich gesetzt, so bald der Mensch in ein ander Geschlecht gebracht, ins Haus gekommen, wird unser Herr böse, und tödtet einen Theil [illegible] dass sich [illegible] angefangen, dass sich er nicht [illegible] zu uns zu kommen. Die Eltern [illegible] in [illegible] Verbindung mit dem Heiland stehet, soll ab [illegible] halten, dass er [illegible] sich: dass ist das [illegible] Mutter [illegible] setzen! Die Mutter wollte gern ein Kind [illegible] haben, meine gab ihr aber [illegible] Brief [illegible] [illegible] geben, mit ihr dabey unter Verlauf [illegible] durch seiner Krankheit anzuzeigen.

Den 2ten Sept. kam der Bruder [illegible] nächste Freude nächst seiner Mutter zu uns, mit [illegible], dass er sich zwar sehr gesehnt [illegible] zu werden, er würde aber nun [illegible] von seinen Brüdern viele Anfechtungen auszustehen haben und manches [illegible] müsste. Wenn sieht sich noch viel mehr ab, was der [illegible] in Gott ruhende Durchlauchtigste Fürst von Waldeck Hr. Christian Ernst der Frommen [illegible] anbefohlen, der sich durch seinen Tod die Lämmer sehr nicht [illegible] hätte, als die grosse Barmherzigkeit [illegible] Heiland Gottes in Christo Jesu, da sich niederbeugen, und die er [illegible] seinen [illegible] Arme und seine Seele, zu verlassen, [illegible] resolvirt. Hr. [illegible] [illegible] alles nimmt [illegible] Gnaden [illegible] sich zu haben [illegible].

Bruder [illegible] zu seiner [illegible] Mutter

Eodem: Heute [illegible] von uns nach einem Bradmacher [illegible] und [illegible] in der Allee [illegible] Lämmer [illegible] (Carl) [illegible] zu erzählen, und giengen nach Canesweram [illegible] Wasser, so sie von dem [illegible] Ort bis [illegible] Schaar, [illegible] Ort zu [illegible].

Unterredung mit Fürsten

Wenn [illegible] ihnen ihre Thorheit vor, und wie [illegible] Menschen [illegible] ganz nichtig und verwerflich, Vergebung der Sünden und die Gemeinschaft des [illegible] Gottes zu erlangen, und zeigte ihnen, wie sie durch den allgemeinen Mittler Heiland allein selig werden könten. Die Lehren der Apostel [illegible] [illegible] sie sagten [illegible] [illegible] Mir sie sagten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. In Crucifixi [illegible] man [illegible] einen [illegible] Christen [illegible], der [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible]

medlich erstlich bekümmern wolle, den lebendigen Gott zu erkennen und selig zu werden, so er unterwerfe mit der gemeßlichen Redens-Art der Comedien, allda ist eine Maria gegen Jerusalem, ob er und die nicht mit von uns gesandt hätte eine Botschaft zu bringen. Da er nächste darauf zu sagen wußte, zeigte man ihm den großen und unendlichen Unterscheid zwischen dem wahren, seligen und lebendigen Gott, dem Besitzer aller Dinge und Herrn und allen übrigen Götzen, die die Comedische Welt so blind sein verehrt und erwünscht ihn, ja also, daß sie lieber sich von ihrem Irrthum zu bessern. Zuletzt zeigte man ihm auch den Unterscheid zwischen dem Zustand der Seligen und der Verdammten nach diesem Leben, darbey er so wohl als einige andere, die darbey zukommen waren, sich sehr erschrocken anstellete. Da er das Evangelium wieder das Heidenthum willig angenommen, und versprochen, sich weiter nach der Wahrheit darnach zu erkundigen, nahm er freundlich Abschied. Der Herr zeige ihm und allen seinen Irrthum, darauf sie gehen sollen!

Christ zu dem Ende. Von Tyro reiste der Autor, katholischer Mutter, in Tyrupalaterey, kamen darinst einen durch den dasigen Bischof einer Mutter, worinnen er unter andern folgende Punkte machte. Der sahe auf seiner letzten Reise, daß sie bis hier dazu gesalzen und sie wieder das Evangelium verkündigt, es in seiner Ordnung sahe er gleichfalls das Wort und zwar nicht ohne Nutzen verkündiget, indem sich wieder einige darbey gefunden, so wenigstens zur Bekehrung kommen wollen. Er hätte dahero schon einen Hauffen zusammengebracht, wann nicht viele Messer und die Land-Arbeit darvon gehindert hätte; daß im vorigen Monath drey Christ. Personen gestorben, von welchen er hoffe, daß sie selig gestorben seyen. Einer, Namens Vanitasen, hätte eine Zeitlang eine ärgerliche Lebens-Art geführet gehabt, welchen er zu wiederst durch Gebet für sündlichen Stand aufgeweckt, Gottes Zorn verkündiget, und wann dem selbigen wohl gebüßet, ihn mit dem Evangelio tröstlich zugeredet habe, so, daß er bezeugt, er wünschte gewiß, daß Gott ihm alle seine Sünden vergeben hätte. Eine andere Christin, Namens Maria Magdalena, hat sich gleichfalls sehr sein zu ihrem Ende zu bereitet. Da man sie vor ihren Kinder gesorgt, ob sie ihre Kinder so verlassen wolle, hat sie geantwortet: Gott ernähret mich, ich habe gerne. Meine Kinder haben einen Gott im Himmel, folglich keine Noth.

Erweckung der Armen. Endlich wurde der Comödische Mitknecht und übrigen Armen eine Erweckungs-Stunde gehalten, in welcher sie [illegible] gezeigt, wie sie auf was Art Zustand verbessern und einig wahre Leben führen.

Dem

Den 4ten Sept. der Catechist Rajanâjaxen in Tanschaur u. sein Gehülfe, Arokiagappen, Nachricht v. d. Gemeine.
machten in ihrem Dorf den Tanschaurschen Schulmeister Devanesen, einige stunden Weges, daß das Evangelium unter den Catholiken daselbst noch immer fort zöge, sie nähmen, und sie und die Umgegend aber müsse Mitleiden haben, indem sie wie die Schafe ohne den Hirten wären. Sie möchten gerne wieder der Lehre des Evangelii begierig anhören, andere aber sie nicht vorhalten können, daß sie samt ihren Lehrern so viele Jahre der rechten Hirtenlage gewandelt. Der Herr selber wolle die verführten Seelen zurechte und zur rechte bringen. Muttuschawri hat in seinem District bey Madeiapatnam, schon Einige bey den Haaren sie und wieder zum Umgang gefunden.

Eodem gingen zwanzig von uns nach Tiruciali. Vor dem Orte in einem Garten Unterred. mit Heid.
redeten wir einen Brahmanen an, zeigten ihm, wie der rechte Heyl-Weg gehe und suchten ihn zu bekehren. Er machte viele Instantien, und selbst kam Lust zur Wahrheit. Ja der P. Diogo hätte ihn beynahe mit einem Bade, sich noch einmal für neugeboren taufen zu lassen. In Sengidencarei erwarteten uns zwey Heiden, den Weg zum Himmel zu betreten, und da sie selbigen im Heidenthum nicht finden konnten, so sie zu uns kommen und sich davon belehren lassen, als wozu wir gekommen und von Herzen bereit wären. Drey Flüsse machten unter uns Gemeinschaft des Flusses mit einem Mahamedaner, und Gemeinschaft des Flusses mit einem Heiden der andern einigen Heiden, zu einigen Gott und zu einigen Erlöser Jesu Christum, in welchem sie durch diesen selig werden könnten. Wir kommen noch sich mit gemeiner Noth noch in die Nacht herum.

Den 5ten Sept. Heute früh trachten zwanzig von unsern lieben Collegen, nemlich der Reise zweyer Missionarien nach Nagapatnam.
Wiedebrock und Herr Zeglin einen Raisch nach Nagapatnam zu. Der Herr sey mit ihnen, leite und behüte sie vor allem Uebel und lasse durch das Wort der Versöhnung so in ihrem Munde gefaßt, viele zur Erkenntniß Gottes und Jesu Christi gebracht werden. Amen!

In der Monath-Versammlungs-Stunde wurden unsre Catechisten und Schulmeistern Paraenesis.
über der vorigen Vorlesung Epistul 2 Corinth. 3, v. 4-6 folgende Punkte vorgehalten: 1) ein Lehrer muß von Gott zu seinem Amt tüchtig gemacht werden seyn, 2) der muß sonderlich das Evangelium verkündigen, 3) der muß mit kindlichem Vertrauen auf Christum zu Gott beten, daß er mit ihm seyn, und sein ihm anvertrautes Amt segnen werde.
Dann schlossen wir die Worte Johannis 2 Epist. v. 1, collato 3 Joh. v. 1, kürzlich erklärt und darüber vorgestellet wie manche Lehrer über ihre in der

Mase,

Wasserfeit wandelnde Kinder, einen mehrere Freude empfinden: wobey ihnen Herr Immanuel Johannis ausführlichen Lehren beschrieben, und Ihr der Wasserfeit wandelnde Kinder ihre Art und Eigenschaften, und die Freude mehrer Lehrer über solche unter einander und gemeine Freude vorgestellet und kürtzlich erläutert werden. Endlich wurde mit den Kindern ein Lied vor Gott gemacht nach wie sie in der Wasserfeit die wir angenommen zu wandeln, und dem Geiste der Wasserfeit ihr Herz zu lassen. Heiliger Vater, heilige uns alle, Grosse und Kleine, in deiner Wasserfeit, dein Wort ist die Wasserfeit. Amen.

Ernst auf dem Lande. Eodem: Heute fingen sich die beiden Arbeiter im Cumbagonamischen Ertzte älter an, und lagen einen voller und ihren Monath: Ernst vor Feuerwunden wurde wieder Kalk, dass sie ihr Amt nicht sonsten zu seinem Gelegenheit gehabt haben, vor kurtz. Zwey Christliche Männer sind im verwichenen Monathe vom Tode barmherzig der einer, der im Ertzte Jesum, welche er krank gelegen, Jesum seinen Heiland im Herzen und Munde bestündig gehabt haben soll, selig verschieden ist. Der andere aber, der zuvor vor seiner Krankheit ein äusserliches Christliches Leben geführt haben soll, hat sich einige Tage vor seinem Tode, nimmer der Heidnischer Segnaden im Karasalam, wo er wohnt, ist einige Mal besucht und ermuntert, sehr ungeduldig, zornig und zänkisch befunden, und in solchem Zustande die Welt verlassen. Herr, lasse uns unsere Tage zählen.

Schulwesen. Von den Schulen die übrigen Gehülfen aus dem Malabaramischen Ertzte haben ihre gewöhnliche Arbeit an Christen und Heiden fortgesetzet, wie auch einige tägliche Verzeichnisse der Monatlichen Arbeit zu ersehen gewesen. Marcus hat die meisten Male mit Kindern zu thun gehabt und dieselben von ihren Lehren zu überzeugen gesucht. In Udamuriszadu hat er bey hundert Brahmaner angetroffen, die von einem vornehmen Hinmoser daselbst gespeiset worden; und der die Mahlzeit gegeben hat er besonders zugeredet und vermocht, um den Herrn bey Gott zu suchen. Porto hat er unsere Christin und Heiden den Evangelisten Matthäum vorgelesen und kürtzlich erläutert. Paramanander hat die bey Austheilung der Messgaben und die Brod- Gehülfen erklärte Worte 1 Timoth. 6, 11 sonderlich in Tottenur alle zu Hause erklärt und die Christen darauf ermuntert. Porto hat die Ordnung der Heiden fleissig getrieben. In Paramanadur hat ein vornehmer Wollarten unserm Jesadian, der sein dienstknecht ist, der krank gewesen, wieder ein

Heide

Heide zu seyn gezwungen, viele heidnische Ceremonien mussen, Gebeter genannt, lassen, ihm einen andern Namen, Mercken, gegeben, auch über dem andächten, auf ihre Art Gebätlein, aufzusetzen, und gebrungen zu setzen, wann er sie lernen. Er ist aber doch mannche unterrichtet, daß keine solche Ordre gestattet seye, hingegangen, seit dem Jesuiten besucht, ihr aber sehr schwach gefunden. Einige Christen und Heiden, so seiner genauer gemordet, haben ihn gerathen, sich weg zu begeben, weil man ihn sonst greifen würde, er ihnen nicht zum besten hergehen möchte, bevor er sich auch weg begeben. der Herr steure dem Bösen, und lasse der Mühe das Heidnad ein Ziel gesetzet seye!

Ignasi, Gehülfe in Cavastalam, seit mit vielen Heiden von der Christlichen Religion sich unterredet, und sie zum Reiche Gottes eingeladen. Hierum anhaltenden Nadameicaren hat er in unserem Namen das Büchlein, Weg zum Leben, geschenkt. Dal biger hat sich sehr vergnügt bezeugt, und gefragt, wal er hergegangen wieder geben solle? der Gehülfe hat ihm erwiedert, daß wir zwar nichts Liebliches, aber drey andere Bücher beygefügen, nemlich 1) das Büchlein zu lesen und darnach zu thun, 2) und zu lieben und 3) die neuen Christen zu schützen. Hierauf hinsetzt er dem Gehülfen, das Büchlein abzulesen und ihm erläutern. Weil aber die Hundert Standigöl zugegen gewesen, welchen der Nadameicaren die Wasse geben wollen, thut er es gerne, und sagt auch den Leuten seine nachdrückliche Ermahnung. Er dimittirt ihn gantz freundlich. Ein Gehülf, Austelben genannt, noch ungesinnet fort.

Heidnische Ermahnung an Heiden.

Den 7ten Sept: Da einer von uns gegen Abend vom Dienstleuten aus der Bethlehems Kirche kam, stiessen einige Comödianten auf ihn zu, und wollten ex tempore ihre Künste zeigen. Allein erwiederte ihnen, daß man der Herrlichen seine Vergnügen, auf seine Zeit hätte, und wir das Gesetz und Gemüth sich hingegen mit dem wenigen Gute beschäftige. Wenn sie nun hätten ihr verlohrnes ungerauschte und Rabbinische Handschreiben, zum lesen zu lassen und ihrer Paulam Zeit drauf zu spenden, wozu ihnen die nöthige Anleitung gegeben würde. Die sollten mit einmüthiger Antwort zurück zu,

Taufs-Actus.

Den 8ten Sept: Heute wurden in der Bethlehems Kirche zwölf Personen durch Heiligen Taufe der Christ: Kirche einverleibet. Weil auf Vormittage zwölf Personen zum Christ: Abendmahl gingen, wurde in der Taufs-Predigt aus Act: 3,21 und 1 Cor: 11,25 abgehandelt, wie fornehm die Christ: Taufe als das Christ: Abendmahl Grund-Mittel seye, und

zwar

zwar erstl: in Absicht Gottes, indem er dardurch den gläubigen Sünder seiner Liebe Gnad erbeitet, überwindet und versöhnet. 2. in Absicht des Menschen, der dardurch in den Gnad Gottes tritt, ihm vereinigt, und als ein Kind desselben bekennet und bekräftiget. In der Application wird der Gemeine übergeben vorgestalt, wie sorgfältig und nöthig sie die heil: Sacramenten, und die darinn hervorleuchtende Liebe Gottes achten sollen. Dann so zum 3ten: Abendmahl gehen wollen, und denen solche die Nacht mittags gebracht werden sollen, ward dieses besonders ans Herz gelegt, und sie ermahnt, sich würdiglich darzu anzuschicken und darzu rüsten. Diejenigen betreffend, so Nachmittags getaufft worden, so sind sie ausser einem Knaben, welche aus dem Mayenburgischen Lande, ohnweit Siarhi her. Der Knabe kam vorgestern zum Vater, so ein Kaufmann im Lande gewesen, gestorben zu seiner Mutter, desgleichen zu seiner Mutter, welche ihn, als eine Christin, zur Christl: Religion beförderte. Unter den übrigen waren einige, so eine gründliche Erkantnis bekamen: anderer ihre Erkantnis war nur mittelmäßig, ja zum Theil fehlerhaft, aber ihr Herz war desto redlicher. Eine Mittwa, deren Sohn vorhero weggekommen und in einer andern Preparation gegangen, merkwürdig ist, erzählte, daß ihr jüngster Sohn, der vor zwey Monathen entkommen, und die Taufe empfangen, Gelegenheit gegeben, daß sie und ihre ganze Familie sollte bey gekommen, so ihr nicht gemeldet. Ihr verstorbener Mann sagte, welches auch der Nachricht Schawri bestätigte, daß sie sehr arm, als Contract, dem Kinder gelegen hätte, und keine Medicin anschaffen wollen. Nachdem aber ein redlicher Christ, Nanarden, sie ermahnt, eine Christin zu werden, und sie nebst ihrem Mann und Kindern in Vorsatz gefasst, zur Christl: Religion zu treten, ging es also bald besser zu werden. Ausser diesen zwölf Personen waren noch zwey, so in der Zubereitung. Einer hieß Simon, die andern, so schon ehmals zurück gesetzt worden, offenbarten abermals ihren Unglauben, und blieb in dem letzten Tagen nach, wofür man Gott dankt. Der Herr Jesus lasse seine Gnadenthüren und bleibende Raben zu ihm nun offen bleiben. Amen.

Ehmals: der Heyd.

Den 10ten Sept: brachte einer von den Polispäleam mit einem alten Mütterlein, welche schon lange vorgesehen in die Preparation zu kommen, und eine Christin zu werden. Weil sie aber die Augen-Krankheit inzwischen bekommen, sind sie in ihrem Vorsatz geändert, bestürzet worden, daß sie nicht die Gnadenthüren, einer

Chris

2D25:1

Christin zu werden, sich die erwachsene Mannschaft alle eine Strafe von den Götzen zu
gezogen. Wenn jemand ihr solche Gedanken anzeigen wollen, und erwarten sie, wenn
sich diese Augen, Hände, Füsse &c ihr abfinden, sie doch ihre Seele zu erretten suchen solle.
Sie verschwand nun und ließ, so bald die Arbeit im Felde vorbey wäre, sich die Domingo
in die Stube wiederum einzufinden, und fernerer in die Preparation zu kommen.
Ein klein feiner ziemlich Mensch, wurde nach dem Catechismo, den sie bey unser Christ:
familien, anfangs gebraucht, examinirt, sie wußte gantz artig einige Hauptstücke
daraus herzusagen: welche anzuhören einem eine rechte Vergnügen war.
Zween andern von uns, welche gestern und heute zur Inspection der Comp:
und Portugiesischen Knaben, alle welche dargegen müssen, gewesen waren, setzten
sowohl bey der Portugiesischen Schule als auch andern vorhandenen Gelegenheit, die
wenige Zeiten von dem etwas, zum Heil ihrer Seelen zu gelangen, zu belehren. Ein
Gärtner antwortete auf die Frage wie ihr gefallen Beruf: es ist eine mühsige
Arbeit, wozu ihr mir nicht; ich kan dazu nicht gleich die noth nöthige Kräfte, sondern
will es mit meiner Familie überlegen, und Bescheid geben. Wenn hat noch eine
nöthige Besserung und Erinnerung benzu.

Den 12ten dito: Ein anderer unter uns, so mit den Comp: und Portug: Schule Knaben zu besichtigen.
sich in der Portugiesischen Schule aufhielte, wurde besucht, von dem Capitain auf
einem von unseren Europäischen Schiffen. Selbigen war seine er die Bethlehemitische
sche besehen, liefe sich mit in die Schul-Hütte führen, und zeigte sein Ver
gnügen über die Einrichtung. Hernach redete man mit zween Herren in dem Mis
sions-Garten, die zwar freundlich und gern wie es schien, die Erwehnung, die in
Absicht ihrer Seele ihnen gegeben wurde, zu thun, konten sich aber wegen ihrer
weitläuftigen Familie nicht entschliessen, durch Annehmung der Christ: Religion Gottes
Kinder zu werden. Ein alter böser Heide und Sorcerer, dem man bey seine Krankheit besuchen
da, wollte nicht Hören noch annehmen, von dem was man ihm von dem wahren
Gott und dessen Dienst zu reden, sagte, dieser wäre ihm zu kalt sagte: dieser zeigt zur
Hölle und der dreyeinig Gott aber zum Himmel und Seligkeit, da stunde bey ihm
stehen er folgen wollte. Da er anfing zu spotten, liefe man ihn gehen. Gott erbarme
uns sünder!

Item: Es wird gestern ein Schreiben von unseren zwey nach Nagapatnam Zwey Brüder nach Nagapatnam
verreisten lieben Collegen verlesen, daß sie als heute wieder zu uns kommen
wol

wolten, so gingen zusamen von uns etwan eine Stund Wegs entgegen. Mittler weile setzten wir uns in Tandirapadi unter einem Baum nieder, alleine einen Christen zu uns kam, und ihre vorige und gegenwärtige fata uns erzehlte. Wir gratulirten ihr im Guten. Bald kam noch eine Heide und eine Römische Christin zu uns. Welchem der Zeit einer von uns sich mit ihnen unterredete, und sie auf das einige und Wesen Gut suchte, besuchte der andere einige fromme Christinnen, welche ermahnt würden, ihre Kinder und Hauß Leuten wohl zu erziehen und zu bewahren. Eine alte Mutter sagte: Ihr Ding ist mein Ding, damit gehe ich Tag und Nacht um; ich bin eine grosse Sünderin, aber Jesus hat für mich gelitten, und will mich gerne selig haben. Dem Nachtmahl waren und noch einigen andern Heiden wurde auch ein Wort der Ermahnung gesagt. Da wir wieder aus dem Dorf heraus gingen, verblieben mir bald unsern gelibten Brüder, mit welchen wir [illegible] vergnügt und Gott lobend zur Stadt gingen.

Auszug eines Briefs von der Lutherischen Predigt in Batavia.

Den 6ten Sept: dieses Tages lief ein Schreiben über Nagapatnam aus Batavia von dem Lutherischen Hr. Predicanten daselbst ein, aus welchem wir folgenden kurzen Auszug mit theilen. Insonderheit versichert er, als wären ihm sehr besonders angenehm mit uns zu correspondiren: darauf hat er sich auf ein Schreiben, so er vorm Jahr zur Antwort auf unser Gemeinschaftliches Schreiben, und darinnen noch der Länge von den äussern Umständen der Evangelischen in Batavia und deren Gottesdienst, wie auch von der Aufbauung der Kirche geschrieben. (*) Ferner schreibt er: Von der Zeit an ist nichts sonderliches vorgefallen. Inzwischen haben wir es mit unserm äussern Kirchen-Bau so weit gebracht, daß es nun ohngefehr unter Dach ist. Und nichts desto weniger soll es noch wohl einige Monath zubringen, ehe wir es wollen machen können; weil uns noch verschiedene Materialien gebrechen, die wir sowohl von der Küsta als aus Europa erwarten. Unterdessen hatte es vergnügt vor uns gehen, wann ich bleiben könte, daß ich aber so glücklich bey dem jetzt Tamul-Dorf wären als ich, Gott sey gedancket, bisher bey dem Leiblichen genommen bin. Die Anzahl der Leute nimt zwar zu, aber es bleiben doch die bekannten alten Niederträchtigkeiten im Wege, und die Hinderniss des wahren Christenthums, scheinen eher zu als abzunehmen. Gott bessere es und regiere zu dem Ende auf unserm Dienst. Die Liebe Arbeit ist zwar Dienst allein wohl nachzusehen müssen, und Gott hat mir durch seinen Geist [illegible] und Leibes Kräfte dazu gesegnet.

(*) Dieses Schreiben ist nicht eingelaufen.

Nun

ZD25:1

Nun aber ist mir ein College beygelegt, der sich auf der Reise sicher bekundet hat, sein Nahmen ist aber noch nicht mir. Gott lasse ihn gesund glücklich und mit noch mehr Eifer das Evangelium hier verkündigen. Ob auch gleich gegen unsern seligen Gottes Dienst viele Widerwärtigkeiten aufgestanden; so hat doch Gott verschaft, daß uns dadurch kein Leid geschehen. Schließlich wünschen wir Herzens, daß der Herr die Bemühungen von seinen Knechten in allen mit seinem reichen Segen krönen, und Ihnen allen erwünschten Segen beide nach Seel und Leib genießen lassen wolle.

Unterred: mit Heiden.

Den 14ten Sept: stieg einer von uns bey dem Fluß auf einem Brahmaner Haus Orthuwamangalam. Da man ihm das Evangelium beybringen, er noch der Welt gehen wollte, als sündlich und von Gott nicht befohlen, vorgehalten; und man ihm kurtz ein Wort die Heil in Roman das wahren Gottes sagen wollen, bezeigte er seinen Unwillen darüber, indem er plötzlich davon ging. In einem Garten daselbst trafe man zwey Götzen-Tempelmann an, die müssig herum gingen. Man redete ihnen zu, wegen ihrer Seelen ihr müssiges Leben-Art, bestrafte sie wegen ihres unnützen Dienstes, so sie Leuten, hierum sie bestehet, wordurch sie sich mit ihrem Götzen der Tod und wenigen Zorn Gottes zuziehen, und ermahnte sie von solchen Sünden, wodurch ihr Leib und Seele verderbt, zu Gott, bey dem sie Vergebung ihrer greulichen Sünden erlangen können, mit Ernst zu kehren; die Leute da zwar da, aber mehr mit einem scheuen als mit einem aufmerksamen Gemüthe. Man findet sie öfters da in Häusen in dieser Gegend, weil sie gerade kein ordentl. bey den Pfeffer-Leuten zu verdienen.

Ermahnung der Christ und Heiden.

Den 16ten Sept: Wurden einige unserer Christen, welche bey der Compagnie als Tagelöhner monatlichen Sold genießen, ernstlich vor dem Thor ermahnt, im Andenken an die saure Arbeit des Herrn Jesu, womit er ihnen die Seligkeit erworben, ihr Heil ernstlicher als bisher geschehen zu besorgen. Ein Heide, so unter ihnen war, antwortete, auf die ihm gegebene Ermahnung um Christ zu werden, daß seine grosse Familie ihm verwehren würde, worauf man ihm Gegen-Vorstellung that.

Predigen.

Den 18ten Sept: kamen zu unsern Christen wieder von einem unter uns, so damit Orthuwamangalam, sein bisheriges gesegnetes Vorhaben, und die ihm bewohnende Gnade Gottes vorgehalten, zum Zeugniß gezeigt, wie er noch erwartet und selig werden könne. Auf dem selben wurden zwey Heiden bekannt vor dem Mayn

zur

zur Seligkeit. Diese sorten ab ohne sie uns jemer aber jesum zum Worte Gott zu gahen.

v: Taboglaiser

Eodem: wurden wir mit Cottupäleiam durch Wadiger und Sadeler zur Jas: bekandt und dienst Gottes erwendt, und zwey Tamulen im Cottupaleiam schen Hüs= hause allen diese und die Notwendigkeit des Glaubens zu Jesum vorgestellet. Zwey Christen wurden seiter Crucifixi ankommen, bey gegenwärtiger häufiger Feld=Arbeit nicht die Besorgung ihrer Seelen zu vergessen, und ihren Heidnischen Herren erinnerten man solle Christ zu werden. In Carappa-mulay und Tandamangalam redete man den gegenwärtigen wenigen Christen nach ihrem Umstenden das nötige zu. Eine alte Christin rief uns nach, wir möchten doch zum lieben Gott sagen, und für sie bitten, das er sie bald absolute. Ein paar Heiden, so sich Christo ofte anbefohlen, sahen freundlich darzu, sorten die ihnen gegebenen Vermahnungen gern zu.

Fragt ob ein Christ, der Kind z. a: Taboglaiser

Dito: Wurden in unsern Porreiarischen Garten ein Christ von der Verfolgung der Königlichen gewarnt, welche von Carical hieher geflüchtet, weil einige Tanschauerische Räuber wieder den Dorf im Anzug seyn sollen. Es erzehlte, das die Königlichen bald bey ihrer Ankunft zu einem unserer Christen zu sagen gewust, das sie uns an der Mutter Gottes stelle, über welche sich er zugelaufen, man uns uns und das unsern Tempel eingenommen, worüber sie still geward. In den Porreiarischen Hause, wurden mit einem neuen Catechumenen der wegen eines Besuches am Trunk nicht in die Zeit zur Preparation kommen kan, einige Lehren das Christl. Glaubens durchgegangen. Ein paar seiner heidnischen Anverwandten, die uns dem Lande unsere Patronen ihn zu nehmen, suchten eine etwas subtilere Einwendung zur Verhärtung des ungerechten und unseligen Heidenthums und zum wahren Glauben an den wahren Gott und Jesum den einigen Seligmacher zu mit Bescheidenheit zu vernehmen. Doch konten sie nicht einen nöthigen Vorwand geben, der Verrichtung vorzukommen, als sie ihrem heidnischen Herren, der ihnen vielmehr schuldig gewesen, das wegen besorget, wenigstens einige sie müssen die gehörige Feld=Arbeit vorüber gehen. Wenn wenigste sie vor müssen williger Verrichtung ihres Heils.

Unterred: mit d: Heide n: Entschuldigung d: Christen:

Den 20ten Sept: Begaben wir uns mit dem Wagen zur Porreiarischen Gesellschaft nach Heidnischen Ort Tandamangalam, wo die Heidn: Malabaristen uns und

andere

anderen pflegt zu nicht zu machen pflegen. Man redete ihn freundlich an, und da er schwieg
schalten, lockte man ihn auf die Unterredung und nöthige Annahmung der heilsamen Gnade
Gottes, denen er durch Christum könne theilhaft werden, und ohne welche er bey allen
seinen vermeinten Wolthaten endlich elendiglich zu Grunde gehen müsste. Er sagte, daß
er nach seiner Gewohnheit alle Tage die heilige Messe verrichte; als man ihn solches aus dem
Zimmer, so er auf die Thür, dem Götzen Mischdona zu Ehren gemacht, streitig machte, wolte
er endlich aus dem gemeinen Gotten und machen Gott eine machen, gab aber doch nach-
mals, und zeigte die eigentlichen Gründe an, warum er nicht besser Wissen in Religion-
sachen könne, nemlich die Anhänglichkeit an der Welt und seiner Familie. Man unter-
brach ihn hierauf, und erklärte ihm die Worte: wer da gläubet an den Herrn Jesum
und getaufft wird, der wird selig, wer aber nicht, welches er sein stille zugab, und als dann
ferner billigte. Als man ihn der Handlung mit Gott entlassen, und alsdann Schritte
mit mehr Zugeneigung war, setzte er die Unterredung fort und kam wieder näher
herbey, da man ihm dann noch näher zu treten suchte, mit Vorstellung der Nach-
tigkeit, derer er könte theilhaftig werden an dem Herrn Jesum theilhaftig werden, wenn
wann er selbst sich zu ihm wendete, als dann wann andere sich darum thäten als wenn im übrig
ihn verständigen und angenehmen Conversation werden herbey, sie sahen lassen,
und hinzugethan, wie unfehlig es ihm sein werde, wann er nicht allein selbst
zurücke bliebe, sondern auch andern abhielte ꝛc. Er konte kein Wort antworten,
sondern schien ziemlich betroffen zu seyn, daher er ein paar Mahl sich hin und her
drehete, und Abschied zu nehmen meine machte. Man hielt ihm bey dieser Gelegen-
heit vor, wie es ihm noch gehen, wann er bey Anhörung der göttl. Wahrheiten
öfters solche grob Lügen spielen ꝛc. Er ging endlich gehorsamen davon. Man
wünschte ihm vormals die Handlung wohl an. Es war Correiarius Hundsohn
wurde mit einem Fremden Catechumenen nach seinem Umständen geredet; auch
wurde einer Fremden Christin Sie selbst ein Wort der Ermahnung zu geben.

Den 22 Sept. Nach der Predigt ward einer von uns zu einem Fremden gerufen. Dasselbe mal Fremde.
Man fand denen Hrn voller Christen, wovon einige nicht zur Kirche gekommen
waren, daher man die gehaltene Predigt mit ihnen durchgehen solte. Dem
Fremden sagte man aus dem Evangelio, und zwar aus Joh 33 Evangelium am 16 ten
nöthig ab, daß zu sagt, bey gegenwärtiger Lage zur Ruhe Gottes und seiner Herrlichkeit zu gehen.

Den 23 Sept. Heute früh wurde einer von uns zu einem Heyden gerufen, der aus Wolfenbüttel
gebürtig

gebürtig

gebrauchen, um einem heidnischen Mägdchen von ohngefehr nicht Gelegenheit, mahlen die Herrschaft als einen Vater, und Mutter, dass Mayssa von ihrem älteren Bruder vor zwey Tagen getaufft hätten, die Nothe Taufe zu geben; indem als von hunger so übel geplagt, und am Magen so geschwächet worden, dass als sie als nun nie so viel essen können als sie gemolt, das sie nicht nachdrucken können, und darüber dem Tode sehr nahe kommen war. Man konte keine Hoffnung, die man zu ihrem Heil hatte, wegen ihrer überaus grossen Schwachheit, Antwort bekommen: dasser man nun von ihrer bisherigen Unfähigkeit bey der Declamirung der Sünden, und Fähigkeit der Barmhertzigkeit Gottes zu belehren suchte, und zum Gebetten und flehen zu ihrem HErr und Vater um Vergebung der Sünden und Erlangung der Seligkeit ermahnte. Man sahe indessen die Gnade noch nicht, um zu sehen ob sie sich nicht etwas mehr erholen und wieder zu Kräfften kommen konte, damit sie die göttl: Haupt-Wahrheiten besser mit Application fassen konte. Des Nachmittags ging man abermals zu ihr und redete mit ihr. Nach unsern Art die Noth, worin sie der Herrschafft sehr gebatten, um Hülffe die Nothe Taufe zu geben; weil es immer schlimmer mit ihr wurde: wozu man dann im Namen Gottes sich entschloss, und nach Gemeinschafft: Gebet mit andern gegenwärtigen Christen ihr die Heil: Taufe reichte: und die anwesenden Christen ermahnte, für sie fleissig zu beten.

Den 26ten Sept: ging einer von uns durch Orkuwamangalam, und sahe, das einige Heiden in des Gotzen Kattawarâjens Pagode die Stein-Bilder durch einen Mauer-Meister und andern Handwerks-Leute reparirten und ausbessern liessen. Man gab ihnen somit mit Verwunderung als Patribuis zu verstehen, dass sie einen solch so Sünde begingen, indem sie dem unreinen Gotzen Kattawarâjen (**) zubereiten, und mit solchem Kleid seine Bilder ausbesserten, und bewogen sie weiter andere, warum sie nicht lieber den Mauer-Meister, der die Gotzen verfertigte, anbeten, weil der lebendig, Hände und Füsse bewegen konte, das Bild des Gotzen aber todt, und keinen sich weder regen noch bewegen. Die antworteten, dass sie nicht besser Verstand hätten, Gott habe ihnen keinen bessern Verstand gegeben, und man habe sie in solchen Vorfahren gelassen, sprachen sie auch: Man bewies ihnen ihre Einfalt, und ermahnte sie von diesem und allen andern elenden Gotzen

(**) Kattawarâjen ist ein kleiner Gotz und ein Sohn der Mariamme, so gerade gegen dieser seinen Tempel über, auf der andern Seite des Ringal, so einen kleinen Tempel bewohnet wird. So wird auch unter die 33 Kodi Gotzen der Tamuler gerechnet. Ein Kodi ist zehen Millionen.

ab, und gegen Himmel sich zu wenden, und zu dem lebendigen Gott zu kehren, auf daß sie selig werden möchten. Die Predigen sehr gleich gültig zu seyn. Eben diese Ermahnungen würden beyzehen Leuthen bey Nachmittags auf dem Land, von denen andern von uns, vorgenommen.

Tod: Noch nie unter uns Todten nach Collupáleiam einen Heiden und Heiden, Ermahnung zu Christo. Heiden zu, und ermahnte ihn zu Gott seinem Schöpfer und Erlöser von Herzen gläubig zu werden &c: Er hielte sich überaus gleichgültig an und begehrte auf den Abend mahl zu essen. In Crucitansheri würden nur zwey Christinnen vom Soldaten-Geschlecht removirt, den Einladungen des Heil: Geistes bey sich ungehindert Platz zu lassen. In einem Parreier-Dorf von Crucitansheri redete man mit zehen, den und heydnen Christen nach ihren Umständen; eine heyden Person trat man in einer feinen Lehrung an. Noch rief man nur zwey Leuthen ein Wort des Unterrichts, der Drohung und Ermahnung zu.

Den 27ten Sept: trafe man in Orkuwamangalam einen Heidnischen Schulmeister und Todtengräber nahe Parcical mit seinen Kindern, die einen heidnischen Umzug machen, und denen einige aus Todtutsheri einige aus Parreiar waren, an, die man nebst den übrigen Heiden, welche in ziemlicher Anzahl herbey kamen, auf die Erkenntnis und Anbetung des einigen wahren Gottes ermahnte. Man zeigte ihnen, in einfältigen Worten, wie sie ihre heidnische Blindheit Gott klagen, um Vergebung bitten, und um seine wahre Erkenntnis Ihn anrufen könnten. Ein Brahmaner suchte leider das gesagte unkräftig zu machen, da die übrigen Heiden aufmerksam und mit Beyfall zu hören. Man suchte ernstlich das Maul zu stopfen, so viel die Zeit nach seinem Untergang zu hielte.

Den 28ten Sept: Heute ging man wieder um die Comm: Schul Kinder zu sich zu rufen und einem jeden nach seinem Umständen zu zu reden: Zumahl ihnen nun auf gesagt wurde, welche Wohlthäter in Europa sie unterhalten, und wie sie ihnen für selbige dancken sollten. Den ehrwürdigen Wohlthätern kennt bey dieser Gelegenheit zur Nachricht, daß man denselben ihres Kindes Namen und übrige Umstände wissen wolle, hiervon von Ihro Hochw: dem Hrn: Dr. Francken in Halle benachrichtiget werde, damit alle zu machenden dienlichen Berichte sie selbst gesandt wird. Da aber der gesandten Hymnen Ihro verschiedene dennen nicht machen wollen, sondern zum Theil begehren, ihrer wieder Meldung in dem Diario zu thun, so kennt vorhero

Special Ermahnung an die Comm: Schul Kinder.

Mal

mal den jungen Gömaren, so ihre Herrn im Herzogthum Preußischen Stock zu Stalle und zu Legen pflegen, zur Nachricht, daß ihre drey Kinder heissen, Jacob, Schawirajon und Abrdius. der letzte ist der beste, hat eine vortrefliche Erkantnis und besonderen Gaben zu den Herrn zu beten, und zu catechisiren.

Tauf-Actus. Den 29 Sept: als am Michaelis-Tage, empfingen sieben Kinder in der Bethlehems Kirche die Heil: Taufe. Zwey von ihnen wollen sich zur Christl: Gemeine halten, 4: sind, worunter ein kleines Kind ist, gehören zur Lond-Gemeine, und zwar zum Mejab: Ertrag. Die sind seit dem 27 Aug: mit gnugsahmen Vorbereitung von einem Missionario wie auch Nachmittags von einem der National-Arbeiter in den Hauptpunkten des Christlichen Glaubens unterrichtet worden, haben sie aber zu einer nur mittelmäßigen Erkantnis bringen können, theils wegen ihrer schlechten Fassung, theils wegen ihrer Unaufmerksamkeit, womit ein Mann insonderheit und zwey Weiber fast die ganze Praeparation hindurch umgegangen worden, hinzu kam insonderheit gegen das Ende, daß eines Weibes Kind sehr krank da sodann bekam. doch setzt man das Vertrauen zu unserem barmherzigen Gott und Heilande, daß er sein Wort nicht haben vergeblich an ihnen zeigen lassen, welches wenn unter andern auch auf der Beständigkeit mag genommen sein einige Ermahnung, die sie eine geraume Zeit hindurch Praeparation durch manche äusserliche und innerliche Anfechtung nicht haben müssen; wie sie denn nach der Vernunft bis anhero sehr viel zu schaffen gehabt, daß, ob sie sich nun gleich zu Gott und seinem Wort gewandt, sie doch oft aber sie kommen, und, womit sie vorhin von leiblichen Dingen beschäftigt, nicht von ihnen genommen würde, als welches letzthin ein fremder Mann zwar nicht mit dem Munde sagte, doch konte man es ihm wohl ansehen, und aus andern Reden schliessen, daß ihn das sehr verlange. Es sagte aber neulicher auch mehr malen und sprach man zu ihnen: ihr liegt zu den Füssen des Herrn Jesu, ob ist er kein Niederlassen zum Teufel und seine Macht zu gedenken, da würde ja sehr thörricht seyn mit Verlassung dessen, wozu man sich gewendet, wieder zu dem zu gehen, welches man die mal verlassen, nemlich den Heidenthum und den Dienst des Teufels &c. Im Anfang der Praeparation waren sie sehr scheu, kamen zusammen. ein altes Mütterchen wird aber hier um die Mitte desselben hinter sich, da sie die Männischen zu sich locken, und nicht Lust vom Schlitten gehalten und dem Lande sich halten bis auf einige Tage vor der Taufe, und, weil man

aber

2D25:1

aber durch ihr verderbliches Leben unter einander und offenbaren Aergernis des Aeusseren, wovon sie zwar das ersteren nicht wollten noch können lassen, in unüberwindliche Zweifel gerieth, hielte man vor gut sie wieder ohne Taufe gehen zu lassen, zumal sie uns nicht von einem ordentl: Catechisaten waren dazu gebraucht worden. Die Herrnhutischen Sectirer setzten den Leuten die Pfarrer-Gerechtigkeit, welche die Taufe anzuordnen, einen guten Theil aus den Augen, wie zu begreifen. Der gute und treue Hirte, Jesus Christus, suche die verirrten und verlornen Schafe, und bringe sie noch ferner, und lasse die getaufften Seelen in seine Hände zusammen werden und bleiben, Ihm, dem sie uns erworbenen Lamme, zum ewigen Ruhm und Preis. Amen.

Den 30ten Sept: kam der Catechist, Ambros, nebst seiner Familie, gesund und rose, bestellten von Cudelur bey uns an. Er wurde vor einigen Jahren zum Besuch der Cudelurischen Mission von hier aus überlassen, und hat, nach dem Tode der dortigen Ehst. Missionarien, der Brüder Hebbe daselbst mit aller Treue getrieben, welches sie uns mögen wieder lassen lassen. Die gegenwärtige Umstände aber unserer Land-Gemeine und insonderheit der Majaburamischen Christen in derselben, als welcher nach dem Tod des sel. Land-Predigers Clarons, leider! nicht fort können gehörig besorgt werden, hat uns bewogen vorstehende Anfrage, ob wir, darinnen, das sie uns vor dem Herrn überwinden, uns derselben wieder zu überlassen. Wir nehmen uns an unserm Theil über die Zurückkunft des Ehsten, mit welcher er sich auf diese Reise über unsern neuen Land-Gemeinen wieder aufmuntert zu erbauen, da er ihr einen neuen Lehrer noch seinen Vorgänger übergeben und empfohlen hat, und rufen im Vertrauen auf seinen Hirten, in dem Heiland aller Welt, zu: Ach Herr lasse nun dein Antlitz über uns und über deinen Knecht und über die neuen Land-Gemeinen leuchten und bringe Christum, damit wir alle recht genesen! Hosianna und Halleluja! Amen! Sonst hat Ambros auf dem Meer, sonderlich seine mitgenommene Familie und kleinen Heerde von fünf Kindern, die er bey sich gehabt, hat ihm Gottlob wohl gethan, sie und da mit einigen Früchten gesegnet, in Porto-nove bey Starke und Kiernanderi. Bey Starke hat er einen unserer Land-Christen angetroffen, Nommus Tirupadam, dem er seine Abschieds-Predigt in Cudelur über Eph 5,7-9. Trauen [illegible] = = Kinder des Lichts, eingeschärfet. Der Tiruppadam [illegible]

ihre

ihn die Leute deßtheils nicht aufnehmen und niemals hören wollen, die sie gehört, daß er ein Christ, weswegen er ihnen aber Vorstellung aus Gottes Wort gethan, sodann sie ihm Erlaubniß dazu gegeben.

OCTOBER.

Ein braver Christ kommt.

Den 2ten Octobr: verlangte einen alten Christen in Wolipaleiam das Heil. Abendmahl, welches ihr auch, in Gegenwart einiger Christen, gereicht wurde, nachdem sie freylich und redlich gebeichtet, und ihr die Worte des Apostel Pauli aus Röm: 8, v: 31 und 32. Ist Gott für uns, wer kann wider uns, viel sie sich über alle Schmerz bekannt, so daß man nicht mittleidig mit ihr reden konte.

Unterredung mit Heid.

Eodem gingen zwanzig von uns Nordwerts auf einige Fischer-Dörfer. In einem Franzosenbar wurd vor der Ellamei-Pagode, allwo sie aber zu einem festen Zuruhestung machten, wieder ihr heidnisches Wesen gezeugt, und gegenwärtige Heiden auf den einzigen Gott gewiesen. Da mir ins Dorf einen Christ: Familie zum Christ: Wandel ermahnten, kam bald eine große Menge Heiden, Männs: und Weibsleuten Geschlechts herbey. Der Inhalt des mit ihnen gehaltenen mittleidigen Gespräche war unter anderen, daß sie auf unsere gefragt: Ihr Wage sich bestündern, daß der einige wahre Gott sie gerne errettet und selig werden wolle, und zu dem Ende seinen eingebornen Sohn ihnen zum Heiland in die Welt gesandt hätte, und uns verordnet, ihnen das Evangelium zu predigen, damit sie sowohl ihr verlohrnes Heyl wieder, und sich rasch bemühten verlohren zu gehen, daß sie folglich, wo sie nicht Buße thun, am jüngsten Tage ohne Entschuldigung seyn, und in das Höllische Feuer-Meer gestürzet werden würden. Bey Pommeiepodei ermahnten wir zum Fischer-Gott, der ihnen täglich soviel Gutes thäte, denselben zu werden, und ihn darzu bringen. In dem Pommeier-Dorf von Maricapongol ermahnten wir ein heidnisches Mägdchen, und einen alten Heiden, die unselige Heidenthum fahren zu lassen, und Christen zu werden. Letzteren schien mit Ernst zu verlangen, unserer Ermahnung gehorsam zu seyn. Einigen Christen im Dorf wurden wir auch andern nöthige Ermahnung gegeben.

Disputiren.

Dito kamen wir wieder von uns Jenseit Orthuwamangalam mit ein paar Fluß-Fischern, und weiter hin mit einigen Arrab-Leuten von der Ungewißheit des Götzen-Dienstes, und von der Nothwendigkeit und Seligkeit der Erkenntnis

des

2 D25 : 1

das warhafftig Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi ꝛc. hinter vor den letzteren wollten beschützet werden, daß man bey dem Götzen-Dienst schon könne selig werden, wann nur das Hertz rechtschaffen wäre. Man bezeugte ihm, daß bey dem Teufels-Dienst nimmermehr ein rechtschaffenes Wesen stadt finde. In Tileiali kam morgens dem Kay-ser-Hause einer Menge von 60 bis 70 Leuten zusammen, denen man die Ordnung des Heils aus Gottes Wort zu sagen fingte. Gott segne doch sein Wort! Die Leutlein waren ziemlich aufmerksam, und begehrten Büchlein, denen man aber nur eines bey sich hatte, daher man sie auf ein ander Mal vertrösten mußte. Herrnach waren in des Landsherrens, Diego, Hause seinem Weib und Kin-de ein Wort der Ermahnung gesagt, und wieder nach der Stadt gehen wollte, stunden ein paar Heiden vor der Thür, und begehrten ebenfalls Büchlein, die man man ein Ermahnung gab und sie zu uns kommen hieß. Dieselbe Nacht, da hatte sich ein Heide aus Tileiali sehr freundlich herbey, und fragte, ob man in Tileiali gemahnet ꝛc. Wann warnete und bat ihn, der vor sich schon gehörten Predigt nun Gehorsam zu geben.

Den 3ten Octob: Redete einer unter uns in Commercien-Sachen mit einigen bey der Pagode stehenden Götzen-Knechten, und ermahnte sie, ihren Ceremonien und übge-schnitzten Götzen-Bildern: davon drey bis vier kamen, um aber in der Dienst einen Aufzug zu machen, fertig stunden, sie sehen zu lassen, und dem lebendigen Gott, ihrem Schöpfer, vor dem alles volkes ein Greuel wäre mit ihrem Herzen und Sinnen zu dienen; wenn fragte sie unter andern, ob es nicht ein böses Kind wäre, welches seinem leiblichen Vater verstosse, und sich zu einem bö-sen Hunde schlüge, dessen er verpflegen vor ihme nieder fallen, und zu ihme sagen wolte: du bist mein Vater, und ob nicht der Vater ein solches gottloses Kind mit Recht strafen könte und müste? da sie dazu nicht anders als ja sagen konten, sagte man ihnen, wir sie selbsten das Kind, der wahre Gott aber der Vater wären, den sie durch ihren Götzen-Dienst auf solche art tractirten, daher sie denn unter seinem Zorn lägen, von dem sie sich durch Annehmung der wahren Religion erretten lassen soltten; die Worte trafen zimmlich aufmerksam zu.

Den 4ten Oct: Giengen wir uns in Sattankudi zu einer Hütte, um einen alten Christen zu besuchen, ein indianischer Goldschmidt aber sagte, daß sie in einem andern

Hause

Samuel Rhenius

Samuel Rhenius: an d. Heid: in: in: nächst: Christen

Hausfrau. Diesen Tag hatten wir etwas mittleidig zu Gemüth den Rath Gottes von seiner Heiligkeit, und bat ihn, daß uns seine Heimgegangenen selig machen zu lassen durch den wahren Glauben an Jesum. Er wußte nicht, wie der Tag vergangen sollte, außer, daß er schon unser Kind wäre, wovon man ihm den Gegentheil that, und ihm zeigte, daß er nicht ein Kind des Teufels und Gottes zugleich sein könte. Nachher kamen noch mit drey Christinnen vor ihm thätigen wüsten Umständen. Dann gedachte alte und dabey blinde Person führte seinen Sohn und bat sie, daß all ihr Vermessen an ihm noch Heidnischen Sohn vergeblich wäre, indem er sie nicht kennen wollte, Gott mehr ja ihr andern.

Preparation des Catechet. Ambros.

den 7ten Oct: Um den Catechisten Ambrosium näher zum Lese-Amt zu üben, reisten einer von uns heute mit ihm heute ins Collegium pastorale zu halten an. Ein anderer von uns hielt mit ihm ins Collegium Exegetico-Homileticum (†††). Wir haben hierzu uns den Gehülfen Rasappen gezogen, damit uns er dem Herrn desto brauchlicher werde. Gott selbst wolle zu dieser wichtigen Arbeit die Salbung des Heil: Geistes und seinen göttl: Beystand. Amen!

Hemmung der Arme.

Eodem: wurde an seinem Mittwoch und andern Arme der Familie Gemeine überall Cor: 8, 5. die ergeben sich selbst in eine Hemmung gehalten.

Streit auf dem Land.

den 8ten Oct: Heute hatte da Parensesionalle seinen Monath: Streit ab, darin unter andern vor kam, daß einige so schon lange Jahre zu kommen versprochen gehabt, er möchte doch an ihren Ort eine Preparation anstellen, weil sie wegen ihrer continuirenden Arbeit nicht nach Tranquebar, um daselbst eine Preparation dazu zu machen, kommen könten. An einem andern Ort hat ein heidnisch Weib, deren Sohn ein Christ geworden, ihren Mann, da er gestorben, nach heidnischer Weise verbrannt worden, zu ihnen gesetzt, daß sie damit ihren Unterhalt gegeben, daß, wofern sie in ihrer gegenwärtigen Armuth stürben, ihren Anverwandten sie nicht verbrennen, sondern begraben lassen sollten; nun sie aber wiederum nach Hause kämen, wollten sie nach Tranquebar gehen, und ihre Christin werden. Der Gehülfe hat ihr geantwortet, nicht zu viel um das zeitliche Leben, als um den wahren Glauben an den Fürsten des Lebens Christum

(†††) Der Haltung dieser Lectionen beiwohnten wir mehrentheils die noch zum Theil schriftl. vorhandenen Concepte unserer bereits in ihrer Reise angegangenen Antecessoren, so in der Pra-

bathen,

bekümmert zu seyn. Seine Lippen beinstat abmahl, wie er dessen dass er das Wort Gottes in seinem Bezirk verkündigt, auch dazu klainen Kinder die Nothtaufe gegeben. Er erzehlt auch, dass eine Christin in Karasakam, so das Abendmahl begehrt, gestorben. Davon zu Tötlich in der Noth gestorben, sie giebt ihr sonst ein ziemlich gutes Zeugnis.

Dito: Aus Veranstaltung der vier Gehülfen im Majaburampattu Ernte fort — Brief aus der Lande.
wurden gestern und heute vorgenommen, dass selbige unter Heiden und Christen das Wort Gottes verkündigt, denn Einfältigen die Sünde das kleinen Catechismi vorgesagt und auch der Kranken gepflegt mit Zusprechen aus Gottes Wort und Medicin, als unlängst Catechist der Gehülfe Schawri in etwas verstoßt. In Perumaleicudi sind unter unserer Christen, so ein Paliar ist, eine Heidin in das Haus gegangen, dessen Unvermögenheit bey zwanzig Jahren zu Hochzeiten, um ihn los zu werden: da unlängst Schawri eine mitleidige Ursach gefunden. Ein Römischer Mensch sagt dem Gehülfen Paramanandan einige Verspottungen gethan, die Evangelischen Leuten zu Herzen, dessen Mutter aber sagt es ihm nachgesagt, und gesagt, wir sterben lieber, als dass wir uns Franken ehrbar gehen. Eine Heidin, die sonst schwanger ist, und die Christ Taufe begehrt, sagt der unterrichtet von Busse und Glauben, als unlängst Etliche zum würdigen Empfang der Taufe gehören. Der Gehülfe Marcus ist von Cuddalur als dem Tanschauerischen Lager, so in der Gegend von Pudicherri gestanden, berufen, und nebst seinem Weib mit Schlägen übel zugerichtet worden, dass er selbst nicht hat kommen können, seinen Dienst vor zu lesen, sondern selbigen um Zeugnis bitten müssen: wir haben ihn in dieser Noth einen Christ als ein Allmosen gereicht. Der Herr aber selbst sey seiner Heilung ein Arzt!

den 9ten Oct: Heimann von uns besuchten unserer Christ: Gärtner bey Porreiar, — Heimgang eines Christen und Heiden
welcher heute dem Tode weise war. Wir zeigten ihm, wie er mit seinem Heilande, als dem rechten Arzt der Seelen und des Leibes umzugehen zu ihm zuflehen und beten sollte. Er schien getröstet zu seyn. Zum Beschluss betheten wir über ihn.
Bey unserer Porreiarischen Gemeine erblickten wir ein neuerbautes Bethaus: nemlich Christen aus Tirupalaturey. Wir besuchten ihn wegen seiner bisherigen Unbeständigkeit, ermahneten ihn, wie er künftig vor Gott wandeln

Präparation des ersten Evangeliums aufgesetzt und gebraucht, beym. — folter,

solta, und übergeben ihr dem Catechisten Ambrosius, zur fernern Unterweisung. Dazu Gott seinen Segen verleihe, daß ein jeder von uns einen Fortschritt, dem wahren Gott zu dienen.

Zuwachs an Leuten: Den 10ten Oct: der Ueber-Catechist Muttu im Tirupalaturischen Creyße ist im vorigen Monat sehr krank und ein mal dem Tode nahe gewesen, und weil er noch geschwächt ist, schickte er seinen Catechisten Muttu, nebst dem dortigen Schulmeister Muttu, nebst der bey ihnen befindlichen Christen und Heiden in seiner Krankheit besucht, mit ihm für ihn gebetet und gesungen, und ihme Anweisung auf mancherley Dinge zu besorgen gegeben hatten. Eine vornehme Heidnische Matrone, deren Sohn Minister am Königl: Tanschauerischen Hofe ist, hat ihm einen Arzt zugeschickt. Da mir seine Kräfte zu galassen, hat er den zu ihm gekommenden Heiden und Christen nach seinem Umstanden zugeredet. Sonst gedenket er, nach seiner Besserung zu vielen Leuten, in Absicht seiner Lehre, gerichtet habe.

Krankheit: Der Gehülfe Ignasi zu Cawastalam klaget unter andern auch, wie ein Christ, der viele Jahre mit ihme gewandert, nunmehr nach Cawastalam gekommen sey: in der ersten Nacht aber ist er so plötzlich krank gefallen und gestorben. Der heidnische Christen haben sich über die Nachricht, so ein gewisser vieljähriger Gönner unsers gesandt, und denen mir eine ziemliche Quantität der heil: Catechismen am vorigen Monat mit gegeben, um sie unter die Christen (**) zu vertheilen, gekommen, über die besondere Liebe des theuren Erlösers sich herzlich gefreuet und Gott gedanket.

Krankheit: Eodem nahmen der Gehülfe in Pattenvalleur, Muttuschawri, sich der Christen in seinem Circuit fleissig besuchet, und an ihnen daselbst gearbeitet. Eine kranke Christin hat, da sie sich sehr krank vorgestellet, sich in dem dortigen Bettgaische, so nahe an der Gehülfen Hause ist, einen Platz zu ihrem Lager zubereiten, und ist auch daselbst, unter seiner treuen Zubereitung der Gehülfen zu einem seligen Abscheide, wie wir hoffen im HErrn entschlafen. Der Gehülfe ist einige Tage zum Lieber krank gewesen: bey welcher Gelegenheit er, wenn der Paroxysmus vorüber gewesen, fleissig in der Bibel gelesen; wie er denn auch jetzo über mir und andern Stellen eine Erläuterung erbeten.

Monatl: Praxeneſis: Dito: wurde die Monatl: Paraxesis mit dem gegenwärtigen Teutsch: Catechisten, Schulmeistern und Schul-Kindern über die Worte Sanct: Luc: Zehnd: wie wir aber, so Christen wir gehalten, u: solche Worte ihnen zur Prüfung, Ermahnung u: Erbauung vorgehalten. Als der Herr segne sein so liebliches u: kräftiges Wort!

Amen

(**) die armen Leute einander bitten, sich ihre alte Kleider beizulegen, und weil ihnen Nahrungen mangeln, bedienen sie sich an deren statt Reisbrey, Palmen &c.

Den 11 Oct: seine Person und der Tauffe: Acte, Gemeine, die gestern versorben war, wurde sehr begert, Verord: einer Christin.
beten. Sie war vor dem in unserer Schule erzogen, u: hatte einen seinen Erkantnis der göttl: Wahrheiten erlanget,
seine Seele zu erretten sehr wohl u: beweglich begerete. Weil dem sie versorget worden ist sie auf
gelangenen Gutten fortgefahren. Dessen sie allezeit ihren ganzen Wandel und Lebenigen nach
ein gutes Lob gehabt. Den Verstorbenen Leichen sie besonders wohl u: konte selbigen auf minder sorgen.
Ihr Kind war etwas unerschrocken indem ihr gestern Mittag minder Brunnen das Gesicht und Sprache verging,
so daß man bey solchen Umstand, nach ihrem kurtzvorher bezeugten Verlangen nicht: abnehmen ihr
selbst nicht wissen konte. Sie entschlief auf bald drauf ein wir hoffen, selig im Herrn. Bey der
Beerdigung derselben wurden die Worte Christi, Matth: 25. p 6 Wie, die Gottlosen werden in die ewige
Pein: verklaret und daraus sonderlich der grosse Unterscheid zwischen dem Ausgange der Gottlosen
und der Gerechten vorgestellet. Wobey denn alle die zugegen waren ermahnet wurden, in der
Ordnung als in einem bußfertigen Herzen gewirkten Glaubens, Sorgfalt zu warten, damit auf sie
durch den Tod zum Leben hindurch dringen, und so ins ewige Leben gelangen mögen. Jesus der getreuste
Bruder Gottes wolle durch sein Erkentnis uns viele zu allerseelig gemacht!

Dito: Nachmittag gieng einer von uns beym Ausgehen viele Heiden Häuser, welche zu einem so genannten Unterred: mit Heiden
Hanga, od: Behaltnis-Platz der abendlen Fischer zu zielten, einige Heiden redete mich an, und gab
ihnen zu bedenken, wie ungegründet ihre Entschuldigung sey, die sie sonsten gegen unsere Ver-
mahnungen einzuwenden pflegen, als sie meynen, wegen Arbeit für den Tauff, zu der, wenn
wir ihnen zeigten, nicht kommen könten; indem sie nicht zu einem so langen Fest wären vor die
lange Weile. Sie antworteten kein Wort u: wegen voll Begierde davon zu hören. Ihr Lottupaleian
wurde ein fremder Mann gebeten, seine Noth ab seine Kinder [der] Sünde anzusehen, u: sich zu dem
einigen Sünden-Tilger und Seligmacher dem Herrn Jesu im Glauben zu wenden, er
wunderte sich, daß ich damit zu gaste wäre, indem er dem Volk meine Lehre, gegen ihre Vorstellung gutheis
würde. Hinter Lottupaleian in einem Garten saß ein Mandi und dem Lande bey einem Feuer und
vernahm seinen Gehen Pulleiar. Er war sonderl: empfindlich zu allen Vorstellungen von der Ungerechtig-
keit des Heidenthums, von dem rechten Gott, von der Lehre Sünde, von dem einzigen Sünden-Tilger Jesu
sehr stille. Da man mich auf ihr Verlangen, seine Meinung zu sagen zu dem, was man zu ihm geredet,
antworte er, es müsse erst reif werden, er meinete immer es müsse eine begnadigere Gelegenheit sich
von selbsten anbieten, wenn er dem Gebeten nachkommen solle. Da man ihm etwas aus einem Buche vor-
lesen wollte, bat er um Erlaubnis erst ins Haus hinein zugehen, er kam auch wieder: nieder und
hörte das nöthigste aus dem Brief an die Heiden an. Endlich sorgte er, daß er schon verglichen
bey dem Ramalinga-Papieren gesessen hätte, und machte sich zu fort.

Den

Circuit zu Tanschaur.

Den 15ten Oct: laß uns der Catechet in Tanschaur Rajanajesser, sein Verzeichnis der Arbeit vom vorigen Monat vor: worauf mir folgendes anmerkten. Den 1ten Septbr: wurde er nebst andern angesehenen Leuten von seinem Gesellschaft nach Tirupparturutti berufen um einen Raths-Juval zu schließen. Weil nun daselbst viele Römische zusammen kommen waren, so bemühte er sich der Gelegenheit, mit ihnen zu ihrem Heil zu reden. Ausser dem er auch an einem Tage nicht weit täglichs Gespräch mit die gegenwärtige Heiden gehalten, und mit Muhammedanern gleichfalls geredet. Da nun den 5ten Sept: die Raths-Versa zusammen werden sollte, so hatte er erfahren, daß einige von denen, die als Beisitzer-Personen erwählet waren, bestochen worden: dieser er einen Vermahnungs-Brief schrieben, ihnen vor Lasters wegen 2 Mos: 23. 5 Mos: 16 v 19, und solche mit einer Erinnerung begleitete. Es wurde darauf beschlossen, daß nun Gott-Juval zusammen solle, die alle unterschreiben und sich verbinden sollen, ein gerecht Urtheil zu sprechen. Weil er nun deßhalb angeben müßte, so sagte er: wer mit Wissen und Willen ein, recht Urtheil, der solle der Schuld und Strafe des Juda theilhaftig seyn. Obgleich nun alle sich hierzu willig verstanden, so suchten doch die Hörer der Römischen malicieuse bestochen worden waren, auch zugegen, heimlich mit Rath verbrennen wollen, dieser er solches gezeigt, und mit solchem andern einig worden, so waren viele fort gegangen, und also das Urtheil aufgehoben worden. Den 9ten Sept: wurde er in Tanschaur selbst von einem Römischen Unter-Officier gerufen, einen Streit der unter seinen Leuten entstanden, beizulegen. Nachdem er den Gegenwärtigen Gottes Wort verkündigt, hatte er ein paar vorläufige Punkte aufzumachen gesuchet, ehe ein Urtheil selbst gesprochen würde: weil sich nun beide Partheyen dazu verstanden, so waren sie bereit gegenwärtig die Sache zu machen, als ein Bruder gegangen. Den 18ten Sept: war er zu dem Hofe gerufen, dem Mira-Saibbe, einem Muhammedanischen vornehmen Bedienten von Tanschaur zu Hofe gegangen, und hatte ihm das von seinem Oberherrn Indostanischen Schreiben präsentiret. Derselbe hatte darauf den Mosesischen Informatorem seiner Kinder rufen lassen, und ihm das Indostanische Schreiben abzulesen heißen. Da demselben nun ein Bericht gegeben worden, um sich auf dem selben zu besinnen, so hatte Mira-Saibbe gesagt, man solle dem Evangelischen Catechisten auch ein dergleichen Brief geben, sich darauf wieder zu lassen, damit er aber

desto

ZD25:1

Depreciant. der arosirtsa Informator setta darauf fuß zwar bemühet, abmal zu lesen, aber nicht fertig damit werden können: und obgleich ein ander, der Italiänisch verstanet, ein Glaisal verfüget, so setta doch auf er nicht fort kommen können. Mira-Saibhe setta darauf ordre gegeben, das sie ihm Informator und der Catechet à parte lehren, und sie im Lesen die Psalter üben sollten. Dieser der Catechet kam auf nicht nur einmahl, sondern auf einige Tage nacheinander, sie mit dem Informatore singen gehört, und die sieben ersten Psalmen, neue einiger Bemühung einiger massen gelesen: doch so bald der Catechet den Psalter bey der Hand gehabt, und ihnen den Gesang des einen Verses nach dem andern vorhersagen müssen. Als sie darauf an einem Tage wieder bey Mira-Saibhe Audienz gehabt, so setta derselben sie den ersten Psalm und ein Stück aus dem zweyten vorlesen und übersetzen lassen: und bey dem zweyten Verse des zweyten Psalms gefragt, wer denn der Gesalbte des Herrn sey? Dabey der Catechet gesonnen gelegenheit zu nehmen von der Herrlichkeit des Isa-Nabi ein Zeugnis abzulegen. Er fieng dabey an, daß er zu erst einige Furcht bey sich verspürt, Gott aber habe ihm bald neue Freudigkeit verliehen. Den 5ten Oct. setta sich der Catechet bey einem vornehmen Mosrisischen Christen über etliche Kinder examiniren lassen, welchem er das Arabische neue Testament präsentiret: worin derselbe einen Abschnitt aus den Propheten lesen lassen, und eine Weile sich darüber gehalten, auch Gespräch zugehöret; sonsten aber gefragt, ob jemand als jetzt sein Zweck, die Mosrimmen zu Christen zu machen, wie er sich darinnen verhalten könne? der Mosrimmen aus Propheten setta ihm darauf bey Seite gerücket, und gesagt: Mein Herr könnte sehr böse auf uns zu reden, wie wenn er uns mögen einen Kinder nehmen den Kopf vor die Füsse legen hieße? der Catechet setta ihm darauf gemeldet, daß er um des Isa-Nabi willen solches gedultig leiden wolle. Diesem wenn setta die Antwort wohlgefallen, und setta derselbe ihm von Christo unterschiedene Fragen vorgelegt: als wo Christus jetzo sey? ob er nicht gestorben, und noch todt sey? ob darauf der Catechet ihm antworten, so zu gedenken, das nothwendig Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt Christi nöthig sey: darauf er in Friede dimittiret worden. Den 5ten Oct. setta sich der Catechet zu dem Mosrimischen Hauptmann Saidalee, begeben, mit welchem er schon seit dem vorigen Jahr bekannt ist, und viel Mahl Gespräche gehalten

Er

der mir einige Tibetanische freundlich aufgenommen worden. Der Allsammdorner Secte ihre in Gegenwart einer großen Menge unserer Mohren, nach ihre Gebräuche Lehre verschiedener Religionsarten &c. &c., nach ihre Lehre der Freudlichkeit &c. gefragt, welches er alles, so viel er als über der Tamulischen Kirchen-Historie sich mehr gemerket, richtig beantwortet: worüber sich alle verwunderte, und seinen Vortrag gern anhörete. Den 8ten Oct: war er abermahls zu dem Faidalare gegangen, da er dann mit daselbsten Lewwai eine lange Unterredung gehalten; wobey dieser die Alcoran, jener aber die Tamulische Bibel, so er mit sich genommen gehabt, vor sich gelegt. Dieser macht der Catechet an, daß die Römischen Päpster, weil er ihnen bey Gelegenheit einiger Streit-Handel, mit seinen Garnisonen niederhauen müssen, ihr einen heimlichen Unwillen gegen ihn eingetragen. Dem ohngeachtet hat er sich dessen mit den vorigen Monathen in unserer Kirche recipirten Mittel, unter die Römischen begeben, und ihnen das reine Evangelium von Christo verkündiget, auch ihre Irrthümer widerlegt. Zu dem Gottlob Benehmen er alles dennoch ordentlich hält, haben sich bisher verschiedene Familien von unterschiedenen Tugendhaften Gemüthern gesammlet, sich im Tamulischen zu unterhalten, Christi einzuhören. Der Catechet hat übrigens Sibmal eine Römische und eine heidnische Familie seiner gebraucht, so jetzt, nebst einer aus der Stadt, sich in einer Preparation befinden.

Arbagappen, der Lutherer-Gehülfe, hat Sibmal vor seine Gasereden, so er mit den Heiden gehalten, in seinem monatlichen Journal angeführet.

Uebersend: mit d: aber gläubigen Heiden.

Den 10ten Oct: kam ein heidnischer Töpfer zu einem unter uns, und erzählte, daß ihm diese Nacht Gott in Gestalt eines Missionarii erschienen, und ihm gesagt habe, daß er zu einem unter uns gehen, und begehren solle, daß er seinen zwey Augen wegnehmen möchte, welches nun dem Herren Gouverneur avisiren möchte. Man zeigte ihm, daß solches ein Traum sey, wie er ihm selber gestand, daß er sich die Abende mit seinen vier-vollen Gedanken, wegen Mangel des Regens, schlafen gelegt habe. Indessen solle er ja nicht vor ohngefähr angehen, daß er jetzt zu einem von uns gekommen wäre, sondern solche der Erinnerung, die ihm bisher schon oft vor uns gegeben worden, folgen, und das unselige Heidenthum verlassen, und an Christ den großen Gottes zu werden suchen; welches wenn ihm Heimit als den gnädigen Willen Gottes über ihn vor den Augen desselben anbringe. Er stund darüber ganz verstummet, und wußte nicht, was er darauf antworten solle. Der

Ein

Catharsat Rajanäikoser, so zu gegen war, sagte ihm darauf nichts mehr als das Wort der Verachtung.

Eodem: gingen zwanzig von uns nach Pileiali. Bey einer Boutique setzten wir [illegible] Galayanseit, von den Tamulischen Schulleuten die auf uns passten, und von dem Tamulischen Lehrer Jesu eine Anklagung zu haben, deutlich zeigten wir Ihnen, wie unsicher zu diesem Heilande gehen und sprechen müssten, um die Tilgung der Sünden. Bey dem zu Pileiali gehörigen [illegible] Dorfe erinnerten wir einen Barreier nicht im Finsterniß und Blindheit stehen zu bleiben, sondern ein Kind Gottes zu werden.

Dito: ein ander von uns besuchte unsere Christen in Chappanuilei, denen man [illegible] Christen und Heiden.

viele anstoß, und mit welchen man nach ihrer verschiedenen Leichtsinnigkeit mancherley deutlich reden müsste. Eine blinde Person machte abermahl Gelegenheit zu haben, sich von der vergänglichen Lust der Welt zu Jesu und seiner ewigen Gnade zu bekehren, damit sie nicht sich und andere mit sich ins Verderben reissen möchte. Die gehen sich aber leider zu verhärten. Einigen Heiden [illegible] man das Evangelium zum Zeugniß, welche aber Lust zu dem Vorgange hinzuwandern möchten.

Den 18ten Oct: stellten der Landprediger Diogo einen Tirukan Christ ab von einer Reise, welche er nach Nadowasel, Tattenur und Kirencudi gethan, und auf welcher er den Catechisten Andrew mit genommen. In dessen Lust fanden sie ausser einen Christen Knaben, keine Christen anzutreffen, denen sie das dritte Gebot erklären. Einigen Heiden setzten sie ein Wort von der Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes gesetzt. In Tattenur setzten sich unter einem Baume funfzehn Christen versammelt, unter welchen der Landprediger insbesondere zu gegen, und hernach über Tisch einen Vortrag von der Wiedergeburt auf Jesus Tod gethan. Imgleichen hat er einem Kinde die Taufe gegeben. Auf dem Wege nach Kirencudi haben sie etwa sechzehn Heiden nach Majaburam zu einem Lade-Fest gehen gesehen, denen sie die wahre Reinigung von Sünden durch Christum verkündigt. In Kirencudi selbst hat eine sehr betagte Christin, die Mutter des vorigen ehemaligen Mayajudams, Kalitital genannt, schon lange Zeit nach dem heil. Abendmahle Verlangen gehabt und angehalten, und ob sie nun von dem Landprediger mit grosser Langsamkeit angehöret. Ihre sündliche Torheit ist aber nicht zu grosse gewesen, als sie das heil. Abendmahl genossen, dieser alt sie kommt und der Landprediger unsichtig wird, trifft sie: sie gabt dem meiner Mutter

das

Abendmahl ihn ihr weg genohmen, darüber sie sich ein grosses Verlangen bezeugt. Der Landprediger verspricht, wie auch sonsten der Gemeine Paramariboden gethan, daß diese Person sich als einer Christin begnügen wird. Sie aber kehrte zurück und ziehet sich mit vergeblichen Vertröstungen auf, daß sie nicht die Taufe empfangen könne. Der Landprediger sagt ihr dann und wann andere nöthige Umständen zur Gottes Wort vorgehalten. Auf den Andrang haben sie sich verredet, so daß sie bey Mitternacht in einer Hütten Hand in Mutter ohne Milch gebrunden und einer Verwahrung hinterlassen, und dann nach Tiboiali zurück gelaufen.

Verrath an Christo. Den 20ten Oct: besuchte einer von uns die alte Schawriai in Matricapongol, und nahm sie wahrnahm mit Gebet und Gesang sein nützlichen, bis der Christ sie ihr böse Macht absolute, da sie alsdann von allem ihrem Vermögen völlig befreyet würde. Die schaut sich sehr nach der Stunde ihrer Auflösung. Eine alte Christin so bey ihr im Hause ist, und sie sonsten im Leibe als Geistlichen nach ihrem Vermögen besorgt, sagt ihr etwas aus der heutigen Predigt vorgesagt, darauf man ihnen die Sinn einer Verwahrung gab, daß ein Christ: Mensch aus der Menschheit der Christ-sonnen Obrigkeit sey, und ein Stück davon ihnen zum Fleiß zur Warnung für die Heyde erklärete.

Abends an Gäste. Den 22sten Oct: Versammelte sich vor der alten Heydenschaft-Versa, nach einer Absingung einer Malabarischen Ode, welche die Heyden: Obrigkeit verbeten, nachdem einen ziemlichen Anzahl Heyden, denn man nach dem Abschiedsen so ihnen Gott im Leiblichen und Geistlichen erzeigt und gern erzeigen wollte, zu Gemüthe führete, und sie insonderheit zum Glauben an den ihnen Jesum ermahnte. Die hörten mäuschenstille in der Stille und ohne Widerspruch zu.

Fernere Gäste in Jaffn. Den 23sten Oct: Kamen zween von uns den neuen Hauptmann Lisser und eine neue Hauptmannin Lisserin Maiber in Oberregierungsherr-Pedanatsherr und Commercierpredigt zum Reiche Gottes und Jesu Christi ein, und baten sie den unfruchtbaren Dienst der Heyden, wenig der Dienstbarkeit des Teufels mit dem süssen Dienst Gottes zu vertauschen. Sie gaben allen zu wollen sich aber dazu nicht zum Gehorsam gegen das Wort bequemen. In Peruvalpredigt gaben wir zween den Lisserischen neuen Verbindungsmann. Auf den Andrang, kamen wir den Verhafteten Rasapper vor einer Christ-Lisserin Hause. Sie hatte die Christ-Lisserin Familien bey sich, und sie nach ihren Umständen vermahnt, daß vor einer Christen Hause die Heyden Magdchen

10

so der Mittwoch vor Ostern zu feyern pflegen, über die letzte Sonntags-Predigt ca-
techisirt, und den Heiden gemeiniglich einen Ermahnung gegeben und gebetet.

Hierauf wurden wir hingeführt nach Pandirapadi. Im Suttirer-Dorf besuchten wir die Christen von Haus zu Haus, und fanden sie fast alle gesammtlich mit welche wir schon Umstanden gerechnet würden. Hin und wieder kamen auch einige Heiden dazu, welche mit bitten und flehen ermahnet wurden ihre einige Seel zu pflegen. Einige monirten Einwendungen, andere waren sehr begierig. Im Parreier-Dorf kam auch ein Häufflein Christen und einige Heiden zusammen, auch den vorigen Vortrag wiederholte man ihnen, zu dem Ende das Evangelium Joh. Cap. 3. vers. 16. da Jesus die Sünden-Lust pflegen soltten und auch finden können. Zum Beschluß gaben wir ihnen noch Ermahnung und besonders einige nöthige Erinnerungen. Eine kranke Christin bezeugte sich in ihrem Mangel sehr gelassen, und redete recht erbaulich: auch wurde von im Suttirer-Dorfe von einer redlichen Christin innig erquickt. Vermahnung der Christen und Heiden.

Den 24ten Oct: Nach dem Suttirer-Dorf von Padutscheri kamen eine Christin zum Besuch, welche, welche einer von uns zur Hülfe mahl vor den Sonntags Predigt ermahnte, und zur vorbereitung des Wortes Gottes ermunterte. In dem Dorfe selbst versammelten man in einer Gasse und hernach im Reis-Felde mit nur wenig Heiden, und ermahnte sie sich zu dem wahren Gott und unserm Heiland zu bekehren. Am letzteren Ort bat der mann einen von uns Brief an die Heiden vorzulesen, welches einfältig geschehen zurück gelassen wurde. Doch verfehlten sie sich gegen den Vortrag verschiedentlich, doch gaben die meisten alles zu, daß man ihnen zu Gemüthe führte, daß sie einmal seine Rechtfertigung haben würden.

Den 25ten Oct: Hernach dem Parreier-Dorf von Padutscheri kamen eine Christin Unterredung mit gegangen einen von uns sehr dringlich, daß sie nicht hätte, womit sie sich einlänglich Christen u. Heiden. behelfen könte. Weil sie ein ziemlich kleines Gemüth hat tröstete man sie in dieser Anmuth, und bat sie, sie solte mehr um das Verdienst Jesu Christi zu bekommen suchen. Auf dem Dorf selbst wanderten wir mit den wenigen zu Hause seyn, den Christen die vorige Sonntags-Predigt. Wir nahmen die bußfertige und gläubige Kinder der Gnade Gottes thätlich ein. Eine alte Christin erzählte, daß ihre heidnische Schwieger-Tochter sie sehr Hexerey schalt: vornehm nahm sie wahr, daß dasselbe der Christin im Heidenthum verstorben, und sie sich an einen andern Heiden

war

verfügt hatte, mit dem Zweck, daß die Groß-Mutter sollte taufen lassen und als dazu sich bekennen; wie sie dann gegen andere bezeugt hat, daß weil die Groß-Mutter selbst an Gott gläubig wäre, sie das Kind nicht würde ohne Taufe hingehen lassen, sondern es dem wahren Gott zu führen. Ihr Vorhaben war nun nicht gleich, das Kind zu taufen, weil es noch verborgen. Ihre ungläubige Tochter, in deren Hause sie ist, ermahnte auch die gegebene Ermahnung eines Kindes Gottes zu warten, daß, wann Gott wollte, daß sie zu ihm kommen sollte, er sie schon außer ordentlich zu sich ziehen würde, gleich wie er mit ihrer alten Mutter gemacht, welche allein er zu sich gebracht, obgleich ihre ganze Familie im Heidenthum dahin ging. Wenn man nun in vor nöthiger Verfassung der ist so nahe gekommenen Gnade Gottes, als der sie auch ist zu sich ruhen lassen. Endlich sagten sie, sie könnte ohne ihrer Mann nichts vornehmen. Doch wurde unter Handen zugeredet, welche zwar sehr aufmerksam zuhörte, aber vorher nichts antworten wollte, da man sagte: was dem ihre Bekehrung einig wäre zu dem, was man mit ihr geredet. Unser Christine, welche klagte, daß ihr Sohn, welcher in unserer Schule gelernt, im Fleisch lieber ertrinken, wurde auch das nöthige gesagt.

Den 27ten Oct: Je die Bethlehems-Leute kam früh auf ein Wagen von der Land Z Christen, Abrahams Mutter, von einem weit entlegenen Ort nach Tumbagonam her. Auf die Frage warum sie gekommen, antworteten sie: ihr sie gekommen, das Wort Gottes zu hören. Als man nach der Predigt ihnen noch einige Ermahnungen besonders auf Christi, kam man zu seinem Vergnügen, daß sie, wie man auch sonst bemerkt, im Guten fein fort gefahren, und sonderlich sich im täglichen Gebet fleißig übet. Einen kleinen Haar-Abfall nahm sie, wie sie bezeugte, mit Furcht; weil als Kirchen-Gabe sey; und verbarrten Gemüth zu, und versprach fleißig für die Lehrer und Vorsteher der Mission zu beten, welches sie auch bisher nicht unterlassen. Nach der Mittags-Predigt ging auch unser Schreiber mit Mordecai, welcher gestern gekommen war, wieder nach Hause. Ihr mündlich Examen, d. i. Gespräch zur Erbauung seines schwachen Herzens. Er klagte, daß er arm an der Seele und arm am Leibe sey: doch halte er sich zu Gott, und wolle ihn treu sein bis ans Ende. Endlich dem bezeugte er auch, daß er täglich für alle Missions-Freunde, für uns, seine Lehrer, für Catechisten

Schul-

Für unser Christen und seine Kinder, daß unser Leiter seine Gottheit Dienst in Indien nicht gehindert und nicht gehindert.

Heil-Lehrer und alle Christen hatte. Nach der Nachmittags-Catechisation ward das unterm 25ten Oct: gemeldete heidnische Kind, so einen Cadalin unserer Sattai ist, und ohngefehr fünf Jahr alt seyn mag, durch die H: Taufe in den Bund mit Gott aufgenommen: nachdem es sowohl besonders als öffentlich vor Anfang der Heil: Taufe, wie da nach seiner Fähigkeit ihm vorgelegte und kürtzlich erklärter, so fragens, gar artig und kindlich geantwortet, und dem Teufel abgesagt, Gott aber als seinem Gott, Treue zugesagt. Sonst können wir hierbey überhaupt anmerken, daß wir ihm etwas mehr gelegenen Orten das Majabiramische Christ-machen halber alle Sonntage zehn bis fünfzehn Christen zu dem Vormittags-Gottes-Dienst in der Kirche Bethlehem sich einzufinden pflegen.

Canagappens Christ.

Den 28 Oct: Canagappen, der Pittiarer Gehülfe im Madewipadtnamischen Kreise bat uns heute das Vergnügen seiner bisherigen Arbeit vor: darüber wir nur überhaupt folgendes referiren. Den 10ten Aug: ging er von hier nach und predigte unterwegens mit Heiden und Christen, wo er derselben einige antraf. Den 12 Aug: kam er in Candiserpadte an, allwo nur einige Heiden an Christen wohnen. Hier hielte er sich bis den 18 Aug: auf: da er neunen Tagen bey an zwanzig Christen zusammen kommen, kam er auch zum grössern Theil, hielte die Erklärung der zehn ersten Gebote vor, und sie, nach seinem Vermögen ermahnete. Er suchte ihnen auf die rechte Hauptsache, Busse und Leben durch Vorsprechen beyzubringen. Mit Heiden redete er gleichfalls daselbst, und stärkte einige Catechumenen in ihrem guten Vorsatz. Vom 19ten bis 25ten Aug: besorgte er unsere Christen in Paraiarcodtei und Madewipadtnam: daselbst kamen an einem Sonntage die Christen von beiden Orten zusammen, wenn er die Erklärung des vierten, fünften und sechsten Gebots vorlas, und sie derby zu ermahnen suchte. Den 26 Aug: verließ er die Christen allhier, nachdem er sie zum Ehrenbau an Jesum Christum ermuntert, und ging nach Madrasseer. Hier blieb er bey unsern Christen bis den 2ten Sept: nachdem er Gross und Klein einige Mal, und sonderlich ihnen den kleinen Catechismum vor. Zu dem Sonntag: Gottesdienst daselbst kamen sich auch Heiden ein: wenn er sonderlich eine Mort der Ermahnung sagte. Darauf setzte er seine Reise weiter nach dem Oberwarter Lande fort. Unterwegens hielte er sich in Padtnacodtei bey unsern Christen einige Tage auf, und erbauete

den

an ihnen, und rückte einige auf den Raga hin und wieder ein Wort der Ermahnung mit Personen von allerley Beschaffenheit. Den 11ten Sept: fand der unsere Christliche Weberfamilie aus Mawur in einem Walde. weil die Tanjaurischen Knechte so nicht mit vor sein wollten, sein alle bis auf einigen beraubt, daher sie ihr Handwerkszeug verlassen, und sich geflüchtet. Er suchte sie zu stärken und zu trösten. Den 17ten Sept: ging er ins Tanjaurische Gebiet, allwo einige unserer Christen, nemlich der Schweizerey Nsanamuttu und seine Brüder, wie auch einige vom Feinde der Christenheit, sich aufhielten. Diese besorgte er sechs Tage lang mit Verkündigung des Göttl: Worts &c. Den 23 Sept: bekam er, seinem Versprechen nach, Fieber, und lag davon bis zu Ende dieses Monats krank darnieder. Nachdem er sich etwas wieder erholet, trat er den 2ten Oct: vorhaben der zuvor mit unseren Christen gehabten seinen Rückreise an: auf welcher er unsere Christen in Singawanam, Kasanadam, Kasamangalam, Peruwarkudam, Paleieur, Panmanirzulam &c besuchte, und ihnen das Wort Gottes verkündigte. An der letzt genannten Ort fand er unseren Feruwen todtlich krank liegen, daher er allda und in dem nahe bey gelegenen Tilleiwörkar sich sechs Tage lang aufhielte, und so wohl den Kranken zum Tode zuzubereiten suchte, als auch die dortigen Christen zur Wachsamkeit ihres Heils zu ermuntern suchte. Der sterbende Feruwen übergab seinen Geist, wie wir hoffen, selig in die Hände des Vaters, und wurde auf dem gebräuchliche Ort zur Erde bestattet. Es bezeugten an diesem Orte einige Lust zu unserer Religion zu treten, die er in ihrem Vorsatz zu stärken suchte. Von unserem Schulmeister, der sich gegenwärtig in Tilleiwörkar aufhält, erfuhr der Gesuchte, daß die Heiden desselben Haus mit Steinen geworfen, und ihn von Idumbawanam, allwo er bisher gewohnt, weggejagt: weil sie ihm Schuld gaben, daß er seinen Brüder dadurch, daß er ihr nach Trankenbar zur Annehmung der Christl: Religion gebracht, gestärkt, indem derselben sehr unbekannt seinem Volke an dem Orte gestorben. Der Gesuchte hatte ihn und seine Christen in dieser Trübsal durch Vorhaltung des Göttl: Worts aufzurichten gesucht. In Peruwarki und Pallikudi, wo er ferner die Christen besuchte, fand er auch einige Catechumenen, und stärkte beiderseits Personen zur Ernehrung ihrer Pflichten, das nöthige zu sprechen &c. Den 22sten Oct: kam er wohl behalten hier an.

Von

den 29ten Oct: hatten unter den vornehmsten Schiffs-Leuten, der sich vor einigen Tagen von hinnen unter uns gemischet hier in den Schul-Anstalten, als auch drauß[en] in der Bethlehems-Kirche, und in der Portugiesischen Schule, wie auch in Tabal und andern Orten hiesiger Gegend herumgehenden Lieb-Haberten sechs Pfalter zur Austheilung unter die armen Christen bey der Mission hier. Der Herr wolle ihnen solche sein Liebes-Wort gegen die Armen in der Leiblichen also insonderheit aber im Geistlichen reichlich vergelten, und ihre auf der bevorstehenden langen Reise durch den Schutz seiner heiligen Engel vor allem Uebel in Gnaden bewahren.

Vermahnung zu Beten, und Christen.

den 30ten Oct: ward nun die Preparanda in der Portugiesischen Missions-Kirche zum Glauben an und flehentlichen Gebet zu Jesu ihrem Heilande, erwärmet, und ihn und andern Christen so manche und da anderer ein Wort der Ermahnung gesagt.

Predigung eines Heyden: Christen.

Codem: starb ein Mann aus der Tamul: Gemeine begraben, welcher vor, wirklich vor ein, aus Mangel der nothdürftigen Nahrung, einen Theil der hinter Gesundheit gelitten, und gleich andern dazu Anlaß gibt sehr hervor kommenden heftigen Gutartigkeit sich nicht mehr vorgesehen, dieser er durch bekommen, worauf er auch bald verschieden. Ob ob ihm gleich vor Annehmung der Christl: Religion sehr kümmerlich gegangen, so hat er sich doch nicht dadurch überreden lassen ins Land zu seinen heidnischen Anverwandten und ins Heidenthum wieder hineinzugehen, als wozu er öfters versucht wurde. Darum Trostbegierigen stellte man jedoch zur Warnung den 7ten Vers des 90ten Psalms vor: Wir müssen ihn zorn &c. und bat die Kinder insonderheit, sich dieser Gnade der leiblichen und geistlichen Wohlthaten, so sie in der Schule umsonst genossen, endlich dem Herrn aufzuopfern, damit wenn sie dieses mal aus der Schule heraus kommen, da ihnen Mangel zu stossen könte, sie nicht in Versuchung umfallen möchten.

Ein Heydnischer Schiffs Patron nach Europa.

den 31ten Oct: Heute früh ging unser Europäisches Schiff Dodden wiederum nach Europa unter Segel, nachdem es schon vor zehen Tagen völlig expediret worden, und bisdato nur auf einen favorablen Wind warten müssen. Gott der dem Meere selbst und seinen Wellen desselbigen sein gemessen Ziel gesetzet, und auf die ungestümen Winde und Wind auch denselben in seiner

2D25:1

allen bisherstandan Gewalt hat, wolle dasselbe durch seinen Marsch durch seinen Beruf sieger, und unter seiner weisen Vorsehung bald und wohl thun nebst allen Dalen und Gütern darinnen zu seiner Zeit ein Ziel, dieser wüsten Reise erhalten lassen, damit auch die unterschiedlichen Gemüter und Mosquitäter dieses Werke durch die auch selbigen mit gegebenen Vorschriften und Lehrstücken erbauet und zum Lob Gottes gemacht werden mögen. Er wird es thun vor seiner Väter Treue und Fürbarmung. Jesu sey Ehre in Ewigkeit!

NOVEMBER.

Arbeit an Heiden: Gespräch Christen; Heil:

Den 2ten Nov: besuchte mein die Christen in Maricapongöl, und weil die alte Shawriai abermals sehr krank war, ermahnte man sie zu einer beständigen gläubigen und geduldigen Aufalten zu Jesu, und bethen mit ihnen drei Vorsteher über und für sie. Der einen Vorsteher Mann, so nahst ihr in Todeler Jahrzeit, ist vor nun 2 ganz Tagen verstorben, sie bezeugte von ihm, dass er bis zu seim Ende zu dem Herrn Jesu gerufen, und sie sollte auch nach ihrer Erkenntnis beständig die gelernten Gebeter hergesagt, und dabey auch dem Herrn gebetet: Herr Jesu, unser Vater und der heil: Geist reinige sie von seiner Unreinigkeit, und rufe sie in seiner Seligkeit, und mache sie so klar von der sehr grossen Sünde, die er sehr übertreten hat und damit selbst war und damit sich ergaben und gelassen in den Willen des Herrn und seiner Führung. Weiter sie zu mahl nun Heide auf dem Wege war nimmer sonderlich war, zu seinem Hause zu kommen, und that sich sehr scheu. Wann bat sie den Herrn in sein Herz hineinzuschauen, und alles was Sie zu ihm zu kommen hindern könnte zu thun ꝛc. Er sagte aber, wieder seim Götze wäre ein böser Götze, den er schon Jahre nicht verlassen könnte ꝛc. Der Shawriai Vorsteher sollte ihm den Götzen vor Augen nehmen, welcher auch sie ihm etwas antworten könnte. Wann bezeugte ihm, dass der Herr Jesus stärker sey als alle Götzen und Teufel, und wenn die Götzen nichts sagen. Von herbey gekommenen übrigen Christen wurde ein kurzes Wort der Ermahnung hinterlassen.

Besuch: an Heiden: Christen.

Den 6ten Nov: besuchten zwanzig von uns die gegenwärtig in Wolipaleiam wohnende Christen und Christinnen, wieder solchen zum Theil mit ihnen die vorige Sonntags-Predigt von Jesu dem einigen Helfer in Noth, u: Leibes-

Nöthen

2D25:1

Klötzau, und wiederfuhr mir eine gläubige Aufmerksamkeit zu derselben. Bey welcher Gelegenheit mir, sonderlich im Torwärter-Dorf, auch mit andern Heiden böse Heide gütlich Schriften zu handhaben, und sie wegen ihrer Umstände zu ermahnen.

Den 8ten Nov: ward der gewöhnliche Conferenz in der Comödie Gemeine bey Nacht, Conferenz der Gemeine.
Erklärung der Monath: Allmosen aus Psalm 145. v. 18. vorgestellt, und hier die gute Gott und liebner Vater die Gottesfürchtigen haben, und sie erwartet, dass alle Ihn zu erkennen, und zu fürchten, ihre in seiner Liebe zu erfreuen.

Den 11ten Nov: Wegen des seit einigen Tagen anhaltenden starken Regens war Regen-Güsse.
nun die Elbe stark angelaufen, und über ihre Ufer getreten, und wegen nieder vor und in den gestrigen Tage auf einem Fahrzeug nach der Herrnhutischen Diricke Lothlehnen gehen müssen. Der fort dauernde Regen hinderte, dass man nicht, wie gewöhnlich, des Abends nach der Stadt zurück fahren konte, dahero man in der Herrnhutischen Hütte die Nacht verblieb. Diesen Morgen aber, nachdem der Regen etwas aufgehöret hatte, ging man wieder, und zwar auf unserm Eisse bey der Hütte, zu Wasser nach der Stadt. Der fortdauernde Regen hat in diesen Tagen und vornemlich in der verwichenen Nacht grossen Schaden verursachet. Manche Gärten der Einwohner sind weg geschwemmet, selbst steinerne Häuser und dergleichen Mauren sind hie und wieder eingefallen und eingefallen. Vornemlich hat das hohe überschwemmende und auch über Land so schnell anfliessende Wasser die Dämme so um die Mallie-Aecker aufgeworfen, gar sind umgerissen, so dass ganzen Hufenden unter Wasser gesetzet worden. In unserer Herrnhutischen Dirick hat das Wasser in verwichener Nacht sich sehr aufgebracht, und war derselben so angelaufen, dass der durch einen Oeffnung im Damm nach dem Missions-Acker sich ergossen und denselben völlig überschwemmet. Mehrentheils ist dem zu einer künftigen guten Fruchte nämmehr ein schlechtes Ansehen: da vor dem zu einer reichen Fruchte grosse Hoffnung war. Dem der Heide ist gewohnt in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. Wir verharren über unser unter diesen seinen Gerichten, und bitten im Namen seines Sohnes, er wolle gnädig, und nicht nach unsern Sünden lohnen.

Den 12ten Nov: Weil die Regen-Güsse, so einige Tage continuirt, sehr grossen Schaden verursachet, sonst und schafft man noch drey Tage und Nächte. Weil der Fahrdamm voll Wasser ist, und die vor Thür und Thor aufgeschlagene Mauren

fallt

zahlt vermindert sind, fällt sie und die mehr nie. Auch an unserer Missions-Häuserei ist manches Schade gekommen, verschiedene Mauern sind nicht nur umgefallen, sondern es hat auch durch die Scheun- und Häuser-Dächer durchgeregnet. Gott mach ferneres Unglück gnädiglich.

Brinsabu-Land. Dito: Vor einigen Tagen starb mir der Gehülfen Marcus sein Tagen-Register, in welchem er beschrieben, daß so bald er von seinem im vorigen Monat angezeigter Krankheit etwas Linderung verspürte, er mögen, und so viel sich mögen der sehr ungelegenen Wetter in den Flüssen thun lassen, an Christen und Heiden in seinem Bezirk zu arbeiten gesucht, ingleichen daß er ein gewaltiges von einem feindlichen Oberhaupt ist citirt und mit starken und guten Worten Geld aufzubringen, aufgefordert worden. Wie wir nun billig Mitleiden mit ihm haben, so ists um so viel betrübter, weil wir er nun auch mündlich bezeugt und sehr vermuthlich ist, daß ein ganzer, sehr abtrünniger Christ-Haufen starkt. Der Herr behüte diesen auch Guarden, und gebe dem Marcus Barmherzigkeit, daß er Leiden mögen als ein Christ und Gott ehre, als wozu er ist verordnet worden. Paramanand, der Gehülfe, ist krank worden, daher er seinen Brüder unsere gebeichtet, und von seiner Arbeit durch Krankheit Leibes abstrafen lassen. Im selben ist sonderlich merkwürdig, daß eine Heidin, die eine große Zeitlang gesorgt hat eine Christin zu werden, aber durch ihres Mannes Bosheit vielmal gehindert worden, ein solches unser Razaspeer bey seiner letzten Anwesenheit in Chajaburam selbst erfahren und berichtet hat, da sie im Kinder-Lehren fort davon genommen, zum Herrn Jesu immer gebetet, und ob sie gleich von ihren heidnischen Anverwandten Lebzeiten bestraft worden, sich dadurch so gar nicht irren machen lassen, sondern auch die von ihnen ihr gewiesene so genannte heilige Asche von sich geschossen, und auch ein vor ihr Vertrauen auf den Herrn Jesum, der sie auch endlich glücklich entbunden, bezeugt, so daß sich die Leute darüber verwundert, und gesagt, sie hätten auch ein solchen festen Glauben gehabt. Auch wird in dem Berzeichnis gemeldet, daß eine Christliche Familie von ihrem heidnischen Herrn gezwungen worden, auch der heidnischen Art sich mit gedachter heiligen Asche zu besprengen, und also ihren Namen Christi zu verläugnen, so bald sie aber

aber solches thun müssen, sezzten sie alle Kranke gemordet, maßen dem Heidnischen Manne bewogen, daß er wieder Krafft gegeben, sich als Christen zu erhalten.

Den 15ten Nov: kamen von uns diese mit einem Boote nach dem Comiorischen Missions-Hause. Wir bestimmten über die Menge des Morastes und beschwerlichen Weges, der vorhanden ist. Einige von den Majeckers Leuten giengen mit uns, allezeit vorhandene und selbe anfüllender werden Gott, und ermahnten sie, ihn zu bekennen und vor ihm sich zu fürchten. Da wir den folgenden Tag wieder zurück giengen ermahnten wir den Häuptling Pandaram, ihn nechsten Gott anzubeten.

Die bezeugte einen alten Christen gegen einen von uns vor dem Thor, daß sie sich zu dem Herrn Jesu hielte und ob hier einmahl ob wieder so geringen Personen unanständigen Vorwürfe anfangen sollen zu verlassen. In Cruciceta sehr wunderhalten nun mit den wenigen gegenwärtigen Christen, denen die meisten wurden vorsichtig von der heutte des itzt seligen Patriarchs wieder gekommen, indem Gott ein wenig Sonnenschein gegeben, die vorige Sonntags-Predigt, von dem Verlangen Gottes eines jeden grossen Sünders ihre Sünden zu vergeben, wenn sie sich bußfertig und gläubig zu ihm bekehren. Weil auf dem Wege manche gefährliche Oerter wegen tiefen Wassers waren, so mußten wir suchen bey Tage zur Stadt zu kommen.

Den 15 Nov: kam der Catechist Shawori, das Verzeichniß seiner Arbeit vor, zu lesen. Er meldet unter andern, daß ein Heide um die Noth-Taufe bey ihm angehalten, denn er sie aber noch ungezogener Unfriedt von dem Comb: Diogo nicht so gleich gegeben, sondern ihn nebst gewisser Medicin, von der Zubereitung zur Heil-Taufe belehret; er sollte aber, daß er künftig zu einer ordentl: Zubereitung hieher kommen könne, wenn sein Weib, welche Römisch ist, und ihn bisher abgehalten, mit ihm wieder kommen. Ein lang wierichtes Weib, so sich bisher unwillfährliger weise von uns gehalten, hat mit mancherley Zügen bezeuget, daß sie gern wollte wieder aufgenommen sein; die Römischen Manschi an den, die sich gesänget, hat sie gewürgt, sonderlich zur Römischen Kirche zu ziehen, und da sie sich dessen geweigert, hat er sie endlich verlassen: die ihm. An einem Ort hat der Catechist nebst Ermahnung unserer Christen unter den Römischen Parreiern daselbst zugeredet: einer von ihnen gab sich, und sagte da einem angesehenen Römischen Einwohner das Volk, dieser lästt ihn nichts

und

und fragt ihn, ob er derjenige sey, so wieder den Bilder-dienst geredt hätte, und ob er sich unterstehen wolte mit seinem Kopf gegen ein Bild, so der Kirchen wolten aufgerichtet werden, zu disputiren. Der Gefangene hat geantwortet, er könte nicht den ordentlichen Weg zu reden finden, sondern gehe und schlage gerad über alle mit einem Keugel. Lasset uns allein nach dem Worte Gottes und nach dem kleinen Catechismo Lutheri handlen, so wird sich Gabriel, wer recht oder unrecht hat; worauf der ihn den Bilder-dienst als heidnisch und Gottes Wort zu wieder gegen sie vorgestalt. Dieser hat endlich eine Historia erzehlet, daß nemlich die Franzosen aus Portugal mit 200 Mann, in einer Gallee, deren jeder aus Hundert bestanden, auf 4000 Engländer einen Anfall gethan, und durch die beginnende Zeichen der Franzosen von einem Patrio aus getragenen zerissen Bilderen der Heiligen, die Leute mögen geschlagen hätten, welches dann von der Gültigkeit des Bilder-dienst zeuge. Der Gefangene hat ihm der Klarheit nach geantwortet, daß die Klugheit die Engländer hätte genöthigt abzuziehen, und man künftig noch gesehen würde, könte kein Mensch bestimmen &c. Auf einem Altar redet ein heidnischer subtiler Tabior vornehmlich von der Christ: Religion, gegen die in ein Frembd Gefängnüs getrohenden Christen, ziehen in das Gefäß worauf man Reis ißet. Ein anderer Parreier-Christen thut das gleiche, und sagt da dem Gefangenen, dieser gehe hin zu dem Ort des Altars, wo die vornehmsten Aufseher nebst diesen Tabioren beysammen sind, da der dann von dem mehr-gedachten Tabioren alsbald befragt wird, ob sein: er und die Christen seinen Haus-Gott hätten, antwortete, daß sie den Gott aller Götter allein anbethen &c. und über mich hat sie Barmherzigkeit und noch von der Abendlichkeit des Götzen-dienstes rufen sie uns zu ihrer wahren Weise, und zu ihrem eigenen Aufstehen, daß sie ihre nedlich recht gegeben haben.

Ankunft mit n: Seig. Den 16ten Nov: Besuchte ein Hauf einen von uns, wo wir wachten mit ihm von der in diesem Lande im Besitz gefundenen Sünden, und von den darauf folgenden Gerichten Gottes. Darnebst zeigte man ihm nebst einer Ermahnung die Art und Weise selbigen zu entfliehen. Ein anderer von uns hatte gleichfalls durch Lesung und Gespräch mit einem aufgehenden Herren.

Ermahnung Christi zu Seig. Den 20ten Nov: Endlich hat der Himmel sich wieder etwas aufgeklärt, und das Wasser, that uns abzukommen, so daß man sich vom Ufer wieder auf Trocken zu gehen, und das vom Mangel nöthiger Motion fast erstarrte Geblüt wieder

in Lemnegung bringen kan. Es ging daher immer von uns in die Allee hinaus, und suchte in Sattanoudi und Nikipaleam mit einigen Christen und Heiden von der höchst nöthige Sorge für die Erziehung der Linder. Zwanzig gingen nach Pomeriempodai, denen zwey andere nachdem sie vor Sinna-Franceskenbar einen Haufen heidnischer Weiber und Linder zum Reiche Gottes eingeladen hatten, nachkamen: woselbst gleich falls Christen und Heiden einige nöthige Unterweisungen gegeben wurden.

Den 22ten Nov: als an einem Freytag, wurden die unter den 14ten Oct: angezeigte Zubereitung zur Taufe gewidmet. Zehn Personen wurden im Namen der hochheiligen Dreyeinigkeit getaufet, drey bisher Römisch gewesene wurden unter die Glieder der unserer evangelischen Kirche aufgenommen. Von denen so die H. Taufe empfangen, waren sieben zur Erste- und drey zur Land-Gemeine gezählet, die drey Römischen aber sind, Vater, Mutter und Sohn, aus Tanschaur. Diese Letzteren sind unter denselben Vater und Mutter, als welche ziemlich bey Jahren sind, haben bey meiner Ankunft bey dem Vortrage der Weissagungen unserer Heils gelebt und selbigen mehrmalen Ihre Ehrerbietung an den Tag gelegt. Die andern allesamt haben sonderes einer der ein Radscha ist, einigen ziemliche Aufmerksamkeit: wie wohl ihre Erkantnis, wegen ihres blöden Verstandes, nicht so merklich zugenommen hat. Ein Mägdlein so in die Taufe aufgenommen worden, und unter allen die beste Erkantnis erlanget, bekam in der Taufe, nach einem meinem Mitchristen Langahran, den Namen Carolina. Eine alte Person von hiesiger Gasse konte wegen ihres hohen Alters und Leibes Beschaffenheit dismal nicht getaufet werden. An denen letzten Tagen wurden die göttl: Weissagungen insgesamt aufs neue durchgesehen, und die Anwendung derselben zur wahren Busse und zum lebendigen Glauben an unseren einigen Erlöser und Seligmacher gesuchet. Wobey sie allerseits öffentlich und besonders zu einer gantz Uebergabe ihres Herzens an diesen ihren Bräutigam und Seelsorger ihr Leben aufgefordert worden sind. Der Herr, der sie allesamt mit seinem Geiste begabet zu seinem Volk des Eigenthums berufen hat, lasse sie in ihm ewig gegründet, erbauet und recht im Glauben fest, bis ans Ende ihres Lebens.

Dito: Diesen zum vorigen Freytag wollten wir Nachmittags von 5 bis 6 Uhr im Frühlingsgemach, wenn das Wetter ordentl: zuließe, die Glieder unserer Tamul: Erste- Gemeine zu vor zu sprechen, und sie, wie ihnen Umstänten zu ermuntern: Weil es aber damals

vor

noch sterck regiere, konten die Lüde nicht füglich darbey kommen, dieser wir einige in der Nähe sitzende unordentliche verdächtige Glieder unserer Gemeine zu sehen bekamen, und ihnen in Liebe und Ernst zu rathen, sich zum Herrn, der sie berufft und auf dessen Namen sie getaufft worden, zu bekehren, und seine Lehre, Leben und Wandel hinfüro nicht lästerend zu machen, sondern zu zieren unter den Heiden. Gnade aber gingen wir nun ordentlich zu einigen Christen zu versuchen. Unser guter Hirte und Hirte wolle doch zu jeder Zeit uns zu seinen unwürdigen Werckzeugen haben, mich und mir mir einer jeden Seele zu reden gelingen, und wolle sie denn auf sich zu ihrem wahren Heil segnen, um seiner grossen Menschen Liebe willen. Amen!

Gemeine der Brahmanen.

Den 26ten Nov: da wir uns unter uns von der Bethlehemer Kirche zur Stadt gingen, stiessen zwey Brahmaner auf uns zu, und bezeugten einige Neigung, sich mit uns in ein Gespräch einzulassen. Weil es aber schon spät war, sagten wir ihnen kürtzlich, wer der wahre Gott sey, und wie er allein zu verehren sey: gaben ihnen auch ein Tamul-Büchlein, mit der Erinnerung, darin fleissig zu lesen, zu uns zu kommen, sich ferner belehren zu lassen und mehrere Bücher von uns zu begehren. Mit unserer Antwort auf einige von ihnen hinzugethanen Worten sie wohl zufrieden, und sagten: Wir auch kein Kinder mehr kommen.

Gespräch mit Christen und Heid.

Den 27ten Nov: In der Allee verwechselte man einen Christen auf Epicuritanisch seinen Himmlischen Vater und Heiland nicht zu vergessen. Er erwiederte, dass sein Haupt-Geschäfte sey, allen Leuten seinen Vater und Erlöser zu preisen. Hierüber gab man zwey andern Christen eine dergleichen Ermahnung, und verschiedne andern Christen am Ende der Allee. Ebenmit Cottupaleiam bezeugte man sich gegen Heiden, worunter der die grösste Wuth, die sein Vater gebrauchen, und uns gleich verschieden sey, auch nicht trinken wollte. Er erwiederte, dass der seit seines Vaters Tod sehr zunimmt gemachen sey, wurde aber wegen seines Amts, da er Christen-Vorsteher sey, daran gehindert. Man bat ihn, die Himmlischen Vorschule nun in Ernst sich vorzubereiten. Er versprach die Gelegenheit zu beobachten.

Gemeine der Christen.

Eodem: besuchte einer von uns einige alte und fromme Personen in Wolipaleiam. In einem Hause bey Nacht fanden sich zwey Weiber, dass sie nicht beten, weder für die, welche krancken konten; selbigen wurden ermahnt, fleissig zu dem Herrn Jesu zu beten um Vergebung ihrer Sünden, und die ihren Leibern wegen Alter und Abhängig nicht mehr gehalten werden konten, so sollten sie sich ihm im Glauben zu

diesen

ZD25:1

Jesu saltem, auf daß ihre Seele, also der Tod kömte, durch sein Blut von allen Sünden gereiniget und gesaliget werden möchte p. Sie bezeugeten, daß sie ihnen allein um Jesu und seines Verdienst zu thun sey, und daß sie zu ihm beständig beteten.

In einem anderen Hause waren drey Weiber zusammen, darunter eine von der Römischen Kirche ist, deren Schwester vor einigen Tagen in unserer Gemeine entschlafen: mit denen redete man von der nöthigen und rechten Zubereitung zum Sterben. Die Römische wurde ermahnet auf Jesum allein und nicht auf die Heiligen ihr Vertrauen zu setzen, wofern sie selig sterben wollte.

Den 28 Nov: da hielte die gewöhnliche Paraenesin vor die Schul-Kinder und die Lehrer, Paraenesis mit Schul-Kindern
stehen und Schul-Meister gehalten wurde: da kam man nöthig, bey dem Beschluß dieses Kirchen-Jahres, letzteren die bedeutliche Worte Gottes beym Jeremia Cap: 23 v: 15, von den Propheten zu Jerusalem komt Heucheley und falsche Lehre zur ihrer Prüfung, Warnung und Ermahnung vorzuhalten; auf welche Bestrafung der Herr alle Guaden einen blauben Augen lagen wolle. denen Schul-Kindern wurde zur Prüfung und Verwunderung Galat: 3 v 26, Ihr seyd alle Gottes Kinder — — Jesum, vorgehalten, und dadurch zugleich eine kurtze Wiederholung der mit ihnen bisher in der Catechetischen Stunde von 9–10 Uhr abgehandelten Wahrheiten der zwey ersten Articul unsers Christl: Glaubens angestellet, wobey denn vor, nemlich die Application auf den bevorstehenden Marsch des alten Kirchen-Jahres mit dem neuen gemacht wurde. Der Herr gebe Gnade daß wir in Zukunft auf unsern Schul-Kinder mit Freudigkeit und mehr der Wahrheit also wandeln können: Ihr seyd alle Gottes Kinder p.

Dito in der Morgen-Stunde wurde bey einem Buß-Hause nach Sittupaleiam Brauch: an Christen einem Heydnischen Heydnischen Heyden, welches vor diesem in Madras gewohnet, und dem Hause vor Bruder Hr. Fabricium noch stunden, zugeredet, auch dem unseligen Heydenthum abzusagen, und durch Christum zu Gott, sich zu bekehren. In Sittupaleiam besuchte man die und andern zum Heil unsterblichen Christen und seine einige Heyden vor ihren Wohnungen.

Nachmittag besuchte man ein paar kranke Christin in Sittupaleiam, über denen nicht Zustand man sich betrüben müßte. Eine lang verlorene Heyden gewonnene Christin Lotte nebst ihrem heydnischen Manne die Worte der Ermahnung mit Freuden an, erstere gab aber mal Verfolgung dabey zu kommen, als redeten auf einige Christen auf

ihr

ihre Zungen. Doch setzte man einem alten sanften Heiden, der drei Brüder vor dem verstorbenen Schulzen Nganajudam ist, zu, den Ruf Gottes an sich nicht fruchtlos mutwillig vergeblich zu machen, sondern denselben bey Zeiten zu seinem Heil vor Herzen gehorsam zu werden. Er machte abermals, wie sonst, nichtige und listfertige Entschuldigungen.

Briefe aus dem Lande.

Den 29ten Nov: Statthalter der Under-Cattuchat Mattie von seiner Arbeit im Tirupalaturey'schen Bezirk seinen Brief ab. Er sah so viel die starken Regen und Flüthen zu lassen wollen, bey aller Gelegenheit gearbeitet und treulich gearbeitet. Von einer heidnischen Under-Familie spürt er nun deßhalben unter Hunger sehr zu sich geschrieben, und die darin entfalteten Ermahnungen, ohne falsche Absichten sicher zur Taufe zu kommen, wohl aufgenommen haben und nächstens kommen wollen. Einige Römische aber, welchen man gleich die Ermahnung zuschrieb, hatten ihren unlauteren Sinn sehr merken lassen. Von einer Christin in Parheiagaram meldet er, daß selbige ihres Mannes beraubt gewesen. Die Heiden haben sie für eine Hexe erklärt, und ihren Mann gezwungen, sie vor die Pagode zu bringen, etc. so wollten sie den Teufel austreiben. Der Mann aber hat keinen Zwang dazu stimmen wollen, sondern hat den Catechisten rufen lassen, um ihn mit Rath und Gebet bey zu stehen. Der Catechist hat sich dann drey Tage bey ihm aufgehalten und ihn getröstet, auch der kranken Person Medicin gegeben, nach welchem Gebrauch es sich so gleich gebessert hat. Ein Römischer Christ, der sich vorher sehr most gestunden, und oft gedroht hat, das Haus zu zerstören und die Arbeiter zu vertreiben, ist mit einmal so herunter gekommen, daß er nun von ungetauften Christen selber bethelt. Ein Christ im Kleinen Tirupalaiyam gewohnt, hat ein erbauliches und seliges Ende genommen.

Vergl:

Den 30sten Nov: stellate sich abermahl Parenseemuttu, der Gehülfe aus dem Cumbagonamschen Bezirk ein, und berichtet unter anderm, daß der schwere Fluß den vielen Regen und aufgeschwollenen Flüssen, als auch insonderheit durch die anhaltende Krankheit, und den darauf erfolgten Tod seiner ältesten Tochter sey gehindert worden, im Anfang dieses Monats hieher zu kommen. Inzwischen hat er ihm nicht an Gelegenheit gefehlt, andern das Wort Gottes zu verkündigen, und sich selbst in seinem Hause durch Betrachtung desselben

zu er-

ZD25:1

zu erbauen. An einem Orte soll ein Heide sich erhenkt haben; wegen hat er einem Heiden verboten das heimliche Gebet erklärt, und sie von ihm sogar mit Todtschlag und Messer einige Streiche bekommt. In der Zeit der Trunkenheit seiner und Hindus haben die Heiden gemeldt Orte ihre todten Cameraden genannt, und sein äusserst Leiden mit vielen innerlichen Verwundungen verwundet, welches ihnen desto mehr zum Gebet und fleissigen Betrachtung der heil. Schrift getrieben. In einer Nacht hat eine grosse Schlange den Schildwacht zweyer Heiden in seinem Hause todt gebissen; wegen haben zwar die Heiden sich sehr darüber verwundert, daß die Schlange ihn nicht gestochen, indem er in der Nacht nicht gestanden und ihm Licht bey den Füssen, da eine Schlange gemeinlich visitieret: doch haben sie behauptet wollen, daß die Schlange durch Zauberey ins Haus getrieben sey, und daß solches etwas schlimmes zu bedeuten habe. Hierauf hat der Herr uns den Spruch Matth. 10, 29. erklärt. In der folgenden Nacht haben die Füsse bey seinem Herrn gefault, noch eine andere Nacht die Nasenlöcher sich sonst lassen, welches alles haben die Heiden als böse Zeichen erklärt, und auf den bevorstehenden Tod des Kindes des Schildwachts gedeutet. Hierbey hat er einige Streit-Lieder aus dem Tamulischen Gesangbuch gesungen, und denen gegenwärtigen Christen und Heiden die zween ersten Capitel aus dem Buche Hiobs vorgelesen, und sich wieder die Lobsucht seiner Feinde im Glauben und Geduld gestärket. Endlich ist das Kind, so gegen sieben Jahr alt gewesen, am Fieber gestorben, nachdem es den ganzen Tag mit Zähnen geknirschet und gegen seine Eltern und die gegenwärtige Christen zum Abschied seine letzte Barmherzigkeit ist vollzogen: welches es sonsten als lezt nicht soll im Mund gehabt haben, besorgt, worüber die Heiden sich sehr sollen verwundert haben, gleichwol aber auch bekräftigen wollen, daß der Teufel das Kind todt geschlagen habe. Nachdem es nun begraben worden haben sie gesagt, daß die Füsse als in der ersten Nacht aus seinem Grabe mag holen würden: hierauf der Vater des Kindes ihnen geantwortet, daß solches nicht geschehen solle. Da es auch nicht geschehen, verwunderten die Heiden sich noch gelegentlich darüber, ihn Lästerung fortzusetzen, sagende, daß aber das nur deutliches Zeichen sey, daß der Teufel es getödtet haben: denn die Füsse rühreten die Leiber, die vom Teufel getödtet sind nicht an. Ausser dieser Noth, so die Heiden über gemacht haben, ist noch diese

dazu gekommen, daß er selbst etwas krank gewesen, und seine andern kleinen Kinder auch das fieber bekommen haben, wobey er angehalten, einige Lieder zu singen, und durch die Betrachtung über die sechste und siebende Bitte sich gestärcket. Hier klagte er uns seine Noth mit Thränen.

Noch eben dergl: Eodem war auch der Schulmeister aus Tanshaur, Dewanesen (: welcher gestern Abend hier angekommen:) bey uns, und laß die monatl: Berichte des Tanshaurschen Catecheten Rajanâjekkens und seines Gehülfen Arhagappens, welche er mit gebracht hatte, uns vor. Ersterer berichtet, daß die vor vier Monate her in unserer Kirche aufgenommene zwey vorhin Römische familien von den Catholicken daselbst viel Verfolgung und Lästerung ausstehen müßten: darunter sie jedoch bisher treulich ausgehalten. Die Unterredungen mit den Römischen hat er auch fortgesetzet, von denen noch immer die Vornehmsten zu ihm kommen, und sich ein und ander Stück aus der Bibel vorlesen und erläutern lassen: durchzubrechen aber, und sich öffentlich zu unserer Religion zu bekennen, scheint ihnen aus vielen jedoch nichtigen Ursachen unmöglich: Insonderheit achten sie sichs für einen grossen Schimpf, zu bekennen, daß sie und ihre Vorfahren so viele Jahre irre gegangen seyn sollen. Mit angesehenen Muhammedanern von der Militz, als Jacob Saibhu, Husen-Saibhu Wadaralam &c hat er von der Christlichen und Muhammedanischen Religion, und dem Vorzug jener vor dieser, viele Gespräche gehalten: darinn er sonderlich ihre thörichte Meinung wiederlegt, als wenn Gott die vier Gesetze, des Mose, David, Christi und Muhammeds zwar alle gegeben, aber auch das erste, nach der Offenbarung des andern, und das zweyte nach der Offenbarung des dritten u: s: w: abgeschaffet; daß also jetzo nur Muhammeds Gesetz gelte. Wogegen ihnen der Catechet gezeiget, daß Gott in seinem Willen, Wort und Wercken unveränderlich und unwandelbar sey, daher auch die Bücher Mosis, die Psalmen und das Evangelium (oder N. Testament) von einerley Inhalt seyn, ausgenommen, daß die Ceremonien und Opffer des A. T. als Vorbilder des Messiae, nach desselben Ankunft ins Fleisch abgeschaffet worden; welches jedoch in den Büchern des A. Test: selbst vorher prophezeyet worden. Von Muhammeds Alcoran aber könne man nicht sagen,

daß

daß er mit der göttl: Offenbahrung in Mose &c übereinstimme &c &c &c

Der Gasulsche Arrogapper hat nuhmehr nebst Besorgung der Christen, meine Gastfreyheit mit Freuden angenommen. Die Sonntags-Feyer die er sonst mit den Suttirer-Christen à parte zu halten pflegte, hat er in diesem Monat zusamt den Suttirern in Rajanajeseris Hause beygewohnet: dadurch sich uns eine gute Gemeinlein von unserer portugiesischen Gemeine, so gegenwärtig in Tanjaur beysammen sind, zu sammlen.

DECEMBER.

Den 1ten Dec: da zusamm von uns diese Nacht in der Portugiesischen Gasse Feuersbrunst bey Pfarrwohnung zu bleiben, gingen wir bey Frühmorgens durch Portugiesisch. Vor der Kirche S. Pharos Hause kam uns Feuer zu Gesicht. da wir selbigen Morgen die Heil: Messe wollten einige Freunde aus dem Lande, welchen die Landsprache bekannt, die Thüre aufs Fenster mit zu verleihen, denn uns zum Raisonniren sehr unsere Hälfte sie zu gebrauchen würden. Insonderheit wurde ihnen das Herz gebeten wie wir nur allein in und durch diesem Heiland selig werden könnten. Die Fenster mit Aufmerksamkeit zu.

Den 2ten Decbr: brachte der Gasulsche Rasapper einen Heiden vom Talli Gasellaste mit seinen zwey Kindern zur Wissenschaft zu uns, welcher gesinnt ist die Christl: Religion anzunehmen. da man ihm eine bewegliche Vorstellung von Nothwendigkeit und Seligkeit der Verlassung des Heidenthums und Annehmung des Christenthums that, schien er sehr bewegt zu werden, sich auf seine Angesicht und bat schamroth, daß er seine Seele zu erretten und selig zu werden zu uns kame. Heyden Feuersbrunst in der Nähe.

Den 4ten Dec: heute kam Ignasi, Gasulsche zu Cawastalam, sieben. Auf seinem Heimweg hat er, theils auf den Gassen theils auf den Märkten, theils in Häusern verschiedene mit Christen Gespräche mit Freuden gehabt. die Christen in Mel-Cawastalam und Kürtz-Cawastalam, imgleichen in Omeiabe, ram und Naccambadi hat er öffentlich und besonders vermahnt und gelabet. Einem Heiden sind hat er die Todt-Taufe gereichet, und einen Bruder und gestorbenen Christen besorget und begraben. Hin und wieder sind verschiedene heidnische Gemeinlein gewiesen, wöchentlich zur Lehrunterweisung zu Heil: Taufe

Taufe zu Tranquebar. Auf sah er eine Reise nach Tanschaur gethan, allenthalben mit Römischen viele verdrüßliche Gespräche gehalten, und diejenigen, so zu ihm gekommen, besonders von der Nachtheil der Evangelischen Religion beklagt. Von der Römischen Catechisten Josu, Nomens Schaurinajagam, meldet er, daß selbiger von der Falschheit ihrer Religion völlig überzeugt sey, daß er aber noch nicht zu uns bekommen, daran sey die Ursach diese, weil der durch solche Veränderung alle seine Privilegia unter seinen Römischen Anverwandten verlustig gehen würde, und ferner kein Mittel zu leben vor sich sähe. Bey einer Römischen Taufe, wobey einige hundert Christen sich eingefunden, hat er an seinem Fuß eine Blatte, welcher schmerzt und Eiter, die Gebeter verlesen sollen. Er hat aber an statt des Gebets zu dem Heiligen des Vater Unser hergebetet, worüber alle erstaunet seyn sollen. Des Gehülfen Brüder haben gemeint, daß, wenn wir Schaurinajagam im Dienste nehmen, ein grosser Hauf Christen nachkommen würde, und sie selbsten wollen mit unter den Christen seyn.

Des Catechisten Ambrosii Catechisat:

Den 6ten Dec: liessen wir den Catechisten Ambrosium die Freytags-Catechisation in der Schul-Versa halten, da er uns nach eigener Meditation einen gar feinen Vortrag über 1. Joh: 2. v. 28. Und nun Kindlein bleibet, hielt, und darinn den Trost vor gläubig hafftig Gläubigen bey der zweyten Ankunft des Heylandes Jesu vorstellete, und sowohl die mangelhaftig Gläubigen als ihren Trost bey der Zukunft Jesu betrachtete. Der Heyde sey gelobet für die Guaden-Gaben, so er in diesem Amt genießet: Er vermehre dieselben gnädiglich.

Manickens Bericht.

Dito: Gestern statteten auch der Gehülfe Manicken uns sein Bericht ab von seiner bey nahe zwey Monath-Arbeit. Die Ursache, warum er so lange zubringen, ist das hohe Wasser und seine schale Ufer gewesen, wo wegen er sich nicht getrauet hat über die Flüsse zu gehen, weil er denn eine Mal in einem Wasser bey nahe ertrunken, wenn nicht ein angesehener Malabar ihm zu Hülfe gekommen, und ihn ans Ufer gebracht hätte. Zu gedachtem Malabaren, der ihm zu Hülfe gekommen, hat er mit einer nasseligen Land-Art, gezimmenden Herablassung gesagt: Ey Herr, ihr werdet uns ja nun mir (als einem Parreier) verunreinigen. Worauf aber jener geantwortet: Ey sie waren ja eine Zeit nahe bey. Sonst hat er so viel der Augen und das hohe Wasser und seine Kräfte zu lassen wollen, unsere Christen einhalten und in

nass

mehrerer Anzahl zusammen kommen, und besorgt, und ihnen insonderheit die Haupt-Stücke der Christlichen Lehre vorgetragen.

Den 7ten Dec: der Catechist im Madewipatnamischen, Muttuschawri, hat in seinem Muttu-Shawri's Bericht.
siebenmaligen Bericht von seiner Arbeit, verschiedene weitläuftige Unterredungen angeführet, so er mit Römischen Christen, Moslemen und Heiden über der Heil. Schrift gehalten, und sie dadurch von ihrem Irrwegen zu überzeugen gesucht. Von einem abtrünnig gewordenen Christen meldet er, daß derselbe einen Liebhaber bekommen; worüber er ertappet worden. Als ihm dahero die Hand abgehauen worden, hat er drein, weil die Hand nicht gehörig verbunden worden, seinen Geist aufgeben müssen. Dieser ist sonst ein Galgenstrick zur Ermahnung seines Weibes gewesen, indem selbige, als vor ihrem gottlosen Mann verschonet, nunmehro sich wie der zu dem Catechismo eingefunden, und versprochen, sich hinfüro fleissig zu Gott und seinem Wort zu halten. In Madewipadnam, Parrawakodei und Madurecour hat er auch unsere Lutterer-Christen besucht. Ein heidnischer Vorreder-Priester, dem er etwas aus einem sehr gedruckten Tamulischen Büchlein vorgelesen, und ihn zur Annehmung der Christlichen Religion ermahnt, hat sich antworten lassen, sonsten zu kommen, wenn Er Ihnen auf einem Oles Brief thäten: worauf wir ihm, zur Bezeugung seines guten Vorsatzes, ein Antwort-Oles zugeschrieben.

Den 9ten Dec: fing einer von uns eine Preparation zum heil. Abendmahl an, in Preparat: zum heil. Abendmahl angef:
welcher sich über vierzig Christen eingefunden. Der HErr wolle selber durch seinen Geist diese Caelur zu würdigen Gästen seines Liebes-Mahls recht zubereiten!

Eodem: gingen zusammen von uns nach Tileiali. Auf dieser Reise stellten wir Bremse: an Leute.
einem Brahmanen aus Tschidambaram, welcher mit einem Kuttiratschangol begegnet war, vor, wie schrecklich er und seines gleichen in der Hölle gingen, weil wir durch sie so viele Seelen verlieren gingen: worauf er zeigete mir seine Mittel und Wege, wie ihm und den verlornen Heiden dadurch könte geholfen werden. Er gab alles zu: da wir aber auf Application gingen, sagte er, wir zu früh, und hätten keine Lust mehr zu kommen. In Tileiali sagten wir noch einem andern Brahmanen ein Wort der Ermahnung, so noch ein Tamuler mit anhörte. Es schien auch hier zu Begierde zu kommen.

Von

Bericht über den Lauf. den 10ten Dec: Weil der Cumbagonamsche Catechist, Shinnappen, einige Zeit an dem Fieber eine Schwachheit haben soll, und daher nicht wohl durch die Flüsse waten darf, hat der dem Schulmeister Segattaden, mit seinem Bericht von zwey Monathen hieher gesandt. In demselben meldet er unter andern, daß einige Christen verstorben, darunter sonderlich ein alter Mann, Namens Sandoshen, aus Kara Jalam sich befindet: Selbiger ist in seiner Krankheit sowohl von dem Catechisten als auch vom Schulmeister öfters besucht und ermahnt worden, sich durch den Glauben zu Jesum bereit zu halten, in die fröliche Ewigkeit einzugehen. Er soll mit Andacht fleissig zugehalten, und noch zu letzt freudig bezeugt haben, er wolle der gläube, nemlich an Jesum Christum, worauf er selig, wie wir hoffen, verstorben. Der Catechist hat ihm eine Leichen-Rede gehalten, und so wohl Christen als Heiden, die gegenwärtig waren, ermuntert, an ihren Tod zu gedenken, und sich dazu fertig recht anzuschicken. Von den übrigen Verstorbenen wird der, nemlich der selbst hieher kommt, Bericht abstatten.

Schmach: an einem Christen, oder: an einem Heiden. den 11ten Dec: In Cattappamulei wurden einige Christen nach ihren Wohnungen zurück ermahnt. Eine kranke Person bekannte, und allen andern Christen bezeugte vor ihr, daß sie sich gegen sie sehr wohl gelassen, wie sich durch mitstreitliche Versündigungen gegen den Herrn Jesum seinen Heyland zugezogen. Man bat sie in dem Blute Jesu Vergebung der Sünden zu haben und Seligkeit zu suchen. Ein Heide aus der Stadt, welchen man auf dem Rückwege in Cruzicatsheri antraf, wurde ermahnt, den wahren Gott und sein Heil in Christo höher zu achten als die Welt und die Vortheile in der Welt.

Praparat: zur Heil: Taufe angesagt. Eodem wurd mit 4 heydnischen Personen eine Zubereitung zur heil: Taufe angefangen. Der Herr selbst bereite sie durch sein seeliges Wort, und mache sie zu rechten Gliedern seiner Kirche.

Schmach: an Arme. Eodem wurd bey Austheilung der Monath: Allmosen, unter den Tamul: Wittwen und gebrechl: Armen, mit einer, nach Anleitung des vorigen Sonntag erklärten Predigt aus Offenb: Joh: 22, 12. Siehe ich komme = = schon werden die Lehren vom jüngsten Gericht kurz catechisirt, und zur Warnung, Ermunterung und Trost angewandt.

Bericht über den Lauf. den 13ten Dec: Hörte man die Monath: Berichte der Catechisten Marcus u. Shalomi. Beide melden abermahl, daß sie wegen des schlechten Wassers nicht wohl könnten

2D25:1

in ihren Zeichen herum gehen können. Jener gibt einem Christen in Siamangei, Wiswasi (: i.e. Gläubiger :) genannt, das Zeugniß, daß er den Namen mit der That führe, dieser aus der Gesellschaft, die ihm eine besondere Liebe habe. Shawori hat alleine Mal mit Königischen disputiren müssen, welchen er aber das nöthige zu gesagt, insonderheit hat er ihnen zu einem Text, nemlich: in Palcicur, da sie unsern, in der nähe, sonderlich selig verstorbenen Johann aus Tirueclatske, ri nicht haben mit begraben helfen wollen, ihre schändliche Unbarmherzigkeit vorgehalten. Zu gedachtem Ort sollen sich zwey Königische familien nicht geschlossen haben, zu uns zu treten. Sonst haben die Königischen zu ihrer entschuldigung gesagt, daß ihnen verboten wären, mit uns auch nur zu reden, und einige haben uns nach ihrer alten Gewohnheit genennt solche, die (: den Pabst :) verunglimpfen, die Mutter Gottes verachten, die keine Bilder haben wollen, und die am Freytage fleisch fressen. Sonst hat der Gehülfe abermahls einige verirrte Christen zurecht zu weisen Gelegenheit gehabt.

Den 16ten Dec: kam ein Heide aus Cadtutscheri, der schon vor langer Zeit vor, [illegible] zu einem Lehrer, verlangt, ein Christ zu werden, und anzeigte, daß er nun willens sey, in die erste Taufe-Praparation, die in Zukunft angefangen werden würde, zu kommen. Man betrachte ihn mit aller bisheriger Aufmerksamkeit, und ermahnte ihn, sich seinem Gott ohne falschheit zu ergeben, und dem heydnischen Dienst des Teufels zu entsagen. Er gab gute Versicherungen.

Den 18ten Dec: wurden in unserer Portugiesischen Gemeine von ihren Christlichen Herrschaften, fünf junge Colonnen und Colonnenden, zwischen 8 und 12 Jahren, zur heil: Taufe befördert, nachdem sie bey uns seit zwey Monathen, wöchentlich fünf Stunden sehr ernste Unterricht in der Christl: Lehre worden unterrichtet worden. Die Knaben von 8 Jahren war vor einem Jahr von seinem Herrn, der ein Heide ist, in unsere Portug: Schule zu schicken versprochen, dieser wurde so gleich nach empfangener Taufe seinem Herrn wieder zurück geschickt. Ein Mägdchen von 9 Jahren gehört einer Engländerin zu, die sich seit der Übergabe von Madras hier aufhält. Ein ander Mägdchen von 12 Jahren, war mit ihrer Frau, so hier mit einer Frau verheyrathet ist, vor etlichen Jahren von Nagapatnam hieher gekommen, diese hatte sie zu einer Gesellschafterin gebraucht, die übrigen

hatten

selben nach ihrem Alter und nach ihrer Fähigkeit in der Portug: Sprache, nach sonsten gelehrt, daß sie sich die Haupt-Puncte der Christl: Religion Rath und Antwort geben konten. Die selben alle Künste nie groß Verlangen nach der Heil: Taufe und ermahnte sich recht darnach, daß sie würdige Gottes Kinder werden könten, ob sie gleich noch ihrem leibl: Umständen arme Delorum wären. Sie versprachen auch mit Hand und Mund öffentlich und insbesondere, daß sie als Gottes Kinder dem Sünden über Teufel gemäß, durch Gottes Gnaden Bündniß wandeln wollten. Gott erhalte und bevestige sie je mehr und mehr in diesem Vorsatz!

Unterred: mit Heid. Den 19ten Dec: Als wir unsere fürgehabte Arbeit trafen wir zwey Heiden an; so bald wir die Leute mit ihnen nicht Geistliche Sachen, wie wir auch der dritte nicht, ihne anderen wendete man insonderheit zu sich von dem unseligen Heidenthum zu seinem rechten Vater durch Jesum aller Welt Heiland zu bekehren. Er sagte, daß er als seinem Vorhaben noch zu thun schuldig wäre; nur wollten Ihn trug abzustehen wenn ihn verwunderte.

Freytags Catechisat. Den 20ten Dec: wurde in der Freytags-Catechisation, als zur Zubereitung auf das H: Weynachts Fest aus Röm: 8, 31. 32 und Joh: 3, 16 die grosse Liebe des Himl: Vaters in Sendung seines eigenen und eingebornen Sohnes zur Erlösung der ganzen Welt uns zu Kindern zu Gnaden gepriesen; wobey man sich bath, sich durch Betrachtung dieser unaussprechlich grossen Liebe des Vaters auch zu ihme, zur wahren Buße, kindlichen Glauben und redlicher Dankbarkeit gegen Gott auch in aller Noth Leiden zu bessern &c. der HErr selbst wolle seine Liebe in unser aller Herzen ausgiessen durch den Heil: Geist!

Examen an Heil: u: Taufe. Den 21ten Dec: wurden einige von uns zu zwey Orten in Porreiar mit einem Dollmetscher hinaus. An ersten Ort meinte der so das Wort führte, es wäre zur Seligkeit hinlänglich, wenn wir uns fromm lich zu ihnen hielten. Man zeigte ihm, daß er aber seine innere und abgöttische Herz werfe. An andern Ort hörten einige die Vorstellung, von der Eitelkeit und Vergänglichkeit aller Dinge, wie auch von den bleibenden ewigen Gütern, mit Aufmerksamkeit an. Gegen Abend hatten wir in der Portugiesischen Schule, mit einigen Heil: Kindern, so wie der Heiden sonsten ordentliche Gottesdienst. Man hielte ihnen die in Europa verfassene, selbst gesungene und noch gesungene von dar uns referirte erbauliche Lieder so mächtig vor in neuen

Evang

Taufen und Kinder vor: welche Vorstellung nicht ohne Segen war.

Den 22ten Dec: hatte ich zwölf und dreyßig Personen aus der Knab- Confirmations Actus.
und einer aus der Land-Gemeine, öffentlich vor der Gemeine in Bethlehem in Thomas des Herrn Jesu seinen Heylands-Bund, und gingen darauf zum ersten mal zum Abendmahl des Herrn: dabey ihnen die Worte Gottlob aus Hebr: XI, 9. Dieses, der ist unser Gott, zu ihrer Ermunterung an ihren Taufen gelegt, und sie ermuntert wurden, den Herrn Jesum, den der himmlische Vater ihnen durch seine Gnade darstellen und anbieten lasse, mit brünstiger und gläubiger Seele, als den in unser Fleisch eingekleideten Bundes-Gott, zu umfassen, und den bisher gebrochenen Bund mit ihm endlich zu erneuren, und in demselben treu zu seyn bis ans Ende. In der Preparation, da wir mit diesen Leuten zwey Morgen täglich gehalten, haben sie, soviel man aber sehen können, den Mit-Genuß des Heil: Christi bey sich klar gegeben gefunden, wie sie oft bezeugt, durch Gebet und Flehen sich zum würdigen Genuß des Heil: Abendmahls zu bereitet. In der Knaben Stunde waren einige sonderlich von den Psal-Versen, ihre Erkenntniß der Sünden und Hunger nach dem Herrn Jesu von neuem zu erwecken. Ausser denen so zum Heil: Abendmahl gingen, hatten noch zehn Personen der Preparation beygewohnet: welche nun aber meinen theils wegen ihrer noch schwachen und unzulänglichen Erkenntniß, und der vielen Leute, wegen der zu ihnen bemerkten Unlauterkeiten, noch ein mal zurück gesetzet werden müssen. Der Herr Jesus aber wolle die in seinem Kinder-Bund durch reine gutartige Taufen, sie denselben bis an ihr seliges Ende gnädig erhalten.

Den 23sten Dec: wurde die Monath: parenetische Stunde mit den Psal-Versen Parenetische Stunde.
und einigen Betrachtungen über Jesa: 65, 22 wandte uns zu mir aller Welt Ende, und mit den Psal-Versen über Jesa: 64, 22 Ich werde thun meine Wissenschaft mit einem Knabe, gehalten. Durch Anrufen und Anschauen des Heilandes, als des in seinem Leiden und Sterben und in der Heil-bringenden Geburt unsers Heilandes Jesu gemartert.

Den 24sten Dec: wurde in der Leute-Abendstunde zur Zubereitung durch die Predigt über Luc: 19, 10 die verlohrne Sohne — verlohren ist, bestätiget und angewandt. Zuletzt durch Psal: Verse wurde uns noch solche vor- Zubereit. zum Heil. Abendmahl.
trefflich die Historie der Geburt Christi und das liebl: Evangelium der Hirten vorgehalten, und zu einem in der Ordnung der Liebe und Verlangen

nach

LD25:1

warthum auch ihnen zu Gute Mensch geboren, Heiland angewiesen, und zu einem Freunde in und über Leben ihren Heiland ernennet. Unser Herr Jesus Christus wirke selbsten beides in ihnen und allen unsern Christen.

Die Feyer der Christ-Mayhnachts-Feste.

Den 25ten Dec: da wir mit heute den Festtag der Hochheiligen Geburt und Menschwerdung des Sohnes Gottes begehen; so finden wir hohe Ursache mit Hochmuthvollen Herzen über die ins Fleisch geoffenbarten Gott unsern Heiland, Jesum Christum, zu rühmen und zu preisen, wie für seinen Beystand und kräftige Unterstützung, welcher mir, seiner armen Dienerin, gewürdiget worden, also auch für sein Heil und aller Annehmung werthes Wort, daß der Jesus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen, als welches die Worte allerdeutlichst bedeuten, sonderlich in der Neu-Jerusalems Stadt, Gamaliel, als in der Bibel Buchstaben, und zwar in der teutschen wie in der portugiesischen so auch in der Tamulischen Sprache, genommen. Ja wir preisen Ihn unsern Gott auch billig, für die Herbeyführung eines Heyls: Häuflein derer Land-Christen, indem der Augen, welcher den Tag vor dem Fest und am ersten Fest-Tage fiel, nicht gar zu grosse Hoffnung dazu übrig hat; indessen dieselben auch zum ersten Feyer-Tage unter der Predigt sich und nach derselben deßhalb versammlen. In Summa für den Anfang, Mittel und Ende, für jeden Tag, Stunde und Augenblick, für allen und einen jeglichen Segen sey sein Name gelobet in Ewigkeit!

Die zum Fest unsere zu kommen bestellten Christen sind die im Tirupalaturey und Tewastalamischen Lerise. Ihr Anzahl derselben hat sich über die Hundert Klein und Gross gerechnet, erstrecket: diese sind besonders täglich sowohl durch die Catecheten als einigen unter uns besorgt worden. Am ersten Feyer-Tage wurde denn in Zimmer Anzahl gegenwärtigen Christen in der Stadt das Evangelium Luce im 2ten Cap: v. 1-14 also deklariret, daß ihnen dar- aus vorgestellet wurde: Wie aus der Geburt des Herrn Jesu mehrerstheils Gläubigen sehr grosse Seligkeit zu fließen; mehrly sonderlich die Geburt des Heyes, als Mehrerstheils Gläubiger ihre siegreichesten, also denn die denenselben aus der Geburt Jesu zufließenden Seligkeit betrachtet wird. In Beschließung wurden auch abermahlen die Ursachen, warum der Herr Christus so armselig geboren worden, beleuchtiget, dabey die seelige Geburt selbsten, die Ursachen derselben erkläret wurden. An diesem Tage

zugen

gingen acht und vierzig Personen in der Stadt- und sieben u. funfzig draussen zum Heil: Abendmahl. Des Nachmittags wurde abermals in der alten Jerusalems Kirche Beichte gesessen. Nach dem Nachmittags-Gottesdienst wurde, auf Verlangen der sich alhier, seit der Einnahme von Madras, aufhaltenden HH: Engländer eines unter denselben verstorbenen Leiche auf unserm Gottes-Acker zur Erde bestattet: wobey eine kurtze Leichen-Rede in teutscher Sprache gehalten, und an dem Exempel des Verstorbenen, der vor kurtzen aus Europa gekommen, wenige Zeit in Cudelur gewesen, und endlich nach einem kurtzen Aufenthalt alhier verstorben, drey Stücke kürtzlich vorgestellet, nemlich 1) alle Menschen sind in dieser Welt Pilgrimme, 2) wahre Christen sind und beweisen sich als solche in der That, deren Pilgrims-Sinn aus Ebr: 13,14 erläutert wurde, 3) dieser ihre Pilgrimschafft ist eine durch Jesum geheiligte Pilgrimschafft, der als ein Pilgrim geboren und auf Erden gewandelt p. Am andern Feyer-Tage wurde der Gemeine in der Stadt aus dem Evangelio Lucä Cap: 2, v: 15=20 an dem Exempel der Hirten, die rechte Art Weyhnachten zu feyren, gezeiget; diese bestehe vornemlich in dreyen Stücken 1) im Kommen zu Jesu, 2) im Verkündigen dessen so man vom ihm höret und erfähret, 3) im Loben und Danken gegen Gottes dem Vater und dem Mensch gewordenen Jesum, für sein Heil: Worauf funfzig Personen das Heil: Abendmahl gereichet wurde. In der Porreiarischen Kirche wurde über 1 Joh: 4 v 9 geprediget und daraus vorgestellet: wie Gott in der Sendung seines Sohnes in die Welt eine gantz ausnehmende Liebe bewiesen: welches theils aus der Sendung selbst, theils aus dem Endzweck derselben bestätiget und erkläret wurde. Denen so von den Land-Christen sich zum Heil: Abendmahl meldeten, wurde eine Zubereitung dazu gehalten. Auch wurden diejenigen, so unter ihnen sonderlich zum ersten Mal dasselbe geniessen wolten, besonders vorgenommen, ihre Erkentnis und Verlangen, soviel Zeit und Kräfte zu liessen, geprüfet: da denn einige, ihrer unzulänglichen Erkentnis wegen, noch zurück gesetzet werden mußten, einige aber mit einer Erweckung und Ermunterung dazu gelassen wurden: diese Personen insgesamt, sechs und vierzig an der Zahl, gingen diesen Nachmittag zur Beichte. Verschiedener ihre sehnl: Seufzer, hertzl: Gebete und thränende Augen und Hertze gereicheten uns zur merklichen Aufrichtung. Am dritten Feyer-Tage wurde in der

Stadt

Text-Verse aus Jesa: Cap: 45, v 22 der Advent, und darauf: Ein fernere Anmerkung daß unser Fleisch zu kommen Heilandes um die Menschheit errettet und selig machen zu lassen, abgehandelt. Zu Bethlehem aber wurde aus Joh: 1, v. 12 & 13 die zweyte Wurde wie Kinder Gottes zu seyn betrachtet, und gezeigt, wie selbe durch den Menschgewordenen Sohn Gottes erworben worden und mit getheilet werde, 2) wurden diejenigen so selige Wurde theilhaftig werden beschrieben, 3) wurde diese Wurde selbst beherziget. Diejenigen so zum Fest die Festtage vorhaben, wurden auf einer Erinnerungs-Anmerkung, und auf geschehener Erinnerung ihres Taufbundes zum Heil: Abendmahl gelassen. Die Kinder aus der zweyten Lands-Schule, so mit zum Fest gekommen, wurden vorgenommen, auf der Schulmeister Arbeit und der Kinder Fleiß gesehen, und auf Verlangen einige Schule formes beschrieben ab mit Liebe und Ernst bestraft und ermuntert, sie zu Erkenntniß dieser Wohlthat Gottes besser anzuweisen, ernstlich und gebrauchen zu lernen: der sie nun als der Seele nöthigen Unterricht thaten; so wurde den Kindern, deren gegenwärtig aus der Fernpalatureyschen Schule genug, aus der Cawastalanischen aber keines zugegen war, die gantzhafte Wohlthat von Christo zu einem Kinde gesagt, sie zur Fürbitte für ihre Wohlthäter ermuntert, und vor allerley Gefahr Unfall und Laster gewarnet. Uebrigens sind allen bisherigen Fürdigten sonst in der Kirche selbst als ausser derselben vor und nach denen Gottesdienst Vor- und Nachmittags wiederholt und eingeschärfet worden. Vor welchen allen wir zu dem uns zu fragen ins Fleisch erschienenen Sohn Gottes gläubig hoffen: wir wir es durch beyde zum Heil an einem und andern bisherigen Jahr es einst ohne Frucht und Segen seyn werde. Er selbst unser Immanuel lasse von allem dahergetragenen Drangsal seine reiche Frucht zu seinem und Kindern, zum Preise der in seiner heilwürdigen Geburt erschienenen Menschheit Gnade Gottes. Amen. Hallelujah.

Preparat: zur Taufe abgegangen

den 28 Dec: wurde eine Preparation zur Heil: Taufe angelangen mit zwey Jesu Personen, denen Jesus unser Lalla-Rajappen Kind, von dem Fest Jahrgebraucht Jahr, und die übrigen aus einem Kinder, aus dem Fernpalatureyschen und Cawastalanischen Comisan von denen Gesellen nicht Fest waren Jahrgebraucht und gebraucht worden. Der Herr aller Herren selbst Christus wolle doch alle durch sein Wort u. durch seinen Geist kräftig zu sich gewinnen u. gesammlet werden lassen!

Amen

sonst gedenken mir noch, daß Paramanander, Gehülfe, erst ein paar Tage vor dem März, Zwiespalt über d. Lands
vorigen Jahrs seinem Monath: Zwiespalt abgestattet, in welchem er unter andern meldet, daß
er seinem Ort in seinem Zuhörer ein paar Christen gehabt, welche als Lichter unter dem
Volck leuchten. Unser Allerseuter Heiland wolle aller unsern Christen, sonderlich
in dem Najaberampfau Ernst, zu bereiten, daß sie ein Licht seyn mögen, auch andere
zu erleuchten. Weil das fest so nahe war, so müßte man den Paramanander eiligst
expediren, damit er dem Catechisten Amboor und den Gehülfen Kasappen, welche
sich das mal zusammen das fest in gedachtem Ernste feyren, an die Hand gehen könte.

Den 29ten Dec: Vor der Zeit fast gekommen Land-Christen waren noch ein Häuflein Montags feyer in
von dreyßig Personen zurück geblieben, welche den heiligen Gottes Dienst in Bethlehem.
Bethlehems-Kirche mit begangen. Es wurde aus Apost: Gesch: 13:2 das fest in diesen
Worten — — — selig werden, vorgestellet, wie in unserm Heiland Jesu allein alles Heil
zu finden sey. Nach der Predigt gab man noch einmal und zwar besonders einen
Communion, und dimittirte sie noch heute.

Den 30sten Dec: der Ober-Catechist Mattie meldet in seinem Zwiespalt unter andern, Zwiespalt d. Lands.
daß ein Christ in Calansheri, Namens Abrulappen, vor einiger Nacht mit Seufzen und Klagen so zu gerichtet worden sey, daß er in einem Ge-
sängnis erbärmlich gestorben. dieser Mann hat vor dem Catechisten als sonsten
ein gutes Zeugnis. Vor einigen Monathen lies er uns sagen, er könte Garnisons
halber nicht länger Taliaor seyn, und lies bitten, ihm ein kleines Geschenke zu ge-
ben, um sich seiner Hände Arbeit zu ernähren. Nach erhaltener Geschenke gab
er uns wieder seinen Taliaorum Dienst zurück: allein nach Tage vor seinem To-
de hat er sich von dem Obern deselbst wieder überreden lassen, vorigen Taliaorum
Dienst anzunehmen. Gleich darauf haben sie ihn und noch einen andern armen Christen
beschuldigt, und diesen Mann, welcher von jedermann für unschuldig erkannt
worden, zu Tode gepeinigt. Er hatte sonst ein gutes Gemüth, und war Aufseher
über die kleine Heerde seines Volcks. Von einem Ehrwürdigen Rauffmann, so
kurtz darunter gekommen, gedenckt er, daß selbiger ofters unsern Brüder
fleissig gehöret, und gerne von ihm die göttl: Wahrheiten gehöret hätte. Jetzo
sey er völlig entschlossen, zur Praparation zu kommen, bäte aber ihn zu einem
kleinen Handel behülflich zu seyn, da Catechist versichert von ihm weil er nach
Annehmung der Christl: Religion vor seinem heidnischen Omgange mit Hunds

verlassen werden würde. Der Catechet versichert von ihm, daß der Heil: Geist sein Werck in seiner Seele angefangen hätte. Übrigens ist er in seinem Bezirck fleissig herum gegangen, und hat das Evangelium unter Christen und Heiden reichlich verkündiget. Jene hat er auch zur gehörigen Zubereitung zum Fest erwecket, und diejenigen, welche sich gemeldet im Fest zum Heil: Abendmahl zu gehen, noch besonders zubereitet.

Dergl: Der Gehülf im Cawastalamschen, Namens Ignasi, hat gleichfalls zur würdigen Fest-Feyer und zum H: Abendmahl Zubereitungen gehalten. Da er die Christen gesammlet, und mit selbigen sich auf den Weg anhero gemacht, haben die Heiden hin und wieder gefragt, wohin sie wolten? Da er denn manches Zeugnis von dem Heilande der Welt abgeleget hat. In Tiruckendaburam haben einem Heiden seine Reden so wohl gefallen, daß er ihm und seine Familie gespeiset hat.

Vorbereit: aufs neue Jahr. Den 31sten Decembr. Beym Beschluß dieses alten Jahres, wurde heute in der Früh-Betstunde der letzte Vers aus dem 136sten Psalm betrachtet, nemlich: Danket dem Gott vom Himmel: denn seine Güte währet ewiglich. Nachdem das Sprüchlein kürtzlich erkläret worden, führten wir uns zu Gemüte 1) was Gott vom Himmel bisher und auch in diesem verflossenen Jahre uns für unzähliges Gutes gethan habe, 2) wie wir unser undankbares Verhalten gegen unserm größten Wohlthäter zu erkennen, zu bereuen und abzubitten hätten, 3) wie Gott, wenn wir ihn als unserm Gott in Christo zu erkennen, verehren und ihm anzuhangen, uns redlich entschliessen, seine Güte über uns ewig währen und walten lassen werde und wolle. Ach ja, dis geschehe! Lieber Gott vom Himmel, laß deine Güte mit dem Ende dieses Jahres, wegen unserer vielen Sünden nicht aufhören, sondern laß selbige um Jesu willen alle Jahre und Tage über uns und dein Werck neu seyn und ewiglich über uns walten! Amen!

Martin Boße.
Johann Christian Wiedebrecht.
Johann Balthasar Rothhoff.
Daniel Zeglin
Oluf Madrup.
Jacob Klein